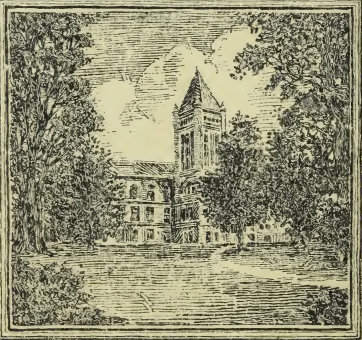
Ratt

THE LIBRARY OF THE
VNIVERSITY OF ILLINOIS



PVRCHASED FROM
MR. H. A. RATTERMANN
OF CINCINNATI IN 1915

220
B47h

Die

# heiligen Geschichten

des

## Alten und Neuen Testamentes

für

**katholische Schulen und Familien.**

---

Nebst Sprüchen

aus den Lehrbüchern des Alten und Neuen Testamentes.

---

Als Anhang

**das katholische Kirchenjahr**

in seinen sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien nebst Kirchengebeten.

Von

**J. L. von den Driesch,**

Director des katholischen Schullehrer-Seminars in Kempen.

Mit Genehmigung hoher geistlicher Obrigkeit.

**Crefeld, 1842.**

Druck und Verlag der J. H. Funcke'schen Buchhandlung.

Köln, bei M. DuMont-Schauberg.

Praesens liber:

„Die heiligen Geschichten des Alten und Neuen „Testamentes ꝛc. von J. L. von den Driesch, Semi„nardirector zu Kempen.“

cum nil contineat bonis moribus et orthodoxae fidei contrarium, immo perutilis sit scholis elementariis et Christi fidelibus adultis, ut in lucem prodeat, approbantes permittimus.

Monasterii 3tia Septembris 1842.

Episcopus Monasteriensis
**Casparus Maximilianus.**

(L. S.)

***Steinbicker,*** Secret.

---


**Zur Nachricht für Schulanstalten.**

Dieses Buch ist in ganz Deutschland bei frankirter directer Bestellung und Baarzahlung für den Partiepreis von **neun Sgr.** gebunden zu haben. — Der Ladenpreis ist 10 Sgr.

Die Verlagshandlung.

220
B47h
Rattenmann

# Vorwort.

Es wird dieses Buch zunächst der Schule dargeboten. Eine Sammlung heiliger Geschichten des Alten und Neuen Testamentes wird ihr übergeben in meist wortgetreuer Sprache der Schrift selbst; und dem Lehrer bleibt die Aufgabe, in das Verständniß derselben einzuführen und sie recht tief hineinzulegen in den Geist und in das Herz der Jugend, daß sie ihr ein Schatz seien auf Lebenszeit. Sein Erscheinen nach so manchen vorangegangenen Bearbeitungen der Biblischen Geschichten mag das Buch selbst durch Inhalt und Form rechtfertigen. Aber auch für das Haus ist es berechnet. Durch eine gewisse Vollständigkeit seines Inhaltes, wie sie dem gewöhnlichen Bedürfnisse wol entsprechen mag, und durch die genannte Weise der Darstellung dürfte es geeignet sein, auch dem Erwachsenen angeboten zu werden, daß es ihm Hausbuch sei, und er darin lese und wieder lese. Soll gleichwol eine Biblische Geschichte den Anforderungen eines Haus- und Familien-Buches durchaus entsprechen, so muß sie von angemessenen Erklärungen und Lehren begleitet sein. Indeß der höhere Preis

365972

eines solchen Buches, der durch den größern Umfang nothwendig wird, macht ein durchgängiges Anschaffen desselben unmöglich. Am angemessensten sei darum das Schulbuch der Biblischen Geschichte nach Fülle und Form des Inhaltes so beschaffen, daß es mit hinüberwandern könne in das Haus, und an den Sonntagen und in den Feierstunden und vorzüglich bei den Winterabenden von der gottesfürchtigen Familie darin gelesen werde. Hat der Lehrer am Kinde seine Pflicht gethan, das Buch seinem Herzen theuer und werth gemacht und ihm das Verständniß der Begebenheiten nach Maßgabe der Fassungskraft desselben aufgeschlossen und die erhabenen Lehren mit Wärme an sein Herz gelegt, so wird der Erwachsene sich alles dessen treu erinnern, so oft er die hl. Geschichten in die Hand nimmt und darin lieset; er wird, reifer geworden an Geist, fortfahren, darüber zu denken und zu betrachten, wie er in den Jahren der Jugend dazu ist angeleitet worden; und das lebendige Wort seiner Seelsorger, das er in Predigten und Katechesen vernimmt, wird ihm das Verständniß immer mehr aufschließen und ihn immer mehr Nahrung schöpfen lassen für sein Herz.

Die hl. Geschichten des Neuen Testamentes sind mit besonderer Vollständigkeit gegeben und nicht nach Gleichartigkeit des Inhaltes, sondern nach chronologischer Reihenfolge geordnet, weil man doch gerne den Herrn Schritt für Schritt auf seinem Lebenswege begleiten mag.

Die den hl. Geschichten angefügten Sprüche wird der Lehrer auf manchfache Weise zu benutzen verstehen.

Was als Anhang beigegeben ist: Das katholische Kirchenjahr in seinen sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien nebst Kirchengebeten, wird ohne Zweifel willkommen sein. Die Kirchengebete sind Muster des Gebetes im Geiste Jesu. Wenigstens das Evangelium wird in den meisten Schulen am Sonnabende den Kindern vorgelesen und erklärt; warum soll es nicht auch die Epistel, die mit dem Evangelium jedesmal ein schönes Ganze bildet? Zwar ist sie manchmal schwer zu verstehen; aber des gelehrten Verständnisses bedarf es hier auch nicht; die Lehren daraus nach dem Geiste der Kirche können auch dem Kinderherzen nahe gebracht werden. Hat aber das Kind Epistel und Evangelium in Händen, so wird es die Erklärung besser verstehen und behalten. — In den Sonn- und Festtagen des katholischen Kirchenjahres spricht sich das kirchliche Leben aus. Der Christ muß mit leben mit seiner Kirche; das Kind muß zu diesem Leben erzogen werden von zarter Jugend an, oder es bleibt todt dafür. Der Geist dieses Lebens aber legt sich dar in den Kirchengebeten, Episteln und Evangelien. Aus der Fülle der Lehren und Thatsachen der heiligen Schriften hat die Kirche einige besondere auserlesen und uns für diese Tage zur Betrachtung hingestellt; alle übrigen werden auf sie bezogen und concentriren sich in ihnen. Sollte das nicht der Schule,

die gewiß für das kirchliche Leben erziehen soll, eine Weisung sein, die ganze hl. Geschichte an das Kirchenjahr anzuschließen und sich um die sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien herumbewegen zu lassen? — Ueber die Weise der Ausführung des Angedeuteten mich auszusprechen, ist hier der Ort nicht.

Was die Evangelien betrifft, so sind diese nicht absonderlich aufgenommen, sondern stehen in den hl. Geschichten des Neuen Testamentes allemal angemerkt. Im Durchschnitte sind sie den Worten der Schrift getreu gegeben. Wo im einen oder andern etwas ausgelassen ist, wird man sogleich als Grund davon erkennen, daß sie ja zunächst Kindern in die Hand gegeben werden. Was in den Abschnitten, die als Evangelien bezeichnet sind, in Klammern steht, ist zur Vervollständigung des Inhaltes aus andern Evangelisten zugesetzt. —

Herr, gib Segen deinem Diener und Segen seiner Arbeit!

Kempen, am Festtage des hl. Bartholomäus 1842.

**Der Verfasser.**

# Inhalt.

## Erster Theil.

## Die heiligen Geschichten des Alten Testamentes.

### A. Der Naturbund Gottes mit dem Menschengeschlechte.

#### Erster Abschnitt.


| §. | | Seite |
|---|---|---|
| 1. | Die Schöpfung | 1 |
| 2. | Das Paradies | 2 |
| 3. | Der Sündenfall | 3 |
| 4. | Kain und Abel | 4 |
| 5. | Seth und seine Nachkommen | 5 |
| 6. | Die Sündfluth | 6 |
| 7. | Noes Söhne und Nachkommen. Der Thurmbau zu Babel | 8 |


#### Zweiter Abschnitt.


| | | |
|---|---|---|
| 8. | Abrahams Berufung. Erste Verheißung Gottes an Abraham | 9 |
| 9. | Abraham und Lot trennen sich | 9 |
| 10. | Abraham rettet Lot | 10 |
| 11. | Abermalige Verheißungen an Abraham. Ismaels Geburt | 11 |
| 12. | Abraham bewirthet Fremde. Wiederholte Verheißung. Offenbarung von Sodomas Untergang | 12 |
| 13. | Sodomas und Gomorrhas Untergang | 13 |
| 14. | Isaaks Geburt. Ismael und Hagar gehen aus dem Hause | 15 |
| 15. | Abrahams Prüfung. Wiederholte Verheißungen | 15 |
| 16. | Saras Tod; Isaaks Heirath | 16 |
| 17. | Abrahams Tod. Isaak erhält zwei Söhne. Der Aeltere verkauft das Recht der Erstgeburt | 19 |
| 18. | Verheißungen an Isaak | 19 |
| 19. | Jakob entwendet den väterlichen Segen | 20 |
| 20. | Jakobs Flucht vor Esau | 22 |
| 21. | Jakobs Aufenthalt bei Laban | 23 |
| 22. | Jakobs Heimreise. Sein Kampf. Versöhnung mit Esau. Rachels und Isaaks Tod | 24 |
| 23. | Joseph wird von seinen Brüdern gehaßt und verkauft | 26 |
| 24. | Joseph im Hause Putiphars | 28 |
| 25. | Joseph im Gefängnisse | 28 |
| 26. | Josephs Befreiung und Erhöhung | 29 |
| 27. | Die Brüder Josephs kommen zum ersten Male nach Aegypten | 31 |
| 28. | Die Brüder Josephs kommen zum andern Male nach Aegypten | 32 |

| §. | | Seite |
|---|---|---|
| 29. | Joseph prüft seine Brüder und gibt sich zu erkennen | 34 |
| 30. | Jakob zieht mit seinem ganzen Hause nach Aegypten | 36 |
| 31. | Jakobs und Josephs Tod | 37 |
| 32. | Der fromme, Gott vertrauende Job | 38 |


## B. Der Gesetzesbund mit Israel.

### Erster Abschnitt.


| | | |
|---|---|---|
| 33. | Vermehrung und Bedrückung der Kinder Israels in Aegypten. Moses Geburt, Erziehung und Flucht | 41 |
| 34. | Moses Berufung und Rückkehr nach Aegypten | 43 |
| 35. | Moses und Aaron zum ersten Male vor Pharao | 44 |
| 36. | Die neun ersten Plagen über Aegypten | 45 |
| 37. | Die zehnte Plage über Aegypten. Das Paschalamm. Heiligung der Erstgeburt | 48 |
| 38. | Auszug aus Aegypten und Durchgang durch das rothe Meer | 49 |
| 39. | Israels Zug durch die Wüste bis an Sinai | 51 |
| 40. | Gesetzgebung auf Sinai. Feierliches Bündniß mit Israel | 52 |
| 41. | Die Gesetztafeln. Das bundbrüchige Volk | 54 |
| 42. | Erneuung des Bundes; neue Gesetzestafeln | 56 |
| 43. | Gottesdienstliche Anordnungen. | |
| | a) Das heilige Zelt | 57 |
| | b) Priester und Leviten | 58 |
| | c) Opfer | 59 |
| | d) Feste | 60 |
| 44. | Gebote und Satzungen für Israel. Segen und Fluch | 61 |
| 45. | Aufbruch von Sinai; Murren des Volkes; Lüsternheit u. Seuche | 63 |
| 46. | Die Kundschafter | 64 |
| 47. | Die Empörerrotte; Strafe des Herrn. Der grünende Stab Aarons | 65 |
| 48. | Israels Wanderung in der Wüste; Moses und Aarons Versündigung beim Haderwasser | 66 |
| 49. | Aarons Tod. Die feurigen Schlangen | 67 |
| 50. | Der Prophet Balaam. Götzendienst des Volkes | 68 |
| 51. | Josue z. Heerführer Israels geweiht. Vertheilung d. Ostjordanlandes | 68 |
| 52. | Moses letzte Reden und Tod | 69 |
| 53. | Befehl an Josue, über den Jordan zu gehen. Die Kundschafter | 71 |
| 54. | Durchgang durch den Jordan | 72 |
| 55. | Einnahme von Jericho. Achans Diebstahl. Eroberung von Hai | 73 |
| 56. | Eroberung u. Vertheilung Canaans. Rede Josues an das Volk | 74 |
| 57. | Josues letzte Ermahnung und Tod | 75 |
| 58. | Richter über Israel. Debora und Barak | 76 |
| 59. | Der Richter Gedeon | 77 |
| 60. | Der Richter Jephte | 79 |
| 61. | Der Richter Samson | 80 |
| 62. | Die Geschichte der frommen Ruth | 83 |
| 63. | Samuels Geburt, Weihe und Dienst unter Heli | 85 |
| 64. | Helis Versündigung an seinen Söhnen | 87 |
| 65. | Der Herr offenbaret Samuel die Strafe Helis | 87 |
| 66. | Vollziehung der Strafe an Heli. Die Bundeslade bei den Philistern | 88 |

| §. | | Seite |
|---|---|---|
| 67. | Israel wird errettet aus d. Hand d. Philister; Samuels Richteramt | 90 |
| 68. | Israel begehrt einen König | 91 |


## Zweiter Abschnitt.


| | | |
|---|---|---|
| 69. | Saul wird zum Könige gesalbt | 92 |
| 70. | Sauls Erwählung zum Könige. Sieg über die Ammoniter | 93 |
| 71. | Samuel legt sein Richteramt nieder | 94 |
| 72. | Sauls zweimaliger Ungehorsam | 95 |
| 73. | David wird zum Könige gesalbt | 97 |
| 74. | Davids Kampf mit Goliath | 97 |
| 75. | David am Hofe Sauls. Jonathas Freundschaft; Haß und Verfolgung Sauls | 100 |
| 76. | Davids Flucht vor Saul | 101 |
| 77. | Erneuerter Freundschaftsbund zwischen David und Jonathas, David bei Achimelech und Achis; er schlägt die Philister und wird von Saul verfolgt | 102 |
| 78. | Saul geräth in die Hände Davids. Samuel stirbt | 103 |
| 79. | Saul geräth abermals in die Hände Davids | 104 |
| 80. | Sauls und Jonathas Tod | 106 |
| 81. | David wird König über Juda und hernach über ganz Israel | 107 |
| 82. | Die heilige Lade auf Sion; feierlicher Gottesdienst bei derselben. David will dem Herrn einen Tempel bauen | 108 |
| 83. | Davids Wohlthat an Mephiboseth | 110 |
| 84. | Davids Sünde und Buße | 110 |
| 85. | Absaloms Empörung und Strafe | 112 |
| 86. | Die letzten Lebensjahre Davids | 114 |
| 87. | Salomon beginnt seine Regierung in Gottesfurcht und Weisheit | 116 |
| 88. | Salomon baut den Tempel des Herrn | 117 |
| 89. | Salomons Herrlichkeit, Sünde und Tod | 120 |
| 90. | Theilung des Reiches in Juda und Israel | 121 |
| | a. Das Reich Israel. | |
| 91. | Jeroboam, König über Israel | 122 |
| 92. | König Achab. Elias verkündet Dürre und Hungersnoth. Seine Flucht vor Achab | 123 |
| 93. | Elias kehrt zurück zu Achab und tödtet die Götzenpriester | 125 |
| 94. | Elias Flucht vor Jezabel. Elisäus zum Propheten gesalbt | 127 |
| 95. | Jezabels und Achabs Frevelthat an Naboth | 128 |
| 96. | Achab streitet gegen Syrien, wird verwundet und stirbt | 128 |
| 97. | Elias Auffahrt gen Himmel; Elisäus empfängt seinen Geist | 129 |
| 98. | Elisäus macht das Wasser zu Jericho gesund, droht ausgelassenen Knaben von Bethel, hilft einer Prophetenwittwe, macht giftige Kräuter unschädlich und sättigt hundert Leute mit zwanzig Brodkuchen | 130 |
| 99. | Elisäus heilt den aussätzigen Naaman | 132 |
| 100. | Elisäus und das Heer der Syrer; er weissagt Ueberfluß zur Zeit einer großen Hungersnoth | 133 |
| 101. | Jehu, König von Israel. Jezabel fressen die Hunde; Achabs Haus vertilgt. Elisäus Tod | 135 |

| §. | | Seite |
|---|---|---|
| 102. | Der Prophet Jonas | 136 |
| 103. | Die letzten Zeiten des Reiches Israel. Die Propheten Amos und Hoseas. Assyrische Gefangenschaft | 138 |
| 104. | Die Geschichte vom alten und jungen Tobias | 139 |
| | b. Das Reich Juda. | |
| 105. | Roboam und die Könige bis auf Ezechias. Die Propheten Joel und Michäas | 144 |
| 106. | Der Prophet Isaias. König Ezechias | 146 |
| 107. | Die Könige Manasses und Josias. Die Propheten Jeremias, Nahum, Habakuk, Sophonias | 149 |
| 108. | Die letzten Tage von Juda. Die Babylonische Gefangenschaft | 151 |
| | **Dritter Abschnitt.** | |
| 109. | Der Prophet Ezechiel | 153 |
| 110. | Daniel und seine Freunde unter den Gefangnen. Ihre Gottesfurcht und Weisheit | 154 |
| 111. | Ananias, Misael und Azarias im Feuerofen | 155 |
| 112. | Daniel in der Löwengrube | 156 |
| 113. | Offenbarung an Daniel von der Zeit des Messias | 158 |
| 114. | Rückkehr aus der Gefangenschaft; Beginn des Tempelbaues | 159 |
| 115. | Die Propheten Aggäus und Zacharias ermuntern zum Tempelbau | 160 |
| 116. | Die Königin Esther | 162 |
| 117. | Esdras und Nehemias Rückkehr nach Jerusalem | 165 |
| 118. | Der Prophet Malachias | 167 |
| 119. | Die Juden unter der Herrschaft Alexanders und seiner Nachfolger | 167 |
| 120. | Der greise Eleazar | 169 |
| 121. | Die Machabäischen Brüder und ihre Mutter | 170 |
| 122. | Der Priester Mathathias | 171 |
| 123. | Judas, des Machabäers, Siege und Tempelreinigung | 172 |
| 124. | Des Königs Antiochus Tod | 175 |
| 125. | Judas fernere Siege und sein Tod. Jonathan und Simon | 174 |
| 126. | Fernere Geschichte des Jüdischen Volkes. | |
| | a) Die Pharisäer und Sadducäer | 177 |
| | b) Die letzten Machabäer | 178 |
| | c) Die Herodianer | 178 |
| 127. | Bild des Erlösers nach den Weissagungen der Propheten | 179 |


# Zweiter Theil.

## Die heiligen Geschichten des Neuen Testamentes.

### Der Gnadenbund Gottes mit den Menschen.

#### Erster Abschnitt.


| | | |
|---|---|---|
| 1. | Ankündigung der Geburt des Vorläufers | 183 |
| 2. | Ankündigung der Geburt des Herrn | 184 |

| §. | | Seite |
|---|---|---|
| 3. | Marias Besuch bei Elisabeth | 185 |
| 4. | Die Geburt des Vorläufers | 185 |
| 5. | Die Geburt des Herrn | 187 |
| 6. | Die Hirten bei der Krippe | 187 |
| 7. | Und das Wort ist Fleisch geworden | 188 |
| 8. | Das Kind wird Jesus genannt | 188 |
| 9. | Darstellung Jesu im Tempel | 189 |
| 10. | Anbetung der Weisen aus Morgenland | 190 |
| 11. | Flucht nach Aegypten und Rückkehr in das Land Israel | 190 |
| 12. | Der zwölfjährige Jesus im Tempel | 191 |


## Zweiter Abschnitt.


| | | |
|---|---|---|
| 13. | Johannes Predigt und Taufe | 192 |
| 14. | Jesus wird von Johannes getauft | 193 |
| 15. | Jesus fastet und wird versucht | 193 |
| 16. | Gesandtschaft der Juden an Johannes | 194 |
| 17. | Jesus kommt zurück an den Jordan. Seine ersten Jünger | 194 |
| 18. | Die Hochzeit zu Kana. Jesu erstes Wunder | 195 |
| 19. | Das erste Osterfest während des öffentlichen Lebens Jesu. Reinigung des Tempels von Käufern und Verkäufern | 196 |
| 20. | Gespräch des Herrn mit Nikodemus | 197 |
| 21. | Jesus verweilt in Judäa und läßt taufen. Abermaliges Zeugniß des Täufers | 198 |
| 22. | Gespräch des Herrn mit der Samariterin am Jakobsbrunnen | 198 |
| 23. | Jesus heilet den Sohn eines königlichen Beamten | 200 |
| 24. | Jesus in seiner Vaterstadt Nazareth | 200 |
| 25. | Jesus ladet vier Jünger zu seiner Nachfolge ein | 201 |
| 26. | Jesus treibt in d. Synagoge zu Kapharnaum einen unreinen Geist aus | 201 |
| 27. | Jesus heilet des Petrus Schwiegermutter und andere Kranke; er predigt in den Städten Galiläas | 202 |
| 28. | Jesus reiniget e. Aussätzigen u. heilet d. Knecht e. Hauptmannes | 202 |
| 29. | Der reiche Fischfang | 203 |
| 30. | Jesus heilet einen Gichtbrüchigen | 204 |
| 31. | Berufung Levis. Antwort des Herrn an die Pharisäer und Johannesjünger | 205 |
| 32. | Die Jünger pflücken am Sabbate Aehren; Jesus antwortet d. Pharis. | 205 |
| 33. | Jesus heilet am Sabbate eine verdorrte Hand | 206 |
| 34. | Jesus wählt sich zwölf Apostel | 206 |
| 35. | Die Bergpredigt des Herrn | 207 |
| 36. | Jesus erweckt einen Jüngling zu Naim | 211 |
| 37. | Johannes sendet Botschaft an Jesus | 211 |
| 38. | Jesus verzeiht einer großen Sünderin | 212 |
| 39. | Das zweite Osterfest im öffentlichen Leben des Herrn. Jesus reiset nach Jerusalem und heilet einen acht und dreißigjährigen Kranken | 213 |
| 40. | Jesus treibt einen Teufel aus und antwortet den Pharisäern. Sie verlangen von ihm ein Zeichen, und er verheißt es. Seine Mutter und Brüder kommen | 214 |

| §. | | Seite |
|---|---|---|
| 41. | Jesus lehret vom Schiffe aus. Das Gleichniß vom Säemann, vom Samen und Unkraute, vom Samenkörnlein, vom Sauerteige, vom Schatze, von der Perle, vom Netze | 216 |
| 42. | Jesus gebietet dem Sturme und treibt bei Gadara Teufel aus | 218 |
| 43. | Jesus erweckt des Jairus Tochter, heilt zwei Blinde und kommt abermals nach Nazareth | 219 |
| 44. | Enthauptung des Täufers | 220 |
| 45. | Aussendung der zwölf Apostel. Herodes Urtheil über Jesu | 221 |
| 46. | Jesus fährt abermals über den See. Erste wunderbare Brodvermehrung. Jesus wandelt über dem Wasser | 222 |
| 47. | Jesus in der Synagoge zu Capharnaum verheißt das Brod des Lebens | 223 |
| 48. | Das dritte Osterfest. Pharisäer von Jerusalem fragen, warum die Jünger nicht wandeln nach den Ueberlieferungen der Alten | 225 |
| 49. | Das Cananäische Weib. Heilung eines Taubstummen | 225 |
| 50. | Abermalige Brodvermehrung | 226 |
| 51. | Jesus auf dem Laubhüttenfeste zu Jerusalem | 226 |
| 52. | Heilung des Blindgebornen zu Jerusalem. Jesus antwortet den Pharisäern. Das Gleichniß vom guten Hirten. Jesus auf dem Feste der Tempelweihe | 229 |
| 53. | Petrus feierliches Bekenntniß. Der Herr beginnt sein Leiden zu verkünden | 232 |
| 54. | Die Verklärung des Herrn | 233 |
| 55. | Heilung eines Mondsüchtigen | 233 |
| 56. | Die Jünger streiten, wer unter ihnen der größte sei | 234 |
| 57. | Von der Versöhnlichkeit mit seinem Bruder. Das Gleichniß von den beiden Knechten | 235 |
| 58. | Jesus zahlet die Tempelsteuer | 236 |
| 59. | Jesus tritt seine letzte Reise nach Jerusalem an. Ungastlichkeit der Samariter. Zwei wünschen Jesu nachzufolgen; einen dritten ladet der Herr ein | 236 |
| 60. | Aussendung der zwei und siebenzig Jünger | 237 |
| 61. | Wer mein Nächster sei | 238 |
| 62. | Jesus bei Maria und Martha | 239 |
| 63. | Die Jünger bitten Jesum, daß er sie beten lehre | 239 |
| 64. | Jesus warnet vor Habsucht. Das Gleichniß vom Reichen. Ermahnung zur Wachsamkeit und zum Gehorsame | 240 |
| 65. | Die gemordeten Galiläer. Das Gleichniß vom Feigenbaume. Heilung einer achtzehnjährigen Kranken am Sabbate | 241 |
| 66. | Jesu Antwort auf die Frage, ob wenige selig werden. Er speiset bei einem Pharisäer. Das Gleichniß vom großen Abendmahle | 241 |
| 67. | Das Gleichniß vom verlornen Schafe, vom verlornen Goldstück und vom verlornen Sohne | 243 |
| 68. | Das Gleichniß vom ungerechten Haushalter, von dem reichen Manne und dem armen Lazarus | 245 |
| 69. | Die Auferweckung des Lazarus | 246 |
| 70. | Heilung der zehn Aussätzigen. Wann das Reich Gottes komme | 248 |
| 71. | Jesus segnet die Kleinen. Der reiche Jüngling | 248 |

§. Seite
72. Petrus fragt, was für ein Lohn ihnen werden soll. Das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberg . . . . . 249
73. Die Mutter des Johannes und Jakobus bittet für ihre Söhne . 250
74. Jesus kündigt sein Leiden an. Der Blinde zu Jericho. Jesus bei Zachäus . . . . . 251

## Dritter Abschnitt.

Erster Tag der Leidenswoche.
75. Das Gastmahl in Bethania. Jesus wird von Maria gesalbet . 252
Zweiter Tag der Leidenswoche.
76. Jesu feierlicher Einzug in Jerusalem . . . . . 253
77. Jesus geht in den Tempel; einige Heiden wollen ihn sehen . . 254
Dritter Tag der Leidenswoche.
78. Jesus flucht einem Feigenbaume und treibt abermals die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel . . . . . 255
Vierter Tag der Leidenswoche.
79. Der verdorrte Feigenbaum. Die Pharisäer fragen Jesum, wer ihm die Macht gegeben, zu lehren . . . . . 255
80. Das Gleichniß von den zwei Söhnen, vom vermietheten Weinberge und von der Hochzeit des Sohnes . . . . . 256
81. Die Pharisäer wollen Jesum in seinen Reden fangen. Die Steuermünze. Das größte Gebot. Wessen Sohn ist Christus? Strafreden Jesu. Die Scherflein der Wittwe . . . . . 257
82. Jesus verläßt den Tempel und geht auf den Oelberg. Er redet von seiner Wiederkunft. Das Gleichniß von den klugen und thörichten Jungfrauen, u. von d. Talenten. Das letzte Gericht 259
83. Jesus verkündet seinen nahen Tod. Judas bietet sich z. Verrathe an 264
Fünfter Tag der Leidenswoche; Grünendonnerstag.
84. Das letzte Abendmahl des Herrn . . . . . 264
85. Jesu Abschiedsworte an seine Jünger . . . . . 267
86. Das hohepriesterliche Gebet . . . . . 272
87. Jesus im Oelgarten Gethsemani . . . . . 273
88. Der Verrath und die Gefangennehmung . . . . . 274
Sechster Tag der Leidenswoche; Charfreitag.
89. Jesus vor Annas und Kaiphas. Petrus verleugnet ihn . . . 275
90. Jesus vor Pilatus und Herodes . . . . . 276
91. Jesus auf Golgotha. Kreuzigung und Tod . . . . . 280
92. Jesu Abnahme vom Kreuze und Begräbniß . . . . . 282

## Vierter Abschnitt.

93. Die Auferstehung. Jesus erscheint der Maria Magdalene und andern Frauen . . . . . 284
94. Weitere Erscheinungen am Auferstehungstage . . . . . 286
95. Jesus erscheinet den Jüngern am Auferstehungstage und abermals acht Tage darauf . . . . . 287
96. Erscheinung des Herrn am See Tiberias . . . . . 288
97. Erscheinung des Herrn auf einem Berge in Galiläa . . . . 290
98. Die Himmelfahrt Jesu . . . . . 290
99. Wahl des Apostels Matthias . . . . . 290

| §. | | Seite |
|---|---|---|
| | **Fünfter Abschnitt.** | |
| 100. | Herabkunft des heiligen Geistes. Die erste Christengemeinde . . | 291 |
| 101. | Heilung eines Lahmgebornen. Petrus und Johannes vor dem hohen Rathe . . . . . | 293 |
| 102. | Ananias und Saphira . . . . . | 295 |
| 103. | Die Apostel abermals vor dem hohen Rathe . . . . . | 296 |
| 104. | Wahl der Diakonen. Martertod des heiligen Stephanus . . | 297 |
| 105. | Verfolgung der Gläubigen. Das Wort Gottes in Samaria. Simon, der Zauberer . . . . . | 298 |
| 106. | Philippus tauft einen Aethiopischen Kämmerer . . . . . | 299 |
| 107. | Paulus Bekehrung . . . . . | 300 |
| 108. | Petrus thut Wunder zu Lydda und Joppe . . . . . | 301 |
| 109. | Der Hauptmann Cornelius. Erste Heiden-Bekehrung . . . | 302 |
| 110. | Verfolgung unter Herodes Agrippa . . . . . | 304 |
| 111. | Paulus und Barnabas Reise nach Kleinasien . . . . . | 306 |
| 112. | Kirchenversammlung zu Jerusalem . . . . . | 307 |
| 113. | Paulus abermals in Kleinasien und darnach in Macedonien . . | 308 |
| 114. | Paulus in Thessalonich, Beröa, Athen und Corinth . . . . | 310 |
| 115. | Paulus besucht abermals die Kleinasiatischen Gemeinden. Apollo. Die Johannesjünger in Ephesus. Aufruhr durch Demetrius . | 311 |
| 116. | Paulus in Macedonien und Griechenland. Anrede an die Aeltesten von Ephesus zu Milet. Reise nach Jerusalem . . . . . | 315 |
| 117. | Paulus Gefangennehmung im Tempel zu Jerusalem und zweijährige Haft in Cäsarea . . . . . | 314 |
| 118. | Paulus Reise nach Rom und zweijährige Gefangenschaft daselbst. | 316 |
| 119. | Ende der hl. Apostel und der Mutter des Herrn. Die Evangelisten Marcus und Lucas . . . . . | 318 |
| 120. | Zerstörung Jerusalems und Zerstreuung der Juden . . . . . | 322 |
| 121. | Leiden und Leben der Christen in den ersten Jahrhunderten . . | 324 |
| 122. | Die Bekehrung Deutschlands . . . . . | 328 |

Sprüche aus den Lehrbüchern der hl. Schriften . . 331

Das katholische Kirchenjahr in seinen sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien nebst Kirchengebeten.

| | | |
|---|---|---|
| I. | Der Weihnachtsfestkreis . . . . . | 339 |
| II. | Der Osterfestkreis . . . . . | 346 |
| III. | Der Pfingstfestkreis . . . . . | 356 |
| | Feste des Herrn und der Heiligen, die auf einen bestimmten Tag des Monats fallen . . . . . | 371 |

# Erster Theil.

## Die heiligen Geschichten des Alten Testamentes.

### A. Der Naturbund Gottes mit dem Menschengeschlechte.

Die heiligen Geschichten von Erschaffung bis auf Moses.

(Von 4000 bis 1550 v. Chr.)

## Erster Abschnitt.

Von Adam bis auf Abraham.

(Von 4000 bis 2000 v. Chr.)

### §. 1. Die Schöpfung. (1 Mos. 1.)

1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Aber die Erde war wüst und leer, und Finsterniß über dem Abgrunde; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Und Gott sah das Licht, daß es gut war. Und er schied das Licht von der Finsterniß und nannte das Licht Tag und die Finsterniß Nacht. Und es ward Abend, und es ward Morgen: Erster Tag.

2. Und Gott sprach: Es werde eine Veste in der Mitte der Wasser, und sie sondere Wasser von Wassern. Und es geschah also. Und Gott nannte die Veste Himmel. Und es ward Abend, und es ward Morgen: Zweiter Tag.

3. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort, und es zeige sich das Trockne. Und es geschah also. Und Gott nannte das Trockne Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war. — Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras sprossen und Kraut, das Samen trägt, und Bäume, die Früchte tragen nach ihrer Art, worin ihr Same ist. Und es geschah also. Und es ward Abend, und es ward Morgen: Dritter Tag.

4. Und Gott sprach: Es seien Lichter am Firmamente des Himmels, zu scheiden Tag und Nacht; sie sollen Zeichen sein für die Zeiten und leuchten auf die Erde. Und es geschah also. Und Gott machte die zwei großen Lichter: das größere, den Tag zu beherrschen, und das kleinere zur Beherrschung der Nacht, und dazu die Sterne. Und Gott sah, daß es gut war. Und es ward Abend, und es ward Morgen: Vierter Tag.

5. Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von Thieren, und Gevögel fliege über der Erde am Firmamente des Himmels. Und Gott schuf die großen Meerfische und allerlei Thiere, von denen das Wasser wimmelt, nach ihren Arten, und allerlei Vögel nach ihren Arten. Und Gott sah, daß es gut war. Und es ward Abend, und es ward Morgen: Fünfter Tag.

6. Und Gott sprach: Die Erde bringe lebende Thiere hervor nach ihrer Art: Wild und zahmes Vieh und Gewürm nach seiner Art. Und es geschah also. Und Gott sah, daß es gut war.

Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen nach unserm Ebenbilde, daß sie herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels, über die Thiere und über die ganze Erde. Und Gott, der Herr, schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde, nach dem Ebenbilde Gottes schuf er ihn. Er schuf sie Mann und Weib. Und er segnete sie und sprach: Wachset und mehret euch; erfüllet die Erde und machet sie euch unterthan. Herrschet über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Thiere; und sehet, ich gebe euch alle Gewächse auf der ganzen Erde und alle Bäume, die Früchte und Samen tragen, daß sie euch zur Speise seien. Auch allen Thieren gebe ich die Gewächse der Erde zur Speise. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut. Und es ward Abend, und es ward Morgen: Sechster Tag.

7. Also wurden vollendet Himmel und Erde. Am siebenten Tage hatte Gott sein Werk, das er gemacht, vollendet, und er ruhete aus von seinem Werke. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an demselben von seinem Werke ausruhte.

## §. 2. Das Paradies. (1 Mos. 2.)

1. Am Tage aber, da Gott den Menschen schuf, bildete er ihn aus Staub der Erde und hauchte ihm ein den Odem des Lebens, und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen; und Gott nannte ihn Adam.

und legte eine goldene Kette um seinen Hals, und ließ ihn fahren auf seinem zweiten Wagen und vor ihm ausrufen, daß jedermann die Knie beuge.

4. Also setzte Pharao Joseph über ganz Ägypten. Joseph aber war dreißig Jahre alt, als er vor Pharao stand; und er ging aus und durchzog das ganze Land Aegypten. Und das Land trug in den sieben Jahren der Fülle Getreide in Uebermaß. Und Joseph sammelte den Ueberfluß der Früchte und ließ ihn in die Städte bringen und häufte auf, wie Sand des Meeres, also daß man nicht mehr messen konnte. Und Joseph nahm zum Weibe Asnath, die Tochter eines Priesters zu On, und sie gebar ihm zwei Söhne: Manasses und Ephraim.

## §. 27. Die Brüder Josephs kommen zum ersten Male nach Aegypten. (1. Mos. 42)

1. Aber die Jahre des Überflusses gingen zu Ende, und es kamen heran die theuren Jahre. Und in allen Ländern war Hungersnoth; aber im ganzen Lande Aegypten war Brod, denn Joseph öffnete alle Vorrathshäuser und gab den Aegyptern zu kaufen; und auch von den andern Ländern kam man nach Aegypten, um einzukaufen.

2. Da nun Jakob sah, daß in Aegypten Getreide war, sprach er zu seinen Söhnen: Säumet nicht, geht hinab nach Aegypten und kaufet uns Getreide von da, daß wir am Leben bleiben. Und zehn Brüder Josephs zogen hinab; den Benjamin aber ließ der Vater nicht mitziehen, denn, sprach er, es möchte ihm ein Unheil begegnen. — Und sie kamen vor Joseph und warfen sich vor ihm nieder auf die Erde. Und Joseph erkannte sie alsbald und gedachte bei sich der Träume, die er von ihnen geträumt hatte; aber er stellte sich fremd und redete hart mit ihnen und fragte sie: Woher kommt ihr? Seine Brüder aber erkannten Joseph nicht und antworteten: Vom Lande Canaan, um Speise zu kaufen. Er aber sprach: Ihr seid Kundschafter; das Land auszuspähen, seid ihr hierher gekommen. Nein, mein Herr, antworteten sie, deine Knechte sind gekommen, Speise zu kaufen. Wir alle sind Söhne Eines Mannes und rechtschaffene Leute und sinnen nicht auf Böses. Es ist nicht so, sprach er; Kundschafter seid ihr. Sie aber sprachen: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, Söhne Eines Mannes im Lande Canaan; der jüngste ist bei unserm Vater, und der eine ist nicht mehr. Aber Joseph sprach zu ihnen: Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe: Kundschafter

seid ihr. Beim Leben Pharaos, ihr sollt nicht von dannen kommen, es komme denn euer jüngster Bruder hierher. Schicket einen von euch ab, euren Bruder zu holen; ihr andern aber sollt gefangen bleiben. Also will ich eure Reden prüfen, ob ihr mit Wahrheit umgehet oder nicht. Darauf ließ er sie ins Gefängniß setzen drei Tage lang.

3. Am dritten Tage aber sprach Joseph zu ihnen: Thuet, wie ich euch gesagt habe, und ihr werdet am Leben bleiben; denn ich fürchte Gott. Seid ihr rechtschaffene Leute, so lasset einen von euch hier im Gefängnisse; ihr aber gehet und bringet, was ihr für den Hunger gekauft habt, zu den Eurigen; und führet ihr dann euren jüngsten Bruder zu mir her, so will ich euren Worten glauben, und ihr sollt nicht sterben. Da sprachen sie zu einander: Fürwahr, das haben wir an Joseph, unserm Bruder, verschuldet, da wir die Angst seiner Seele sahen, als er zu uns flehte, und wir ihn nicht erhörten; darum kommt nun diese Trübsal über uns. Sie wußten aber nicht, daß es Joseph verstand; denn es war ein Dollmetscher zwischen ihnen. Er aber ging von ihnen weg und weinte, und kehrte dann wieder zurück und redete mit ihnen und ließ den Simeon vor ihren Augen binden. Darnach befahl er, ihre Säcke zu füllen mit Getreide, jedem aber sein Geld wieder in den Sack zu legen und ihnen Zehrung mitzugeben für die Reise. Und man that also. Und sie luden ihr Getreide auf die Esel und zogen davon. Als sie aber an den Ort kamen, wo sie übernachteten, da öffnete einer seinen Sack, um seinem Esel Futter zu geben, und sieh, sein Geld lag oben in dem Sacke; und er sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist zurückgegeben worden und ist hier im Sacke. Da entfiel ihnen der Muth, und bestürzt sprachen sie zu einander: Warum hat uns Gott das gethan?

4. Sie kamen nun nach Canaan zu ihrem Vater und erzählten alles, was ihnen begegnet war. Und als sie ihre Säcke ausleerten, fand ein jeglicher sein Geld in seinem Sacke. Da sie es sahen, erschraken sie und ihr Vater. Jakob aber sprach zu ihnen: Ihr machet mich noch kinderlos; Joseph ist nicht mehr, Simeon ist nicht mehr, und nun wollt ihr mir auch Benjamin nehmen. Er soll nicht mit euch hinabreisen; wenn ihm ein Unfall begegnete, so würdet ihr meine grauen Haare unter die Erde bringen.

## §. 28. Die Brüder Josephs kommen zum andern Male nach Aegypten. (1 Mos. 43.)

1. Der Hunger aber drückte das Land schwer; und als das Getreide, das sie aus Aegypten gebracht, verzehret war, sprach

Jakob zu seinen Söhnen: Reiset wieder hinab und kaufet uns Speise. Und Juda antwortete: Der Mann hat uns betheuert und gesagt: Kommet mir nicht wieder vor mein Angesicht, es sei denn euer Bruder bei euch. Da sprach Israel: Warum habt ihr dem Manne gesagt, daß ihr noch einen Bruder habt? Der Mann, erwiederten sie, fragte uns nach unserer Verwandtschaft und sprach: Lebt euer Vater noch? Habt ihr noch einen Bruder? Wir sagten es ihm auf diese Worte; denn wie konnten wir denken, daß er sagen würde: Bringet euern Bruder zu mir herab. Da sprach Juda zu seinem Vater: Laß den Knaben mit uns ziehen, ich will Bürge für ihn sein, und von meiner Hand sollst du ihn fordern. Wenn ich ihn nicht zu dir zurückbringe, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen. Da sprach endlich Israel: Muß es denn also sein, so geschehe es. Nehmet von den besten Früchten des Landes und bringet dem Manne Geschenke: Balsam, Honig, Datteln und Mandeln. Nehmet auch doppeltes Geld mit und bringet das Geld, das in den Säcken war, in eurer Hand zurück; denn vielleicht ist ein Irrthum vorgegangen. Gott, der Allmächtige, lasse euch Mitleid bei dem Manne finden, daß er euren andern Bruder und Benjamin entlasse. Und sie thaten also, und reis'ten hinab nach Aegypten und traten vor Joseph.

2. Als Joseph Benjamin bei ihnen sah, sprach er zu seinem Hausverwalter: Führe die Männer in das Haus und bereite eine Mahlzeit, denn sie sollen zu Mittage mit mir essen. Und der Mann that, wie Joseph befohlen hatte, und führte die Männer in das Haus. Da erschraken sie, daß sie in Josephs Haus geführet wurden und sprachen: Um des Geldes willen, das in unsere Säcke kam, werden wir hinein geführt, daß man über uns herfalle und uns zu Sklaven mache. Und sie traten zum Hausverwalter und redeten mit ihm an der Thüre des Hauses und sprachen: Bitte, mein Herr! Wir waren das vorige Mal herabgereis't, Speise zu kaufen. Als wir in die Herberge kamen und unsere Säcke öffneten, da war das Geld eines jeden in seinem Sacke; wir haben es in unserer Hand zurückgebracht; auch anderes Geld haben wir mitgebracht. Wir wissen aber nicht, wer es in unsere Säcke gelegt hat. Und der Hausverwalter sprach: Seid unbesorgt und fürchtet euch nicht; euer Gott und der Gott eures Vaters hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke; euer Geld ist an mich gekommen. Und er führte Simeon zu ihnen heraus und gab ihnen Wasser, die Füße zu waschen, und ließ auch ihren Eseln Futter geben; sie aber richteten die Geschenke zu. Und als Joseph nach Hause kam, brachten sie die Geschenke, die sie in ihrer Hand hatten,

herbei und warfen sich vor ihm nieder auf die Erde. Joseph aber grüßte sie freundlich und sprach: Befindet sich euer alter Vater, von dem ihr mir gesagt habt, wohl? Ist er noch am Leben? Sie antworteten: Es geht ihm wohl, und er lebt noch; und sie fielen abermals vor ihm nieder. Und als er Benjamin sah, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter, fragte er: Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir geredet habt? Dabei sprach er: Gott segne dich, mein Sohn; und er eilte fort, denn sein Herz entbrannte ihm beim Anblicke seines Bruders, und er ging in sein Gemach und weinte. Und er wusch sein Angesicht und kam wieder zu ihnen und hielt sich fest und sprach: Traget die Speisen auf. Und man trug auf und setzte die Männer ihm gegenüber nach ihrem Alter. Darüber verwunderten sie sich gar sehr. Und von den Gerichten, die vor ihm standen, trug man ihnen zu, aber Benjamin fünfmal mehr als den andern. Und sie aßen und tranken und wurden froh.

## §. 29. Joseph prüft seine Brüder und gibt sich zu erkennen. (1 Mos. 44. 45.)

1. Darauf befahl Joseph seinem Hausverwalter: Fülle die Säcke der Männer mit Getreide und lege das Geld eines jeden in seinen Sack; meinen silbernen Becher aber nebst dem Gelde lege in den Sack des Jüngsten. Und er that, wie ihm Joseph befohlen hatte; und am Morgen, da es Licht ward, entließ man sie mit ihren Eseln. Sie waren zur Stadt hinaus und noch nicht ferne, da sprach Joseph zu seinem Verwalter: Mache dich auf und eile den Männern nach; und wenn du sie erreicht hast, so sprich: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Der Becher, den ihr gestohlen, ist der Mundbecher meines Herrn. Und er ging und holte sie ein und sprach zu ihnen dieselben Worte. Und sie antworteten: Ferne sei von deinen Knechten, so etwas zu thun. Sieh, das Geld, das wir in unsern Säcken gefunden, haben wir zurückgebracht zu dir aus dem Lande Canaan; wie sollten wir aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold stehlen? Bei welchem deiner Knechte es gefunden wird, der soll sterben, und wir wollen unseres Herrn Sklaven sein. Wohl! erwiederte er, bei dem der Becher gefunden wird, der soll mein Sklave sein. Und ein jeglicher hob eilends seinen Sack herab auf die Erde und öffnete ihn. Und er fing an zu suchen bei dem Aeltesten und endigte bei dem Jüngsten; und sieh, der Becher war im Sacke Benjamins. — Da zerrissen sie ihre Kleider, und ein jeder lud die Last wieder auf seinen Esel, und sie kehrten zurück in die Stadt.

2. Und sie kamen in das Haus Josephs und fielen vor ihm nieder auf die Erde. Und Joseph sprach: Was für eine That habt ihr begangen? Wußtet ihr nicht, daß ein Mann wie ich solches wol ahnen konnte? Und Juda antwortete: Was sollen wir zu meinem Herrn sagen, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott strafet deine Knechte wegen einer Missethat. Wir sind Sklaven meines Herrn, wir sowol als der, bei dem der Becher ist gefunden worden. Aber Joseph sprach: Es sei ferne von mir, also zu thun; nur der Mann, bei dem der Becher ist gefunden worden, soll mein Sklave sein; ihr andern aber zieht in Frieden zu eurem Vater. Da trat Juda näher zu ihm und sprach: Mein Herr, erlaube deinem Knechte ein Wort zu reden und zürne nicht, obschon du Pharao gleich bist. Mein Herr hatte seine Knechte gefragt: Habt ihr einen Vater oder Bruder? Wir antworteten: Wir haben einen alten Vater und einen jungen Bruder; der andere ist todt, und er allein ist von seiner Mutter übrig geblieben; darum liebt ihn sein Vater. Da sprachst du zu deinen Knechten: Bringt ihn zu mir herab, ich will ihn sehen. Wir sprachen zu meinem Herrn: Der Knabe kann seinen Vater nicht verlassen; denn verließe er seinen Vater, so würde dieser sterben. Darauf sprachst du: Wenn euer jüngster Bruder nicht mit euch herabkommt, so tretet mir nicht mehr vor mein Angesicht. Als wir nun hinaufkamen zu unserm Vater, hinterbrachten wir ihm die Worte meines Herrn. Dein Knecht, unser Vater, erwiederte uns: Ihr wißt, daß meine Frau mir zwei Söhne geboren hat; der eine ging von mir, und ich habe ihn nicht mehr gesehen; nähmet ihr mir auch diesen weg, so würdet ihr meine grauen Haare mit Jammer unter die Erde bringen. Und Juda sprach weiter: Käme ich nun zu deinem Knechte, meinem Vater, und der Knabe, an dessen Seele seine Seele hängt, wäre nicht bei uns: so stürbe er, und deine Knechte würden die grauen Haare ihres Vaters unter die Erde bringen. Sogar hat sich dein Knecht bei seinem Vater für den Knaben verbürgt; darum laß mich statt des Knaben als Sklave bleiben, und den Knaben mit seinen Brüdern hinaufziehen; denn wie soll ich hinaufziehen? Ich möchte nicht den Jammer sehen, der meinen Vater treffen würde.

3. Da konnte Joseph sich nicht länger halten, sondern rief: Laßt jedermann hinausgehen! Und es stand keiner bei ihm, als allein seine Brüder. Und er weinte laut und sprach: Ich bin Joseph! lebt mein Vater noch? — Seine Brüder aber konnten ihm nicht antworten, so sehr erschraken sie. Da sprach Joseph: Tretet doch näher; ich bin Joseph euer Bruder. Nun ängstigt

euch nicht und seid nicht entrüstet darüber, daß ihr mich verkauft habt; denn euer Leben zu erhalten, hat mich Gott hierher gesandt. Wie diese zwei Jahre des Hungers gewesen sind, so werden noch fünf andere Jahre kommen. Ziehet eilends zu meinem Vater und saget ihm: Also spricht dein Sohn Joseph: Gott hat mich zum Herrn gesetzt über ganz Aegypten; komm herab und zögere nicht. Du sollst im Lande Gessen wohnen, du und deine Söhne und Enkel; und ich will dich daselbst ernähren, weil noch fünf Jahre lang Hunger sein wird. Erzählet meinem Vater alle meine Herrlichkeit, die ihr sehet, und bringet ihn eilends hierher. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und küßte ihn und weinte. Da redeten seine Brüder mit ihm.

4. Und als Pharao hörte, daß Josephs Brüder gekommen seien, gefiel es ihm wohl, und er ließ ihnen sagen: Holet euren Vater und eure Familien und ziehet hierher; ich will euch das Beste des Landes geben. Und Joseph gab ihnen Wagen und Zehrung, und jedem schenkte er ein Feierkleid, Benjamin aber dreihundert Seckel Silbers und fünf Feierkleider; und seinem Vater schickte er zehn Esel mit Aegyptischem Gut und zehn Eselinnen mit Getreide. Und er entließ sie und sprach: Zanket nicht mit einander auf dem Wege. Und sie zogen von dannen.

## §. 30. Jakob zieht mit seinem ganzen Hause nach Aegypten. (1. Mos. 46.)

1. Und die Brüder Josephs kamen nach Canaan zu ihrem Vater und sprachen zu ihm: Joseph ist noch am Leben; er ist Herr über das ganze Land Aegypten! — Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht. Als sie ihm aber sagten all die Worte, die Joseph geredet hatte, und als er die Wagen sah, lebte sein Geist wieder auf, und Israel sprach: Joseph, mein Sohn, lebt noch! ich will hinziehen und ihn sehen, bevor ich sterbe!

2. Und Jakob brach auf mit allem, was er hatte, und kam gen Bersabee und opferte Schlachtopfer daselbst. Und der Herr sprach zu ihm des Nachts im Gesichte: Ich bin der allmächtige Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, nach Aegypten zu ziehen, denn ich will dich daselbst zum großen Volke machen. Ich will mit dir hinabziehen und deine Nachkommen auch wieder heraufführen. Da zog Jakob weiter und sandte seinen Sohn Juda vor sich her an Joseph, daß er ihm nach Gessen entgegen käme.

3. Und Joseph ließ seinen Wagen anspannen und fuhr ihm entgegen. Und als er ihn sah, fiel er ihm um den Hals und weinte lange an seinem Halse. Israel aber sprach zu Joseph: Nun

will ich gerne sterben, da ich dein Angesicht gesehen und weiß, daß du noch lebest.

4. Und Joseph ging hin und berichtete Pharao, daß das Haus seines Vaters herabgekommen sei, und er nahm fünf von seinen Brüdern mit sich. Und Pharao gab ihnen das Land Gessen, darin zu wohnen. Und Joseph führte auch Jakob, seinen Vater, vor das Angesicht Pharaos, und Pharao sprach: Wie viele sind der Jahre deines Lebens? Jakob antwortete: Der Jahre meiner Pilgerschaft sind hundert und dreißig; wenig und böse waren die Jahre meines Lebens und reichen nicht an die Lebensjahre meiner Väter. Und Jakob segnete Pharao und ging von ihm hinaus; und er wohnte im Lande Gessen, und Joseph schaffte ihm Brod. Der Seelen aber, die vom Hause Jakobs in Aegypten wohnten, waren siebenzig, ohne die Weiber seiner Söhne.

## §. 31. Jakobs und Josephs Tod. (1 Mos. 47—50.)

1. Jakob lebte in Aegypten siebenzehn Jahre. Als er den Tag seines Todes kommen sah, ließ er seinen Sohn Joseph zu sich rufen und sprach zu ihm: Schwöre mir, daß du mich nicht begrabest in Aegypten, sondern meinen Leib in das Begräbniß meiner Väter bringest. Er sprach: Ich will thun, wie du gesagt hast. Und Israel neigte sich zum Hauptkissen seines Bettes hin und betete den Herrn an.

2. Und es geschah nach diesen Dingen, da kam man zu Joseph und sprach: Sieh, dein Vater ist krank. Und er machte sich auf und nahm seine beiden Söhne mit sich. Als aber Israel die Worte hörte: Joseph ist gekommen, da setzte er sich aufs Bett und sprach zu Joseph: Gott der Allmächtige erschien mir zu Lus (Bethel) im Lande Canaan und segnete mich und sprach: Sieh, ich will dich mehren und dieses Land deinem Samen nach dir zum ewigen Besitze geben. So sollen nun deine beiden Söhne Ephraim und Manasses mein sein, wie Ruben und Simeon. Und Israel streckte seine Hände aus und segnete sie und sprach: Der Gott, vor dem meine Väter gewandelt, der mich geleitet wie ein Hirt bis auf diesen Tag, und der Engel, der von allem Uebel mich erlöset hat, segne diese Jünglinge, daß sie wachsen und sich mehren im Lande. Und Israel sprach zu Joseph: Sieh, ich sterbe; Gott aber wird mit euch sein und euch zurückführen in das Land eurer Väter. Ich gebe dir einen Theil vor deinen Brüdern, den ich von den Söhnen Hemors gekauft und nachher den Amoritern mit Schwert und Bogen abgenommen habe.

3. Und Jakob rief herbei alle seine Söhne und verkündete, was ihnen begegnen würde in zukünftigen Tagen. Und zu Juda sprach er: Das Scepter weichet nicht von Juda, noch der Herrscherstab von seinem Samen, bis kommt, der soll gesandt werden, und der wird die Erwartung der Völker sein.

4. Als aber Jakob vollendet hatte seine Worte, legte er seine Füße zusammen auf das Bett und verschied. Und Joseph fiel über das Angesicht seines Vaters und weinte über ihn und küßte ihn. Und er befahl den Aerzten, daß sie ihn einbalsamirten, und ganz Aegypten beweinte Jakob siebenzig Tage lang. Und Joseph und seine Brüder sammt den Knechten Pharaos zogen hinauf nach Canaan und begruben ihn in der zweifachen Höhle des Ackers, wo auch seine Väter lagen, so wie es Jakob befohlen hatte.

5. Und Joseph kehrte zurück nach Aegypten sammt seinen Brüdern und allen, die mit ihm hinaufgezogen waren. Seine Brüder aber fürchteten sich und sprachen: Wenn uns Joseph nur nicht vergilt all das Böse, das wir ihm gethan! Und sie ließen Joseph sagen: Dein Vater hat vor seinem Tode uns geboten: Also sollt ihr zu Joseph sprechen: Ich bitte, vergiß doch der Missethat deiner Brüder und der Sünde, die sie verübten; und auch wir bitten, da wir Diener sind des Gottes deines Vaters. Und Joseph weinte, als die Abgeordneten zu ihm redeten. Darnach kamen seine Brüder selbst zu ihm und sprachen: Wir wollen deine Sklaven sein. Aber Joseph antwortete ihnen und sprach: Fürchtet euch nicht! Zwar hattet ihr mir Böses zugedacht, aber Gott hat es zum Guten gewandt; ich will euch und eure Kinder ernähren. Also tröstete er sie und redete zu ihrem Herzen.

6. Joseph aber lebte hundert und zehn Jahre und sah Söhne bis ins dritte Glied. Und am Ende sprach er zu seinen Brüdern: Ich sterbe; Gott aber wird euch heimsuchen und euch aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob verheißen hat. Wenn euch aber solches geschieht, so nehmet meine Gebeine mit euch hinauf. Und Joseph starb, und sein Leichnam wurde einbalsamirt und in eine Lade gelegt.

## §. 32. Der fromme, Gott vertrauende Job. (Buch Job.)

1. Es war ein Mann im Lande Hus, der Job hieß. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter und war reich an Knechten und Heerden und herrlicher denn alle, die gegen Morgen wohnten. Seine Söhne aber gaben Gastmahle, ein jeglicher auf seinen Tag, und luden ihre Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken. Und

8. Und der Herr sprach zu Moses: Rede zu Aaron und seinen Söhnen: Wenn ihr die Kinder Israels segnet, sollt ihr also sprechen: Der Herr segne und behüte dich; der Herr lasse sein Antlitz leuchten über dich und sei dir gnädig; der Herr wende sein Antlitz dir zu und gebe dir seinen Frieden.

9. Und ferner sprach der Herr zu Moses: Nimm die Leviten aus den Söhnen Israels und laß sie vor Aaron treten, daß sie ihm dienen. Aaron und seine Söhne und die Nachkommen seiner Söhne sollen Priester sein; und die andern vom Stamme Levi und ihre Geschlechter seien ihre Diener, daß sie besorgen, was zu besorgen ist bei meinem Heiligthume. Und also sage den Kindern Israels: Sieh, ich habe sie mir genommen statt alles Erstgebornen unter deinen Söhnen, daß sie mir dienen; und sie sollen den Zehnten haben Jahr für Jahr von allen Früchten, womit der Herr, dein Gott, dich segnen wird. Deine Erstgeburt aber sollst du lösen, denn sie gehöret mir. Und Moses that, wie ihm der Herr befohlen hatte.

### c) Opfer.

(2 Mos. 29. 3 Mos. 1—7. 24.)

10. Und Moses redete weiter zur Gemeinde Israels: So spricht der Herr: Das ist, was du täglich ohne Unterlaß opfern sollst auf meinem Altare: zwei Lämmer von Einem Jahre, das eine Lamm am Morgen, das andere gegen Abend; und feines Mehl, Oel und Wein sollst du zuthun zu dem Lamme. Das sei euer Opfer im Vorhofe des Versammlungszeltes: (ein Bundesopfer, zu bekennen, daß ich euer Gott bin und in eurer Mitte wohne.) Auch Rauchwerk sollt ihr anzünden auf meinem Altare Morgens und Abends; und bei Nacht sollen meine Lampen brennen vom feinsten Olivenöle. Und zwölf Brode — Schaubrode — vom feinsten Mehle sollen in zwei Reihen, je sechs übereinander, auf dem Tische liegen vor meinem Angesichte. Und an jedem Sabbate sollt ihr neue hinlegen, und die alten sollen verzehret werden von den Priestern an heiliger Stätte.

11. So aber jemand darbringen will ein freiwilliges Opfer an Vieh als Schlachtopfer, so nehme er Rinder, Lämmer oder Tauben; und sie seien makellos und ohne Fehl. Und wenn du sie als Brandopfer darbringest, zu bekennen den Namen deines Gottes und ihn anzubeten, so sollst du deine Hand auf den Kopf des Thieres legen, und der Priester soll es schlachten, abziehen, waschen und in Stücke zerlegen und verbrennen ganz und

gar. Und bringst du sie dar als Sünd- und Schuldopfer, so sollst du gleichfalls deine Hand auf den Kopf des Opferthieres legen, und der Priester soll es schlachten und seinen Schwanz, sein Fett und seine Eingeweide verbrennen; das übrige soll der Priester für sich behalten. Bringst du aber dar ein Dank- und Freudenopfer, so sollen Fett und Schwanz und Eingeweide verbrannt werden; die Brust und rechte Schulter gehört dem Priester, das andere nehme für dich zurück und halte eine Mahlzeit mit den Deinigen und lade auch ein Arme und Waisen und Fremdlinge; aber nichts soll davon übrig bleiben bis auf den dritten Tag. — Auch Speise- und Trankopfer will ich von euch annehmen in Brod, Mehl, Oel, Salz und Wein; und ein Theil davon soll geopfert werden auf meinem Altare, der andere soll gehören Aaron und seinen Söhnen. Wer aber den Göttern opfert außer dem Herrn allein, der soll getödtet werden.

### d) Feste.

(3 Mos. 16. 23. 25.)

12. Das aber sind die Feste, die du beobachten sollst: Den Sabbat sollst du heiligen, wie ich dir befohlen habe; und das Osterfest sollst du feiern, wie ich dir befohlen habe. — Und wenn ihr in das Land kommt, das ich euch verheißen habe, sollt ihr am zweiten Tage dieses Festes von den Erstlingen eurer Ernte eine Garbe auf meinem Altare opfern. — Und von da ab zählet fünfzig Tage, indeß ihr euer Getreide einsammelt, und feiert mir ein neues Fest, das Fest der Ernte — das Pfingstfest; — und ein neues Speiseopfer sollt ihr mir darbringen: zwei Brode, mit Sauerteig gebacken, als Erstlinge für den Herrn; und Schlachtopfer sollt ihr schlachten und euch freuen und meines Bundes mit euch gedenken. — Und am zehnten Tage des siebenten Monats sei euch der Tag der Versöhnung; und ihr sollt ruhen an demselben und fasten. Und Aaron schlachte einen Stier für sich und sein Haus; und er nehme zwei Böcke für das Volk und werfe über sie das Loos. Und über dem einen bekenne er die Sünden des Volkes und treibe ihn hinaus in die Wüste; den andern aber schlachte er. Und er gehe hinein ins Allerheiligste und sprenge mit dem Blute des Stieres und darnach mit dem Blute des Bockes gegen die Bundeslade und versöhne sich und das ganze Volk. — Aber am fünfzehnten Tage desselben Monats, wenn ihr alle Früchte des Landes eingesammelt habt, sei das Laubhüttenfest des Herrn; und sieben Tage lang sollt ihr wohnen in Laubhütten, daß eure zukünftigen Ge-

2. Aber das Volk hatte kein Wasser. Da kamen sie zusammen wider Moses und Aaron und haderten mit ihnen. Und Moses und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor dem Herrn, und der Herr sprach zu Moses: Nimm deinen Stab und versammle die Gemeinde; und redet zu dem Felsen, daß er sein Wasser gebe. Und Moses berief die Gemeinde Israels und sprach: Höret, ihr Widerspenstigen, werden wir auch wol Wasser aus diesem Felsen hervorbringen? Und Moses schlug den Felsen mit seinem Stabe zweimal; da floß viel Wasser, und es trank das Volk und seine Heerden; und man nannte diesen Ort das Haderwasser, weil Israel daselbst mit dem Herrn gehadert hatte.

3. Aber der Herr sprach zu Moses und Aaron: Weil ihr kein Vertrauen auf mich gesetzt, mich zu verherrlichen vor den Kindern Israels, so sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das ich ihnen geschenkt habe.

## §. 49. Aarons Tod. Die feurigen Schlangen.

(4 Mos. 20. 21.)

1. Von Kades aus sandten die Kinder Israels an den König von Edom und baten ihn, daß sie durch sein Land ziehen dürften, um nach Canaan zu kommen; aber der König von Edom verweigerte es ihnen. Da brachen sie auf von Kades und kamen zum Berge Hor. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Aaron soll seinem Volke zugesellet werden; denn er soll nicht kommen in das Land, das ich den Kindern Israels verheißen habe. Nimm Aaron und Eleazar, seinen Sohn, und führe sie auf den Berg; und ziehe Aaron seine Kleider aus und lege sie Eleazar an, und Aaron soll sterben daselbst. Und Moses that, wie der Herr befohlen hatte, und Aaron starb daselbst auf der Höhe des Berges, und Moses und Eleazar stiegen herab; und die ganze Gemeinde beweinte Aaron dreißig Tage lang.

2. Darnach wandten sie sich vom Berge Hor zum rothen Meere hin, das Land Edom zu umgehen. Aber das Volk ward ungeduldig auf dem Wege und murrte wider den Herrn und wider Moses. Und der Herr sandte feurige Schlangen, die bissen das Volk, und viele starben. Da kam das Volk zu Moses und sprach: Wir haben gesündigt, daß wir geredet haben wider den Herrn und wider dich; bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Und Moses betete für das Volk, und der Herr sprach zu ihm: Mache eine Schlange von Erz und richte sie auf zum Zeichen; und wer gebissen ist und sie ansieht, der soll leben. Und Moses machte eine eherne Schlange und richtete

sie auf; und wenn einer gebissen worden und sie ansah, so wurde er geheilt.

## §. 50. Der Prophet Balaam. Götzendienst des Volkes.

(4 Mos. 21—25.)

1. Und Israel zog weiter und kam zum Lande der Amoriter und schlug Sehon, den König von Hesebon, und Og, den König von Basan, weil sie ihm den Durchzug verweigert, und lagerte sich in den Ebenen Moabs, auf der Ostseite des Jordans, Jericho gegenüber. Balak aber, der König von Moab, fürchtete sich sehr, und es graute ihm vor den Kindern Israels. Und er sandte seine Fürsten und ließ Balaam holen, einen Propheten, der am Euphrat wohnte, daß er Fluch spräche über Israel. Aber der Herr gebot Balaam, nichts anderes zu reden, als was er ihm sagen würde. Und Balaam kam, und Balak führte ihn auf eine Höhe, von wo er Israel erblickte. Und der Herr legte seine Worte in den Mund Balaams, und er segnete Israel und konnte ihm nicht fluchen. Und Balak führte ihn auf eine andere Höhe, und abermal sprach Balaam Segen über Israel. Und als ihn Balak auf eine dritte Höhe führte, sprach Balaam: Ich sehe ihn, noch ist er nicht; ich schaue ihn, noch ist er nicht nahe. Es geht ein Stern aus Jakob auf, ein Scepter steigt empor aus Israel und zerschmettert Moabs Söhne und vertilgt die Söhne Seths und herrscht von Jakob aus. Und Balaam kehrte zurück an seinen Ort.

2. Aber Moab that listig und lud Israel zu seinen Opfern ein; und Israel ging hin und aß von den Opfern der Moabiter und betete ihre Götzen an und nahm Theil an ihren Lastern; und viel Volks versündigte sich gegen den Herrn gar sehr. Und es kam eine große Plage über Israel, und viele starben. Da sprach der Herr zu Moses: Nimm die Schuldigen und hange sie auf, daß mein Zorn sich abwende von Israel. Und Moses sprach zu den Richtern: Tödtet alle, die den Götzen nachgegangen sind. Und alle, so von den Opfern der Moabiter gegessen hatten, wurden getödtet; die aber gestorben waren an der Plage, waren vier und zwanzig tausend.

## §. 51. Josue zum Heerführer Israels geweiht. Vertheilung des Ostjordanlandes. (4 Mos. 28 ff.)

1. Darnach sprach der Herr zu Moses: Steige auf das Gebirge Abarim und sieh das Land, das ich den Kindern Israels geben werde; und wenn du es gesehen hast, sollst auch du deinem

2. Und am andern Morgen rief Samuel Saul und sprach: Stehe auf, daß ich dich geleite. Und sie gingen; und als sie an das Ende der Stadt kamen, sprach Samuel zu Saul: Schicke deinen Knecht voran, und du stehe still, daß ich dir kund mache das Wort des Herrn. Da nahm Samuel ein Fläschlein mit Oel und goß es auf sein Haupt und sprach: Sieh, der Herr hat dich zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbet; und dies soll dir das Zeichen sein: Beim Grabe Rachels wirst du zwei Männern begegnen, die zu dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden. Und wenn du zur Eiche Thabor kommst, wirst du drei Männer antreffen, die hinaufgehen zum Herrn nach Bethel; der eine trägt drei Böcklein, und der andere drei Brode, und der dritte einen Krug Wein. Und wenn du zum Hügel Gottes kommst, wirst du Propheten begegnen, die von der Höhe steigen und weissagen; und der Geist Gottes wird über dich kommen, und du wirst mit ihnen weissagen und in einen andern Mann verwandelt werden. Du sollst aber vor mir hinabgehen nach Galgala, dahin will ich zu dir kommen und Brand- und Dankopfer opfern sieben Tage lang und dir sagen, was du ferner thun sollst. Und als Saul seinen Rücken wandte, um von Samuel wegzugehen, da verwandelte Gott sein Herz, und es trafen alle diese Zeichen ein. Und Saul kam nach Hause; aber er sagte nicht ein Wort von dem, was geschehen war.

## §. 70. Sauls Erwählung zum Könige. Sieg über die Ammoniter. (1 Kön. 10. 11.)

1. Darnach berief Samuel das Volk zum Herrn nach Maspha (Silo) und sprach: Also redet der Herr: Ich habe euch befreiet aus der Hand der Aegypter, die euch bedrückten; ihr aber habt verworfen euren Gott, der euch errettet hat aus allen euren Nöthen und Trübsalen, und sprechet: Wir wollen einen König, wie ihn alle andern Völker haben. So tretet nun vor den Herrn nach euren Stämmen und Geschlechtern. Und sie traten hinzu und warfen das Loos, und das Loos fiel auf den Stamm Benjamin. Und die Geschlechter des Stammes Benjamin loseten, und das Loos fiel auf das Geschlecht Matri, und auf Saul, den Sohn des Kis. Und sie suchten ihn und fanden ihn nicht und fragten den Herrn. Der Herr antwortete: Er hat sich versteckt bei den Geräthen. Und sie zogen ihn hervor, und sieh, er war von der Schulter an höher, denn das ganze Volk. Und Samuel sprach: Da sehet ihr, den der Herr erwählet hat; keiner ist wie er im ganzen Volke. Und das Volk schrie und sprach: Es lebe der König! — Und Samuel verkündete dem Volke das Recht des Königthumes und

schrieb es in ein Buch und legte es vor den Herrn. Darnach entließ er das Volk, und auch Saul kehrte heim, und es begleiteten ihn angesehene Männer; aber einige Nichtswürdige sprachen: Was soll uns dieser helfen? Und sie verachteten ihn und brachten ihm keine Geschenke. Er aber that, als hörte er nicht.

2. Da zogen heran die Ammoniter und lagerten sich wider Jabes in Galaad; und es sprachen die Männer von Jabes: Machet einen Bund mit uns, so wollen wir euch dienen. Da sprachen die Ammoniter: Wir wollen einen Bund mit euch schließen, daß wir euch allen das rechte Auge ausstechen und einen Schimpf legen auf ganz Israel. Da sandten sie Boten an Saul; und die Boten kamen und redeten diese Worte vor den Ohren des Volkes, und das ganze Volk erhob seine Stimme und weinte. Und sieh, Saul kam eben hinter den Rindern her vom Felde und sprach: Was ist dem Volke, daß sie weinen? Und sie sagten ihm die Rede der Männer von Jabes. Da kam der Geist des Herrn über Saul, und es entbrannte sein Zorn; und er nahm ein Joch Ochsen und hieb sie in Stücke und sandte sie umher durch ganz Israel und sprach: Wer nicht auszieht mit Saul und Samuel, an dessen Rindern wird man ein Gleiches thun. Und Schrecken befiel das Volk, und sie zogen aus wie Ein Mann. Und Saul drang ein in das Lager der Ammoniter und schlug und zerstreute sie also, daß ihrer auch nicht zwei zusammenblieben. Da sprach das Volk zu Samuel: Wer sind es, die da sagten: Soll Saul über uns herrschen? Gebet die Männer heraus, wir wollen sie tödten. Aber Saul antwortete: An diesem Tage soll niemand sterben; denn heute hat der Herr Heil gewirkt in Israel. Und Samuel sprach: Laßt uns nach Galgala gehen und die Königswahl erneuern. Und sie gingen hin und machten daselbst Saul zum Könige vor dem Herrn und opferten Dankopfer, und ganz Israel beging daselbst ein großes Freudenfest.

## §. 71. Samuel legt sein Richteramt nieder. (1 Kön. 12.)

1. Und Samuel sprach zu ganz Israel: Sehet, ich habe eurer Stimme gehorcht und einen König über euch gesetzt; ich aber bin alt und grau geworden. Hier bin ich, zeuget wider mich vor dem Herrn und seinem Gesalbten. Wessen Ochsen und Esel habe ich genommen? Wem habe ich Gewalt angethan oder Unrecht? Aus wessen Hand habe ich Geschenke genommen und meine Augen zugethan seinethalben? — so will ich es euch wiedergeben. Und sie sprachen: Keine Gewalt und kein Unrecht hast du uns angethan und hast aus niemandes Hand etwas genommen.

Volke beigesellet werden, so wie Aaron, dein Bruder; darum, daß ihr mich nicht verherrlicht habt beim Haderwasser. Da sprach Moses: So wolle denn der Herr einen Mann über Israel setzen, der sie anführe, daß die Gemeinde des Herrn nicht sei wie eine Heerde, die keinen Hirten hat. Und der Herr sprach: Nimm Josue, den Sohn Nuns, und lege ihm deine Hand auf und stelle ihn vor den Hohenpriester und das ganze Volk und übertrage ihm sein Amt vor ihren Augen. Und Moses that, wie ihm der Herr befohlen hatte.

2. Darnach stritt Israel gegen die Madianiter und besiegte sie und eroberte das Land auf der Ostseite des Jordans; und Moses gab es den Stämmen Ruben und Gad und dem halben Stamm Manasse. Und der Herr sprach zu Moses: Rede zu den Kindern Israels: Wenn ihr über den Jordan gehet in das Land Canaan, so vertreibet alle Einwohner dieses Landes und zerstöret ihre Götzenbilder und Altäre. Ihr sollt sie nicht begnadigen und ihre Töchter nicht zur Ehe geben euren Söhnen; denn sie werden eure Söhne abwendig machen von mir, daß sie andern Göttern dienen. Vertheilet das Land nach euren Geschlechtern durch das Loos; die Leviten aber sollen zerstreut wohnen im ganzen Lande in acht und vierzig Städten, und jeder Stamm soll nach Verhältniß des Erbes, das er bekommen hat, von seinen Städten den Leviten geben.

## §. 52. Moses letzte Reden und Tod. (5 Mos.)

1. Und am ersten Tage des eilften Monats im vierzigsten Jahre begann Moses auszulegen dem Volke das ganze Gesetz des Herrn und zu erzählen alle Thaten, die geschehen waren, von ihrem Ausgange aus Aegypten an. Und Moses redete und sprach: Habet Acht auf die Gebote des Herrn, eures Gottes; thuet nichts hinzu und nehmet nichts davon; und haltet und übet sie. Das ist eure Weisheit und euer Verstand vor allen Völkern. — Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr! Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und nach allen Kräften. Die Worte, die ich heute dir gebiete, trage in deinem Herzen; schärfe sie deinen Kindern ein und rede davon, wenn du in deinem Hause sitzest, und wenn du auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegst, und wenn du aufstehst. So du nun achtest auf die Stimme deines Gottes, wird der Herr, dein Gott, dich hoch machen über alle Völker, und gesegnet sollst du sein im Hause und auf dem Felde, gesegnet im Eingange und gesegnet im Ausgange;

und er wird dich bestätigen als sein heiliges Volk, so wie er es dir geschworen hat. Und einen Propheten wie mich, wird dir der Herr, dein Gott, aus deinem Volke, aus deinen Brüdern, erwecken; dem sollst du hören. So du aber nicht achtest auf die Stimme deines Gottes, so sollst du verflucht sein im Hause und auf dem Felde, und wo du gehst und stehst. Plagen und Unglück sollen dich treffen, deine Feinde sollen über dich siegen, und der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende des Himmels bis zum andern. Sieh, also lege ich dir heute Segen und Fluch vor; und Himmel und Erde rufe ich zu Zeugen, daß ich dir Leben und Tod, Segen und Fluch heute vorgelegt habe. So wähle nun das Leben, auf daß du lebest und deine Kinder, und wohnest in dem Lande, das der Herr euren Vätern verheißen hat.

2. Und als Moses alle seine Reden vollendet hatte, sprach er zu Israel: Heute bin ich hundert und zwanzig Jahre alt und kann nicht mehr aus- und eingehen; dazu hat mir der Herr gesagt: Du sollst nicht über den Jordan gehen; aber Josue wird vor euch her hinüber gehen, wie es der Herr geredet hat. Und Moses sprach zu Josue: Sei fest und stark; denn du sollst die Söhne Israels in das Land bringen, das ihnen der Herr zugeschworen hat. Der Herr wird mit dir sein und dich nicht verlassen, darum fürchtet euch alle nicht.

3. Und Moses schrieb alle Worte des Gesetzes in ein Buch und gab es den Priestern, daß sie es aufbewahrten vor der Lade des Herrn und vorläsen vor dem ganzen Volke alle sieben Jahre, zur Zeit des Erlaßjahres am Feste der Laubhütten. Und er gab ein Lied den Kindern Israels, daß sie es lernten und sängen und der Werke des Herrn und seines Bundes mit ihnen gedächten, und daß sein Gesetz vor ihren Augen wäre.

4. Darnach segnete Moses das Volk Israel und sprach: Heil dir, Israel! Wer ist wie du beglückt vom Herrn, dem Schilde deiner Hülfe, dem Schwerte deiner Hoheit! Und er stieg von den Ebenen Moabs auf den Berg Nebo, und der Herr zeigte ihm das ganze Land und sprach: Dies ist das Land, das ich euren Vätern zugeschworen habe; ich lasse es dich schauen, aber du sollst nicht hinein kommen. Und es starb daselbst Moses auf dem Berge, und der Herr begrub ihn im Thale, und kein Mensch weiß sein Grab bis auf diesen Tag. Israel aber beweinte ihn dreißig Tage lang. Und es stand hinfort kein Prophet auf in Israel wie Moses, der mit dem Herrn geredet hätte von Angesicht zu Angesicht.

## §. 53. Befehl an Josue, über den Jordan zu gehen. Die Kundschafter. 1460 v. Chr. (Jos. 1. 2.)

1. Nach dem Tode Moses sprach der Herr zu Josue: Mein Diener Moses ist gestorben; du nun mache dich auf und führe das Volk über den Jordan in das Land, das ich euch geben werde. Niemand soll dir widerstehen können dein Leben lang; ich will mit dir sein, wie ich mit Moses war, und dich nicht verlassen. Sei nur fest und stark, daß du darauf achtest, zu thun nach dem Gesetze, das dir Moses, mein Diener, geboten hat. Es weiche nicht das Gesetzbuch von deinem Munde; betrachte darin Tag und Nacht, daß du treu erfüllest, was darin geschrieben steht.

2. Und Josue gebot dem Volke: Bereitet euch Zehrung; denn noch drei Tage, und ihr werdet über diesen Jordan gehen und das Land einnehmen, das euch der Herr verheißen hat. Das Volk antwortete: Wie wir Moses gehorcht, so wollen wir auch dir gehorchen; nur möge der Herr mit dir sein, wie er mit Moses gewesen.

3. Und Josue sandte zwei Kundschafter aus und sprach: Gehet hin und besehet das Land und Jericho. Und sie gingen und kamen in das Haus eines Weibes, die Rahab hieß. Als der König von Jericho dies hörte, ließ er die Männer aufsuchen; aber Rahab verbarg sie auf dem Dache unter Flachsstengel und sprach zu den Knechten des Königs: Die Männer, die bei mir waren, gingen hinaus, als die Dämmerung anbrach, und ich weiß nicht, wohin sie gegangen. Darnach sprach sie zu den Männern: Ich weiß, daß der Herr euch dieses Land geben wird, und daß alle Einwohner dieses Landes vor euch zagen; denn wir haben gehört, wie der Herr das rothe Meer vor euch ausgetrocknet, und wie ihr jenseit des Jordans die beiden Könige der Amorriter verbannet habt. So schwöret mir nun, daß ihr dem Hause meines Vaters Barmherzigkeit erweisen wollt, wie ich euch erwiesen habe. Und sie sprachen: Wir wollen des Todes sein, wenn wir dir nicht Barmherzigkeit und Treue erweisen, wofern du uns nicht verräthst. Da ließ Rahab sie hinab an einem Seile durch das Fenster; denn ihr Haus lag fest an der Stadtmauer. Und die Männer sprachen zu ihr: Sieh, wenn wir in dieses Land kommen, so binde dies rothe Seil, woran du uns herabgelassen, an das Fenster; und alles, was in deinem Hause versammelt ist, soll verschonet werden. Und sie gingen und kamen zu Josue und erzählten ihm, was geschehen war.

## §. 54. Durchgang durch den Jordan. (Jos. 3—5.)

1. Da machte Josue sich auf und zog mit den Kindern Israels an den Jordan. Und die Vorsteher gingen durch das ganze Lager und geboten dem Volke und sprachen: Sehet ihr die Bundeslade eures Gottes vor euch hertragen, so folget ihr nach. Und Josue sprach: Heiliget euch, denn morgen wird der Herr vor euren Augen Wunder thun; und daran sollt ihr erkennen, daß ein lebendiger Gott in eurer Mitte ist, und daß er die Völker des Landes vor euch her vertreiben wird: Sobald die Priester, welche die Bundeslade des Herrn tragen, mit ihren Fußsohlen das Wasser des Jordans berühren, wird das Wasser, das von oben herabfließt, stehen wie ein Damm, und ihr sollt trocknen Fußes hindurchgehen.

2. Und am andern Tage nahmen die Priester die Bundeslade und trugen sie her vor dem Volke, und das ganze Volk ging ihr nach. Und als sie mit ihren Sohlen auf das Wasser traten, blieb das Wasser, das von oben kam, stehen und häufte sich zum Damme; was aber unten war, floß hinab in das todte Meer. Und die Priester standen mitten im Jordan auf trocknem Boden, und das ganze Volk ging trocknen Fußes hindurch.

3. Als aber alle hindurch gegangen waren, sprach der Herr zu Josue: Nimm zwölf Männer, aus jedem Stamme einen, daß sie aufheben zwölf Steine nach der Zahl der zwölf Stämme aus der Mitte des Jordans, wo die Füße der Priester gestanden, und sie aufrichten an dem Orte, wo ihr diese Nacht euer Lager aufschlaget. Und Josue that also. Und auch im Jordan ließ er zwölf Steine aufrichten da, wo die Füße der Priester standen. Und nachdem alles geschehen war, stiegen die Priester ans Ufer, und alsbald kehrte das Wasser wieder zurück an seinen Ort und floß in seinen Ufern.

3. Es war aber der zehnte Tag des ersten Monats, und das Volk lagerte sich zu Galgala an der Ostseite von Jericho; und Josue richtete die zwölf Steine auf und sprach zum Volke: Wenn in Zukunft eure Kinder ihre Väter fragen: Was sollen diese Steine? — so sollt ihr ihnen kund thun und sagen: Auf trocknem Boden ging Israel durch diesen Jordan, so wie der Herr auch austrocknete das rothe Meer, bis alle hindurchgegangen: auf daß alle Völker der Erde erkennen die Hand des Herrn, wie stark sie sei, und daß ihr den Herrn, euren Gott, fürchtet alle Tage.

4. Und am vierzehnten Tage desselben Monats feierte Israel das Osterfest zu Galgala in den Ebenen von Jericho; und am andern Tage nach dem Osterfeste aßen sie von den Früchten des Landes ungesäuertes Brod, und von diesem Tage an fiel kein Manna mehr.

## §. 55. Einnahme von Jericho. Achans Diebstahl. Eroberung von Hai. (Jos. 6—8.)

1. Jericho aber war fest verschlossen aus Furcht vor Israel, und keiner ging aus noch ein. Aber der Herr sprach zu Josue: Sieh, ich habe es in deine Hand gegeben. Ziehet um die Stadt, alle Kriegsmänner, sechs Tage lang, an jedem Tage einmal; und sieben Priester sollen sieben Jubelposaunen nehmen und einhergehen vor der Bundeslade. Und am siebenten Tage sollt ihr um die Stadt ziehen siebenmal, und die Priester sollen die Posaunen blasen. Und wenn ihr den Schall der Posaunen höret zum siebenten Male, dann soll das ganze Volk ein Geschrei erheben, und es wird die Mauer der Stadt einstürzen; und ein jeder soll hineinsteigen, wo er steht, und die ganze Stadt soll verbannet sein; aber hütet euch, von dem Verbannten etwas zu nehmen.

2. Und Josue that, wie der Herr befohlen hatte; und sie gingen um die Stadt, die Kriegsmänner voran, und der Haufe folgte nach. Und als am siebenten Tage die Priester die Posaunen bliesen, und das ganze Volk ein Geschrei erhob, da stürzten die Mauern zusammen, und ein jeglicher drang ein in die Stadt da, wo er stand; und sie tödteten alles mit der Schärfe des Schwertes: Mann und Weib und Kind, Rinder, Schafe und Esel. Aber Rahab und ihr Geschlecht nahmen sie und brachten sie ins Lager um des Eides willen, den ihr die Männer geschworen, und sie wohnte unter den Kindern Israels; Jericho aber wurde verbrannt sammt allem, was darin war; nur Gold und Silber und alle ehernen und eisernen Geräthe thaten sie in den Schatz des Herrn, wie es der Herr befohlen hatte.

3. Aber Achan streckte seine Hand aus nach dem Verbannten und nahm davon, und der Herr zürnte den Kindern Israels. Und als sie vor Hai zogen, drei tausend streitbare Männer, wurden sie in die Flucht geschlagen. Da zerrissen Josue und die Aeltesten ihre Kleider und fielen auf ihr Angesicht und beteten zum Herrn. Und der Herr sprach zu Josue: Israel hat gesündigt und von der Beute gestohlen. Ich werde nicht mit euch sein, bis ihr das Verbannte aus eurer Mitte geschafft. Steh auf und heilige das Volk, und morgen sollen alle Stämme losen; und

wer des Verbrechens schuldig ist, soll mit allem, was er hat, verbrannt werden. Und am andern Morgen ließ Josue das Loos werfen, und es traf Achan, einen Mann vom Stamme Juda. Und Josue sprach: Mein Sohn, gib dem Herrn die Ehre und bekenne, was du gethan hast. Achan sprach: Ich sah einen kostbaren Mantel und zwei hundert Seckel Silbers und eine Goldstange; und ich nahm sie und verbarg sie in meiner Hütte unter die Erde. Und Josue sandte Boten aus, und sie fanden den Mantel und das Silber und das Gold. Und Josue und ganz Israel nahmen Achan und steinigten ihn und verbrannten ihn sammt allem, was er hatte. Darnach zogen sie vor Hai, und der Herr gab die Stadt in ihre Hände, und sie ward verbrannt mit allem, was darinnen war.

5. Und Josue baute einen Altar auf dem Berge Hebal, und sie opferten dem Herrn Brand- und Dankopfer. Und ganz Israel war versammelt vor der Bundeslade, und Josue las ihnen vor alle Worte des Gesetzes, den Segen und den Fluch, ganz so, wie es geschrieben stand im Buche des Gesetzes; und es war kein Wort von allem, was Moses geboten, das Josue nicht vorlas vor der ganzen Gemeinde Israels.

## §. 56. Eroberung und Vertheilung Canaans. Rede Josues an das Volk. (Jos. 10—23.)

1. Als aber Adonisedek, König von Jerusalem, hörte, wie Josue Jericho und Hai eingenommen und zerstöret hätte, sandte er zu den Königen der Ammoniter, daß sie mit ihm zögen gegen Israel. Und es kamen vier Könige, mit ihm zu streiten gegen Josue. Der Herr aber sprach zu Josue: Fürchte dich nicht, denn ich habe sie in deine Hände gegeben. Und Josue überfiel sie plötzlich, und der Herr verwirrte sie, daß sie flohen vor Israel. Und der Herr ließ Schlossen auf sie herabregnen vom Himmel; und mehr waren derer, die durch die Hagelsteine starben, als welche die Söhne Israels tödteten mit dem Schwerte. — Damals redete Josue zum Herrn und sprach vor ganz Israel: Sonne, stehe still zu Gabaon, und Mond, im Thale Ajalon. Da stand die Sonne still, und der Mond blieb stehen, bis das Volk geschlagen hatte seine Feinde. — Und Josue eroberte das ganze mittägige Land und das Land gegen Abend bis zu den Philistern.

2. Als aber Josue alt geworden, sprach der Herr zu ihm: Du bist zu Jahren gekommen und wohl betagt; zwar ist noch viel Landes einzunehmen übrig, aber vertheile nun das Land unter die übrigen Stämme, so wie ich es befohlen habe. Und Josue

versammelte die Häupter des Volkes und warf das Loos, und jeder Stamm erhielt sein Land, und Levi acht und vierzig Städte mit ihrem Gebiete. Das heilige Zelt aber stand zu Silo, und ganz Israel ging dahin, den Herrn anzubeten.

3. Und Josue sprach zu den Häuptern und Aeltesten von Israel: Ihr habt gesehen, was der Herr, euer Gott, vor euch gethan hat allen diesen Völkern; und die noch übrig sind, wird er vor euch her vertreiben, wie er es verheißen hat. So seid nun fest, zu beobachten und zu thun alles, was geschrieben ist im Gesetzbuche Moses, und hütet euch, daß ihr euch verbindet mit diesen Völkern und ihre Götter anbetet und ihnen dienet; denn sie würden euch zum Fallstricke, zur Schlinge und zur Geißel sein, daß ihr umkämet in diesem Lande, das euch der Herr gegeben hat. Ihr wisset, daß nicht Ein Wort ausgefallen ist von all den guten Worten, die der Herr über euch geredet hat; alles ist eingetroffen; aber so wird auch eintreffen über euch jedes böse Wort, wenn ihr den Bund eures Gottes übertretet und hingehet und andern Göttern dienet.

## §. 57. Josues letzte Ermahnung und Tod. (Jos. 24.)

1. Und Josue versammelte abermals die Häupter und Vorsteher der Stämme zu Sichem und sprach: So spricht der Herr, der Gott Israels: Jenseit des Stromes wohnten eure Väter vor Alters und dienten andern Göttern. Da nahm ich euren Vater Abraham und ließ ihn ziehen durch ganz Canaan. Und Jakob und seine Söhne zogen hinab nach Aegypten, und ich sandte Moses und Aaron und that Wunder und führte euch wieder heraus und gab euch ein Land, das ihr nicht bearbeitet, und Städte, die ihr nicht gebaut, und Wein- und Oelberge, die ihr nicht gepflanzt habt. Und nun fürchtet den Herrn und dienet ihm mit Aufrichtigkeit und Treue und entfernet die fremden Götter; gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt; ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Da antworteten sie und sprachen: Ferne sei es von uns, den Herrn zu verlassen und andern Göttern zu dienen; denn er hat uns und unsere Väter herausgeführet aus dem Hause der Knechtschaft und die Ammoniter vor uns vertrieben; darum wollen wir ihm dienen, denn er ist unser Gott.

2. Und Josue erneuerte den Bund mit dem Volke und legte ihm vor die Gebote und Satzungen des Herrn; und er schrieb diese Dinge in das Gesetzbuch des Herrn und richtete

einen Stein auf unter der Eiche am Heiligthume des Herrn und sprach: Sehet, dieser Stein soll Zeuge gegen euch sein, daß ihr euren Gott nicht verleuguet. Und so entließ Josue das Volk.

3. Und Josue starb, als er hundert und zehn Jahre alt war, und man begrub ihn an der Grenze seines Erbtheiles auf dem Gebirge Ephraim. — Und die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israels heraufgebracht hatten aus Aegypten, begruben sie zu Sichem auf dem Acker, den Jakob von den Söhnen Hemors gekauft und seinem Sohne Joseph geschenkt hatte.

## §. 58. Richter über Israel. Debora und Barak.

(Richter 1 — 5.)

1. Israel aber diente dem Herrn, so lange Josue lebte sammt den Aeltesten, welche gesehen hatten die großen Thaten des Herrn, die er gethan an Israel. Als sie aber gestorben waren, da thaten die Kinder Israels, was böse war, und sie verließen den Gott ihrer Väter und dienten fremden Göttern. Und so oft dies geschah, gab sie der Herr in die Hand der Plünderer und verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde rings umher; und überall, wohin sie auszogen, war die Hand des Herrn wider sie zu ihrem Unglücke. Aber dann schrien die Kinder Israels zum Herrn, und der Herr erweckte ihnen Richter. Die zogen vor ihnen her und stritten wider ihre Feinde und schlugen sie; denn der Herr war mit ihnen. Und wenn sie Israel errettet hatten, so setzten sie sich und richteten das Volk, und ganz Israel kam zu ihnen. Die ersten Richter, die Israel erretteten, waren Othoniel, Aod und Samgar.

2. Aber die Kinder Israels fuhren fort zu thun, was böse war in den Augen des Herrn. Da verkaufte sie der Herr in die Hand Jabins, des Königs von Canaan, der sie hart bedrückte; und Israel schrie zum Herrn. Zur selbigen Zeit aber richtete in Israel Debora, eine Prophetin. Und sie sandte hin und ließ Barak rufen und sprach zu ihm: Der Herr, der Gott Israels, gebietet dir: Besetze den Berg Tabor mit zehn tausend Mann, und dann werde ich Sisera, den Heeroberſten Jabins, zu dir ziehen und ihn dir in die Hände geben. Und Barak sprach: Wenn du mitgehst, so will ich gehen. Debora antwortete: Ich werde mit dir gehen, aber der Ruhm wird diesmal nicht dein sein; denn Sisera wird in die Hand eines Weibes fallen. Und Barak zog hin und besetzte den Berg Tabor, und Sisera kam heran mit neun hundert eisernen Wagen und seinem ganzen Heere. Da sprach Debora: Mache dich auf! Heute hat der

Herr Sisera in deine Hände gegeben. Und Barak zog den Berg hinab, und der Herr erschreckte Sisera, daß er vom Wagen sprang und zu Fuß entfloh; und das ganze Heer Siseras fiel durch die Schärfe des Schwertes. Sisera aber floh in das Zelt Jahels, des Weibes Hebers; denn es war Friede zwischen Jabin und dem Hause Hebers. Und Jahel ging ihm entgegen und sprach: Kehre bei mir ein und fürchte dich nicht! und sie gab ihm Milch zu trinken. Und Sisera legte sich nieder und schlief ein, denn er war ermüdet. Jahel aber nahm einen Zeltnagel und schlug ihn durch die Schläfe Siseras bis in die Erde, und er starb. Und als Barak Sisera nachjagte, kam ihm Jahel entgegen und sprach: Komm, ich will dir den Mann zeigen, den du suchst. Und sieh, da lag Sisera todt, und der Nagel war in seinen Schläfen. Also errettete der Herr Israel aus den Händen Jabins.

## §. 59. Der Richter Gedeon. (Richt. 6—7.)

1. Und wiederum thaten die Kinder Israels, was böse war in den Augen des Herrn, und der Herr gab sie in die Gewalt der Madianiter sieben Jahre lang. Wenn sie säeten, so kamen die Madianiter herauf und verderbten das Gewächs des Feldes und ließen nichts übrig von Lebensmitteln, weder Schafe noch Ochsen noch Esel. Und es geschah, als sie zum Herrn schrien wegen der Madianiter, sieh, da kam ein Engel des Herrn und setzte sich unter die Terebinthe zu Ephra. Gedeon aber klopfte Weizen aus in der Kelterkufe, ihn zu flüchten vor den Madianitern. Und der Engel sprach zu ihm: Der Herr mit dir, du starker Held! Und Gedeon sprach: Bitte, mein Herr! wenn der Herr mit uns ist, warum hat uns alles dies getroffen? Der Engel sprach: Gehe in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Madians. Gedeon antwortete: Sieh, mein Geschlecht ist das schwächste in Manasse, und ich bin der kleinste im Hause meines Vaters. Und er sprach: Ich will mit dir sein, und du wirst die Madianiter schlagen wie Einen Mann. Gedeon sprach: Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, so gib mir ein Zeichen, daß du es bist, der mit mir redet, und weiche nicht von hier, bis ich komme und mein Speiseopfer herausbringe und es dir vorsetze. Und er sprach: Ich will bleiben. Und Gedeon ging hin und bereitete ein Ziegenböcklein und ungesäuertes Brod und brachte es heraus. Da sprach der Engel: Nimm das Fleisch und das Brod und lege es hier auf den Felsen und gieße die Brühe darüber. Und er that es. Und der Engel streckte seinen Stab aus und berührte das Fleisch und das Brod, und

es fuhr Feuer vom Felsen aus und verzehrte es; und der Engel verschwand.

2. Und in selbiger Nacht sprach der Herr zu Gedeon: Zerstöre den Altar Baals, den dein Vater hat, und das Götzenbild auf demselben haue um. Und Gedeon nahm zehn seiner Knechte mit sich und that es bei Nacht, denn er fürchtete sich, es bei Tage zu thun. Und am andern Morgen sahen die Leute der Stadt, daß der Altar zerstöret war, und sprachen: Wer hat das gethan? Man antwortete: Gedeon. Und sie sprachen zu Joas, seinem Vater: Gib uns deinen Sohn heraus, daß er sterbe. Joas antwortete: Wollet denn ihr für Baal streiten? Ist er ein Gott, so mag er selbst für sich streiten, weil man seinen Altar zertrümmert hat.

3. Da versammelten sich die Madianiter, hundert fünf und dreißig tausend Mann, und zogen gegen Israel. Und der Geist des Herrn kam auf Gedeon, und er brachte ein Heer zusammen von zwei und dreißig tausend Mann. Und der Herr sprach: Es ist zu viel des Volkes, als daß ich Madian sollte in ihre Hände geben, damit Israel sich nicht rühme und sage: Meine Hand hat mich errettet! Laß ausrufen durch das Lager: Wer sich fürchtet, der kehre wieder heim. Und es kehrten heim zwei und zwanzig tausend, und nur zehn tausend blieben. Und der Herr sprach: Noch ist des Volkes zu viel; führe sie hinab ans Wasser, und alle, die das Wasser aus der Hand lecken, die stelle besonders, und alle, die mit gebogenen Knien trinken, stelle besonders. Und alle tranken mit gebogenen Knien, und nur drei hundert waren, die das Wasser mit der Hand zum Munde brachten. Und der Herr sprach: Durch diese drei hundert will ich euch erretten, das andere Volk laß nach Hause gehen.

4. Darauf sprach der Herr zu Gedeon: Gehe hin in dieser Nacht und erkunde das Lager der Madianiter. Und Gedeon ging; und als er an die Vorposten kam, erzählte einer dem andern: Ich sah im Traume, wie ein Gerstenbrod von der Höhe herunterrollte in das Lager der Madianiter und ein Zelt umstieß und es der Erde gleich machte. Da sprach der andere: Das ist nichts anderes, als das Schwert Gedeons. Als Gedeon dies hörte, betete er an und kehrte zurück und sprach: Auf! der Herr hat die Madianiter in unsre Hand gegeben. Und er theilte seine drei hundert Mann in drei Haufen und gab jedem eine Posaune und einen Krug und eine Fackel in dem Kruge und sprach: Von mir sehet es ab und thut, wie ich thue. Und Gedeon stellte sie rings um das Lager gegen Mitternacht. Und er stieß

in die Posaune und zerschlug den Krug; und alle, die mit ihm waren, stießen in die Posaunen und zerschlugen die Krüge und riefen: Das Schwert des Herrn und des Gedeon! Und das ganze Lager lief und schrie und entfloh, und der Herr kehrte das Schwert des einen gegen den andern. Und Gedeon sandte Boten hin auf das Gebirge Ephraim und sprach: Kommt und setzet den Madianitern nach. Und sie kamen und schlugen sie, und so ward Israel errettet aus der Hand Madians.

5. Da sprachen die Männer zu Gedeon: Komm und sei unser König, du und nach dir dein Sohn und der Sohn deines Sohnes. Aber Gedeon sprach: Ich will nicht König über euch sein, und mein Sohn soll es auch nicht sein; der Herr allein sei euer König. Und Gedeon richtete Israel vierzig Jahre lang.

## §. 60. Der Richter Jephte. (Richt. 11—12.)

1. Jephte, der Galaadite, war der Sohn Galaads. Seine Brüder aber vertrieben ihn, weil er nicht Sohn ihrer Mutter war; und er floh aus dem Lande, und es sammelten sich um ihn Leute, die keine Habe besaßen, und zogen aus mit ihm, zu plündern. Und es geschah, daß die Ammoniter Israel bekriegten. Da gingen die Aeltesten von Galaad zu Jephte hin und sprachen: Komm, sei unser Anführer, daß wir streiten wider die Söhne Ammons. Und Jephte sprach: Habt ihr mich nicht gehaßt und vertrieben aus dem Hause meines Vaters? warum kommt ihr nun, da ihr in Bedrängniß seid? Sie antworteten: Um deswillen sind wir zu dir gekommen, daß du mit uns ziehest und streitest gegen die Ammoniter und unser Haupt seiest. Und Jephte sprach: Wenn mir der Herr Sieg verleiht über die Ammoniter, so will ich euer Haupt sein.

2. Da sandte Jephte Boten an den König der Ammoniter und sprach: Was haben wir miteinander, daß du kommst gegen Israel zu streiten? Aber er hörte nicht auf die Worte, die ihm Jephte sagen ließ, und zog gegen Israel heran. Da that Jephte ein Gelübde und sprach: Wenn der Herr die Söhne Ammons in meine Hand gibt, und ich glücklich heimkehre, so soll, was herausgeht aus der Thüre meines Vaters mir entgegen, dem Herrn geweihet sein, und ich will ihm ein Brandopfer darbringen. Und der Herr gab die Ammoniter in seine Hand. Und als Jephte heimkehrte in sein Haus, sieh, da kam ihm seine Tochter entgegen, mit Pauken und Reigen. Er hatte aber außer ihr weder Sohn noch Tochter. Und als er sie sah, zerriß er seine Kleider und sprach: Ach! meine Tochter, tief beugest du mich, und betrübest

mein Herz! ich habe ein Gelübde gethan dem Herrn und kann es nicht widerrufen. Ich habe dich dem Herrn geweiht, daß du ihm dienest dein Leben lang. Und sie sprach: So laß mir nur dieses geschehen, daß ich hingehe nach den Bergen und meine Jungfrauschaft beweine zwei Monate lang, ich und meine Gespielinnen. Und er entließ sie auf zwei Monate; und darnach that er mit ihr, wie er gelobt hatte, und sie blieb Jungfrau und diente bei der Wohnung des Herrn. Jephte aber richtete Israel sechs Jahre lang und starb.

## §. 61. Der Richter Samson. (Richt. 13—16.)

1. Aber die Kinder Israels ließen nicht nach, Böses zu thun vor dem Herrn; und der Herr gab sie in die Hand der Philister vierzig Jahre lang. — Und es war ein Mann vom Geschlechte Dan mit Namen Manue; der hatte keine Kinder. Da erschien ein Engel des Herrn seinem Weibe und sprach: Sieh, du wirst einen Sohn empfangen; und kein Scheermesser soll auf sein Haupt kommen, und Wein und starkes Getränke soll er nicht trinken und nichts Unreines essen; denn er soll ein Geweihter Gottes sein; und er wird anfangen, Israel zu erretten aus der Hand der Philister. Und das Weib gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Samson; und der Knabe wuchs und ward groß, und der Herr segnete ihn.

2. Und Samson ging hinab nach Tamnatha und sah eine von den Töchtern der Philister, die ihm wohlgefiel. Und er kam zurück und sprach zu seinem Vater und zu seiner Mutter: Gebet sie mir zum Weibe. Und sie sprachen: Ist denn kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder, daß du hingehst zu den Philistern? Samson aber sprach: Gebet sie mir, denn sie gefällt mir wohl. Und sie gingen hinab gen Tamnatha, und als sie an die Weinberge kamen, da brüllte ein junger Löwe ihm entgegen; und er zerriß den Löwen, wie man ein Böcklein zerreißt, und sagte nichts davon weder dem Vater noch der Mutter. Und er ging hin und redete mit dem Weibe. Und als er zurückkehrte nach einiger Zeit, sie zu nehmen, bog er ab, um das Aas des Löwen zu besehen; und sieh, es war ein Bienenschwarm in dem Gerippe und Honig. Und er nahm davon und aß. Sie kamen nun nach Tamnatha, und Samson hielt Hochzeit daselbst sieben Tage lang, und man gab ihm dreißig Gesellen, daß sie die Tage der Hochzeit um ihn wären. Und er sprach zu ihnen: Ich will euch ein Räthsel aufgeben; wenn ihr es errathet in diesen sieben Tagen, so gebe ich euch dreißig Unterkleider und dreißig Feierkleider;

wenn ihr es aber nicht errathet, so sollt ihr mir ein Gleiches geben. Sie sprachen: Laß uns dein Räthsel hören. Er sprach: Speise ging vom Fresser aus, und Süßigkeit vom Starken. Und sie konnten das Räthsel nicht lösen in den ersten Tagen. Da drangen sie in Samsons Weib und bedrohten sie; und sie weinte vor Samson alle Tage, daß er es ihr anzeige. Und am siebenten Tage sagte er ihr das Räthsel, und sie ging und sagte es den Söhnen ihres Volkes; und sie sprachen: Was ist süßer, denn Honig? was stärker, als der Löwe? Da ward Samson zornig und ging und erschlug dreißig Philister und nahm ihre Gewänder und gab sie den Gesellen; und er ließ sein Weib bei ihrem Vater und kehrte zurück in das Haus seiner Eltern.

3. Nach einiger Zeit aber kam er hin, sein Weib zu besuchen. Da hielt ihr Vater ihn zurück und sprach: Ich glaubte, du haßtest sie, und gab sie einem andern. Da sprach Samson: Diesmal thue ich nicht Unrecht, wenn ich den Philistern Uebels zufüge. Und er fing dreihundert Füchse und band sie paarweise zusammen bei ihren Schwänzen und that eine Fackel dazwischen; und er zündete die Fackel an und ließ die Füchse laufen in die Kornfelder der Philister. Da kamen die Philister mit einem Heere und lagerten sich in Juda. Und drei tausend Mann von Juda zogen zu der Höhle Etam, woselbst sich Samson aufhielt, ihn zu binden und in die Hand der Philister zu geben; denn sie fürchteten die Philister. Und sie banden Samson mit zwei neuen Stricken. Da jauchzten die Philister und liefen ihm entgegen; aber der Geist des Herrn kam über Samson, und er zerriß die Stricke, wie man Bindfäden zerreißt, und griff einen frischen Esels-Kinnbacken und schlug damit tausend Mann.

4. Darnach gewann er lieb ein Weib im Thale Sorek, die Dalila hieß. Da gingen zu ihr hin die Fürsten der Philister und sprachen: Berede ihn und sieh, worin seine große Stärke liegt, und wie wir ihn überwältigen können, so wollen wir dir ein jeder tausend und ein hundert Seckel Silbers geben. Da sprach Dalila zu Samson: Sage mir doch, worin deine große Stärke liegt, und womit man dich bezwingen kann. Und Samson sprach: Wenn man mich bände mit sieben frischen Sehnen, so wäre ich schwach wie ein anderer Mensch. Da brachten die Philister zu ihr herauf sieben frische Sehnen, und sie band ihn damit. Es saßen aber Laurer bei ihr in der Kammer; und sie sprach: Samson, die Philister über dir! Da zerriß er die Sehnen, wie man einen Faden zerreißt, und seine Stärke ward nicht kund. Da sprach Dalila: Sieh, du hast mich getäuscht; und nun sage

mir, womit man dich binden kann. Und er sprach: Wenn man mich bände mit neuen Stricken, womit noch keine Arbeit geschehen, so wäre ich schwach wie ein anderer Mensch. Aber er täuschte sie zum andern Male wie zuvor. Und zum dritten Male sprach er: Wenn du die sieben Locken meines Hauptes flöchtest mit sieben Garnfäden. Und sie flocht die Locken mit Garnfäden und schlug sie mit einem Nagel in die Wand und rief: Samson, die Philister über dir! Und Samson erwachte und riß den Nagel und die Garnfäden los. Da sprach Dalila: Wie kannst du mir sagen: Ich liebe dich, — so du mir dein Herz nicht offenbarest. Und als sie in ihn drang alle Tage und ungeduldig ward bis auf den Tod, sprach Samson: Kein Scheermesser ist je auf mein Haupt gekommen, denn ich bin ein Geweihter des Herrn mein Leben lang; würde ich geschoren, so wiche meine Stärke von mir, und ich wäre schwach wie die andern Menschen. Als sie nun sah, daß er ihr sein Herz entdeckt, ließ sie ihn einschlafen auf ihrem Schooße und einen Mann rufen, der schor ihm ab die Locken seines Hauptes, und sie sprach: Samson, die Philister über dir! Und Samson erwachte und dachte davon zu gehen wie die andern Male, aber der Herr war von ihm gewichen. Und die Philister nahmen und banden ihn und stachen ihm die Augen aus; und sie führten ihn hinab nach Gaza, und er mußte mahlen im Gefängnisse.

5. Es begann aber das Haar seines Hauptes wiederum zu wachsen. Und die Fürsten der Philister versammelten sich und feierten ein Fest ihres Gottes; und als sie fröhlich waren, sprachen sie: Rufet Samson, daß er vor uns tanze. Und Samson tanzte vor ihnen. Und er sprach zu dem Knaben, der ihn führte: Leite mich, daß ich mich anlehne an die Säulen, worauf das Haus gebaut ist. Das Haus aber war voll Männer und Weiber, und es waren daselbst alle Fürsten der Philister, und auf dem Dache waren bei drei tausend Männer und Weiber. Da rief Samson zum Herrn: Herr, stärke mich nur noch diesmal, daß ich Rache nehme an den Philistern für meine beiden Augen. Und Samson bog die Säulen, worauf das Haus gebaut war, die eine mit der Rechten, die andere mit der Linken, und rief: Es sterbe Samson mit den Philistern! Da fiel das Haus auf das Volk und auf die Fürsten, die darin waren; und mehr waren, die er tödtete in seinem Tode, als die er getödtet hatte im Leben. Er war aber Richter über Israel vierzig Jahre lang.

## §. 62. Die Geschichte der frommen Ruth.

(Buch Ruth.)

1. Zur Zeit, als die Richter in Israel richteten, war eine Hungersnoth im Lande. Da zog ein Mann von Bethlehem-Juda hin, sich aufzuhalten im Lande Moab, er, sein Weib und seine zwei Söhne. Der Mann hieß Elimelech und das Weib Noemi. Elimelech starb, und Noemi blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. Und sie nahmen sich Moabitische Weiber; die eine hieß Orpha, die andere Ruth; und sie wohnten daselbst zehn Jahre. Aber es starben auch die beiden Söhne, und Noemi allein blieb übrig. Da machte sie sich auf, sie und ihre beiden Schwiegertöchter, und kehrte zurück aus dem Lande Moab, denn sie hatte gehört, daß der Herr Israel heimgesucht und ihm Brod gegeben. Also zogen sie des Weges, um zurückzukehren in das Land Juda. Da sprach Noemi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Gehet, kehret um, eine jegliche in das Haus ihrer Mutter; es thue der Herr Liebe an euch, so wie ihr gethan habt an den Verstorbenen und an mir; und sie küßte sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen: Nein, wir wollen mit dir ziehen zu deinem Volke. Aber Noemi antwortete: Kehret um, meine Töchter; der Herr gebe euch, daß ihr Ruhe findet, eine jegliche im Hause ihres Mannes. Da küßte Orpha ihre Schwiegermutter und ging; aber Ruth blieb bei ihr. Und Noemi sprach: Kehre auch du zurück deiner Schwägerin nach. Aber Ruth antwortete: Dringe nicht in mich, daß ich dich verlasse; wohin du gehst, gehe ich; wo du übernachtest, übernachte ich; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott; wo du stirbst, da sterbe ich und will ich begraben sein. Nur der Tod soll trennen zwischen mir und dir. Als nun Noemi sah, daß sie fest beharrete, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden; und so gingen sie beide, bis sie gen Bethlehem kamen.

2. Als sie aber nach Bethlehem gekommen, da gerieth die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung, und alle sprachen: Ist das nicht Noemi? Sie aber sprach zu ihnen: Nennet mich nicht Noemi (meine Lieblichkeit), nennet mich Mara (die Betrübte), weil mich betrübet hat der Allmächtige gar sehr; denn reich zog ich aus, und leer läßt mich der Herr zurückkehren. — Noemi aber hatte einen Anverwandten von ihrem Manne her, mit Namen Booz, der sehr reich war. Und Ruth sprach zu Noemi: Ich will aufs Feld gehen und Aehren lesen. Sie sprach: Gehe hin, meine

Tochter. Und sie ging hin und las auf dem Felde hinter den Schnittern her; und es traf sich, daß das Feld Booz gehörte. Und sieh, Booz kam aus Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der Herr mit euch! Sie antworteten: Der Herr segne dich! Und er sah Ruth und sprach zu dem Aufseher über die Schnitter: Wem gehört denn diese da? Er antwortete: Es ist eine Moabiterin, die mit Noemi zurückgekehrt ist aus dem Lande Moab; und sie sprach zu mir: Laß mich doch Aehren lesen und sammeln bei den Garben den Schnittern nach. Und Booz sprach zu Ruth: Hörst du, meine Tochter, gehe nicht zu lesen auf einem andern Felde, sondern halte dich zu meinen Mägden. Ich habe den Leuten befohlen, daß keiner dir zu nahe trete; und wenn dich dürstet, so gehe zu den Gefäßen hin und trinke. Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich zur Erde und sprach: Warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, daß du dich meiner annimmst, da ich doch eine Fremde bin? Und Booz sprach: Es ist mir alles gesagt worden, was du an deiner Schwiegermutter gethan hast; der Herr wolle es dir vergelten, unter dessen Flügel du gekommen bist, Schutz zu suchen. Und zur Zeit des Essens sprach Booz zu ihr: Tritt her und iß von dem Brode und tunke den Bissen in Essig. Da setzte sie sich zur Seite der Schnitter, und Booz legte ihr Geröstetes vor, und sie aß und ward satt und ließ noch übrig. Und sie stand auf zu lesen. Und Booz sprach: Lasset sie auch zwischen den Garben lesen und beschämet sie nicht; und auch herausziehen sollt ihr aus den Bündeln und es liegen lassen, daß sie lese. Und sie las bis gegen Abend und klopfte aus, was sie gelesen, und es war bei einem Epha Gerste. Und sie nahm es und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte; und sie zog hervor, was sie übrig gelassen von ihrer Sättigung. Da sprach Noemi: Wo hast du heute gelesen? Gesegnet sei, der sich deiner angenommen! Und sie sprach: Der Name des Mannes, bei dem ich heute gelesen, ist Booz. Und Noemi sprach: Gesegnet sei er vom Herrn, daß er seine Liebe nicht entzogen hat den Lebenden noch den Todten! Er ist unser Anverwandter. Und Ruth sprach: Auch sagte zu mir der Mann: Halte dich zu meinen Leuten, bis die ganze Ernte beendet ist. Und Noemi sprach: Es ist gut, meine Tochter, daß du dich zu seinen Mägden hältst, damit man dir nicht zu nahe trete auf einem andern Felde. Und so las sie auf dem Felde des Booz, bis die Gersten- und Weizen-Ernte vorüber war.

3. Und Noemi sprach: Meine Tochter, ich möchte dir Ruhe schaffen, daß es dir wohl ergehe. Booz ist unser Anverwandter, und wird heute Gerste reinigen auf der Tenne. Salbe dich nun und lege dein Gewand an und geh hinab zur Tenne und sprich: Du bist mir, deiner Dienerin, verwandt. Und er wird dir sagen, was du thun sollst. Und sie ging hin und sprach: Sieh, du bist mir verwandt; und nun breite deine Flügel aus über deine Magd. Booz antwortete: Der Herr segne dich, meine Tochter! fürchte dich nicht; alles was du sagst, will ich dir thun, denn es weiß die ganze Stadt, daß du ein tugendhaftes Weib bist. Es ist wahr, ich bin dein Anverwandter, aber es ist noch einer, der näher ist als ich. Will er dich zum Weibe nehmen nach dem Rechte der Verwandtschaft, so ist es gut; wo aber nicht, so will ich dich nehmen. Und nun gib her deinen Mantel, den du anhast. Und Booz maß ihr sechs Maß Gerste hinein und legte sie ihr auf die Schultern, und sie ging in die Stadt zu ihrer Schwiegermutter.

4. Und Booz ging hin ans Thor und setzte sich daselbst; und als der Anverwandte, von dem er geredet, vorüberging, sprach er: Komm her und setze dich. Und Booz nahm zehn Männer von den Aeltesten der Stadt und sprach zu ihm: Das Stück Feldes, das unserm Bruder Elimelech gehörte, hat Noemi verkauft. Willst du es lösen, so löse es; wo aber nicht, so sage es, daß ich es löse. Und er sprach: Ich will es lösen. Da sprach Booz: So mußt du auch Ruth, die Moabiterin, zur Ehe nehmen nach dem Rechte der Verwandtschaft. Und er sprach: Ich kann es für mich nicht lösen, damit ich meine Besitzung nicht verderbe; löse du es. Und Booz sprach zu den Aeltesten: Ihr seid heute Zeugen, daß ich alles gekauft habe, was Elimelech gehörte; und auch Ruth nehme ich zum Weibe. Und sie sprachen: Wir sind Zeugen; der Herr mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie Rachel und Lia, die beide das Haus Israels erbauet. Und Booz nahm Ruth zum Weibe, und der Herr gab ihr Segen, und sie gebar einen Sohn. Und Noemi nahm das Kind und legte es auf ihren Schooß und ward seine Wärterin; und sie nannten den Namen des Kindes Obed. Selbiger ist der Vater Isais, des Vaters Davids.

## §. 63. Samuels Geburt, Weihe und Dienst unter Heli.

(1 Kön. 1. 2.)

1. Zur Zeit, als Heli Hoherpriester war und Israel richtete,

lebte auf dem Gebirge Ephraim ein Mann vom Stamme Levi, mit Namen Elkana. Er hatte zwei Weiber; der Name der einen war Anna, der Name der andern Phenenna. Phenenna hatte Kinder, aber Anna hatte keine Kinder. Und selbiger Mann ging hinauf von Jahr zu Jahr, um anzubeten und zu opfern vor dem Herrn in Silo; und wenn er geopfert hatte, gab er Phenenna ihre Theile für sich und alle ihre Söhne und Töchter, und Anna gab er nur Einen Theil mit betrübtem Herzen, denn er hatte Anna lieb; aber Phenenna kränkte sie, weil ihr der Herr keine Kinder gegeben. Also geschah es von Jahr zu Jahr; und Anna weinte und aß nicht.

2. Und eines Tages, als Elkana zu Silo geopfert hatte, da stand Anna auf vom Essen und ging zu der Wohnung des Herrn. Und sie war betrübt in ihrem Herzen und weinte; und sie betete zum Herrn und that ein Gelübde und sprach: Herr der Heerschaaren, wenn du das Elend deiner Magd ansehen und ihr einen Sohn geben wirst, so will ich ihn dem Herrn geben sein Leben lang. Heli aber saß auf einem Stuhle an der Thüre des Hauses des Herrn; und da sie lange betete, beobachtete Heli ihren Mund. Anna aber redete in ihrem Herzen, und nur ihre Lippen regten sich, und man hörte nicht ihre Stimme; darum hielt sie Heli für betrunken. Und er sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Mach dich auf, daß dein Rausch von dir gehe! Anna aber antwortete: Herr, halte deine Magd nicht für eine Nichtswürdige; denn Wein und starkes Getränke habe ich nicht getrunken, sondern mein Herz ausgeschüttet vor dem Herrn in Kummer und großer Traurigkeit. Da sprach Heli: Geh hin in Frieden! Der Gott Israels gewähre dir deine Bitte! Anna antwortete: Möge deine Magd Gnade finden in deinen Augen! Und sie ging hin und aß und trank, und ihr Angesicht war heiter. Und am andern Morgen beteten sie bei der Wohnung des Herrn und kehrten heim nach Hause.

3. Der Herr aber gedachte der Anna, und sie gebar einen Sohn und nannte ihn Samuel; denn, sprach sie, ich habe ihn vom Herrn erbeten. Und als sie den Knaben entwöhnt hatte, brachte sie ihn nach Silo zu Heli und sprach: Herr, ich bin das Weib, das hier neben dir stand und zum Herrn betete um diesen Knaben, und der Herr hat mir die Bitte gewähret, die ich an ihn that; so gebe ich ihn nun dem Herrn wieder sein Leben lang. Darnach beteten sie an, und Anna sprach ein Loblied vor dem Herrn und kehrte zurück nach Hause; und der Knabe ward Diener des Herrn unter Heli, dem Hohenpriester.

## §. 64. Helis Versündigung an seinen Söhnen. (1 Kön. 2.)

1. Die Söhne Helis aber, Ophni und Phinees, waren nichtswürdig und achteten nicht des Herrn noch der Pflichten gegen das Volk. So jemand ein Schlachtopfer brachte, kam der Knecht des Priesters mit der Fleischgabel und stieß in den Topf, und was er mit der Gabel hervorzog, nahm er für den Priester davon. Auch ehe noch das Fett angezündet worden, kam der Knecht und sprach zu dem Opfernden: Gib Fleisch zum Braten für den Priester, denn er will nicht gekochtes Fleisch, sondern rohes. Und sprach zu ihnen der Mann: Zündet zuvor das Fett an, — so antwortete der Knecht: Jetzt sollst du geben; wo nicht, so nehme ich's mit Gewalt. Also thaten sie an ganz Israel, das nach Silo kam; und die Sünde dieser Jünglinge war groß vor dem Herrn, weil das Volk das Opfer des Herrn verachtete.

2. Heli aber war sehr alt und hörte alles, was seine Söhne thaten, und er sprach zu ihnen: Warum thuet ihr solches? denn ich höre böse Reden über euch vom ganzen Volke. Thut das nicht, meine Söhne, denn ihr reizet das Volk zur Uebertretung. Aber sie achteten nicht auf die Worte ihres Vaters.

3. Da kam ein Mann Gottes zu Heli und sprach: Warum ehrest du deine Söhne mehr, als mich? Wer mich ehret, den will ich wieder ehren; wer mich verachtet, der soll zu Schanden werden. Sieh, es werden Tage kommen, da ich dir und deines Vaters Hause alle Ehre nehmen werde; und dies soll dir das Zeichen sein: Deine beiden Söhne werden an Einem Tage sterben.

## §. 65. Der Herr offenbaret Samuel die Strafe Helis. (1 Kön. 3.)

1. Und es geschah um diese Zeit, als Heli in seiner Kammer lag, und Samuel im Hause des Herrn schlief, wo die Bundeslade war, da rief der Herr: Samuel! Und er antwortete: Hier bin ich! Und er lief zu Heli und sprach: Sieh, hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen; gehe wieder hin und lege dich. Und er ging hin und legte sich. Da rief der Herr abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Heli und sprach: Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn, gehe wieder hin und lege dich. Samuel aber kannte nicht die Stimme des Herrn, denn der Herr hatte sich ihm noch nicht geoffenbaret. Da rief der Herr Samuel zum dritten Male; und er stand auf und ging zu Heli und sprach: Hier bin ich, denn du hast mich gerufen. Da merkte Heli, daß der Herr den Knaben

rief, und sprach: Geh hin und lege dich, und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, Herr, denn dein Knecht höret. Und Samuel ging und legte sich.

2. Da rief der Herr, wie zuvor: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, Herr, denn dein Knecht höret. Darauf sprach der Herr zu Samuel: Sieh, ich thue etwas in Israel, und wer es hört, dem sollen seine beiden Ohren gellen. An Heli werde ich vollziehen von Anfang bis zu Ende, was ich angedrohet; denn ich habe ihm verkündet, daß ich strafen würde sein Haus um seiner Sünde willen; weil er wußte, daß seine Söhne sich den Fluch zuzogen, und ihnen nicht wehrte.

3. Und Samuel schlief bis an den Morgen; da öffnete er die Thüren am Hause des Herrn; aber er fürchtete sich, die Erscheinung Heli anzusagen. Da rief Heli Samuel und sprach: Samuel, mein Sohn! Er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach: Was ist es, das der Herr zu dir geredet hat? Ich bitte, verschweige mir nichts. Und Samuel sagte ihm alles und verschwieg ihm nichts. Und Heli sprach: Es ist der Herr! Er thue, was ihm wohlgefällt. Samuel aber wuchs heran, und der Herr war mit ihm und fuhr fort, ihm zu erscheinen, und ließ nichts unerfüllt von dem, was er gesagt hatte; und ganz Israel erkannte, daß Samuel ein vertrauter Prophet des Herrn sei.

## §. 66. Vollziehung der Strafe an Heli. Die Bundeslade bei den Philistern. (1 Kön. 4—7.)

1. Zur selbigen Zeit zogen die Philister aus, wider Israel zu streiten; und Israel ward geschlagen und verlor an vier tausend Mann. Da sprachen die Aeltesten: Warum ließ der Herr uns heute geschlagen werden von den Philistern? Laßt uns die Lade des Herrn holen, daß sie in unsrer Mitte sei und uns errette. Und sie sandten gen Silo und ließen die Lade holen, und Ophni und Phinees trugen sie. Und als die Bundeslade in das Lager kam, erhob ganz Israel ein großes Freudengeschrei. Die Philister hörten es und sprachen: Was ist das für ein großes Geschrei im Lager der Hebräer? Und sie vernahmen, daß die Lade des Herrn in das Lager gekommen. Da fürchteten sie sich und sprachen: Wehe uns! wer wird uns retten von der Hand dieses mächtigen Gottes, der die Aegypter schlug mit mancherlei Plagen? Aber seid Männer, ihr Philister; fasset Muth und streitet, daß ihr nicht dienen müsset den Hebräern, so wie sie euch gedienet. Und sie stritten, und Israel ward geschlagen; und es fielen dreißig tausend Mann; und die Lade des Herrn ward genommen, und Ophni und Phinees kamen um.

2. Da lief ein Mann von Benjamin aus der Schlacht und kam nach Silo am selbigen Tage mit zerrissenen Kleidern und Asche auf seinem Haupte. Heli saß auf seinem Stuhle, das Angesicht gegen die Straße gerichtet; denn sein Herz war bange wegen der Lade Gottes. Und als der Mann in der Stadt verkündete, was geschehen war, da entstand ein großes Wehklagen; und Heli hörte es und sprach: Was ist das für ein Wehklagen? Er war aber acht und neunzig Jahre alt und konnte nicht mehr sehen. Und der Mann lief und sprach zu Heli: Israel ist geflohen vor den Philistern; es war eine große Niederlage unter dem Volke, und auch deine beiden Söhne sind umgekommen; — und die Lade Gottes ist genommen. Als aber Heli die Lade Gottes nennen hörte, fiel er rücklings vom Stuhle und brach das Genick und starb.

3. Die Philister nun nahmen die Lade und brachten sie nach Azot in den Tempel Dagons, ihres Gottes, und stellten sie neben Dagon. Und als sie des Morgens aufstanden, sieh, da lag Dagon auf seinem Angesichte zur Erde vor der Lade des Herrn. Und sie hoben ihn auf und stellten ihn wieder an seinen Ort. Am andern Morgen aber lag Dagons Rumpf vor der Lade, und der Kopf und die Hände auf der Thürschwelle; und die Hand des Herrn kam über die Einwohner von Azot, und er schlug sie mit Beulen und verwüstete ihr Feld durch Mäuse. Da sprachen die Männer von Azot: Es soll die Lade des Gottes Israels nicht bei uns bleiben; denn schwer liegt seine Hand auf uns und unserm Dagon. Und sie hielten Rath, was sie thun sollten mit der Lade. Und sie führten die Lade umher im Lande; und wohin sie kam, da starben die Leute, und die nicht starben, wurden geschlagen mit Beulen, und es war ein Geschrei im ganzen Lande der Philister. Da sprachen sie zu ihren Priestern und Wahrsagern: Saget uns, wie wir die Lade Gottes zurücksenden an ihren Ort? Und sie sprachen: Wenn ihr sie entsendet, so dürfet ihr sie nicht leer entsenden. Machet eilends einen neuen Wagen und nehmet zwei säugende Kühe, auf die noch kein Joch gekommen, und spannt die Kühe vor den Wagen und hebet die Lade des Herrn darauf und leget ein Kästlein darneben mit Geschenken als Sühnopfer für eure Sünden. Und sehet, wenn die Kühe des Weges gehen auf die Grenze zu, gen Bethsames, so hat der Gott Israels uns das große Uebel zugefügt; geschieht es aber nicht, so können wir denken, daß es von ungefähr ge-

kommen. Und sie thaten, wie die Priester und Wahrsager ihnen gerathen hatten; und die Kühe gingen brüllend gerades Weges gen Bethsames und wichen nicht ab weder zur Rechten noch zur Linken; und die Fürsten der Philister folgten ihnen bis an die Grenze.

4. Die Bethsamiter aber schnitten Weizen im Thale; und sie hoben ihre Augen auf und sahen die Lade und freuten sich, sie zu sehen. Und der Wagen kam auf das Feld Josues, des Bethsamiters, und blieb stehen. Und die Leviten hoben die Lade von dem Wagen sammt dem Kästlein und stellten sie auf einen großen Stein; und sie spalteten das Holz des Wagens und zündeten es an und opferten die Kühe darauf dem Herrn als Brandopfer. Aber der Herr schlug die Einwohner von Bethsames und tödtete ihrer eine große Zahl, weil sie die Lade des Herrn angeschauet hatten. Da trauerten die Bethsamiter und sprachen: Wer von uns kann stehen vor dem Angesichte dieses heiligen Gottes? und zu wem von uns soll die Lade hingebracht werden? Und sie sandten an die Bewohner von Kariathjarim, und sie kamen und trugen die Lade und brachten sie in das Haus Abinadabs auf dem Hügel und weihten Eleazar, seinen Sohn, die Lade zu bewahren; und sie blieb daselbst viele Jahre lang.

## §. 67. Israel wird errettet aus der Hand der Philister; Samuels Richteramt. (1 Kön. 7.)

1. Es klagte aber ganz Israel unter dem Drucke der Philister und seufzte und schrie zum Herrn. Da sprach Samuel: Wenn ihr euch bekehret von ganzem Herzen und wegschaffet die fremden Götter und dem Herrn allein dienet, so wird er euch erretten aus der Hand der Philister. Und sie schafften weg die fremden Götter und dienten dem Herrn. Darauf berief Samuel ganz Israel nach Maspha. Und sie versammelten sich daselbst und sprachen: Wir haben gesündigt wider den Herrn! Als aber die Philister hörten, daß die Kinder Israels sich versammelt hätten in Maspha, zogen sie hinauf gegen Israel, und Israel fürchtete sich, und sprach zu Samuel: Laß nicht ab, für uns zu bitten, daß uns der Herr errette. Und Samuel betete für sie und opferte eben das Brandopfer, als die Philister heranrückten. Da donnerte der Herr gegen sie mit starken Schlägen und verwirrte sie, und sie wurden geschlagen, und Israel war errettet.

2. Samuel aber richtete Israel vierzig Jahre lang. Und

er zog umher im Lande alle Jahre; und wenn er Israel gerichtet hatte, kehrte er zurück gen Ramatha, wo sein Haus war; und er baute daselbst dem Herrn einen Altar.

## §. 68. Israel begehrt einen König.

1. Und es geschah, als Samuel alt war, da setzte er seine Söhne zu Richtern über Israel. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinem Wege, sondern waren habsüchtig und nahmen Geschenke an und verkehrten das Recht. Da versammelten sich alle Aeltesten Israels und kamen zu Samuel gen Ramatha und sprachen: Sieh, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; nun gib uns einen König, der uns richte, wie ihn alle andern Völker haben. Diese Rede mißfiel Samuel, und er betete zum Herrn; und der Herr sprach: Gehorche der Stimme des Volkes; denn nicht dich verwerfen sie, sondern mich, daß ich nicht König über sie sei. Jedoch verwarne sie ernstlich und verkünde ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen soll.

2. Und Samuel verkündete dem Volke alle Worte des Herrn und sprach: Das wird das Recht des Königs sein, der über euch herrschen soll: Eure Söhne wird er nehmen, daß sie seine Knechte seien, und eure Töchter, daß sie ihm dienen; er wird den Zehnten nehmen von euren Oelgärten und Weinbergen und von euren Heerden. Und ihr werdet schreien in selbigen Tagen, aber der Herr wird euch nicht erhören. Also redete Samuel. Aber das Volk weigerte sich, seiner Stimme zu gehorchen, und sprach: Gib uns einen König, daß auch wir seien, wie alle Völker, und unser König uns richte und vor uns herziehe und unsere Kriege führe. Und Samuel brachte alle diese Worte vor den Herrn, und der Herr sprach: Gehorche ihrer Stimme und gib ihnen einen König. Da sprach Samuel: Gehet hin, ein jeglicher in seine Stadt; einen König sollt ihr haben.

# Zweiter Abschnitt.

## Die Zeit der Könige bis auf die Babylonische Gefangenschaft.

(1095 bis 588 v. Chr.)

### §. 69. Saul wird zum Könige gesalbt. (1 Kön. 9. 10.)

1. Und es war ein Mann von Benjamin mit Namen Kis, der hatte einen Sohn mit Namen Saul. Dieser war der schönste von den Söhnen Israels und von der Schulter an höher, denn alles Volk. Es gingen aber seinem Vater Eselinnen verloren, und Kis sprach zu seinem Sohne: Nimm doch mit dir einen von den Knechten und geh hin und suche die Eselinnen. Sie gingen hin und suchten die Eselinnen lange Zeit und kamen bis gen Ramatha. Da sprach Saul zu seinem Knechte: Komm, laß uns zurückkehren, damit mein Vater nicht mehr bekümmert sei um uns, als um die Eselinnen. Der Knecht antwortete: Sieh, in dieser Stadt wohnt ein Mann Gottes; laß uns zu ihm gehen, vielleicht sagt er uns, wo wir die Eselinnen finden werden. Und sie gingen in die Stadt, und sieh, es begegnete ihnen Samuel, um hinaufzugehen zu einem Opfermahle auf der Höhe. Es hatte aber Tages vorher der Herr zu ihm geredet: Morgen sende ich zu dir einen Mann aus dem Lande Benjamin; den salbe zum Fürsten über mein Volk Israel. Und als Samuel Saul sah, sprach der Herr zu ihm: Das ist der Mann, von dem ich gestern dir gesagt habe. Da trat Saul zu Samuel unter dem Thore und sprach: Sage mir doch, wo ist das Haus des Sehers? Samuel antwortete: Ich bin der Seher; gehe vor mir her auf die Höhe, um heute mit mir zu essen; und morgen werde ich dich entlassen. Um die Eselinnen aber sei unbekümmert, denn sie sind wiedergefunden; und alles Beste in Israel, es wird dir und deines Vaters Hause zu Theile werden. Saul antwortete: Bin ich nicht vom Stamme Benjamin, dem kleinsten unter allen Stämmen? und ist mein Geschlecht nicht das kleinste unter allen Geschlechtern dieses Stammes? wie magst du also zu mir reden? Und Samuel nahm Saul und seinen Knecht und führte sie in den Saal und gab ihnen einen Platz oben an unter den Gästen. Und er ließ Saul ein Schulterstück auftragen und sprach: Stelle es vor dich hin und iß, denn für dich ließ ich es aufbewahren. Und sie aßen und gingen hinab von der Höhe in die Stadt, und Samuel redete mit Saul auf dem Dache seines Hauses und bereitete ihm daselbst ein Lager.

schlechter wissen, wie ich in Laubhütten wohnen ließ ihre Väter in der Wüste.

13. Dreimal des Jahres, am Osterfeste, Pfingstfeste und am Laubhüttenfeste soll jedes Männliche von euch vor mir erscheinen, mich anzubeten, den Herrn, euren Gott.

14. Und sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einernten; aber im siebenten sollst du es ruhen lassen, und die Armen sollen davon essen; deßgleichen sollst du thun mit deinen Oelgärten und Weinbergen. Dieses Jahr sei euch ein Sabbatjahr. Wenn ihr nun saget: Was werden wir essen im siebenten Jahre, denn wir dürfen nicht säen und nicht einsammeln: so will ich euer Land segnen im sechsten Jahre, daß es Frucht bringe für drei Jahre.

15. Und du sollst zählen sieben Jahre sieben mal, und du sollst ertönen lassen den Posaunenschall am zehnten Tage des siebenten Monats durch dein ganzes Land; und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und weder säen noch ernten in diesem Jahre. Es soll euch ein Jubeljahr sein, in dem jeder von euch wieder zu seinem Eigenthume gelangen und zu seiner Familie zurückkehren soll.

## §. 44. Gebote und Satzungen für Israel. Segen und Fluch.

(2 Mos. 21—23. 3 Mos. 11. 19. 25. 26.)

1. Und Moses fuhr fort zu verkünden dem Volke alle Gebote und Satzungen, wie sie ihm der Herr gegeben hatte, als er auf dem Berge war; und er redete zur ganzen Gemeinde: Höre, Israel, so spricht der Herr: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.

2. Unreines sollt ihr nicht essen. Das aber ist die Satzung für Reines und Unreines: Von den vierfüßigen Thieren dürfet ihr essen, was gespaltene Klauen hat und wiederkauet; und was Floßfedern und Schuppen hat im Wasser, dürfet ihr essen; das andere aber sei euch ein Abscheu. Den Raubvogel dürfet ihr nicht essen, auch nicht das geflügelte Gewürm, das auf vier Füßen geht; aber was längere Hinterbeine hat, um darauf zu springen, dürfet ihr essen.

Ihr sollt nichts mit Blut essen; nichts, was in seinem Blute erstickt ist, sollt ihr essen.

3. Deinen Bruder sollst du nicht hassen in deinem Herzen. Du sollst nicht rachgierig sein und das Unrecht nicht nachtragen; sondern deinen Nächsten sollst du lieben, wie dich selbst.

Wer einen todtschlägt, der soll des Todes sterben. Wer seinen Nächsten mit List umbringt, den sollst du sogar von meinem Altare wegnehmen.

Die Obrigkeit sollst du nicht lästern, und dem Fürsten deines Volkes nicht fluchen.

Wer Vater und Mutter schlägt oder flucht, der soll des Todes sterben.

Wer einen andern schlägt oder verwundet, der soll geben Aug um Auge, und Zahn um Zahn.

Du sollst nicht als Verleumder umhergehen unter deinem Volke und nicht auftreten gegen das Leben deines Nächsten.

Wenn ein Stier einen Mann oder ein Weib todtstößt, so soll er gesteinigt werden; und hat man seinen Herrn gewarnt, und dieser ihn nicht verwahret, so soll auch er getödtet werden.

Wenn jemand einen Ochsen stiehlt oder ein Schaf und sie schlachtet oder verkauft, so soll er den Ochsen fünffach und das Schaf vierfach ersetzen.

Du sollst nicht Unrecht thun im Gerichte und nicht ansehen die Person. Du sollst nicht Unrecht thun in Elle, Maß und Gewicht.

Den Fremdling sollst du nicht drängen und drücken, denn ihr seid selbst Fremdlinge gewesen in Aegypten.

Wittwen und Waisen sollt ihr nicht bedrücken; wenn ihr sie bedrücket, so werden sie zu mir schreien, und ich will sie erhören.

Den Miethling, den Dürftigen und Armen sollst du nicht bedrücken; du sollst ihm seinen Lohn geben zur rechten Zeit, denn er ist dürftig und sehnet sich darnach.

Du sollst den Tauben nicht schelten und dem Blinden nichts in den Weg legen.

Wenn du den Armen Geld leihest, so treibe keinen Wucher und lege ihnen keine Zinsen auf.

Wenn du ein Kleid von deinem Nächsten zum Pfande nimmst, so sollst du es ihm vor Sonnenuntergang wieder zurückgeben.

Wenn du erntest auf dem Felde, sollst du keine Nachlese halten; dem Armen, der Wittwe und Waise und dem Fremdlinge sollst du es lassen.

Wenn du den Esel deines Bruders oder seinen Ochsen fallen siehst auf dem Wege, so sollst du dich ihnen nicht entziehen, sondern ihnen aufhelfen.

Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Person des Greisen ehren und den Herrn, deinen Gott, fürchten.

Und noch [illegible] andere gebot und verkündete Moses dem Volke.

4. Und Moses sprach weiter: Also redet der Herr: Das sind die Satzungen und Gebote, so ich euch heute gebe. Wenn ihr sie nun beobachtet und thuet, so gebe ich euch Regen zur rechten Zeit, und das Land gibt seinen Ertrag, und der Baum des Feldes seine Frucht. Eure Heerden sollen sich mehren, und ich vertilge die wilden Thiere und schaffe Frieden im Lande, daß ihr ruhig schlafet, und niemand euch schrecket. Eure Feinde sollen fallen vor euch her, und kein Schwert soll eindringen in euer Land. Und ich schenke euch Söhne und Töchter, und selbst will ich wohnen unter euch und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein. Wenn ihr mir aber nicht gehorchet, so mache ich den Himmel wie Eisen und die Erde wie Erz; und euer Land soll seinen Ertrag nicht geben, noch der Baum seine Frucht; die Thiere des Feldes sollen eure Heerden verzehren, und Feinde euer Land verwüsten; Pest, Schwindsucht und Fieber will ich über euch senden, und eurer Kinder will ich euch berauben. Und zerstreuen will ich euch unter die Völker, und euer Land soll Wüste sein und eure Städte Trümmer.

5. Das sind die Satzungen und Gebote, die der Herr den Kindern Israels gegeben auf dem Berge Sinai durch Moses.

## §. 45. Aufbruch von Sinai; Murren des Volkes; Lüsternheit und Seuche. (4 Mos. 10. 11.)

1. Im zweiten Jahre nach dem Auszuge am zwanzigsten Tage des andern Monats erhob sich die Wolke von der Wohnung des Herrn, und die Kinder Israels folgten ihr nach und zogen ab von Sinai und lagerten sich in der Wüste Pharan.

2. Und das Volk murrte vor den Ohren des Herrn, und das Feuer des Herrn zündete unter ihnen und verbrannte einen Theil des Lagers. Da schrie das Volk zu Moses; und Moses betete zum Herrn, und das Feuer hörte auf.

3. Aber das Gesindel, das mit ihnen heraufgezogen war aus Aegypten, ward lüstern und murrte wider Moses und sprach: Hätten wir doch Fleisch zu essen wie damals, als wir in Aegypten waren! nun aber verschmachten wir, und unsere Augen sehen nichts als Manna. Und Moses ging und klagte es dem Herrn. Der Herr aber sprach: Also rede zum Volke: Heiliget euch, denn morgen sollt ihr Fleisch haben, und nicht einen Tag, sondern einen Monat lang, bis es euch zum Ekel wird. Und am andern Tage kam ein Wind und führte Wachteln herbei und warf sie auf das Lager und eine Tagereise weit um dasselbe herum. Und das Volk sammelte den ganzen Tag und die ganze

Nacht und am andern Morgen und aß. Noch aber war das Fleisch zwischen ihren Zähnen, da entbrannte der Zorn des Herrn, und er schlug sie mit einer großen Seuche. Und man nannte den Namen dieses Ortes die Lustgräber, weil daselbst die Lüsternen unter dem Volke begraben wurden.

## § 46. Die Kundschafter. (4 Mos. 13. 14.)

1. Als aber Israel gelagert war in der Wüste Pharan, sprach der Herr zu Moses: Sende Männer aus, daß sie das Land Canaan erforschen: Fürsten, aus jedem Stamme Einen. Und Moses sandte sie aus, das Land zu durchziehen und von den Früchten des Landes mitzubringen. Und nach vierzig Tagen kehrten sie zurück und brachten von den Früchten des Landes: eine Traube, die zwei an einer Stange trugen, und Granatäpfel und Feigen; und sie sprachen zu Moses: Wir kamen in das Land, wohin du uns gesendet, und wohl fließt es von Milch und Honig, aber das Volk, das im Lande wohnet, ist stark, und seine Städte sind sehr groß und fest. Und sie ängstigten das Volk; Caleb aber beruhigte es und sprach: Laßt uns hinaufziehen und das Land einnehmen, denn wir werden es überwältigen. Aber die andern Männer, außer Josue, sprachen: Wir können nicht hinaufziehen, denn es sind Riesen im Lande, und wir waren gegen sie wie Heuschrecken. Da fing alles Volk an zu schreien; und sie weinten die ganze Nacht und murrten wider Moses und Aaron, und einer sprach zum andern: Kommt, daß wir uns einen Anführer wählen und wieder nach Aegypten zurückkehren. Und Moses und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor ganz Israel; und Josue und Caleb, die das Land mit ausgekundschaftet hatten, zerrissen ihre Kleider und sprachen: Das Land, das wir durchzogen, ist ein gar gutes Land, das von Milch und Honig fließt. Wenn der Herr uns gnädig ist, wird er uns hineinführen. Aber empöret euch nicht gegen den Herrn und fürchtet nicht das Volk dieses Landes; von ihnen ist ihr Schutz gewichen, uns aber wird der Herr beistehen.

2. Da wollte sie das Volk steinigen; aber die Herrlichkeit des Herrn erschien vor allen Kindern Israels, und der Herr sprach zu Moses: Wie lange wird mich dieses Volk verachten, und ungläubig sein bei allen Wundern, die ich an ihm gethan habe? Ich will sie mit Pest vertilgen, dich aber zum Fürsten eines größern Volkes machen. Moses aber sprach: Sollen die Aegypter und andern Völker, die gehört haben, daß du unter diesem Volke wohnest, sprechen und sagen: Er konnte sie nicht

hineinführen in das Land, das er ihnen zugeschworen; darum tödtete er sie in der Wüste. So verherrliche denn deine Macht und vergib die Sünden dieses Volkes nach deiner großen Barmherzigkeit, und sei ihnen gnädig wie zuvor. Und der Herr sprach: Ich habe vergeben nach deinem Worte; aber, so wahr ich lebe, alle die Männer, so meine Herrlichkeit und die Zeichen gesehen, die ich gethan habe in Aegypten, und die nun zehnmal mich versucht haben, sie sollen nicht sehen das Land, das ich ihren Vätern zugeschworen. Ihre Leiber sollen in der Wüste bleiben, und keiner von allen, die zwanzig Jahre zählen, soll in das verheißene Land kommen, außer Josue und Caleb. Doch ihre Kinder will ich hineinführen; aber vierzig Jahre sollen sie umherziehen in der Wüste, bis die Leichname ihrer Väter verzehret sind, also daß die vierzig Tage, in denen sie das Land ausgekundschaftet haben, zu vierzig Jahren werden. Und Moses verkündete diese Worte dem Volke. Und die Männer, die das Land erkundet hatten, starben plötzlich; aber Josue und Caleb blieben am Leben. Da trauerte das Volk und kam zu Moses am andern Morgen und sprach: Wir sind bereit hinaufzuziehen, denn wir haben gesündigt. Moses aber sprach: Warum wollt ihr übertreten das Wort des Herrn? Ziehet nicht hinauf, denn der Herr ist nicht mit euch. Aber sie zogen hinauf auf die Höhe des Gebirges, und die Bundeslade blieb im Lager. Da kamen die Cananiter und Amalekiter und schlugen sie.

## §. 47. Die Empörerrotte; Strafe des Herrn. Der grünende Stab Aarons. (4 Mos. 16. 17.)

1. Darnach standen auf wider Moses und Aaron Core, ein Levite, und Dathan und Abiron aus dem Stamme Ruben, und mit ihnen zwei hundert fünfzig andere von den Häuptern des Volkes und sprachen: Warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des Herrn? Sind nicht wir alle heilig? Und Moses und Aaron traten vor den Herrn und fielen auf ihr Angesicht; und Moses sprach zu Core: Ist es euch zu wenig, daß euch der Herr vor der ganzen Gemeinde Israels für sich genommen? wollt ihr nun auch das Priesterthum? Nehmet euch Rauchpfannen und räuchert vor dem Herrn, und ihr werdet sehen, wen der Herr erwählet hat.

2. Darnach ließ Moses Dathan und Abiron zu sich rufen; aber sie wollten nicht kommen und redeten Lästerworte gegen ihn. Da sprach Moses: Weichet zurück von den Zelten dieser Frevler. Und das Volk wich zurück von den Zelten Cores, Dathans und Abirons. Und Moses sprach: Daran sollt ihr

erkennen, daß mich der Herr gesandt hat, wenn der Herr ein Wunder schafft, und die Erde ihren Mund aufthut und sie verschlingt. Und kaum hatte er dies gesagt, da spaltete sich die Erde und verschlang sie und ihre Angehörigen und ihre Häuser und alles, was sie hatten. Und zugleich ging Feuer aus vom Herrn und verzehrte die zwei hundert fünfzig, welche das Rauchwerk dargebracht.

3. Am andern Tage aber murrte die ganze Gemeinde wider Moses und Aaron und sprach: Ihr habt das Volk des Herrn umgebracht! Und Moses und Aaron flohen in das heilige Zelt, und es erschien die Herrlichkeit des Herrn, und sie fielen auf ihr Angesicht. Und der Herr sprach zu Aaron: Nimm schnell die Rauchpfanne und eile zur Gemeinde, daß du sie versöhnest; denn schon ist mein Zorn gegen sie entbrannt, und eine Pest über sie gekommen. Und Aaron lief und opferte Rauchwerk, und der Zorn des Herrn hörte auf. Die Zahl derer aber, die der Herr getödtet hatte, waren vierzehn tausend und sieben hundert Mann.

4. Darauf sprach der Herr zu Moses: Nimm von den Vorstehern der zwölf Stämme zwölf Stäbe und schreibe den Namen eines jeglichen auf seinen Stab; der Name Aarons soll auf dem Stabe des Stammes Levi sein; und lege diese Stäbe in das Heiligthum vor die Tafeln des Gesetzes, und grünen soll der Stab dessen, den ich erwählet habe. Und Moses that es und brachte die Stäbe in das Heiligthum. Und am andern Morgen ging er hin, sie zu holen, und sieh, der Stab Aarons grünte und hatte Knospen, Blüthen und Mandeln. Und Moses zeigte ihn dem Volke, und der Herr sprach zu Moses: Jeder nehme seinen Stab zurück; aber den Stab Aarons trage in die heilige Lade zum Zeichen gegen die Widerspenstigen, daß sie zu murren aufhören und nicht sterben. Und Moses that also, und das Volk war ruhig.

## §. 48. Israels Wanderung in der Wüste; Moses und Aarons Versündigung beim Haderwasser. (4 Mos. 26.)

1. Und die Kinder Israels zogen umher in der Wüste, bis vollendet waren die Jahre, die der Herr über sie bestimmt hatte. Der Herr aber leitete sie, wie ein Hirt seine Schafe leitet; und die Wolke, die über dem Zelte lag, führte sie auf ihrer Wanderschaft. — Und im vierzigsten Jahre im ersten Monate kamen sie in die Wüste Sin und schlugen ihr Lager auf bei Kades. Daselbst starb Maria, die Schwester Moses.

Und er sprach: Der Herr sei mein Zeuge, und sein Gesalbter sei mein Zeuge, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt.

2. Und Samuel sprach: Sehet, da ist der König, den ihr verlangt und gewählet habt; der Herr hat ihn über euch gesetzt. Wenn nun ihr den Herrn fürchtet und der König, der über euch herrschet, so wird der Herr euch segnen; wenn ihr aber böse handelt, so werdet ihr umkommen und euer König. Und Samuel legte sein Amt nieder, nachdem er Israel gerichtet hatte vierzig Jahre lang.

## §. 72. Sauls zweimaliger Ungehorsam. (1 Kön. 13 — 15.)

1. Als Saul zwei Jahre regiert hatte, kamen die Philister, gegen Israel zu streiten; und Israel kam in Noth, und sie verkrochen sich in Höhlen und Dornbüsche, in Thürme und Gruben. Saul aber versammelte das Volk nach Galgala. Und er harrete daselbst sieben Tage bis zur Zeit, die Samuel bestimmt hatte; aber Samuel kam nicht nach Galgala, und das Volk zerstreute sich. Da sprach Saul: Bringet mir her die Brand- und Dankopfer. Und er nahm sie und opferte. Und als er geopfert hatte, sieh, da kam Samuel, und Saul ging ihm entgegen. Und Samuel sprach: Was hast du gethan? Saul antwortete: Als ich sah, daß sich das Volk von mir zerstreute, und du nicht kamest zur bestimmten Zeit, da sprach ich: Nun werden die Philister zu mir herabkommen gen Galgala, und ich habe noch nicht zum Herrn gefleht; und ich wagte es, und opferte. Da sprach Samuel: Du hast thöricht gethan, daß du nicht beobachtet hast das Gebot des Herrn, deines Gottes; denn jetzt hätte der Herr dein Königthum über Israel bestätigt; nun aber wird dein Königthum nicht bestehen; der Herr hat sich einen andern Mann gesucht nach seinem Herzen und ihn zum Fürsten gesetzt über sein Volk. Und so machte Samuel sich auf und ging davon; Saul aber musterte seine Leute und stellte sich gegen die Philister. Und Jonathas, der Sohn Sauls, machte sich heimlich aus dem Lager sammt seinem Waffenträger; und sie griffen ihre Vorposten an und tödteten sie. Und es entstand eine Verwirrung unter den Philistern, und das Schwert des einen war wider den andern. Und Israel griff sie an und schlug sie in die Flucht.

2. Und Saul stritt ringsum gegen alle Feinde Israels, und wohin er sich wandte, siegte er und rettete Israel aus der Hand seiner Dränger. Da kam eines Tages Samuel zu Saul und sprach: Also spricht der Herr der Heerschaaren: Ich will

bestrafen, was die Amalekiter gethan haben an Israel, als es aus Aegypten zog. Und nun ziehe hin und schlage die Amalekiter und verbanne alles, was ihnen gehört, und schone nicht weder der Menschen noch der Thiere. Und Saul musterte sein Volk und zog gegen sie aus und schlug sie und nahm Agag, ihren König, gefangen. Und sie tödteten alles Volk mit der Schärfe des Schwertes; aber Agag, und was von den Heerden gut und schön war, verschonten sie, und nur, was verächtlich und räudig war, das verbannten sie. Da sprach der Herr zu Samuel: Es reut mich, daß ich Saul zum Könige gemacht; denn er hat sich von mir abgewandt und meine Worte nicht erfüllet. Und Samuel rief zum Herrn für Saul die ganze Nacht; am Morgen aber machte er sich auf und kam zu Saul, und Saul sprach zu ihm: Gesegnet seist du von dem Herrn! Ich habe das Wort des Herrn erfüllet. Und Samuel sprach: Was ist das für ein Blöken von Schafen und Brüllen von Rindern, das ich höre? Und Saul antwortete: Von den Amalekitern haben sie selbige hergebracht; denn der besten Schafe und Rinder hat das Volk geschonet, um sie zu opfern dem Herrn, deinem Gott; aber das Übrige haben wir verbannt. Und Samuel sprach: Sieh, du wareſt klein in deinen Augen, und der Herr hat dich zum Könige über Israel gemacht, und nun hast du nicht erfüllet, was dir der Herr befohlen hat. Hat denn der Herr mehr Wohlgefallen an Brand- und Schlachtopfern, als an Gehorsam? Sieh, Gehorsam ist besser, denn Opfer. Darum, weil du das Wort des Herrn verworfen, hat der Herr dich verworfen, daß du nicht mehr König seist. Und Saul sprach zu Samuel: Ich habe gesündigt, daß ich das Wort des Herrn übertreten habe; ich fürchtete das Volk und gehorchte seiner Stimme. Und nun vergib mir meine Sünde, und kehre mit mir um, daß ich den Herrn anbete. Aber Samuel antwortete: Ich kehre nicht mit dir um. Da griff ihn Saul beim Zipfel seines Mantels, und er zerriß; und Samuel sprach: Also reißet der Herr das Königthum von dir und gibt es einem Andern, der besser ist als du. Der Herrliche in Israel wird nicht schonen, und es kann ihn nicht gereuen, denn er ist kein Mensch, daß er bereue. Und Saul sprach: Ich habe gesündigt! Kehre mit mir um, und ehre mich vor meinem Volke. Da kehrte Samuel mit ihm um, und sie opferten dem Herrn, und Samuel ging nach Ramatha und sah Saul nicht mehr bis zum Tage seines Todes; denn er trauerte über Saul, daß ihn der Herr verworfen hatte.

## §. 73. David wird zum Könige gesalbt. (1 Kön. 16.)

1. Und der Herr sprach zu Samuel: Wie lange willst du trauern über Saul, weil ich ihn verworfen, daß er nicht mehr König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Oel und gehe; ich sende dich zu Isai, dem Bethlehemiten, denn ich habe mir unter seinen Söhnen einen König erkohren. Da sprach Samuel: Wie kann ich hingehen? Saul wird es hören und mich tödten. Und der Herr sprach: Nimm ein Kalb mit dir und sage: Ich komme, dem Herrn zu opfern, — und lade Isai zum Opfermahle ein; und ich will dir kund thun, wen du salben sollst. Und Samuel ging hin und heiligte Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer ein. Und als sie kamen, sah er Eliab und dachte bei sich: Der wird es sein, den der Herr erwählet hat. Aber der Herr sprach: Achte nicht auf seine Gestalt und Größe, denn ihn habe ich nicht erwählet. Ich sehe nicht, worauf der Mensch sieht; der Mensch sieht auf das Aussehen, aber der Herr sieht auf das Herz.

2. Darnach ließ Isai seine sieben Söhne an Samuel vorübergehen, und Samuel sprach: Diese hat der Herr nicht erwählet. Sind das die Söhne alle? Isai antwortete: Noch ist der jüngste übrig, der hütet die Schafe. Und Samuel sprach: Sende hin und laß ihn holen, denn wir werden uns nicht zu Tische setzen, bis er hierher kommt. Und so sandte Isai hin und ließ ihn holen. Er war aber blond, mit schönen Augen und von gutem Ansehen; und der Herr sprach zu Samuel: Auf! und salbe ihn, denn er ist es. Da nahm Samuel das Oelhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern; und der Geist des Herrn kam über David von demselben Tage an. Samuel aber machte sich auf und kehrte zurück gen Ramatha.

3. Es wich aber der Geist des Herrn von Saul, und es kam über ihn ein böser Geist. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Es gebiete doch unser Herr, daß deine Knechte, die vor dir stehen, einen Mann suchen, kundig des Harfenspieles; und wenn über dich kommt der böse Geist, so mag er spielen mit seiner Hand, daß es dir besser werde. Und sie gingen und holten David, den Sohn Isais, und führten ihn vor Saul, und Saul gewann ihn lieb. Und wenn der böse Geist über ihn kam, so spielte David auf der Harfe, und es wich der böse Geist von ihm.

## §. 74. Davids Kampf mit Goliath. (1 Kön. 17.)

1. Es versammelten aber die Philister ihre Heere zum Streite wider Israel und lagerten sich auf einem Berge; und

Israel lagerte sich auf einem andern Berge, ihnen gegenüber, und nur das Thal war zwischen ihnen. Da trat ein Riese hervor aus dem Lager der Philister, mit Namen Goliath. Seine Höhe war sechs Ellen und eine Spanne. Er trug auf seinem Haupte einen ehernen Helm und war bekleidet mit einem Schuppenpanzer, und er hatte eherne Schienen an seinen Füßen und einen ehernen Wurfspieß zwischen seinen Schultern; der Schaft seines Spießes aber war wie ein Weberbaum. Und er trat hervor und rief dem Heere Israels zu: Warum ziehet ihr aus zum Streite? Bin ich nicht ein Philister, und ihr seid Knechte Sauls? Wählet euch einen Mann, der mit mir streite; schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; wenn ich aber ihn überwinde, so sollt ihr unsre Knechte sein. Und Saul und ganz Israel hörten diese Reden und fürchteten sich und zagten.

2. Und es waren drei Söhne Isais, die ältesten, Saul nachgezogen in den Streit; David aber war von Saul zurückgekehrt, die Schafe seines Vaters zu hüten. Da sprach Isai zu David: Nimm dieses Maß geröstetes Korn und diese zehn Brode, und bringe sie schnell in das Lager zu deinen Brüdern; diese zehn Milchkäse aber sollst du dem Obersten geben; und erkundige dich nach dem Befinden deiner Brüder. Da machte sich David auf des Morgens frühe und kam in das Lager und fragte seine Brüder nach ihrem Wohlbefinden. Und als er mit ihnen redete, trat der Riese hervor und erhob seine Stimme und verhöhnte Israel wie zuvor. David hörte es und sprach: Was geschieht dem Manne, der den Philister dort erschlägt und den Schimpf abwendet von Israel? denn wer ist der Philister, daß er beschimpft das Heer des lebendigen Gottes? Und das Volk sprach zu ihm: Der König wird ihn bereichern mit großem Reichthum, und will ihm seine Tochter geben und das Haus seines Vaters frei machen. Und Eliab, sein ältester Bruder, zürnte über David und sprach: Warum bist du hierher gekommen und hast die wenigen Schafe allein gelassen in der Wüste? Ich kenne deine Vermessenheit und die Schalkheit deines Herzens; denn um den Krieg zu sehen, bist du herabgekommen. David aber sprach: Was habe ich denn gethan? War es nicht Befehl? Und er wandte sich ab und redete mit andern, und man berichtete seine Worte an Saul.

3. Und Saul ließ ihn holen, und David sprach zu ihm: Niemanden entfalle der Muth um seinetwillen; dein Knecht will gehen und mit diesem Philister streiten. Und Saul antwortete:

Du kannst nicht angehen gegen diesen Philister; denn du bist ein Knabe, und er ist ein Kriegsmann von Jugend auf. Und David sprach zu Saul: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, da kam ein Löwe und ein Bär und trug ein Schaf weg von der Heerde; und ich lief ihm nach und schlug ihn und entriß es seinem Rachen, und als er sich erhob wider mich, da griff ich ihn beim Barte und erschlug ihn. Sowol den Löwen als den Bären hat dein Knecht erschlagen, und dem Philister soll geschehen, wie einem von ihnen; denn er beschimpft das Heer des lebendigen Gottes. Der mich gerettet hat vom Löwen und vom Bären, der wird mich auch retten von diesem Philister. Und Saul sprach zu David: Gehe hin, der Herr sei mit dir! Und Saul legte David einen Panzer an und setzte einen ehernen Helm auf sein Haupt und umgürtete ihn mit seinem Schwerte. Und David fing an zu gehen; denn er hatte es noch nicht versucht. Da sprach David zu Saul: Ich kann nicht darin gehen, denn ich habe es noch nicht versucht. Und er that von sich die Rüstung und nahm seinen Stecken in die Hand; und er suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bache und that sie in seine Hirtentasche und nahm seine Schleuder und ging auf den Philister zu. Als ihn der Philister sah, verhöhnte er ihn und sprach: Bin ich ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Und er fluchte David und sprach: Komm her zu mir, ich will dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den Thieren des Feldes geben. David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Speer, mit Schwert und Wurfspieß; und ich komme zu dir im Namen des Herrn der Heerschaaren, des Gottes Israels, dessen Heer du beschimpfst. Heute wird dich der Herr in meine Hand geben, und diese Versammlung soll erfahren, daß der Herr nicht Sieg schaffet durch Schwert und Speer. Und als der Philister sich aufmachte, da eilte David und lief ihm entgegen. Und er griff in die Tasche und nahm einen Stein und schleuderte und traf den Philister an die Stirne, daß der Stein in die Stirne fuhr, und er auf sein Angesicht fiel zur Erde. Da lief David hin zu dem Philister und nahm sein Schwert und zog es aus der Scheide und hieb ihm damit den Kopf ab. Als nun die Philister sahen, daß ihr Held todt war, flohen sie, und Israel setzte ihnen nach und schlug sie und plünderte ihr Lager.

## §. 75. David am Hofe Sauls. Jonathas Freundschaft; Haß und Verfolgungen Sauls. (1 Kön. 18.)

1. David aber nahm das Haupt des Philisters, den er erschlagen hatte, und trug es in seiner Hand; und Abner, der Feldherr, führte ihn vor Saul. Und es geschah, als er seine Reden mit Saul geendet hatte, da kettete sich das Herz Jonathas, des Sohnes Sauls, an das Herz Davids, und er liebte ihn wie sich selbst. Und Saul nahm ihn an seinen Hof und gestattete ihm nicht, zurückzukehren in das Haus seines Vaters. Und Jonathas zog den Rock aus, den er anhatte, und seine übrigen Kleider bis auf sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel, und schenkte sie an David.

2. Als sie aber heimkehrten vom Erschlagen der Philister, da zogen ihnen die Weiber entgegen aus allen Städten Israels mit Gesang und Reigen und sangen: Saul schlug seine tausend, aber David seine zehn tausend. Da ergrimmte Saul und sprach: David haben sie zehn tausend und mir tausend gegeben; ihm wird noch selbst das Königreich. Und Saul sah David mit scheelen Augen an desselbigen Tages und hinfort. Und es geschah am folgenden Tage, da kam ein böser Geist über Saul, und er raſete in seinem Hause. David aber spielte auf der Harfe, wie er täglich zu thun pflegte; und Saul hatte den Speer in seiner Hand. Da warf Saul den Speer und gedachte: Ich will David an die Wand spießen. Aber David wandte sich zweimal von ihm ab.

3. Saul aber fürchtete David und entfernte ihn von sich und machte ihn zum Obersten über tausend; und David zog aus und hatte Glück auf allen seinen Wegen, und ganz Israel und Juda liebte ihn. Saul aber sprach: Ich will ihm meine Tochter Michol geben, daß sie ihm zum Falle werde, und die Philister Hand an ihn legen. Und Saul gebot seinen Knechten und sprach: Redet heimlich zu David: Sieh, der König ist dir geneigt, und alle seine Knechte lieben dich: so werde nun des Königs Eidam. Sie gingen und redeten mit David, und David sprach: Dünkt es euch geringe, des Königs Eidam zu werden? sieh, ich bin ein armer und geringer Mann. Die Knechte aber sprachen: Der König verlangt keinen Kaufpreis für seine Tochter, außer daß du hundert Philister erschlagest. Und David machte sich auf, er und seine Männer, und sie erlegten zwei hundert der Philister, und Saul gab

ihm seine Tochter Michol zur Frau. Und er fürchtete sich noch mehr vor David und verfolgte ihn sein Leben lang.

## §. 76. Davids Flucht vor Saul. (1 Kön. 19.)

1. Und Saul redete mit Jonathas und allen seinen Knechten, wie sie David tödten möchten. Und Jonathas berichtete es David und sprach: Mein Vater sucht dich zu tödten, darum hüte dich und verbirg dich morgen; ich aber werde hinausgehen mit meinem Vater auf das Land, und daselbst will ich von dir reden und dir berichten, was ich erfahren habe. Und Jonathas redete von David Gutes zu seinem Vater und sprach: Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt und den Philister erschlagen, und du hast es gesehen und dich gefreut; warum willst du nun dich versündigen an unschuldigem Blute und David tödten ohne Ursache? Saul antwortete und sprach: Beim Leben des Herrn, er soll nicht getödtet werden! Da rief Jonathas David und führte ihn zu Saul, und er war um ihn wie zuvor.

2. Es entstand aber wiederum Krieg mit den Philistern, und David zog aus und stritt wider sie, und sie flohen vor ihm. Da kam ein böser Geist über Saul, und David spielte vor ihm auf der Harfe. Und Saul trachtete David mit dem Speere an die Wand zu spießen; aber David wich aus und floh und entrann in selbiger Nacht. Da sandte Saul Boten in das Haus Davids, ihn zu bewachen und am Morgen zu tödten. Aber Michol, sein Weib, berichtete es David und ließ ihn hinab durchs Fenster, und er entkam. Und sie legte eine Bildsäule in das Bett und zu ihren Häupten ein Geflecht von Ziegenhaaren und deckte sie zu mit Davids Kleide. Und als Saul Boten sandte, David zu holen, sprach sie: Er ist krank. Und Saul sandte abermals Boten, David zu sehen, und sprach: Bringet ihn im Bette zu mir her, daß ich ihn tödte. Als aber die Boten kamen, sieh, da lag eine Bildsäule im Bette und zu ihren Häupten ein Geflecht von Ziegenhaaren.

3. Und David floh nach Ramatha zu Samuel und erzählte alles, was geschehen war; und sie wohnten miteinander in Najoth. Da sandte Saul Boten ab, David zu holen. Sie gingen und kamen gen Ramatha; und als sie die Versammlung der Propheten sahen, kam der Geist Gottes auf sie herab, und sie weissagten. Und Saul sandte andere Boten zum zweiten

und zum dritten Male, und auch sie weissagten. Da ging er selbst nach Ramatha, und es kam auch auf ihn der Geist Gottes, und er weissagte im Gehen; und als er zu Samuel kam, warf er sich auf die Erde und blieb liegen den ganzen Tag und die Nacht. Daher spricht man: Ist auch Saul unter den Propheten?

## §. 77. Erneuerter Freundschaftsbund zwischen David und Jonathas. David bei Achimelech und Achis; er schlägt die Philister und wird von Saul verfolgt.

(1 Kön. 20—23.)

1. Darnach kam David zu Jonathas und sprach: Was habe ich gethan, daß dein Vater mir nach dem Leben trachtet? Jonathas antwortete: Mein Vater thut nichts, was er mir nicht sagt; sollte er mir dies allein verbergen? Ich will meinen Vater erforschen; du aber halte dich verborgen auf dem Felde. Und Jonathas redete mit seinem Vater und sprach: Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da griff Saul die Lanze, Jonathas zu tödten; aber er entfloh und kam zu David am andern Morgen und that ihm kund, was geschehen war; und sie küßten sich und weinten, und Jonathas sprach: Gehe hin im Frieden! Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn, das bleibe in Ewigkeit. Also ging David weiter, und Jonathas kehrte in die Stadt zurück.

2. Und David kam nach Nobe zum Hohenpriester Achimelech. Und Achimelech sprach: Wie kommst du allein, und ist niemand bei dir? David antwortete: Der König sandte mich hieher und sprach: Niemand soll es wissen, warum du gesandt bist. Und nun, was hast du bei der Hand? Gib mir fünf Brode, oder was sich vorfindet. Da gab ihm der Priester heiliges Brod; denn es war kein Brod daselbst, außer Schaubrod. Und David sprach weiter: Hast du nicht etwa ein Schwert oder einen Speer bei der Hand? Ich habe meine Waffen nicht mitgenommen, denn die Sache des Königs war eilig. Achimelech antwortete: Ich habe nichts, denn das Schwert Goliaths, den du erschlagen hast. David sprach: Es hat seines gleichen nicht; — und nahm es. (Es war aber am selbigen Tage ein Mann im Heiligthume, Doeg mit Namen, ein Idumäer, ein Knecht Sauls.)

3. Und David floh zu Achis, einem Könige der Philister in Geth; und er verstellte sich bei ihnen und that wahnsinnig. Da sprach Achis: Fehlt es mir an Wahnsinnigen, daß ihr

diesen in mein Haus bringen? Und David floh in die Höhle Adullam, und das Haus seines Vaters und viele andere kamen zu ihm, an vier hundert Mann. Von da ging er zum Könige von Moab und sprach: Laß doch meinen Vater und meine Mutter zu euch auswandern, bis ich sehe, was Gott mir thun wird. Er aber und seine Leute gingen zurück nach Juda, wie ihm Gad, der Prophet, befohlen hatte.

4. Als dies Saul vernahm, sprach er zu seinen Knechten: Wird der Sohn Isais euch allen Aecker und Weinberge geben, daß ihr euch gegen mich verschworen habt, und keiner mir von ihm offenbaret? Da redete Doeg und sagte ihm an, wie David bei Achimelech gewesen, und was daselbst geschehen war; und Saul ließ zu sich holen Achimelech und sein Haus sammt den Priestern und sie niederhauen durch die Hand Doegs. Fünf und achtzig Priester wurden getödtet und dazu alle Männer, Weiber und Kinder von Nobe. Nur einer von den Söhnen Achimelechs, der Abjathar hieß, entfloh und kam zu David, und David sprach: Ich bin Schuld an diesem Unglücke! Bleibe du hier und fürchte dich nicht, denn bei mir bist du wohl verwahret.

5. Darnach kamen die Philister und belagerten Ceila; David aber kam und schlug sie und rettete Ceila. Als dies Saul vernommen, zog er mit seinem ganzen Heere gen Ceila, David zu belagern; er aber floh, weil ihm der Herr gesagt hatte: Die Bewohner von Ceila werden dich überliefern. Und er ging und hielt sich auf in der Wüste Ziph. Daselbst kam Jonathas zu David und sprach: Fürchte dich nicht, denn die Hand meines Vaters wird dich nicht erreichen; du wirst König sein über Israel, und ich will der zweite sein nach dir. Und sie schlossen einen Bund vor dem Herrn.

6. Da gingen die Ziphiten zu Saul und sprachen: David ist bei uns verborgen auf dem Hügel Hachila. Und Saul zog hin, ihn zu umringen; aber es kam ein Bote und sprach: Eile, die Philister sind ins Land gefallen. Und Saul ließ ab, David zu verfolgen und zog gegen die Philister.

## §. 78. Saul geräth in die Hände Davids. Samuel stirbt. (1. Kön. 24.)

1. David aber zog von dannen und hielt sich auf in der Wüste Engaddi. Als Saul dies hörte, zog er hin mit drei tausend Auserlesenen, ihn aufzusuchen. Und er kam an eine Höhle

und ging hinein. David aber und seine Männer waren versteckt im Innersten der Höhle. Da sprachen seine Männer zu ihm: Sieh, das ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesagt hat: Ich gebe deinen Feind in deine Hand. Und David stand auf und schnitt heimlich einen Zipfel ab vom Oberkleide Sauls. Als es aber geschehen war, da schlug ihm sein Herz, daß er den Zipfel abgeschnitten hatte, und er sprach zu den Männern: Der Herr lasse es ferne von mir sein, daß ich solches thue meinem Herrn, dem Gesalbten Gottes. Und David wehrte seine Männer mit Reden ab, und gestattete ihnen nicht, über Saul herzufallen.

2. Und Saul machte sich auf aus der Höhle; und auch David machte sich auf und rief Saul nach und sprach: Mein Herr, mein König! Da sah Saul hinter sich, und David verneigte sein Angesicht zur Erde und sprach: Warum höreſt du auf die Reden der Leute, die da sagen: David sucht dein Unglück! Sieh, an diesem Tage sehen deine Augen, daß dich der Herr in meine Hand gab in der Höhle. Man sprach, ich sollte dich tödten; aber ich antwortete: Ich lege meine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn. Mein Vater, sieh, ja sieh den Zipfel deines Oberkleides in meiner Hand; denn als ich den Zipfel deines Oberkleides abschnitt, wollte ich dich nicht tödten. Erkenne, daß ich nichts Böses will; du aber trachteſt mir nach dem Leben. Der Herr sei Richter zwischen mir und dir und schaffe mir Recht gegen dich; ich aber werde meine Hand nicht an dich legen.

3. Und Saul hob an und weinte und sprach: Ist das deine Stimme, mein Sohn David? Du bist gerechter, denn ich; du hast mir Gutes erwiesen, ich dir aber Böses. Der Herr vergelte es dir, was du an mir gethan hast. Und nun sieh, ich weiß, daß du wirst König werden; so schwöre mir denn bei dem Herrn, daß du meine Nachkommen nicht ausrotteſt nach mir und das Haus meines Vaters nicht vertilgeſt. Und David schwur es, und Saul zog nach Hause. David aber und seine Männer stiegen auf die Berghöhe.

4. Und Samuel starb, und ganz Israel versammelte sich und betrauerte ihn, und man begrub ihn in Ramatha.

## §. 79. Saul geräth abermals in die Hände Davids.

(1 Kön. 26. 27.)

1. Darnach machte sich David auf und zog in die Wüste

Pharan. Aber er kehrte zurück nach einiger Zeit, und wohnte wiederum in der Wüste Ziph. Und die Ziphiten gingen abermals zu Saul und sprachen: David ist verborgen auf dem Hügel Hachila. Da zog Saul zum andern Male aus mit drei tausend Mann, David zu fangen. Und David machte sich auf und kam heimlich an den Ort, wo Saul gelagert war, und sprach zu Achimelech und Abisai, seinen Vertrauten: Wer geht heute mit mir in das Lager? Abisai antwortete: Ich gehe mit. Und so kamen David und Abisai in das Lager des Nachts; und Saul lag und schlief, und sein Speer steckte zu seinen Häupten in der Erde, und Abner und das Volk lagen um ihn herum. Da sprach Abisai zu David: Anjetzt hat Gott deinen Feind in deine Hand geführt; laß mich ihn mit dem Speere durchstoßen. Aber David sprach: Bringe ihn nicht um; denn wer dürfte seine Hand anlegen an den Gesalbten des Herrn und ungestraft bleiben? Und er nahm den Speer und den Wasserbecher Sauls, und sie gingen fort, und keiner merkte es.

2. Und David ging jenseits und trat auf die Spitze des Berges von ferne, so daß ein großer Raum zwischen ihnen war; und David erhob seine Stimme und rief Abner und sprach: Abner! bist du nicht ein Held? und ist ein anderer dir gleich in Israel? Warum hast du deinen König nicht bewacht? Sieh zu, wo der Speer des Königs und der Wasserbecher ist, die zu seinen Häupten waren? Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: Ist das deine Stimme, mein Sohn David? Er antwortete: Es ist meine Stimme. Warum verfolget doch mein Herr seinen Knecht? denn was habe ich Böses gethan wider dich? Und Saul sprach: ich habe gesündigt. Kehre zurück, mein Sohn, ich will dir nichts mehr zu Leide thun darum, daß dir mein Leben theuer gewesen an diesem Tage. Und David antwortete: Sieh, hier ist der Speer des Königs; es komme einer von deinen Leuten herüber und hole ihn; der Herr aber wird einem jeden vergelten nach seiner Gerechtigkeit. Und sieh, so wie dein Leben hochgeachtet war an diesem Tage in meinen Augen, also wird auch mein Leben hochgeachtet sein in den Augen des Herrn, daß er mich errette aus aller Bedrängniß. Und Saul sprach: Gesegnet seist du mein Sohn; es wird alles an dir vollendet werden. Und David ging seines Weges, und Saul kehrte zurück an seinen Ort.

3. Aber David sprach in seinem Herzen: Ich möchte doch einmal in die Hände Sauls fallen; darum ist mir besser, daß ich entrinne in das Land der Philister; dann wird Saul ablassen, mich zu verfolgen. Und er floh zu Achis nach Geth, und wohnte daselbst ein Jahr und vier Monate; und Saul ließ ab, ihn zu verfolgen.

## §. 80. Sauls und Jonathas Tod. (1 Kön. 31. 2 Kön. 1.)

1. Darnach zogen die Philister wider Israel, und der König und die Männer von Israel flohen vor den Philistern und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gelboe. Und die Philister setzten Saul und seinen Söhnen nach und schlugen Jonathas, Abinadab und Melchisua, die Söhne Sauls. Der Streit aber war hart wider Saul, und es ward ihm bange vor den Schützen. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert und erstich mich, damit nicht die Philister kommen und mich erstechen und meiner spotten. Sein Waffenträger aber wollte nicht, denn er fürchtete sich sehr. Da nahm Saul sein Schwert und stürzte sich hinein; und als der Waffenträger sah, daß Saul todt war, so stürzte auch er sich in sein Schwert und starb mit ihm. Und es geschah am folgenden Tage, da kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen, und fanden Saul und seine drei Söhne. Und sie hieben sein Haupt ab und zogen ihm seine Waffen aus und sandten sie umher in das Land der Philister; seinen Leichnam aber hängten sie auf an der Mauer von Bethsan. Es hörten aber die Bewohner von Jabes, was die Philister Saul gethan; und es machten sich auf tapfere Männer bei Nacht und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne und brachten sie gen Jabes und begruben sie daselbst; und sie fasteten sieben Tage lang.

2. David aber war noch im Lande der Philister. Da kam ein Mann aus dem Heere Sauls mit zerrissenen Kleidern und Asche auf seinem Haupte, und fiel zur Erde und sprach: Ich komme aus dem Lager Israels; das Volk ist geflohen, und viele sind gefallen; und auch Saul und Jonathas sind todt. Da sprach David: Wie weißt du, daß Saul und Jonathas todt sind? Der Mann antwortete: Von ungefähr gerieth ich auf das Gebirge Gelboe, und sieh, da stand Saul auf seinen Speer gelehnt, und die Wagen und Reiter setzten ihm nach. Und er wandte sich um und rief mir und sprach: Tritt zu mir

und tödte mich, denn die Aengsten haben mich ergriffen, und ich kann nicht sterben. Da trat ich zu ihm und tödtete ihn; denn ich wußte wohl, daß er nicht mehr leben konnte. Und ich nahm die Krone von seinem Haupte und die Armspange von seinem Arme, und nun bringe ich sie meinem Herrn hierher. Da faßte David seine Kleider und zerriß sie, und alle Männer, die bei ihm waren, zerrissen ihre Kleider; und sie klagten und weinten und fasteten bis an den Abend. Und David sprach zu dem Manne: Wie, hast du nicht gefürchtet, deine Hand auszustrecken und den Gesalbten des Herrn umzubringen? Und er rief einen seiner Leute und sprach: Tritt heran und erschlage ihn! Und er erschlug ihn. Und David sprach: Dein Blut sei auf deinem Haupte; denn dein Mund hat wider dich gezeuget, da du sprachst: Ich habe den Gesalbten des Herrn getödtet.

## §. 81. David wird König über Juda und hernach über ganz Israel. 1055 v. Chr. (2 Kön. 2—4).

1. Darauf befragte David den Herrn, und der Herr sprach zu ihm: Kehre zurück nach Juda in die Stadt Hebron. Und David ging, und es kamen die Männer von Juda und salbten ihn zum Könige über Juda.

2. Abner aber, der Feldherr Sauls, nahm Isboseth, den Sohn Sauls, und führte ihn nach Machanaim und machte ihn zum Könige über Israel. Und es war ein langer Streit zwischen dem Hause Sauls und dem Hause Davids; David aber ward immer stärker, und das Haus Sauls ward immer schwächer. Da gingen zwei Feldherren Isbosseths hin in das Haus ihres Herrn, des Königs, überfielen ihn im Schlafe und tödteten ihn und schlugen ihm das Haupt ab. Und sie machten sich auf und kamen zu David und sprachen: Hier ist das Haupt Isbosseths, deines Feindes, der dir nach dem Leben strebte. David antwortete ihnen und sprach: Als ein Bote zu mir kam und sagte: Sieh, Saul ist todt! — und er ein guter Bote zu sein vermeinte, da griff ich ihn und tödtete ihn; und nun, da frevelnde Männer getödtet haben einen gerechten Mann in seinem Hause und auf seinem Lager, um wie viel mehr sollte ich sein Blut nicht fordern von eurer Hand, und euch wegschaffen von der Erde? Und David gebot seinen Leuten, und sie erwürgten sie und hieben ihnen Hände und Füße ab und hängten sie auf am Teiche von Hebron; aber Isbosseths Haupt begruben sie.

3. Da kamen alle Männer Israels zu David gen Hebron und sprachen: Sieh, du bist unsres Volkes; und als Saul noch lebte, hast du Israel aus- und eingeführt, und der Herr hat zu dir gesprochen: Du sollst mein Volk Israel weiden und Fürst sein über Israel. Und sie salbten ihn zum Könige über Israel. Dreißig Jahre war David alt, als er König ward über Israel; zu Hebron hatte er regiert sieben Jahre und sechs Monate, und über ganz Israel und Juda regierte er drei und dreißig Jahre.

## §. 82. Die heilige Lade auf Sion; feierlicher Gottesdienst bei derselben. David will dem Herrn einen Tempel bauen. (2 Kön. 5–8.)

1. Als nun David König geworden über ganz Israel, zog er gen Jerusalem und schlug die Jebusiter und nahm die Burg Sion ein. Und er wohnte in der Burg und nannte sie die Stadt Davids. Hiram aber, König von Tyrus, sandte Boten an David und Cedernholz und Zimmerleute und Maurer, und sie bauten ihm ein Haus daselbst; und David erkannte, daß ihn der Herr bestätigte als König über Israel, und daß der Herr sein Königreich erhob um seines Volkes willen. Darauf zog er gegen die Philister und schlug sie und brachte Israel Frieden.

2. Und nach diesen Dingen versammelte David alle Auserlesenen von Israel und machte sich auf, die Lade des Herrn von Kariathjarim nach Sion zu bringen. Und sie führten die Lade auf einem neuen Wagen. Und als sie zur Tenne Nachons kamen, streckte Oza seine Hand aus nach der Lade Gottes und faßte sie; denn die Rinder wollten sich losreißen. Da schlug ihn der Herr wegen des Vergehens, und er starb bei der Lade. David aber ward betrübt und fürchtete sich und sprach: Wie dürfte ich zu mir nehmen die Lade Gottes? Und er setzte sie ab in das Haus Obededoms, und sie blieb daselbst drei Monate lang; und der Herr segnete Obededom und sein ganzes Haus.

3. Und es ward David berichtet: Sieh, der Herr segnet Obededom und sein ganzes Haus um der Lade Gottes willen. Da zog David hin, und holte die Lade zu sich herauf in Jubel und Freuden unter dem Klange der Posaunen, Harfen und Cymbeln; und die Leviten gingen vor ihr her in weißen Kleidern, und David tanzte vor der Lade. Es geschah aber, als die Lade des Herrn in die Stadt Davids kam, da schaute Michol, die Tochter Sauls, durchs Fenster und sah den König tanzen und

verachtete ihn in ihrem Herzen; und als David zurückgekehrt war in sein Haus, sprach sie: Wie hat sich heute der König von Israel verherrlicht? David antwortete und sprach: Vor dem Herrn her, der mich erkoren und zum Fürsten über sein Volk gesetzt, habe ich getanzt, und ich will mich noch mehr erniedrigen als diesmal, und geringe sein in meinen Augen. Und der Herr gab Michol, der Tochter Sauls, keinen Sohn, bis an ihr Ende.

4. Die Lade des Herrn aber stellten sie an ihren Ort in dem Zelte, das David hatte aufschlagen lassen, und sie opferten Brandopfer und Dankopfer vor dem Herrn. Und David theilte die Söhne Aarons in vier und zwanzig Klassen, daß sie nach der Ordnung ihrer Klasse die Priesterdienste verrichteten beim Heiligthume. Auch die Leviten theilte er in eben so viele Klassen, daß sie der Reihe nach dienten und besorgten, was zu besorgen war. Und er bestellte Musikchöre und Sänger, daß sie abwechselnd zur Zeit Lob sängen dem Herrn, der unter seinem Volke wohnte. —

5. Und es geschah, als David in seinem Hause wohnte, und der Herr ihm Ruhe geschafft ringsum vor seinen Feinden, da sprach er zu Nathan, dem Propheten: Sieh, ich wohne in einem Hause von Cedern, und die Lade Gottes wohnet unter Teppichen. Nathan antwortete: Was du im Sinne hast, das thue, denn der Herr ist mit dir. Aber in derselben Nacht erschien ihm der Herr, und sprach: Gehe hin zu David und rede: Du wolltest mir ein Haus bauen? Du sollst es nicht bauen; aber wenn deine Tage dahin sind, und du liegest bei deinen Vätern, so will ich deinen Samen erheben nach dir und sein Königthum bestätigen; der soll ein Haus bauen meinem Namen, und ich will den Thron seines Königreiches befestigen in Ewigkeit; ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein, und meine Gnade soll nicht von ihm weichen; und dein Thron soll fest sein in Ewigkeit. Und als Nathan verkündete diese Worte des Herrn, da ging David hin, und warf sich nieder vor dem Herrn und sprach: Was bin ich, und was ist mein Haus, daß du mich also erhoben hast? Aber dieses war noch zu wenig in deinen Augen, Herr, Gott; du gabst auch dem Hause deines Knechtes Verheißungen in die ferne Zukunft. Was soll dein Knecht noch weiter zu dir reden? Nach deinem Wohlgefallen hast du all dies Große gethan

und kund gegeben deinem Knechte; so erfülle nun das Wort, das du über deinen Knecht und über sein Haus geredet; und thue, wie du gesagt hast, auf daß dein Name groß sei in Ewigkeit.

## §. 83. Davids Wohlthat an Mephiboseth. (2 Kön. 9.)

Darnach sprach David zu seinen Knechten: Ist noch jemand, der übrig geblieben vom Hause Sauls? Ich will ihm Liebe erweisen um Jonathas willen. Da sprach Siba, ein Knecht vom Hause Sauls: Es ist noch ein Sohn von Jonathas übrig mit Namen Mephiboseth, der lahme Füße hat. Und David ließ ihn alsbald holen; und er kam und fiel vor David nieder auf sein Angesicht. Und David sprach: Fürchte dich nicht, ich will dir Gutes thun um deines Vaters willen, und dir alle Aecker Sauls geben, und du sollst täglich an meinem Tische speisen. Also blieb Mephiboseth in Jerusalem und speiste täglich an Davids Tische.

## §. 84. Davids Sünde und Buße. (2 Kön. 11. 12.)

1. Darnach entstand ein Streit mit den Ammonitern. Und um die Zeit, wo die Könige in den Krieg zogen, sandte David gegen sie seinen Feldherrn Joab und ein großes Kriegsheer mit ihm. Und sie gingen und verheerten das Land der Söhne Ammons und belagerten Rabba; David aber blieb zu Jerusalem. Und es geschah zur Abendzeit, daß David umherwandelte auf dem Dache seines Hauses. Und er sah ein Weib, das sehr schön war; und er erkundigte sich nach dem Weibe, und man sprach: Es ist Bathsabee, das Weib Urias, der vor Rabba liegt. — — Und David schrieb einen Brief an Joab: Stelle Urias dahin, wo der Streit am stärksten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er geschlagen werde und umkomme. Und Joab beobachtete die Stadt und stellte Urias an den Ort, wo er wußte, daß tapfere Männer wären; und es zogen die Männer der Stadt heraus, und es fielen etliche vom Volke, und auch Urias fiel. Da sandte Joab hin und berichtete es David. Als aber Bathsabee, das Weib Urias, hörte, daß ihr Mann umgekommen sei, trauerte sie über ihn. Und als die Tage der Trauer vorüber waren, nahm sie David in sein Haus, und sie ward sein Weib.

2. Aber diese That mißfiel dem Herrn sehr; und er sandte zu David Nathan, den Propheten. Und Nathan kam und sprach: Es wären zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Rinder und Schafe, und der Arme hatte nichts, denn ein einziges Schäflein. Er hatte

es gekauft, und groß gezogen zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen, und aus seinem Becher trank es, und an seinem Busen schlief es, und es war ihm eine Tochter. Da kam ein Fremder zu dem Reichen, und es dauerte ihn, zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, — er nahm das Schäflein des armen Mannes, und bereitete es für den Fremden, der zu ihm gekommen. — Da entbrannte der Zorn Davids heftig über den Mann, und er sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt, der Mann, der solches gethan hat, ist des Todes schuldig; und das Schaf soll er erstatten vierfältig. Da sprach Nathan: Du bist der Mann! So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich gesalbt zum Könige über Israel und dir alles in deine Hände gegeben, und du hast erschlagen den Urias mit dem Schwerte der Söhne Ammons und sein Weib genommen dir zum Weibe; darum soll auch das Schwert nicht weichen von deinem Hause, und Unglück will ich über dich erwecken von den Deinigen her dein Leben lang.

3. Da sprach David zu Nathan: Ich habe wider den Herrn gesündigt! Und er flehte zum Herrn, und rief: Erbarme dich meiner, o Herr, nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Fülle deiner Erbarmungen tilge meine Missethaten. Und Nathan sprach: Der Herr hat deine Sünde dir vergeben; du wirst nicht sterben; weil du aber den Feinden des Herrn Ursache zur Lästerung gegeben, so soll der Sohn, den dir Bethsabee geboren, sterben. — Und Nathan ging in sein Haus.

4. Und sieh, der Sohn Bethsabees ward todtkrank; und David flehte zum Herrn für den Knaben und fastete und lag die Nacht auf der Erde. Und es kamen seine Diener, ihn aufzurichten von der Erde, aber er wollte nicht, und aß auch nicht mit ihnen. Und am siebenten Tage starb der Knabe; und sie fürchteten sich, es David zu berichten, daß der Knabe todt sei. Aber David sah, daß seine Knechte murmelten, und merkte, daß der Knabe todt sei, und sprach: Ist der Knabe todt? Sie sprachen: Er ist todt. Da stand David auf von der Erde und wusch und salbte sich und wechselte seine Kleider und ging in das Haus des Herrn; und als er zurück kam, befahl er, Speisen aufzutragen. Da sprachen seine Diener: Was ist das, was du thust? Und David sprach: Als der Knabe lebte, fastete ich und weinte; denn ich dachte: Wer weiß, vielleicht begnadigt mich der Herr, daß der Knabe am Leben bleibt; nun aber, wo

er todt ist, warum soll ich fasten? Vermag ich ihn wieder zurückzubringen? Ich gehe zu ihm, aber er wird nicht zu mir zurückkehren.

5. Der Herr aber gab Bethsabee einen andern Sohn, den nannten sie Salomon, und der Herr liebte ihn.

## §. 85. Absaloms Empörung und Strafe. (2 Kön. 13—19.)

1. Und das Schwert fing an sich zu kehren gegen das Haus Davids, so wie es der Herr gesagt hatte. Davids ältester Sohn war Ammon. Er verunehrte die Schwester Absaloms, seines Halbbruders, und Absalom faßte einen Haß gegen ihn und ließ ihn erschlagen bei der Schafschur.

2. Absalom aber war der schönste Mann in ganz Israel; von seiner Fußsohle an bis zu seinem Scheitel war kein Fehler an ihm. Er gedachte aber in seinem Herzen, sich zum Könige zu machen über Israel; und er schaffte sich Wagen und Rosse an und fünf hundert Mann, die vor ihm hergingen. Und des Morgens frühe trat er an den Weg zum Thore; und wer eine Streitsache hatte, die er vor den König bringen wollte, den rief er zu sich und sprach: Sieh, deine Sache ist gut und recht, aber der König hat niemanden bestellt, der dich hören könnte; wäre ich nur zum Richter über Israel gesetzt, ich würde einem jeden, der zu mir käme, Recht sprechen. Und wenn jemand ihm nahete, sich vor ihm zu beugen, so streckte er seine Hand aus und küßte ihn. Also täuschte er das Herz der Männer Israels. Darnach sprach Absalom zum Könige. Ich will hingehen und ein Gelübde erfüllen, das ich dem Herrn gelobt habe. Der König sprach: Gehe hin in Frieden! Und Absalom ging nach Hebron und sandte Boten an alle Stämme Israels und sprach: Wenn ihr den Schall der Posaune hört, so sprechet: Absalom ist König geworden zu Hebron. Und es ward die Verschwörung stark, und die Anhänger Absaloms mehrten sich mit jedem Tage, und sie riefen ihn zum Könige aus. Da kam einer, der es David berichtete und sprach: Das Herz der Männer von Israel neiget sich zu Absalom hin, und sie haben ihn zum Könige gemacht. — Da sprach David zu allen seinen Leuten, die bei ihm waren in Jerusalem: Auf! laßt uns fliehen; denn für uns wird kein Entrinnen sein vor Absalom. Und so ging der König hinaus; und sein ganzes Haus und alles Volk folgte ihm nach. Er ging aber den Oelberg hinan, weinend und mit verhülltem

Haupte und bloßen Füßen, und alles Volk hatte sein Haupt verhüllt und weinte.

3. Als aber der König gen Bahurim kam, ging heraus ein Mann vom Hause Sauls, mit Namen Semei, und lästerte und warf Steine nach David und seinen Dienern und rief: Der Herr rächt an dir alles Blut des Hauses Sauls, dem du den Thron entrissen! Da hast du den Lohn deiner Bosheit! Abisai aber sprach zum Könige: Was flucht dieser todte Hund? Ich will hingehen und ihm den Kopf abschlagen. Aber der König sprach: Laß ihn fluchen; denn der Herr hat ihm befohlen, daß er David fluche. Sieh, mein eigner Sohn trachtet mir nach dem Leben, um wie viel mehr dieser Benjaminit? Vielleicht erbarmet sich der Herr meines Elends und vergilt mir Gutes für sein Fluchen. Also ging David weiter und kam über den Jordan nach Machanaim.

4. Absalom aber setzte ihm nach über den Jordan, und alle Männer von Israel waren mit ihm. Und David musterte seine Leute und theilte sie in drei Haufen und setzte über sie Joab, Abisai und Ethai; und er sprach zum Volke: Ich will mit euch ausziehen. Das Volk aber sprach: Du sollst nicht mit ausziehen; denn wenn auch wir flöhen, so würden sie auf uns nicht achten; du aber giltst wie zehn tausend. Es ist besser, daß du uns von der Stadt aus zu Hulfe kommst. Der König antwortete: Was euch gut däucht, will ich thun. Und er trat ans Thor, als das Volk auszog, und gebot Joab, Abisai und Ethai: Verfahret mir gelinde mit dem Jüngling Absalom. Und alles Volk hörte es. Und es kam zum Streite im Walde Ephraim, und das Heer Absaloms wurde geschlagen, und es fielen zwanzig tausend Mann. Absalom aber stieß auf die Leute Davids und ritt auf einem Maulthiere. Und das Maulthier kam unter die dichten Zweige einer großen Eiche, und sein Haupt blieb hangen an der Eiche, und er schwebte zwischen Himmel und Erde, und das Maulthier lief unter ihm fort. Es sah dies ein Mann und berichtete es Joab; und Joab nahm drei Spieße in seine Hand und stieß sie Absalom ins Herz; und da er noch lebte an der Eiche, kamen drei seiner Waffenträger und schlugen ihn todt. Und sie nahmen Absalom und warfen ihn in eine Grube und errichteten über ihr einen großen Steinhaufen.

5. David aber saß am Stadtthore; da kam ein Bote aus der Schlacht und sprach: Gepriesen sei der Herr, dein Gott, der dir die Empörer in deine Hand gegeben! Der König fragte:

Ist Absalom kein Leid geschehen? Er antwortete: Ich weiß es nicht. Da kam ein anderer Bote und sprach: Mein Herr, der König erhält die Botschaft, daß der Herr dir Recht geschafft gegen alle, die sich wider dich empöret haben. Da sprach David: Ist dem Jüngling Absalom kein Leid geschehen? Der Bote antwortete: Wie ihm, so möge es ergehen allen Feinden des Königs! Als dies der König hörte und vernahm, daß Absalom todt war, ging er hinein und weinte und rief: Mein Sohn Absalom, mein Sohn Absalom! O, wäre ich gestorben an deiner Statt! Mein Sohn Absalom, mein Sohn Absalom! Joab aber hörte, daß der König weinte und Leid trüge wegen Absalom, und das ganze Volk hörte es; und so wurde der Sieg jenes Tages verwandelt in einen Trauertag, und das Volk kam verstohlen in die Stadt, so wie man verstohlen zurückkommt, wenn man die Flucht ergriffen. Da kam Joab zum Könige und sprach: Du machst heute schamroth das Angesicht aller deiner Knechte, die dein Leben und das Leben deiner Söhne und Töchter an diesem Tage errettet haben, da du liebest, die dich hassen, und hassest, die dich lieben. Ich merke wohl, wenn Absalom lebte, und wir alle todt wären, daß es dir also recht wäre. So stehe nun auf und komme heraus und rede freundlich mit deinen Knechten; wo nicht, so wird kein Mensch bei dir bleiben diese Nacht, und das würde ärger sein, als alles Uebel, das dich betroffen hat von Jugend an bis jetzt. Da stand der König auf und setzte sich ins Thor, und alles Volk kam zu ihm.

6. Darnach machte sich David auf und kehrte zurück gen Jerusalem. Und es eilte ihm entgegen Semei von Bahurim und fiel vor ihm nieder und sprach: Es rechne mir mein Herr die Missethat nicht an, und gedenke nicht den Unbilden jenes Tages, da du auszogest aus Jerusalem. Abisai aber sprach: Sollte dieser nicht getödtet werden, da er dem Gesalbten des Herrn geflucht? Aber David antwortete: Sollte heute jemand getödtet werden in Israel? Semei, du sollst nicht sterben.

## §. 86. Die letzten Lebensjahre Davids.

(2 Kön. 19—24. 3 Kön. 1. 2.)

1. David wohnte nun wieder in seinem Hause zu Jerusalem, und ganz Israel gehorchte ihm; aber noch manche Züchtigung kam über ihn und sein Volk. Es empörte sich gegen ihn Seba, ein Benjaminit; aber er ward enthauptet von seinen Leuten, und die Empörung hörte auf. Darauf kam eine Hungersnoth, die drückte das Land drei Jahre lang. Und Satan stand auf und reizte David, daß er Israel zählen ließe. Dies mißfiel dem Herrn, und

er sandte eine Pest, und es starben siebenzig tausend streitbare Männer. Und David demüthigte sich vor dem Herrn, und der Herr wandte ab von Israel die Geißel seines Zornes.

2. David aber ward alt und krank. Da sprach Adonias, der Bruder Absaloms: Ich will König werden. Und er schaffte sich Wagen und Rosse an; und Abjathar, der Hoheprieſter, hielt es mit ihm. Aber David hatte es Bethsabee versprochen mit einem Eidschwure, daß Salomon, ihr Sohn, König sein sollte; und er ließ zu sich rufen den Priester Sadock und Nathan, den Propheten, und sie salbten Salomon zum Könige. Adonias aber floh vor Salomon und umfaßte die Hörner des Altars, und Abjathar, vom Hause Helis, ward entsetzt vom Hohenpriesterthume; und Sadock, der nicht von Helis Hause war, ward Hoherprieſter an seiner Statt, also daß erfüllet wurde, was der Herr über Heli gesagt hatte.

3. Und David versammelte die Häupter des Volkes nach Jerusalem und stand auf von seinem Krankenbette und sprach zu ihnen: Höret mich, meine Brüder und mein Volk! Ich gedachte, ein Haus zu bauen, darin die Lade des Bundes ruhen sollte; aber Gott sprach zu mir: Du sollst nicht ein Haus bauen meinem Namen, denn ein Kriegsmann bist du und hast Blut vergossen; Salomon, dein Sohn, soll mein Haus und meine Vorhöfe bauen; denn ihn habe ich mir erwählet zum Sohne, und ich will ihm Vater sein und sein Königthum befestigen in Ewigkeit, wenn er darauf hält, meine Gebote und Rechte zu üben, wie anjetzt. Und so ermahne ich euch nun: Suchet und haltet alle Gebote des Herrn, eures Gottes, auf daß ihr das gute Land besitzet und es vererbet auf eure Söhne nach euch in Ewigkeit. Und du, Salomon, mein Sohn, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ergebenem Herzen und williger Seele; denn alle Herzen durchforschet der Herr und alle Gedanken versteht er. Wenn du ihn suchst, wird er sich finden lassen von dir; wenn du ihn aber verlässest, wird er dich verstoßen für immer. Sieh nun, der Herr hat dich erwählet, ihm ein Haus zu bauen zum Heiligthume; sei fest und richte es aus. — Und David gab Salomon das Vorbild des Tempels und seiner Vorhöfe und aller Geräthe für den Dienst des Herrn und sprach zur Versammlung: Salomon, mein Sohn, den Gott erwählet hat, ist noch jung und zart, und das Werk ist groß; denn nicht für Menschen soll diese Wohnung sein, sondern für Gott. Ich habe nach meinem Vermögen Vorrath geschafft an Edelsteinen, Gold, Silber, Eisen, Erz und Holz. Wer unter euch ist nun bereit, mit voller Hand zu kommen vor den Herrn? — Und

sie kamen, ein jeglicher von ihnen, und brachten ihre Gaben dar, gar groß und kostbar, mit Freude und ergebenem Herzen. Und das Volk freute sich der Gaben, und David pries den Herrn und sprach: Hochgelobt seist du Herr, du Gott unseres Vaters von Ewigkeit zu Ewigkeit! Dein ist alles im Himmel und auf Erden. Und nun danken wir dir und preisen deinen Namen; denn was bin ich, und was ist mein Volk, daß wir vermochten, solche Gaben zu geben? Von dir kommt alles, und von deiner Hand haben wir sie dir gegeben. Bewahre in Ewigkeit solchen Sinn und solche Gedanken im Herzen dieses Volkes, und richte ihre Herzen hinauf zu dir; und Salomon, meinem Sohne, gib ein ergebenes Herz, zu halten alle deine Gebote und Anordnungen. — Und sie opferten dem Herrn Brand- und Dankopfer und waren froh und riefen Salomon zum andern Male als König aus.

4. Als nun die Tage Davids sich zum Tode nahten, gebot er Salomon und sprach: Ich gehe den Weg alles Irdischen; so fasse nun Muth und beobachte, was zu beobachten ist gegen den Herrn, deinen Gott, auf daß du glücklich seist in allem, was du thust, und wohin du dich wendest, und der Herr sein Wort an dir erfülle. Und David entschlief und ward begraben in der Stadt Davids, und Salomon bestieg den Thron seines Vaters.

## §. 87. Salomon beginnt seine Regierung in Gottesfurcht und Weisheit. 1015 v. Chr. (3 Kön. 3.)

1. Salomon liebte den Herrn und wandelte nach den Geboten seines Vaters. Und er ging gen Gabaon und opferte daselbst tausend Brandopfer. Da erschien ihm der Herr des Nachts im Traume und sprach: Bitte, was ich dir geben soll. Und Salomon sprach: Du hast an David, deinem Knechte, große Liebe gethan, da er vor dir wandelte in Treue und Rechtschaffenheit des Herzens, und hast ihm diese Liebe bewahret, da du ihm einen Sohn sitzen ließest auf seinem Throne. Aber sieh, ich bin noch ein Knabe und unerfahren; so gib deinem Knechte ein verständiges Herz, dein Volk zu richten und einzusehen Gutes und Böses. Und es gefiel dem Herrn, daß Salomon um solches bat, und er sprach zu ihm: Darum, daß du um solches gebeten, und nicht um Reichthum, noch um langes Leben, noch um Tod für deine Feinde, sondern um Weisheit, sieh, so gebe ich dir ein weises und einsichtvolles Herz, also daß deines Gleichen nicht gewesen vor dir, noch nach dir sein wird; und auch um was du nicht gebeten, gebe ich dir, sowol Reichthum als Ehre,

und wenn du beobachtest meine Satzungen und Gebote, so will ich dir ein langes Leben geben. Und Salomon erwachte und stand auf und kehrte zurück nach Jerusalem, und opferte vor der Lade des Herrn Brand- und Dankopfer.

2. Um diese Zeit kamen zwei Weiber zum Könige, und die eine von ihnen sprach: Bitte, mein Herr! Ich und dieses Weib hatten jede ein Kind, und wir wohnten in Einem Hause, und kein Fremder war bei uns. Da starb der Sohn dieses Weibes in der Nacht, denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt; und sie stand auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als ich schlief, und legte ihn in ihren Arm; aber den todten Sohn legte sie in meinen Arm. Als ich nun aufstand des Morgens, sah ich, daß das Kind, das ich in meinem Arme hatte, todt war. Und ich betrachtete es, und sieh, es war nicht mein Sohn. — Da sprach das andere Weib: Nein; sondern mein Sohn ist der lebendige, und dein Sohn ist der todte. Und so zankten sie beide vor dem Könige. Da sprach der König, diese spricht: Mein Sohn ist der lebendige, und dein ist der todte; und jene spricht: Nein; sondern dein Sohn ist der todte, und mein Sohn ist der lebendige. Holet mir ein Schwert! Und sie brachten das Schwert vor den König. Und der König sprach: Hauet das lebendige Kind in zwei Theile und gebet die Hälfte der einen und die Hälfte der andern. Da sprach das Weib, dessen Sohn der lebendige war, zum Könige, (denn es entbrannte ihre Liebe gegen ihren Sohn): Bitte, mein Herr! Gebet ihr das lebendige Kind und tödtet es nicht. Und jene sprach: Es sei weder mein noch dein; hauet es von einander. Da antwortete der König und sprach: Gebt der erstern das lebendige Kind, denn sie ist seine Mutter. — Und es hörte ganz Israel das Gericht, das der König gehalten, und sie fürchteten sich vor dem Könige, denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war.

## §. 88. Salomon baut den Tempel des Herrn. (3 Kön. 5—9.)

1. Darnach begann Salomon sich zu rüsten, dem Herrn das Haus zu bauen, wie es David, sein Vater, ihm befohlen hatte. Und Hiram, König von Tyrus, sandte ihm Cedern vom Libanon und Bauleute; und Salomon entbot ganz Israel und ließ große und köstliche Steine brechen, und die Bauleute Salomons und Hirams richteten das Holz und die Steine zu.

2. Und es geschah im vierten Jahre seiner Regierung, da fing Salomon an den Tempel des Herrn zu bauen auf dem Berge Moria, der Stadt Davids gegenüber, und vollendete ihn nach sieben Jahren. Der Tempel aber, den er baute, war sechzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch. Am Eingange des Tempels baute er eine Halle und richtete neben ihr auf zwei große eherne Säulen, von denen die rechte Jachin, die linke Boas hieß; und die übrigen Seiten des Tempels umgab er mit einer dreifachen Gallerie. Das Allerheiligste war zwanzig Ellen lang und eben so breit und hoch. Alle Wände desselben zierte er um und um mit hervorragendem Schnitzwerk von Cherubim, Palmen und aufbrechenden Blumen und überzog sie mit Gold; und auch den Fußboden und die Decke überzog er mit Gold. Und er machte zwei Cherubim von Holz, zehn Ellen hoch, und überzog sie mit Gold und stellte sie ins Allerheiligste. Sie breiten ihre Flügel aus also, daß der Flügel des einen die eine Wand, und der Flügel des andern die andere Wand berührte, und ihre beiden Flügel in der Mitte aneinander stießen. Am Eingange machte er eine Thüre, die zwei Flügel hatte mit allerlei Schnitzwerk und mit Gold überzogen war; und ein Vorhang von blauem und rothem Purpur, Carmesin und Byssus hing daran herab. Im Heiligen waren die Wände, die Decke und der Fußboden gerade so, wie im Allerheiligsten. Es stand darin der Rauchopferaltar von Holz und mit Gold überzogen. Und Salomon machte zehn goldene Leuchter und stellte sie, fünf zur Rechten und fünf zur Linken; und zehn Tische machte er und stellte sie, fünf zur Rechten und fünf zur Linken, und er machte hundert goldene Schalen. — Um den Tempel herum machte er den Vorhof der Priester und stellte darin auf den Brandopferaltar, zwanzig Ellen lang und breit und zehn Ellen hoch, zu dem man auf Stufen hinanstieg. Und er machte das gegossene Meer. Seine Dicke war eine Hand breit, und eine Schnur von dreißig Ellen umfaßte es. Es stand auf zwölf Rindern, je drei gerichtet nach Mitternacht, Abend, Mittag und Morgen; und er machte zehn Becken und stellte fünf zur Rechten und fünf zur Linken, um darin zu waschen was zum Brandopfer gehörte; das Meer aber war für die Priester. Und alle Geräthe: Töpfe, Schaufeln und Gabeln machte er in großer Menge.

3. Als nun fertig war das Haus des Herrn sammt allen seinen Geräthen, versammelte Salomon die Aeltesten von Israel,

alle Fürsten und Stammhäupter, um die Bundeslade des Herrn hinaufzubringen. Und ganz Israel kam zusammen im siebenten Monate am Feste der Laubhütten. Und die Priester nahmen die Lade und trugen sie hinauf, und Salomon und die ganze Gemeinde Israels gingen vor ihr her und opferten Schafe und Rinder also, daß sie nicht mehr zu zählen waren. Und sie brachten die Lade in das Allerheiligste und stellten sie unter die Flügel der Cherubim; und eine Wolke erfüllte das Haus des Herrn. Und der König wandte sein Angesicht und segnete die ganze Gemeinde Israels; und er fiel auf seine Knie an dem erhöhten Orte, worauf er stand, und streckte seine Hände aus gen Himmel und sprach: Herr, Gott Israels, die Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wie sollte es dieses Haus, das ich gebaut habe? Aber sieh auf das Gebet deines Knechtes und deines Volkes, und laß deine Augen offen sein über dieses Haus Tag und Nacht, daß du erhörest, wer immerhin bitten wird an diesem Orte. Ist dein Volk Israel geschlagen von seinem Feinde, weil sie gesündigt wider dich, und sie bekehren sich und bekennen deinen Namen und beten und flehen zu dir in diesem Hause: so erhöre sie vom Himmel herab und vergib ihnen ihre Sünde. Wenn der Himmel geschlossen ist, und kein Regen kommt, weil sie gesündigt haben wider dich, und sie beten an diesem Orte und bekehren sich von ihrer Sünde: so wollest du Verzeihung schenken deinem Volke und Regen geben den Aeckern. Wenn Hunger ist im Lande, wenn Pest, Dürre oder Brand, wenn fressende Heuschrecken sind, und irgend eine Plage oder Krankheit ist, und jemand aus dem Volke dich anfleht und seine Hände ausstreckt in diesem Hause, indem er seine Strafe erkennt: so höre du vom Himmel herab und vergib und thue einem jeglichen nach seinem Wandel, so wie du sein Herz kennest; denn du allein kennst das Herz der Menschenkinder. Auch auf den Fremden, der nicht von deinem Volke ist und aus fernem Lande kommt um deines Namens willen, auch auf diesen höre und thue alles, um was er zu dir ruft, auf daß alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen und dich fürchten. Und wenn dein Volk in den Krieg zieht wider seine Feinde, und sie ihr Angesicht wenden zu diesem Hause hin und beten, so erhöre sie und schaffe ihnen Sieg; und wenn sie gesündigt haben, und du zürnest über sie, und ihre Sieger sie hinwegführen in ein fremdes Land, und sie sich da bekehren und ihr Angesicht wen-

den gegen diesen Tempel: so verzeih ihnen und führe sie zurück in ihr Eigenthum. So laß nun, mein Gott, deine Augen offen und deine Ohren aufmerksam sein auf das Gebet an diesem Orte.

4. Und Salomon stand auf von seinem Orte, und ganz Israel mit ihm; und sie opferten vor dem Herrn, und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die Brandopfer und andern Opfer, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus; und Israel sah es und freute sich und betete an. Und sie feierten das Fest sieben Tage lang und kehrten heim in ihr Haus fröhlich und heitern Muthes über all das Gute, das der Herr seinem Volke gethan hatte.

5. Der Herr aber erschien Salomon zum andern Male und sprach: Ich habe dein Gebet erhöret. Wenn du vor mir wandelst in Treue des Herzens und Gerechtigkeit, so will ich deinen Thron bestätigen ewiglich; wenn ihr euch aber abwendet von mir, so werde ich Israel zerstreuen und dieses Haus verwerfen; und jeder, der vorüber geht, soll staunen und sprechen: Warum hat der Herr also gethan diesem Lande und diesem Hause? Und man wird antworten: Weil sie verließen den Herrn, ihren Gott, darum hat der Herr all dies Uebel über sie gebracht.

## §. 89. Salomons Herrlichkeit, Sünde und Tod.

(3 Kön. 10. 11.)

1. Salomon aber übertraf an Herrlichkeit und Reichthum alle Könige der Erde. Er herrschte vom Strome Aegyptens an bis zum Euphrat, und kein Schwert erhob sich gegen ihn. Es wohnte jedermann ohne Furcht unter seinem Weinstocke und unter seinem Feigenbaume und war froh und fröhlich. Und Salomon richtete sein Volk mit großer Weisheit; und die Weisheit Salomons war größer, denn die Weisheit aller Söhne im Osten und alle Weisheit der Aegypter. Er redete drei tausend Sprüche, und seiner Lieder waren tausend und fünf. Und es kamen viele aus allen Völkern und viele Könige, die Weisheit Salomons zu hören; und auch die Königin von Saba kam und sprach: Gepriesen sei der Herr, dein Gott, dem es gefallen hat, dich auf den Thron Israels zu setzen! Weil der Herr Israel lieb hat, so hat er dich zum Könige gemacht.

2. Aber der König Salomon fing an fremde Weiber zu lieben, von denen der Herr gesagt hatte: Ihr sollt nicht unter sie

kommen, und sie sollen nicht unter euch kommen; denn sie werden eure Herzen abwenden, daß ihr ihren Göttern nachgehet. Und er fing an Pallaste zu bauen und Städte und Vesten, und das Volk ward entboten, Frohndienste zu thun, und es fühlte ein hartes Joch auf seinem Nacken. Und es geschah, als Salomon alt geworden, da wandten die Weiber sein Herz andern Göttern nach, und sein Herz war nicht ganz ergeben dem Herrn, wie das Herz seines Vaters David. Da sprach der Herr zu Salomon: Weil du meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, so will ich auch das Königreich von dir reißen; doch bei deinem Leben will ich es nicht thun um deines Vaters David willen; auch will ich das ganze Reich nicht von dir reißen, Einen Stamm will ich deinem Sohne geben um meines Knechtes David willen und um Jerusalems willen, das ich erwählet habe. Und der Herr erweckte Widersacher dem Salomon in Hadad, dem Idumäer, und Razon und Jeroboam. Und Ahias, der Prophet, kam zu Jeroboam, als er ausging aus Jerusalem; und sie waren allein auf dem Felde. Da faßte Ahias seinen Mantel und riß ihn in zwölf Stücke und sprach: Nimm dir zehn Stücke davon, denn also spricht der Herr: Ich will das Reich der Hand Salomons entreißen und dir zehn Stämme geben: und wenn du wandelst in meinen Wegen, so will ich mit dir sein, den Samen Davids aber will ich demüthigen, doch nicht auf immer. Salomon aber strebte Jeroboam nach dem Leben, und Jeroboam floh nach Aegypten und blieb daselbst, bis Salomon starb. Und Salomon entschlief und ward begraben in der Stadt Davids.

## §. 90. Theilung des Reiches in Juda und Israel.

975 v. Chr. (3 Kön. 12.)

1. Nach Salomons Tode ward sein Sohn Roboam König an seiner Statt. Und Roboam zog gen Sichem, denn gen Sichem kam ganz Israel, ihn zum Könige zu machen; und auch Jeroboam kam dahin, nachdem man ihn aus Aegypten zurückgerufen. Und sie sprachen zu Roboam: Dein Vater hat uns ein zu hartes Joch aufgelegt; erleichtere du es uns, so wollen wir dir unterthänig sein. Roboam antwortete: Kommt nach drei Tagen wieder. Und als das Volk weggegangen war, fragte Roboam die Aeltesten, die seines Vaters Räthe gewesen, und sprach: Wie rathet ihr mir, daß ich Antwort gebe diesem Volke? Sie sprachen: Wenn du dem Volke seine Bitte gewährest, so wird es dein Leben lang dir unterthänig sein. Aber er verließ den Rath der Alten und fragte die Jünglinge, die mit ihm aufgewachsen waren, und sprach:

Was rathet denn ihr mir zu sagen? Sie sprachen: So mußt du diesem Volke antworten: Hat mein Vater euch ein schweres Joch aufgelegt, so will ich euch ein noch schwereres auflegen; schlug mein Vater euch mit Ruthen, so werde ich euch mit Scorpionen peitschen.

2. Und am dritten Tage kam das Volk zu Roboam, und er antwortete, wie ihm die Jünglinge gerathen hatten, und achtete nicht auf dessen Bitten. Der Herr aber ließ es geschehen, damit in Erfüllung ginge, was er zu Jeroboam durch Ahias vom Silo geredet hatte. Als nun das Volk die harte Antwort hörte, sprach es: Was geht uns David an? Israel, kehre zurück in deine Hütten! Und so gingen sie nach Hause und machten Jeroboam zu ihrem Könige, und niemand folgte Roboam, als allein die Stämme Juda und Benjamin.

3. Und als Roboam nach Jerusalem gekommen, versammelte er ein großes Heer, um gegen Israel zu streiten. Da sprach Gott zu Semeias, dem Propheten: Sage Roboam und dem übrigen Volke: Ihr sollt eure Brüder nicht bekriegen; ein jeder kehre zurück nach Hause, denn die Trennung ist mein Werk. Und sie gehorchten den Worten des Herrn und gingen nach Hause. Und es waren von nun an zwei Reiche: Juda und Israel.

## a. Das Reich Israel.

Von 975 bis 722 v. Chr. — §. 91 bis §. 104.

### §. 91. Jeroboam, König über Israel. (3 Kön. 12—16.)

1. Jeroboam aber, König von Israel, gedachte in seinem Herzen: Wenn das Volk hinaufgeht nach Jerusalem, im Tempel des Herrn zu opfern, so wird es sich zu Roboam, seinem vorigen Herrn, zurückwenden; es wird mich tödten und ihm anhangen. Da ließ er zwei goldene Kälber machen, und stellte sie auf zu Dan und Bethel und sprach zum Volke: Ziehet künftig nicht mehr nach Jerusalem. Hier, Israel, ist dein Gott, der dich aus Aegypten geführet hat! Und er baute Tempel auf den Höhen und stellte Priester an; und das Volk ging hin und opferte. Und Roboam kündigte einen Festtag an und opferte selbst zu Bethel auf dem Altare des Kalbes. Und als er am Altare stand und den Weihrauch streute, da kam ein Prophet von Juda und rief mit lauter Stimme: Altar, Altar! Dereinst wird vom Geschlechte Davids ein Sohn geboren, mit Namen Josias, der wird auf dir

die Priester der Höhen opfern und Menschengebeine auf dir verbrennen; und dies soll das Zeichen sein, daß es der Herr geredet hat: Der Altar wird zerreißen, und die Asche verschüttet werden. Als dies der König hörte, streckte er seine Hand aus und sprach: Ergreifet ihn! Aber seine ausgestreckte Hand verdorrte, und er konnte sie nicht an sich ziehen. Und der Altar zerriß, und die Asche fiel auf die Erde. Da sprach der König: Bitte für mich, du Mann Gottes, daß meine Hand genese. Und der Mann Gottes bat, und die Hand war wieder, wie sie zuvor gewesen. Da sprach der König: Komm mit mir in mein Haus und labe dich; und ich will dir ein Geschenk geben. Der Prophet antwortete: Und wenn du mir dein halbes Haus gäbest, so ginge ich nicht mit, denn der Herr hat mir geboten: Du sollst weder essen noch trinken an diesem Orte, und auf anderm Wege sollst du zurückkehren. Und er zog davon auf einem andern Wege.

2. Jeroboam aber ließ nicht ab, den Götzen zu opfern. Da ward Abias, der Sohn Jeroboams krank. Und Jeroboam sprach zu seinem Weibe: Verkleide dich und gehe nach Silo zum Propheten Ahias, der mir gesagt hat, daß ich herrschen würde über dieses Volk; er wird dir sagen, was dem Knaben widerfahren wird. Und sie machte sich auf und kam zum Hause des Propheten. Dieser konnte vor Alter nicht mehr sehen; als er aber hörte das Rauschen ihrer Füße, sprach er: Jeroboams Weib! warum stellest du dich fremd? Ich habe eine harte Botschaft an dich. Sage zu Jeroboam: So spricht der Herr: Ich habe das Reich vom Hause Davids abgerissen und dir gegeben; aber du handelst nicht wie mein Diener David. Darum will ich Unglück bringen über dein Haus, und das Geschlecht Jeroboams wegfegen, wie man den Koth wegfeget. Und auch Israel will ich schlagen, daß es wanken wird, wie ein Rohr im Wasser; ich werde sie aus diesem guten Lande zerstreuen, weil sie Götzenhaine anlegten und meinen Zorn reizten. Und nun gehe wiederum nach Hause; bei deinem Eintritte in die Stadt wird das Kind sterben. Da machte Jeroboams Weib sich auf und ging; und als sie an die Thorschwelle des Hauses kam, war der Knabe todt.

## §. 92. König Achab. Elias verkündet Dürre und Hungersnoth. Seine Flucht vor Achab.

Um 900 v. Chr. (3 Kön. 16. 17.)

1. Der sechste König über Israel, der nach Jeroboam regierte, war Achab. Sein Vater war Amri, der Samaria erbaute. Achab war schlimmer als alle seine Vorgänger. Er nahm sich zum

Weibe Jezabel, die Tochter des Königs von Sidon, und diente ihrem Götzen Baal. Da sprach Elias, der Thesbite, zu Achab: So wahr der Herr lebt, der Gott Israels, dessen Diener ich bin, es soll in diesen Jahren weder Thau noch Regen fallen, bis ich es sage. Hierauf befahl ihm der Herr und sprach: Gehe weg von hier, und verbirg dich am Bache Carith, jenseit des Jordans. Aus dem Bache kannst du trinken, und ich habe den Raben befohlen, daß sie daselbst dich ernähren. Und Elias ging hin, und die Raben brachten ihm Brod und Fleisch des Morgens und des Abends, und aus dem Bache trank er.

2. Nach einem Jahre aber vertrocknete der Bach. Da sprach der Herr zu ihm: Geh nach Sarepta im Lande der Sidonier, denn ich habe daselbst einer Wittwe befohlen, daß sie dich ernähren soll. Elias ging, und als er zum Thore dieser Stadt kam, sah er eine Wittwe, die Holz sammelte; und er sprach zu ihr: Hole mir ein wenig Wasser im Kruge, daß ich trinke. Und als sie hinging, das Wasser zu holen, rief er ihr nach: Ich bitte, bringe mir auch einen Bissen Brod mit. Da sprach die Wittwe: So wahr der Herr lebt, ich habe kein Brod; nur eine Hand voll Mehl habe ich in meinem Kasten und ein wenig Oel im Kruge. Sieh, ich sammle ein Paar Stücklein Holz, um es mir und meinem Sohne zu bereiten. Wir wollen es essen und dann sterben. Und Elias sprach: Fürchte dich nicht: gehe hin und thue, wie du gesagt hast; aber mache mir zuerst einen kleinen Kuchen davon und bring ihn her, darnach kannst du für dich und deinen Sohn bereiten; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Das Mehl in deinem Kasten soll nicht abnehmen, und der Oelkrug soll nicht leer werden bis zum Tage, da der Herr Regen gibt. Und sie ging hin und that, wie Elias gesagt hatte; und er aß und sie und ihr ganzes Haus; und von dem Tage an nahm das Mehl in ihrem Kasten nicht ab, noch das Oel in ihrem Kruge. Und Elias kehrte ein in das Haus der Wittwe und wohnte im Obergemache.

3. Darnach ward der Sohn der Wittwe krank, und die Krankheit war sehr stark, so daß kein Odem mehr in ihm blieb. Da sprach sie zu Elias: Ach! du Mann Gottes, bist du zu mir gekommen, daß meiner Missethat gedacht, und mein Sohn getödtet würde? Elias sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn. Und er nahm ihn von ihrem Schooße, trug ihn in das Obergemach, legte ihn auf sein Bett und betete zu Gott und streckte sich dreimal über den Knaben hin und sprach: Herr Gott, laß doch den Odem wieder in diesen Knaben kommen! Und der

Knabe lebte, und Elias gab ihn seiner Mutter. Da sprach die Frau: Nun weiß ich, daß du ein Prophet bist, und daß der Herr wahrhaft durch dich redet.

## §. 93. Elias kehrt zurück zu Achab und tödtet die Götzenpriester. (3 Kön. 18.)

1. Im dritten Jahre aber sprach der Herr zu Elias: Geh hin und zeige dich Achab, denn ich will wieder regnen lassen auf die Erde. Und Elias ging. Die Hungersnoth aber war groß in Samaria. Und Achab rief Abdias, seinen Hausverwalter, und sprach zu ihm: Geh durchs Land zu allen Quellen und Wasserbächen, vielleicht finden wir noch Gras, daß die Pferde und Maulthiere erhalten werden, und nicht alles Vieh sterbe. Und sie theilten sich in das Land; und Achab zog auf dem einen Wege allein, und Abdias auf dem andern Wege allein. Abdias aber war sehr fromm. Als Jezabel die Propheten Gottes verfolgte, verbarg er drei hundert derselben, je fünfzig in einer Höhle, und versah sie mit Speise und Trank. Und sieh, es begegnete ihm Elias, und Abdias ging hin und berichtete es Achab.

2. Und Achab ging Elias entgegen und sprach: Bist du der Mann, der Israel ins Unglück bringt? Er antwortete: Nicht ich habe Israel ins Unglück gebracht, sondern du und das Haus deines Vaters, weil ihr die Gebote des Herrn verlassen und den Götzen nachgegangen seid. Wohlan, versammle zu mir ganz Israel auf dem Berge Carmel sammt den vier hundert fünfzig Propheten Baals und den vierhundert Propheten des Götzenhaines, die Jezabel von ihrer Tafel speiset. Und Achab sandte hin, und sie kamen. Da trat Elias vor das Volk und sprach: Wie lange hinket ihr auf beide Seiten hin? Ist Jehova Gott, so dienet ihm; ist Baal Gott, so dienet diesem. Ich bin der einzige Prophet Jehovas, der übrig geblieben ist; aber der Propheten Baals sind vier hundert fünfzig Mann. Man gebe uns zwei Rinder, und sie sollen sich ein Rind auswählen und es in Stücke zerschneiden und auf das Holz legen, aber kein Feuer dazu thun; und darnach sollen sie ihren Gott anrufen; ich aber will das andere Rind nehmen und Jehova anrufen. Derjenige Gott nun, der durch Feuer Antwort gibt, soll der wahre Gott sein. Und es geschah, und die Propheten Baals riefen von Morgen bis um Mittag und schrien: Baal, erhöre uns! Aber da war weder Stimme noch Antwort. Und als es Mittag ward, spottete ihrer Elias und sprach: Rufet laut, er ist ja euer Gott; aber vielleicht ist er in tiefer Betrachtung, oder er hat ein Geschäft,

oder er ist verreist; vielleicht auch schläft er und muß erst aufwachen. Sie aber riefen lauter und ritzten sich nach ihrer Weise mit Messern und Pfriemen, bis das Blut herabfloß. Und als der Mittag vorbei war, raseten sie bis zur Zeit, wo das Abendopfer dargebracht ward.

3. Da sprach Elias zum Volke: Tretet zu mir heran. Und er stellte den Altar des Herrn, der zerstöret war, wiederum her und machte einen Graben um den Altar, und legte Holz darauf und zerschnitt das Rind und legte die Stücke darüber. Und Elias sprach: Holet vier Eimer Wasser und schüttet es auf das Brandopfer und das Holz. Und er sprach: Thut es zum andern Male. Und sie thaten es. Und er sprach: Thuet es zum dritten Male. Und sie thaten es zum dritten Male; und das Wasser floß um den Altar herum und füllte den Graben. Und um die Zeit des Abendopfers trat Elias hinzu und sprach: Jehova, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du der Gott der Israeliten bist, und ich dein Diener, der dieses auf deinen Befehl thut. Erhöre mich, Herr, erhöre mich, damit dieses Volk erkenne, daß du Gott bist, und es sich zu dir bekehre. Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte das Brandopfer, das Holz, die Steine und die Erde und das Wasser, das im Graben war, leckte es auf. Das ganze Volk aber sah es, fiel auf sein Angesicht und rief: Jehova ist Gott! Jehova ist Gott! Und Elias sprach: Ergreifet die Propheten Baals und lasset niemanden von ihnen entrinnen. Und man griff sie, und Elias führte sie an den Bach Kison und tödtete sie daselbst.

4. Und Elias sprach zu Achab: Geh hinauf und iß und trink, denn es rauschet, als wollte ein starker Regen kommen. Als aber Achab hinaufging, stieg Elias auf die Spitze des Berges Carmel und betete und sprach zu seinem Diener: Geh und schaue gegen das Meer. Er ging und schaute und sprach: Ich sehe nichts. Elias sprach: Gehe wieder hin bis zu sieben Malen. Und als er hingegangen war das siebente Mal, sprach er: Ich sehe eine kleine Wolke aus dem Meere aufsteigen, ungefähr so groß als eines Mannes Hand. Elias sprach: Geh hin und sage Achab: Spanne an und eile hinab, daß dich der Regen nicht überfalle. Und ehe man sich's versah, ward der Himmel finster, und es kam ein Wind und starker Regen. Und Achab stieg in den Wagen und fuhr nach Jezrahel. Elias aber gürtete sich und lief vor ihm her.

## §. 94. Elias Flucht vor Jezabel. Elisäus zum Propheten gesalbt. (3. Kön. 19.)

1. Achab aber erzählte Jezabel alles, was Elias gethan hatte. Da ließ sie Elias sagen: Die Götter sollen mich strafen, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir thue, was du den Propheten gethan hast. Und Elias fürchtete sich und floh davon nach Bersabee; und von da ging er in die Wüste eine Tagereise weit und setzte sich unter einen Wachholder und begehrte zu sterben. Er legte sich nieder unter dem Strauche und schlief ein. Und sieh, ein Engel des Herrn rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß. Und als er sich umsah, lag zu seinem Haupte ein Kuchen mit einem Kruge Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder schlafen. Der Engel des Herrn aber rührte ihn an zum andern Male und sprach: Steh auf und iß, denn du hast einen weiten Weg vor dir. Er stand auf, aß und trank und ging, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, Horeb. Und er ging in eine Höhle dieses Berges und übernachtete daselbst.

2. Da redete der Herr zu ihm und sprach: Was thust du hier, Elias? Er antwortete: Ich habe für dich geeifert, Herr der Heerschaaren, weil die Israeliten deinen Bund gebrochen, deine Altäre zerstöret und deine Propheten getödtet haben. Ich allein bin noch übrig, und man trachtet auch mir nach dem Leben. Und der Herr sprach: Tritt hinaus und steige auf den Berg, daselbst wird der Herr an dir vorübergehen. Und sieh, ein Sturmwind, der Berge zerriß und Felsen spaltete, ging vor dem Herrn her; aber der Herr war nicht im Sturme. Auf den Sturmwind folgte ein Erdbeben; aber der Herr war auch nicht im Erdbeben. Auf das Erdbeben folgte Feuer; aber der Herr war auch nicht im Feuer. Da kam ein leises, sanftes Säuseln. Als Elias dies hörte, hüllte er sein Angesicht in seinen Mantel und trat hinaus und stellte sich vor den Eingang der Höhle. Da sprach eine Stimme: Was thust du hier, Elias? Und Elias antwortete wie zuvor. Der Herr aber sprach zu ihm: Kehre um und gehe durch die Wüste nach Damaskus und salbe Hazael zum Könige über Syrien und Jehu zum Könige über Israel, Elisäus aber salbe zum Propheten an deiner Statt. Und sieh, ich habe noch sieben tausend in Israel, die ihre Knie vor Baal nicht gebeugt haben.

3. Und Elias ging von dannen und fand Elisäus, als er pflügte. Und er ging zu ihm und warf ihm seinen Mantel um. Da lief Elisäus und nahm Abschied von Vater und Mutter und

kam wieder; und er schlachtete ein Joch Ochsen und kochte das Fleisch auf dem Holze des Pfluges und gab es den Leuten, die mit ihm auf dem Acker waren, und folgte Elias nach und diente ihm.

## §. 95. Jezabels und Achabs Frevelthat an Naboth.

(3 König. 21.)

1. Darnach trug sich folgende Geschichte zu. Naboth hatte einen Weinberg zu Jezrahel neben dem Pallaste Achabs; und Achab sprach zu Naboth: Gib mir deinen Weinberg, ich will einen Kohlgarten daraus machen, weil er meinem Hause nahe liegt. Ich will dir einen bessern Weinberg geben oder an Geld dafür bezahlen, was er werth ist. Da antwortete Naboth: Der Herr behüte mich, dir das Erbgut meiner Väter zu geben!

2. Und Achab ging in sein Haus voll Zorn und Unmuth und warf sich auf das Bett und kehrte sein Angesicht gegen die Wand und wollte nicht essen. Da kam Jezabel und sprach: Du zeigst dich wahrlich als König über Israel. Steh auf und iß und sei gutes Muths, ich will dir den Weinberg Naboths verschaffen. Darauf schrieb sie in Achabs Namen an die Aeltesten der Stadt, wo Naboth wohnte, und siegelte mit seinem Siegel. Sie schrieb aber also: Lasset einen Fasttag ausrufen und Naboth unter dem Volke oben an sitzen, lasset zwei schlechte Männer gegen ihn auftreten, die aussagen, er habe Gott und den König gelästert; dann führet ihn zur Stadt hinaus und steinigt ihn zu Tode. Und es geschah, wie Jezabel geschrieben hatte; und die Aeltesten ließen ihr sagen: Naboth ist gesteinigt. Da sprach Jezabel zu Achab: Geh hin und nimm den Weinberg Naboths in Besitz, denn er lebt nicht mehr. Und Achab machte sich auf und nahm den Weinberg in Besitz.

3. Da erging das Wort des Herrn an Elias: Auf! geh Achab entgegen; du wirst ihn im Weinberge Naboths treffen; und dies sollst du zu ihm reden: Du hast gemordet und den Weinberg in Besitz genommen; sieh, an der Stelle, wo die Hunde Naboths Blut geleckt haben, sollen sie auch dein Blut lecken; und Jezabel sollen die Hunde fressen am Stadtgraben von Jezrahel; und dein Haus soll vertilget werden, wie das Haus Jeroboams.

## §. 96. Achab streitet gegen Syrien, wird verwundet und stirbt. (3 Kön. 22.)

1. Bald darauf wollte Achab gegen die Syrer ziehen und sprach zu Josaphat, dem Könige von Juda, der gekommen war

ihn zu besuchen: Willst du mit mir ziehen? Josaphat antwortete: Mein Volk und dein Volk sollen eines sein; aber ich bitte, frage noch heute den Herrn um Rath. Da versammelte Achab vier hundert seiner Propheten, und sie sprachen: Zieh hin, der Gott wird die Syrer in deine Hände geben. Aber Josaphat sprach: Ist denn kein Prophet des Herrn hier? Achab antwortete: Noch einer ist übrig geblieben, Michäas, der Sohn Jemla; aber ich hasse ihn, weil er mir nie Gutes sagt. Da sprach Josaphat: Schicke einen Kämmerling und laß ihn holen. Und Michäas kam, als die beiden Könige in ihrer Pracht, ein jeder auf seinem Throne, saßen und sprach: Ich sah ganz Israel zerstreut auf den Bergen wie Schafe, die keinen Hirten haben, und der Herr sprach: Sie haben keinen Hirten mehr. Da sprach Achab zu Josaphat: Hab ich es dir nicht gesagt, daß er mir nie Gutes verkündet? Und er warf Michäas ins Gefängniß.

2. Und Achab und Josaphat zogen in den Krieg gegen die Syrer, Josaphat in seiner königlichen Rüstung, Achab aber verkleidet. Die Syrer sahen Josaphat und hielten ihn für den König von Israel und drangen hart auf ihn an, denn so hatte es der König der Syrer befohlen. Als aber Josaphat schrie, und man merkte, daß es nicht der König Israels war, ließ man von ihm ab. Aber ein Mann schoß seinen Bogen los ins Ungewisse und traf den König von Israel zwischen der Lunge und dem Magen. Und Achab sprach zu seinem Wagenlenker: Führe mich eilends aus der Schlacht, denn ich bin schwer verwundet. Und das Blut floß aus der Wunde in den Wagen, und am Abend starb er. Sein Heer aber kehrte um nach Hause, und Achabs Leiche wurde nach Samaria gebracht. Und als man den Wagen wusch am Teiche zu Samaria, leckten die Hunde sein Blut auf, wie es ihm war vorher verkündet worden.

3. Darauf regierte sein Sohn Ochozias. Er starb nach zwei Jahren, und Joram, sein Bruder, ward König an seiner Statt. Er that, was böse war vor dem Herrn, und ließ nicht ab von den Sünden Jeroboams.

## §. 97. Elias Auffahrt gen Himmel; Elisäus empfängt seinen Geist (4 Kön. 2.)

1. Um die Zeit aber, als der Herr Elias im Sturme aufnehmen wollte gen Himmel, gingen Elias und Elisäus von Galgala, und Elias sprach zu Elisäus: Bleibe doch hier, denn der Herr hat mich nach Bethel gesandt. Elisäus antwortete: So wahr der Herr lebt, ich werde dich nicht verlassen. Und als sie

nach Bethel kamen, sprachen die Prophetenschüler zu Elisäus: Weißt du, daß der Herr deinen Herrn heute von dir nehmen wird? Elisäus antwortete: Ich weiß es; schweiget nur. Und Elias sprach abermals zu Elisäus: Bleibe hier, denn der Herr hat mich gen Jericho gesandt. Elisäus sprach: So wahr der Herr lebt, ich werde dich nicht verlassen. Und als sie nach Jericho kamen, sprachen die Prophetenschüler zu Elisäus: Weißt du, daß der Herr deinen Herrn heute von dir nehmen wird? Elisäus antwortete: Ich weiß es; schweiget nur. Und Elias sprach wiederum zu Elisäus: Bleibe hier, denn der Herr hat mich an den Jordan gesandt. Elisäus sprach: So wahr der Herr lebt, ich werde dich nicht verlassen. Also gingen beide miteinander, und fünfzig Prophetenschüler folgten ihnen und blieben von weitem stehen, indeß sie an den Jordan traten. Da nahm Elias seinen Mantel und wickelte ihn zusammen und schlug das Wasser; und es theilten sich die Fluthen hiehin und dorthin, und sie gingen beide hindurch auf trockenem Boden. Da sprach Elias zu Elisäus: Begehre, was ich dir thun soll, ehe ich von dir weggenommen werde. Elisäus antwortete: Ich bitte, daß von deinem Geist mir ein doppelter Antheil werde. Elias sprach: Du hast ein großes Ding begehrt; so du mich siehst, wenn ich von dir weggenommen werde, wird es geschehen; so du mich aber nicht siehst, wird es nicht geschehen.

2. Indem sie nun fortgingen und miteinander redeten, kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen und trennte sie beide; und Elias ward im Sturme gen Himmel geführt. Elisäus sah es und rief: Mein Vater, mein Vater! Israels Wagen und seine Rosse! Und er sah ihn nicht mehr. Da nahm er seine Kleider und zerriß sie in zwei Stücke und nahm den Mantel Elias, der ihm entfallen war, und kehrte um. Und als er an den Jordan kam, schlug er das Wasser mit diesem Mantel, und es theilte sich, und Elisäus ging hindurch. Da das die Prophetensöhne, die von ferne stehen geblieben, sahen, sprachen sie: Der Geist Elias ruht auf Elisäus. Und sie kamen ihm entgegen und beugten sich vor ihm zur Erde; und er ging mit ihnen nach Jericho.

## §. 98. Elisäus macht das Wasser zu Jericho gesund, droht ausgelassenen Knaben von Bethel, hilft einer Prophetenwittwe, macht giftige Kräuter unschädlich, und sättigt hundert Leute mit zwanzig Brodkuchen.

(2 Kön. 2. 4.)

1. Als nun Elisäus in Jericho war, sprachen zu ihm

die Einwohner: In dieser Stadt ist gut wohnen, aber das Wasser ist ungesund. Da sprach Elisäus: Bringet mir eine neue Schale und thuet Salz darein. Und man brachte sie ihm; und er ging hinaus an die Quelle und warf das Salz hinein und sprach: So spricht der Herr: Ich mache dieses Wasser gesund. Und von jenem Tage an war das Wasser gesund.

2. Von da begab sich Elisäus nach Bethel; und da er den Weg hinaufging, kamen ihm kleine Knaben aus der Stadt entgegen und riefen: Kahlkopf, komm herauf! Komm herauf, Kahlkopf! Er wandte sich um und drohte ihnen im Namen Gottes. Da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen zwei und vierzig von den Knaben.

3. Und Elisäus ging gen Samaria. Da rief ihm das Weib eines Prophetenschülers und sprach: Mein Mann, dein Diener, von dem du weißt, daß er den Herrn fürchtete, ist gestorben; und nun kommt der Schuldherr und will meine Söhne zu Sclaven machen. Elisäus sprach: Was soll ich dir thun? — Was hast du noch im Hause? Sie antwortete: Ich habe nichts im Hause, als einen Krug Oel. So geh hin, sprach er, und borge dir Gefäße von deinen Nachbaren, und recht viele; und geh hinein in dein Haus und schließ dich ein mit deinen Söhnen und gieß aus dem Kruge in alle diese Gefäße, und wenn eines voll ist, so setze es bei Seite. Da ging sie von ihm weg und verschloß sich mit ihren Söhnen in die Kammer, und die Söhne brachten ihr Gefäße, und sie goß ein. Und als die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Bringe mir noch mehr Gefäße her. Und er sprach: Es ist kein Gefäß mehr da. Nun hörte das Oel auf zu fließen. Da kam sie zum Propheten und zeigte es ihm an, und er sprach: Geh hin und verkaufe das Oel und bezahle deine Schuld; du aber und deine Söhne lebet von dem Übrigen.

4. Und Elisäus kam nach Galgala, als eben eine Hungersnoth im Lande war. Die Prophetenschüler aber waren um ihn, und Elisäus befahl seinem Diener, für sie zu kochen. Da ging einer auf das Feld, Kräuter zu sammeln, und fand Coloquinten auf dem Felde und füllte seinen Mantel damit; und er kam zurück und schnitt sie in den Topf, denn er wußte nicht, was es war. Als sie aber davon aßen, schrien sie: Prophet! der Tod ist in dem Topfe! Da sprach Elisäus: Bringet Mehl her! Und er warf es in den Topf und sagte zu seinem Diener: Nun setze es den Männern vor. Und als sie davon aßen, war nichts Schädliches mehr im Topfe.

5. Ein anderes Mal kam ein Mann zu Elisäus und brachte

ihm zwanzig Gerstenbrode und einen Reisesack gestoßener Körner von den Erstlingen seiner Früchte. Elisäus sprach zu seinem Diener: Lege es den Männern vor. Er antwortete: Wie kann ich das hundert Menschen vorlegen? Elisäus sprach: Lege es vor, denn so spricht der Herr: Sie werden sich satt essen und noch übrig lassen. Und der Diener setzte es vor, und sie aßen und wurden satt und ließen noch übrig, wie es der Herr geredet hatte.

## §. 99. Elisäus heilt den aussätzigen Naaman.

(4 Kön. 5.)

1. Naaman, der Feldherr des Königs von Syrien, stand in großem Ansehen bei seinem Herrn und war tapfer und reich, aber aussätzig. Syrische Streifschaaren waren ausgezogen und hatten ein kleines Mädchen aus Israel mit fortgeführt; die diente bei dem Weibe Naamans. Und sie sprach zu ihrer Herrin: O, wäre doch mein Herr bei dem Propheten in Samaria, der würde ihn heilen von seinem Aussatze. Da ging Naaman hin zum Könige und hinterbrachte ihm die Reden des Israelitischen Mägdleins, und der König sprach: Ziehe hin, ich will einen Brief schreiben an den König von Israel. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Talente Silbers und sechs tausend Goldstücke und zehn Feierkleider; und den Brief, den der König von Syrien geschrieben hatte, übergab er dem Könige von Israel. Es war aber darin geschrieben also: Wenn dieser Brief zu dir kommt, so wisse, daß ich Naaman, der in meinen Diensten steht, zu dir gesandt habe, damit du ihn von seinem Aussatze reinigest. Als der König von Israel den Brief gelesen, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen kann? Merket doch und sehet, wie er Händel gegen mich sucht.

2. Und es geschah, als Elisäus, der Prophet, es hörte, daß der König seine Kleider zerrissen, sandte er zu ihm und sprach: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, damit er erfahre, daß ein Prophet in Israel ist. Und Naaman kam mit Wagen und Pferden und hielt vor der Thüre des Hauses, wo Elisäus wohnte; und Elisäus schickte zu ihm hinaus und ließ ihm sagen: Geh hin und bade dich siebenmal im Jordane, so wird dein Leib gesund und rein werden. Da ward Naaman zornig und fuhr von dannen und sprach: Ich dachte bei mir, er würde herauskommen und sich vor mich stellen, und Jehova, seinen Gott, anrufen und seine Hand auf die kranke Stelle legen und mich heilen. Sind nicht die Flüsse von Damas-

kus besser, denn alle Wasser in Israel? Da traten seine Diener zu ihm und sprachen: Hätte der Prophet dir etwas Schweres geheißen, würdest du es nicht thun? wie vielmehr, da er dir sagen ließ: Wasche dich, und du wirst rein werden. Da zog er hinab und wusch sich im Jordane siebenmal, und sein Fleisch ward gesund und rein. Und er kehrte zurück zu dem Manne Gottes, er und sein ganzes Gefolge, und sprach: Sieh, ich erkenne es, daß in keinem Lande ein Gott ist, außer in Israel; und nun nimm ein Geschenk von deinem Diener. Elisäus aber sprach: So wahr der Herr lebt, dem ich diene, ich nehme es nicht. Und Naaman drang in ihn; er aber beharrete bei seiner Weigerung und sprach: Zieh hin in Frieden.

3 Als aber Naaman fort war, dachte Giezi, Elisäus Knecht: Mein Herr hat diesen Syrer mit seinen Geschenken abgewiesen; so wahr der Herr lebt, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm nehmen. Als ihn Naaman nachlaufen sah, sprang er vom Wagen und ging ihm entgegen und sprach: Steht alles wohl? Wohl, antwortete er; mein Herr schickt mich, dir zu sagen: Sieh, eben sind zwei Prophetenschüler vom Gebirge Ephraim gekommen; gib ihnen doch ein Talent Silbers und zwei Wechselkleider. Naaman sagte: Nimm lieber zwei Talente. Und er band sie in zwei Beutel und nahm zwei Wechselkleider und gab sie zwei Dienern und ließ sie vor ihm hertragen. Da er aber an den Hügel der Stadt kam, nahm Giezi es den Dienern ab und legte es in ein Haus und entließ die Leute. Darauf ging er hin zu seinem Herrn; und Elisäus fragte ihn: Wo kommst du her, Giezi? Er antwortete: Dein Diener ist nirgends gewesen. Elisäus sprach: War mein Geist nicht gegenwärtig, als jemand sich umwandte und von seinem Wagen sprang und dir entgegen ging? Nun hast du Silber und Feierkleider empfangen, um Oelgärten zu kaufen und Weinberge und Schafe und Rinder; aber auch der Aussatz Naamans soll dir anhangen und deinen Nachkommen auf immer. Und er ging hinaus von ihm und war vom Aussatze weiß wie Schnee.

## §. 100. Elisäus und das Heer der Syrer; er weissagt Ueberfluß zur Zeit einer großen Hungersnoth.

(4 Kön. 6. 7.)

1. Bald darnach aber führte der König von Syrien einen Krieg wider Israel und berathschlagte sich mit seinen Leuten; und alles, was sie beschlossen, sagte Elisäus dem Könige von Israel Und dies geschah nicht ein- und zweimal. Da sprach der König der Syrer zu seinen Leuten: Warum sagt ihr mir

nicht, wer aus uns es mit dem Könige von Israel hält? Da antwortete einer seiner Leute: Es ist nicht so; Elisäus, der unter den Israeliten wohnt, sagt dem Könige von Israel die Worte, die du in deiner Schlafkammer redest. Da sandte der König hin, zu sehen, wo er sich aufhielt, und schickte Streitwagen und ein großes Heer gen Dothan, denn daselbst wohnte Elisäus; und sie belagerten die Stadt. Da sprach sein Diener: O weh, mein Herr, was wollen wir anfangen? Elisäus sprach: Sei ohne Furcht, denn der Unsern sind mehr, als der Ihrigen. Und er betete zum Herrn: Herr, öffne ihm die Augen, daß er sehe. Und der Diener sah rings um Elisäus herum den Berg voll Reiter und feuriger Wagen. Und er betete wiederum: Schlage dieses Volk mit Blindheit. Und der Herr schlug die Syrer mit Blindheit. Und Elisäus sprach zu ihnen: Das ist nicht der rechte Weg und die rechte Stadt; kommt, ich will euch den Mann zeigen, den ihr suchet; und er führte sie nach Samaria. Da sprach Elisäus: Herr, öffne ihnen die Augen wieder. Und der Herr öffnete ihre Augen wieder, und sie sahen, daß sie in Samaria waren. Da sprach der König von Israel: Soll ich sie zusammenhauen? Elisäus antwortete: Nein, laß sie essen und trinken und zu ihrem Herrn zurückkehren. Und sie aßen und tranken und kehrten zurück.

2. Darauf versammelte Benhadad, König von Syrien, sein ganzes Heer und belagerte Samaria lange Zeit, und es war große Hungersnoth in der Stadt. Ein Eselskopf galt achtzig Silberlinge, und eine Mutter hatte ihr Kind getödtet und gegessen. Da sprach Elisäus: Höret mich, so spricht der Herr: Morgen um diese Zeit soll am Thore von Samaria ein Scheffel Weizenmehles einen Seckel, und zwei Scheffel Gerste einen Seckel kosten. Da sprach der Kriegsoberste: Wenn der Herr Frucht vom Himmel regnen ließe, würde es nicht möglich sein. Elisäus sprach: Du wirst mit deinen Augen sehen, aber nicht davon essen. Und vier aussätzige Männer, die am Thore wohnten, sprachen: Warum sollen wir Hungers sterben? Auf! laßt uns in das Lager der Syrer gehen; schenken sie uns das Leben, so leben wir; tödten sie uns, so sind wir todt. Und sie kamen in das Lager und fanden keinen Menschen daselbst; denn der Herr hatte ein Getöse von Wagen und Reitern und das Getöse eines großen Heeres hören lassen, und sie waren davon geflohen und hatten alles zurückgelassen. Und die Aussätzigen kamen zurück und sprachen: Wir sind ins Syrische Lager gekommen, aber da ist kein Mann zu sehen, und keines Menschen

Stimme zu hören: die Pferde und Esel sind angebunden, und die Zelte stehen wie zuvor. Da ging man hin und sah; und sieh, die Syrer waren über den Jordan geflohen, und ihre Kleider und Geräthe hatten sie auf den Weg geworfen, damit sie nicht gehindert würden in der Flucht. Und die Israeliten nahmen das ganze Lager und alle Lebensmittel; und ein Scheffel Weizen kostete einen Seckel, und zwei Scheffel Gerste einen Seckel. Und der König stellte den Kriegsobersten zur Wache an das Thor; aber das Volk zertrat ihn im Thore, und er starb, wie es der Prophet geredet hatte.

## §. 101. Jehu, König von Israel. Gegen 880 vor Chr. Jezabel fressen die Hunde; Achabs Haus vertilgt. Elisäus Tod. (4 Kön. 9. 10. 13.)

1. Um diese Zeit rief Elisäus einen der Prophetenschüler und sprach: Nimm diese Oelflasche und gehe nach Ramoth in Galaad und salbe daselbst Jehu zum Könige über Israel, und sprich zu ihm: So redet der Herr: Du wirst das Haus Achabs ausrotten, und das Blut meiner Diener, der Propheten, und das Blut aller meiner Verehrer, das Jezabel vergossen hat, will ich rächen. Der Prophetenschüler that, wie ihm Elisäus befohlen hatte, und salbte Jehu zum Könige über Israel. Als nun die Kriegsobersten, die bei ihm waren, hörten, was geschehen war, breiteten sie ihre Mäntel aus unter seine Füße und riefen: Jehu ist König!

2. Da machte sich Jehu auf und zog gen Jezrahel, wo Joram war. Als ihn der Thurmwächter sah, rief er: Das ist Jehu, der einen Haufen anführt! Und Joram setzte sich in den Wagen und fuhr ihm entgegen bis an den Acker Naboths. Und Joram sprach zu Jehu: Ist es Heil, Jehu? Jehu antwortete: Was Heil, so lange die vielen Laster und Frevel deiner Mutter Jezabel noch fortdauern! Und Joram lenkte um und floh; und Jehu spannte den Bogen und traf Joram zwischen die Arme, also daß der Pfeil ins Herz drang, und sprach zu seinem Obersten: Nimm ihn und wirf ihn auf das Feld Naboths, des Bürgers von Jezrahel; denn erinnere dich: Ich und du ritten miteinander hinter Achab her, als der Herr ihm sagen ließ: Ich habe gestern das Blut Naboths und seiner Söhne gesehen, und auf diesem Felde werde ich dir Gleiches mit Gleichem vergelten.

3. Darauf zog Jehu in Jezrahel ein. Als Jezabel dies hörte, schminkte sie ihr Angesicht und schmückte ihr Haupt und

schaute zum Fenster hinaus; und als Jehu unter das Thor kam, rief sie: Kann es dem Mörder seines Herrn wohl ergehen? Und Jehu sprach zu den Hofbedienten, die bei ihr standen: Werfet sie herab. Und sie warfen sie herab, und ihr Blut spritzte an die Wand und an die Rosse, und sie ward zertreten. Als aber Jehu eingezogen war, sprach er: Sehet nach ihr und begrabet sie, denn sie ist eine Königstochter. Da gingen sie hin, sie zu begraben, aber sie fanden nichts mehr von ihr, als den Schädel, die Füße und Hände.

4. Hierauf ließ Jehu die Söhne Joram's enthaupten und vertilgte das ganze Geschlecht Achab's; auch alle Priester des Baal brachte er um und zerstörte dessen Bildsäulen und Tempel. Aber von der Sünde, zu der Jeroboam das Volk verleitet hatte, ließ er nicht ab und behielt bei die goldenen Kälber zu Bethel und Dan. Er starb, nachdem er acht und zwanzig Jahre regiert hatte.

5. Und es geschah in den Tagen Joas, des zweiten Königs nach Jehu, da ward Elisäus krank; und er starb und wurde begraben. Im folgenden Jahre fielen die Moabiter ins Land; und als man eben einen Mann begrub, sieh, da kam eine Streifschaar, und man warf den Todten in das Grab des Elisäus. Und als der Mann hineinkam und an die Gebeine des Elisäus rührte, ward er wieder lebendig und stand auf seinen Füßen.

## §. 102. Der Prophet Jonas. Gegen 800 v. Chr. (B. Jonas.)

1. In den Tagen Jeroboams II., Königs von Israel, der nach Joas folgte, erging das Wort des Herrn an Jonas; und der Herr sprach zu ihm: Mache dich auf und gehe nach Ninive, der großen Stadt, und predige wider sie, denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht gekommen. Aber Jonas machte sich auf, um zu entfliehen vor dem Herrn nach Tharsis hin. Und er ging hinab nach Joppe und fand ein Schiff, das gen Tharsis fuhr, und gab sein Fährgeld und stieg hinein. Aber der Herr ließ einen Sturmwind kommen, und es entstand ein großes Ungewitter auf dem Meere, und das Schiff war nahe daran zu scheitern. Da fürchteten sich die Schiffsleute und schrien, ein jeglicher zu seinem Gott, und warfen das Geräthe, das im Schiffe war, ins Meer, das Schiff zu erleichtern. Jonas aber war hinabgestiegen in den innern Raum des Schiffes und lag und schlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach: Was schläfst du? Steh auf und rufe deinen Gott an! vielleicht ge-

denkt er unser, daß wir nicht umkommen. Und sie sprachen einer zum andern: Kommt, wir wollen Loose werfen, daß wir erfahren, um wessen willen uns dies Unglück trifft. Und als sie die Loose warfen, fiel das Loos auf Jonas. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, aus welcher Ursache uns dies Unglück trifft? Was ist dein Geschäft, und woher kommst du? Welches ist dein Land, und von welchem Volke bist du? Und Jonas sprach: Ein Hebräer bin ich und fürchte Jehova, den Gott des Himmels, der Erde und Meer erschaffen hat. Und die Leute erfuhren, daß er geflohen war vor dem Angesichte des Herrn, und fürchteten sich sehr und sprachen: Was sollen wir thun, daß das Meer sich gegen uns beruhige? Und er sprach: Nehmet mich und werfet mich ins Meer; denn ich weiß, daß um meinetwillen dieser große Sturm über euch gekommen ist. Und sie nahmen ihn und warfen ihn ins Meer. Da stand das Meer stille. Und es überfiel sie Furcht, und sie opferten dem Herrn und thaten Gelübde.

2 Und der Herr bestellte einen großen Fisch, Jonas zu verschlingen; und Jonas war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Da betete Jonas zum Herrn aus dem Leibe des Fisches; und der Herr befahl dem Fische, und er spie Jonas an das Land.

3 Da sprach der Herr zum andern Male zu Jonas: Mache dich auf und gehe nach Ninive und predige daselbst die Predigt, die ich dir sagen werde. Und Jonas machte sich auf und ging. Ninive aber war eine große Stadt, drei Tagreisen groß. Und Jonas ging hinein in die Stadt, eine Tagreise weit, und predigte und sprach: Noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen! Und die Einwohner von Ninive glaubten Gott und riefen einen Fasttag aus und legten Bußkleider an, groß und klein. Und der König stand auf vom Throne und zog ein Bußkleid an und setzte sich auf die Asche; und er ließ ausrufen in Ninive: Menschen und Thiere sollen nichts kosten, nicht weiden und kein Wasser trinken, und ein jeglicher soll sich bekehren von seinen bösen Wegen; wer weiß, vielleicht wendet sich Gott von seinem Zorne, daß wir nicht untergehen. Und Gott sah ihr Thun, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wandel, und er that nicht, was er geredet hatte.

4. Das mißfiel Jonas gar sehr, und er entrüstete sich und betete zu Gott und sprach: Ach, Herr, war es nicht das, was ich sagte, als ich noch in meinem Lande war? Darum floh ich gen Tharsis; denn ich wußte, daß du ein gnädiger Gott bist, barmherzig, langmüthig und reich an Gnade. Und nun, nimm

meine Seele von mir, denn es ist besser zu sterben als zu leben. Da ging Jonas zur Stadt hinaus und machte sich eine Hütte morgenwärts von der Stadt und setzte sich unter ihren Schatten, bis er sähe, was mit Ninive geschehen würde. Da bestellte Gott einen Wunderbaum, der wuchs über Jonas empor, daß Schatten war über seinem Haupte, ihn zu schützen vor der Sonnengluth. Und Jonas hatte große Freude daran. Da bestellte Gott einen Wurm am andern Morgen, der stach den Wunderbaum, daß er verdorrte; und als die Sonne aufging, bestellte Gott einen schwulen Ostwind, und die Sonne stach Jonas aufs Haupt, daß er ermattete. Da verlangte er den Tod und sprach: Es ist besser, daß ich sterbe, als daß ich lebe. Und Gott sprach: Ist es recht, daß du dich entrüstest über den Wunderbaum? Er sprach: Mit Recht entrüste ich mich bis zum Tode. Und Gott sprach: Du hast Mitleid mit dem Wunderbaume, womit du keine Mühe gehabt, und den du nicht groß gezogen, der entstand in einer Nacht und in einer Nacht dahin war; und ich sollte kein Mitleid haben mit Ninive, der großen Stadt, worin zwanzig tausend Menschen sind, die nicht zu unterscheiden wissen zwischen rechts und links, und viele Thiere?

## §. 103. Die letzten Zeiten des Reiches Israel. Die Propheten Amos und Hoseas. Assyrische Gefangenschaft.

722 v. Chr. (Amos 4. Hoseas 4. 4 Kön. 17.)

1. Als Elisäus gestorben war, in den Tagen Jeroboams, sandte Gott den Propheten Amos aus Thekoa an Israel; und er sprach: Höret diese Rede, ihr Großen Samarias, die ihr Geringe bedrücket und Arme zermalmet und zum Herrn sprechet: Schaffe, daß wir zechen! Es schwöret der Herr bei seiner Heiligkeit: Sieh, Tage kommen über euch, da schleppt man euch fort an Angeln und eure Kinder an Fischerhaken. Höret, ihr Söhne Israels: Ich kenne eure Vergehungen und eure zahlreichen Sünden, darum führe ich euch in die Gefangenschaft über Damaskus hinaus; denn ich gebiete und lasse sichten das Haus Israel unter allen Völkern, so wie man das Korn sichtet; und durchs Schwert sollen sterben alle Sünder, die da sprechen: Uns erreicht das Unglück nicht; — denn sieh, ich hielt den Regen euch zurück und sandte Hungersnoth, und doch kehrtet ihr euch mir nicht zu; ich schlug mit Brand euch und Vergelben des Getreides, und Oelgärten und Weinberge fraß die Heuschrecke; ich sandte Pest unter euch und würgte eure Jünglinge durch das Schwert, und ihr bekehrtet euch nicht. Darum werde ich dir also thun, Israel!

2. Und es erging das Wort des Herrn an Hoseas; und er trat auf vor Israel und sprach: Höret das Wort des Herrn, ihr Söhne Israels. Einen Rechtsstreit hat der Herr mit den Bewohnern dieses Landes; denn keine Treue, keine Liebe, keine Gotteskenntniß ist im Volke. Man schwört und lügt und mordet und stiehlt und bricht die Ehe; Gewaltthat über sie, und Blutschuld ist auf Blutschuld gehäuft. Es kommt die Zeit der Ahndung, es kommen die Tage der Vergeltung; der Herr wird sie verwerfen, und sie werden umherirren unter den Völkern.

3. Und als Osee über Israel regierte, da kam Salmanassar, der König von Assyrien, und Osee wurde ihm unterthan. Als aber der König von Assyrien gewahr wurde, daß er sich frei machen wollte, ließ er ihn ergreifen und ins Gefängniß werfen. Darnach zog er mit seinem Heere durch das ganze Land und eroberte Samaria, und nahm die Kinder Israels gefangen mit sich fort und gab ihnen Wohnungen in Assyrien und Medien. Aber von Babylon her und von andern Ländern seines Reiches sandte er viel Volkes gen Samaria; und sie nahmen das Reich Samaria in Besitz und bewohnten seine Städte.

4. Aber die neuen Bewohner fürchteten nicht den Herrn; da sandte der Herr Löwen, die würgten unter ihnen. Und man sprach zum Könige von Assyrien: Die Völker, die du in die Städte des Reiches Samaria verpflanzt hast, kennen die Gebräuche des Landesgottes nicht; darum schickte er Löwen unter sie, die sie tödten. Da gebot der König: Bringet einen der Priester, die ihr weggeführet habt, daß er zurückkehre und im Lande wohne, und sie unterweise in den Gebräuchen des Landesgottes. Es kam also einer von den Priestern und ließ sich nieder in Bethel und lehrte sie, wie sie den Herrn verehren sollten. Und so fürchteten sie den Herrn, aber sie dienten zugleich auch ihren Göttern nach dem Gebrauche der Völker, von denen man sie hergeführet. Es sind aber diese die Samariter.

## §. 104. Die Geschichte vom alten und jungen Tobias.

(B. Tobias.)

1. In den Tagen Osee, Königs von Israel, lebte ein Mann, Tobias mit Namen, aus dem Stamme Nephthali. Er war gerecht und gottesfürchtig; und als ganz Israel den Kälbern nachging, die Jeroboam aufgerichtet hatte, zog er hinauf nach Jerusalem, den wahren Gott anzubeten. Und er nahm eine Frau von seinem Stamme, die Anna hieß; und der Herr gab ihm einen

Sohn, den er Tobias nannte. Als aber Israel gefangen fortgeführt wurde nach Assyrien durch Salmanassar, da kam Tobias nach Ninive mit seinem Weibe und seinem Sohne. Und er bewahrte seine Seele und aß nicht von den Speisen der Heiden und war eingedenk seines Gottes von ganzem Herzen. Er fand aber Gunst in den Augen Salmanassars und ging, wohin er wollte. Nach dem Tode Salmanassars regierte Sennacherib an seiner Statt, der haßte die Kinder Israels und bedrückte sie. Tobias aber übte Wohlthaten an seinen Brüdern und gab den Hungrigen sein Brod und Kleider den Nackten; und wenn einer von seinem Volke gestorben war und hingeworfen ward hinter die Mauern von Ninive, so ging er hin und begrub ihn. Als dies dem Könige berichtet ward, suchte er ihn zu tödten; und Tobias entfloh aus Furcht, und es blieb ihm nichts übrig, als sein Weib Anna und sein Sohn Tobias. Aber Sennacherib ward getödtet von seinen beiden Söhnen, und Tobias kehrte in sein Haus zurück. Und am Pfingstfeste bereitete er eine Mahlzeit und sprach zu seinem Sohne: Geh hin und bringe mit jeden Dürftigen von deinen Brüdern, den du findest. Und Tobias kam zurück und sprach: Vater, einer von unserm Geschlechte liegt erdrosselt auf dem Markte. Da sprang er auf, noch ehe er etwas gekostet hatte, und brachte den Todten in ein Haus, bis die Sonne untergegangen, und ging hin und begrub ihn bei Nacht. Und als er zurück kam, legte er sich schlafen an der Hofmauer; er wußte aber nicht, daß Schwalben an der Mauer waren. Und es fiel warmer Koth aus dem Schwalbennester in seine Augen, und er ward blind, und die Aerzte konnten ihm nicht helfen. Tobias aber war arm geworden, und Anna ernährte ihn durch die Arbeit ihrer Hände. Eines Tages brachte sie ein Ziegenböcklein nach Hause, das man ihr geschenkt hatte neben ihrem Lohne; und Tobias hörte das Ziegenböcklein mäckern und sprach: Woher der Bock? Sieh zu, daß er nicht etwa gestohlen sei; gib ihn seinem Herrn zurück, denn Gestohlenes dürfen wir nicht essen. Da zürnte Anna und sprach: Was ist nun deine Hoffnung, und was haben deine Almosen dir genutzt? Aber Tobias betete zum Herrn und sprach: Herr, du bist gerecht, und alle deine Wege sind Barmherzigkeit und Wahrheit; strafe mich nicht nach meinen Sünden und denen meiner Väter, sondern erweise mir Gnade und nimm meinen Geist von dieser Erde; denn es ist besser für mich zu sterben als zu leben.

2. Und als Tobias glaubte, daß der Herr ihn würde zu sich nehmen von der Erde, rief er seinen Sohn und sprach: Mein

Sohn, wenn Gott meine Seele zu sich nimmt, so begrabe meinen Leib; und halte deine Mutter in Ehre alle Tage ihres Lebens, und stirbt auch sie dereinst, so begrabe sie mir zur Seite. Alle Tage deines Lebens halte Gott vor Augen und hüte dich vor Sünden. Gib Almosen von deinem Vermögen und wende dein Angesicht von keinem Armen ab, so wird sich auch von dir nicht abwenden das Angesicht deines Gottes. Hast du viel, so gib viel; hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen mit Freuden. Iß dein Brod mit den Hungrigen und Dürftigen und bekleide mit deinen Kleidern den Nackten. Wer bei dir arbeitet, dem gib alsbald seinen Lohn, und laß den Lohn des Tagelöhners bei dir nicht übernachten. Laß Hoffart nicht in deinem Sinne, noch in deinen Worten herrschen, denn von ihr hat alles Verderben seinen Anfang genommen. Suche Rath bei den Verständigen. Lobe Gott zu aller Zeit und bitte, daß er deine Wege leite, und halte an ihm fest in allem, was du thust. — Und nun, mein Sohn, mache ich dir kund, daß ich zehn Talente Silbers geliehen habe Gabel zu Rages in Medien. Ich habe seine Handschrift bei mir; so geh nun hin und erkundige dich nach einem Manne, der mit dir gehe, daß du das Geld empfangest und die Handschrift ihm zurückstellest.

3. Und Tobias ging hin und fand einen Jüngling auf der Straße mit aufgeschürzten Kleidern, als wenn er bereit zur Reise wäre. Tobias grüßte ihn und sprach: Woher bist du, guter Jüngling, und kennst du den Weg nach Rages? Er wußte aber nicht, daß es ein Engel war, zu dem er redete. Und der Engel antwortete: Ich bin aus den Kindern Israels und weiß den Weg nach Rages und habe oft bei Gabel, unserm Bruder, geherberget. Und Tobias führte ihn zu seinem Vater, und der Vater sprach: Kannst du meinen Sohn nach Rages führen? Ich will dir deinen Lohn geben, wenn du wiederkommst. Der Engel antwortete: Ich will ihn hin und zurück führen. Tobias sprach: Der Herr gebe Segen eurer Reise, und sein Engel begleite euch! Und so machten beide sich auf und zogen von dannen.

4. Und sie kamen am Abende an den Fluß Tigris und übernachteten daselbst; und Tobias stieg hinab in den Fluß, sich zu baden. Da kam ein Fisch heran und wollte ihn verschlingen, und Tobias erschrak. Der Engel aber sprach: Faß ihn bei den Kiemen und wirf ihn ans Land. Und Tobias warf ihn ans Land, und der Fisch zappelte vor ihren Füßen. Da sprach der Engel: Schneide den Fisch auf und nimm die Eingeweide heraus; und bewahre die Galle des Fisches, denn sie heilet blinde Augen.

Und sie gingen weiter von dannen; und eines Tages, da es Abend geworden, sprach Tobias zu dem Engel: Wo willst du, daß wir bleiben? Der Engel sprach: Es wohnt ein Mann hier, mit Namen Raguel, der dir verwandt ist. Er hat eine Tochter, mit Namen Sara; begehre sie vom Vater, und er wird sie dir zum Weibe geben. Tobias sprach: Ich höre, daß sie schon sieben Männer gehabt, die alle gestorben sind; und man sagt, der böse Geist habe sie umgebracht. Ich fürchte, es möchte auch mir so gehen, und ich würde meine Eltern in das Grab bringen, da ich ihr einziges Kind bin. Aber der Engel sprach: Diejenigen, so die Ehe eingehen, daß sie Gott dabei aus ihrem Herzen ausschließen, diese sind es, über die der böse Geist Gewalt hat. Und so kehrten sie bei Raguel ein, und Raguel empfing sie mit großer Freude, und er und Anna, sein Weib, und Sara, seine Tochter, weinten.

5. Und Raguel bereitete ein Mahl und setzte es ihnen vor; aber Tobias sprach: Ich werde heute weder essen noch trinken, es sei denn, daß du meine Bitte gewährest und Sara, deine Tochter, mir zur Ehe gebest. Da erschrak Raguel; denn er wußte, wie es den sieben Männern ergangen war. Aber der Engel sprach: Trage kein Bedenken, sie ihm zu geben, denn er fürchtet Gott. Und Raguel nahm die Rechte seiner Tochter und legte sie in die Rechte des Tobias und gab sie ihm zum Weibe. Und sie setzten sich nieder und aßen. Und als es Nacht geworden, sprach Tobias zu seinem Weibe: Komm, laß uns beten, daß der Herr sich unser erbarme! Und sie thaten ebenso in der zweiten und in der dritten Nacht, und Tobias starb nicht, so wie gestorben waren die andern Männer. Und Raguel gab Tobias und seinem Weibe die Hälfte seiner Habe und verschrieb ihm die andere Hälfte, sie nach seinem Tode in Besitz zu nehmen; und er bereitete ihnen Hochzeit vierzehn Tage lang. Tobias aber sprach zum Engel: Bruder, nimm dir einen Knecht und zwei Kameele und reise nach Rages in Medien, und hole mir das Geld bei Gabel und bringe ihn selbst mit zur Hochzeit; denn Raguel hat geschworen, daß ich die vierzehn Tage lang nicht fortgehen soll. Und der Engel reisete hin und brachte das Geld und Gabel mit zur Hochzeit.

6. Aber Tobias, der Vater, zählte die Tage, bis sein Sohn wiederkäme, und Sara, die Mutter, sprach: Das Kind ist umgekommen, weil es verzieht! — und fing an, ihn zu beweinen und ging alle Tage hinaus an den Weg, auf dem er fort gegangen war. — Als aber die vierzehn Tage vorüber waren, sprach Tobias zu Raguel: Nun entlasse mich; denn mein Vater und meine Mutter fürchten, daß sie mich nicht wiedersehen. Und

Raguel stand auf und gab ihm Sara, sein Weib, und die Hälfte seines Vermögens und Knechte, Vieh und Geld und segnete sie und ließ sie ziehen in Frieden. Und als sie die Hälfte des Weges zurückgelegt, eilte Tobias mit dem Engel voraus; Sara aber folgte nach sammt den Knechten und Mägden und der ganzen Heerde. Und als sie nahe an Ninive gekommen, sprach der Engel zu Tobias: Nimm die Fischgalle und halte sie bereit; und wenn du nach Hause kommst und angebetet hast, so bestreiche damit die Augen deines Vaters, und er wird sehend werden. Anna aber saß am Wege; und als sie ihn von ferne sah, lief sie hin und verkündete dem Vater: Sieh, dein Sohn kommt! Und Anna eilte ihm entgegen und fiel ihm um den Hals und küßte ihn; und auch der Vater stand auf und gab einem Knaben die Hand und ging ihm entgegen. Und Tobias küßte ihn und betete den Herrn an und nahm die Galle und bestrich damit die Augen seines Vaters; da lösete sich das Häutchen von seinen Augen, und er sah, und alle priesen Gott. Und nach sieben Tagen kam auch Sara an mit dem Gesinde und den Heerden und vielem Gelde; und sie freuten sich und hielten Hochzeit sieben Tage lang.

7. Und als die Tage der Hochzeit zu Ende waren, sprach Tobias zu seinem Sohne: Was können wir dem Manne geben, der dich begleitet hat? Er antwortete: Ja, was können wir Würdiges dem Manne geben, der uns so viel Gutes gethan? Laß uns ihm anbieten die Hälfte von allen Gütern, die ich mit gebracht. Und Tobias rief den Engel bei Seite und sprach: Nimm die Hälfte von allem, was ich mit gebracht, und ziehe hin in Frieden. Da sprach zu ihnen der Engel: Preiset den Herrn des Himmels und bekennet ihn vor allen Lebendigen, daß er an euch Barmherzigkeit gethan. Zu verschweigen das Geheimniß eines Königs, ist wohl gethan; aber Gottes Werke muß man rühmend offenbaren. Und nun will ich nichts vor dir verhehlen. Als du betetest mit Thränen und die Todten begrubest, und dein Mahl verließest und bei Tage sie verbargest und zu Nacht begrubest, da brachte ich dein Gebet vor Gott; und weil du Gott angenehm warest, so mußte eine Prüfung über dich kommen. Und nun hat mich der Herr gesandt, dich zu heilen und Sara, deines Sohnes Weib, von dem bösen Geiste zu befreien; denn ich bin Raphael, einer der sieben Engel, die vor Gott stehen. Und als er dies gesagt hatte, erschraken die beiden und fielen auf ihr Angesicht. Der Engel aber sprach: Fürchtet euch nicht; Friede sei mit euch! Gott aber preiset in Ewigkeit, denn nach seinem Willen bin ich zu euch gekommen. Als ich bei euch war, schien ich euch zu essen und zu

trinken, aber ich habe eine andere Speise und einen andern Trank, der nicht von Menschen kann gesehen werden. Und nun ist es Zeit, zurückzukehren zu dem, der mich gesandt hat; ihr aber preiset den Herrn und erzählet alle seine Wunderthaten. Und als er dieses gesagt hatte, ward er hinweggenommen vor ihren Augen; sie aber fielen auf ihr Angesicht und beteten den Herrn an und verkündeten, was er an ihnen Großes gethan.

## b. Das Reich Juda.

Von 975 bis 588 v. Chr. — §. 105 bis §. 108.

### §. 105. Roboam und die Könige bis auf Ezechias. Die Propheten Joel und Michäas.

(3 Kön. 14. 15. 2 Chron. 11. 17. 19. 20. Joel 1. Mich. 2. 3.)

1. König Roboam fürchtete den Herrn, und aus dem Reiche Israel kamen alle Priester und Leviten des wahren Gottes und nahmen Wohnung bei ihm im Reiche Juda; und ein jeglicher in allen Städten Israels, der den Herrn verehren wollte, kam hinauf gen Jerusalem und opferte. Und Roboam baute Städte und Vesten und Vorrathshäuser, und so ward sein Reich stark drei Jahre lang. Aber nun verließ er das Gesetz des Herrn, und ganz Juda mit ihm. Und Juda that mehr Böses vor dem Herrn, als seine Väter gethan, und wandelte in allen Gräueln der Völker, die der Herr vertrieben hatte vor den Kindern Israels. Und es kam Sesak, der König von Aegypten, und nahm die Städte ein und zog vor Jerusalem. Da demüthigten sich die Obersten und der König; und der Herr sprach zu Semeias, dem Propheten: Weil sie sich gedemüthigt haben, so will ich sie nicht verderben durch Sesak, aber dienen sollen sie ihm, auf daß sie erkennen, was es sei, mir dienen und den Königen der Länder dienen. Und Sesak zog ab und nahm die Schätze des Tempels und des königlichen Hauses mit, und Juda ward ihm zinsbar.

2. Aber Juda wandelte fort in seinen Wegen, wie unter Roboam, so unter Abias und Asa. Auf Asa folgte sein Sohn Josaphat. Dieser suchte den Gott seines Vaters David und wandelte in seinen Wegen und nicht nach dem Thun Israels. Er schaffte weg die Götzentempel und Haine und sandte aus die Obersten seines Reiches und mit ihnen Leviten, das Volk zu lehren. Und sie zogen umher und hatten das Gesetzbuch in ihrer Hand und unterwiesen das Volk. Und Josaphat bestellte Richter in allen Städten des Landes und sprach zu ihnen: Sehet zu, was ihr thuet; denn ihr übet nicht eines Menschen Gericht,

sondern des Herrn. Und es geschah, daß heranzogen die Moabiter, die Ammoniter und Edomiter, um gegen Josaphat zu streiten. Und Josaphat fürchtete sich und rief einen Fasttag aus, und ganz Juda versammelte sich in Jerusalem, den Herrn anzurufen. Josaphat stand im Vorhofe und sprach: Jehova, Herr, der du herrschest über alle Königreiche, deine Hand ist stark und mächtig, und niemand kann dir widerstehen; wir sind diesem zahllosen Heere nicht gewachsen und wissen nicht, was wir thun sollen; auf dich allein sind unsere Augen gerichtet. Und ganz Israel stand vor dem Herrn, Säuglinge und Weiber nicht ausgenommen. Da erhob sich ein Levit und rief: Höret mich, ganz Juda! so spricht der Herr: Fürchtet euch nicht vor diesem zahllosen Heere, denn ihr habt nicht mit ihm zu streiten, sondern der Herr. Morgen geht ihnen entgegen, Jehova ist mit euch. Und Josaphat und ganz Israel fielen vor dem Herrn nieder und beteten ihn an. Am andern Morgen zogen sie aus und sangen: Danket dem Herrn, denn ewig währet seine Huld. Und indem sie sangen, wandte der Herr die Ammoniter, Moabiter und Edomiter gegen einander, und sie tödteten einer den andern. Und als die Juden auf die Berghöhe kamen, sahen sie statt des Heeres nichts als Leichen; und Josaphat und sein Volk kamen und machten Beute drei Tage lang. Josaphat aber blieb dem Herrn treu bis an seinen Tod.

3. Aber die Nachfolger Josaphats gingen nicht die Wege ihres Vaters; und wer von ihnen auch Anfangs dem Herrn diente, der blieb ihm nicht treu, sondern wandelte in den Lüsten des Volkes. Da erging das Wort des Herrn an Joel in den Tagen Joathams, Achaz und Ezechias; und er sprach: Höre, Israel, nahe ist der Tag des Herrn, der Tag der Verheerung, davon ihr erzählen werdet euren Söhnen, und eure Söhne ihren Söhnen. Ihr werdet sagen: Was die Raupe übrig ließ, fraß die Heuschrecke, und was die Heuschrecke übrig ließ, fraß der Käfer, und was der Käfer übrig ließ, fraß die Grille; ihre Zähne waren wie Löwenzähne; das Feld lag wüste, es trauerte das Land, es jammerten die Ackersleute, es heulten die Winzer; auch das Vieh des Feldes lechzte, denn es vertrockneten die Wasserbäche, und das Feuer fraß den Anger. Aber auch jetzt noch, spricht der Herr, kehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen, und ihr sollt erkennen, daß ich in Israels Mitte bin.

4. Und Michäas, der Prophet, stand auf und sprach: Wehe denen, die Unrecht sinnen und Böses bereiten auf ihren Lagern und es vollführen beim Morgenlichte! Es gelüstet sie nach Feldern,

und sie rauben, nach Häusern und sie nehmen weg; darum spricht der Herr: Ich sinne Strafe wider dies Geschlecht. Höret es, ihr Häupter, die ihr Sion baut mit Blutschuld und Jerusalem mit Ungerechtigkeit; eurethalben wird Sion als ein Feld gepflügt, und Jerusalem ein Steinhaufen, und der Tempelberg zu Waldhöhen werden.

## §. 106. Der Prophet Isaias. König Ezechias.

Um 722 v. Chr. (Isaias 6. 1. 2 Chron. 29—32. 4 Kön. 28—30.)

1. Gesicht Isaias des Propheten. Im Todesjahre des Königs Ozias, der vor Joatham regierte (J. 759), sah ich den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Throne, und sein Gewand füllte den Tempel, und Seraphim standen um ihn her. Sechs Flügel hatte jeder; mit zweien bedeckte er sein Antlitz, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. Und einer rief dem andern zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren: die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit. Und es erbebten die Schwellen des Hauses vor der Stimme der Rufenden, und das Haus ward voll Rauch. Da sprach ich: Wehe mir, ich bin verloren! denn ein Mensch von unreinen Lippen bin ich, und unter einem Volke von unreinen Lippen wohne ich, und habe den König, den Gott der Heerschaaren, gesehen. Da flog einer der Seraphim zu mir, und in seiner Hand war eine glühende Kohle; mit einer Zange hatte er sie vom Altare genommen. Und er rührte meinen Mund an und sprach: Sieh, dieses berühret deine Lippen, und so weichet deine Missethat, und deine Sünde ist versöhnet. Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird unser Bote sein? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich! Und er sprach: Geh und sprich zu diesem Volke: Ihr werdet hören, aber nicht verstehen; ihr werdet sehen, aber nicht erkennen. Da sprach ich: Wie lange, Herr? Und er sprach: So lange, bis die Städte wüste sind, und die Häuser menschenleer, und der Herr die Menschen weggeführt, und die Verödung groß geworden ist im Lande. Und bleibt noch der zehnte Theil darin, so wird er abermal vertilgt. Doch wie der Terebinthe und der Eiche beim Fällen ein Stamm zurückbleibt, so bleibt ihm als Stamm ein heiliges Geschlecht.

2. Und in den Tagen Joathams, Achaz und Ezechias, der Könige von Juda, trat Isaias auf und redete das Wort des Herrn. Und er sprach: Höret, ihr Himmel! merk auf, o Erde! denn der Herr redet. Kinder hab ich auferzogen und genähret, und sie sind von mir abgefallen. Der Ochs kennt seinen Herrn,

und der Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt ihn nicht, mein Volk merket nicht auf ihn. Sie haben den Herrn verlassen, den Heiligen Israels gelästert. Womit soll ich euch noch züchtigen, da ihr Frevel auf Frevel häufet? Höret des Herrn Wort, ihr Sodomsfürsten, achte auf die Lehre deines Gottes, du Gomorrha-Volk. Wozu mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Rauchwerk ist mir ein Gräuel, eure Feste sind mir verhaßt. Wenngleich ihr eure Hände ausbreitet, so verhülle ich doch meine Augen vor euch; und ob ihr viel betet, ich erhör euch nicht, denn eure Hände sind voll Blut. Waschet euch, reiniget euch, schaffet eure bösen Werke aus meinen Augen; höret auf zu freveln, lernet Gutes thun schaffet der Waise Recht, führet die Sache der Wittwe; und dann, wenngleich eure Sünden sind wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee; und wenn sie gleich roth sind wie Purpur, sie sollen wie Wolle werden. So ihr nun willig seid und gehorchet, sollt ihr das Mark des Landes essen; aber so ihr euch weigert und ungehorsam seid, soll euch das Schwert verzehren.

3. In selbigen Tagen aber starb Achaz, der König von Juda. Er hatte den Tempel des Herrn geschlossen und Bildsäulen errichtet und seine Söhne den Götzen geopfert. Sein Sohn Ezechias regierte an seiner Statt. Dieser hing dem Herrn an und wich nicht von seinen Geboten. Er zerstörte die Götzentempel und zertrümmerte die Bildsäulen, die sein Vater gemacht hatte, und öffnete den geschlossenen Tempel wieder und versammelte die Priester und sprach: Heiliget euch und reiniget das Haus des Herrn. Unsere Väter haben den Herrn verlassen, die Thüren geschlossen, die Lampen ausgelöscht und kein Opfer mehr dargebracht; darum ist der Zorn des Herrn über uns gekommen. Und er sandte Boten aus durch ganz Juda und Israel und ließ sagen: Kehret euch zum Herrn, so wird er sich kehren zu denen, die noch übrig sind aus der Hand des Königs von Assyrien; und kommet zu seinem Heiligthume und dienet dem Herrn. Und es kam nach Jerusalem viel Volk, und sie rissen die Götzenaltäre nieder und warfen sie in den Bach Cedron; und sie feierten das Osterfest, und es war eine große Freude in Jerusalem. Und es geschah im vierzehnten Jahre seiner Regierung, da zog Sennacherib, König von Assyrien, wider alle festen Städte Judas; und er eroberte sie und kam vor Jerusalem. Und Ezechias betete zum Herrn; und der Herr sprach zu ihm durch Isaias, den Propheten: Ich beschütze diese Stadt und rette sie. Da ging der Engel des Herrn aus und schlug im Lager der Assyrer hundert vier-

und achtzig tausend Mann. Und als man aufstand am Morgen, waren sie alle Leichen; und Sennacherib machte sich auf und eilte gen Ninive.

4. Zur selbigen Zeit aber ward Ezechias krank zum Sterben. Und Isaias, der Prophet, kam zu ihm und sprach: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben. Da wandte Ezechias sein Angesicht gegen die Wand und sprach: Ach, Herr, gedenke doch, daß ich treulich vor dir gewandelt habe! Und er weinte sehr. Isaias aber war noch nicht hinausgegangen über die Mitte des Vorhofes, da sprach der Herr zu ihm: Kehre zurück zu Ezechias und sprich: Also redet der Herr: Ich habe dein Gebet erhöret und will dich heilen; am dritten Tage sollst du in den Tempel gehen, und ich füge zu deinem Leben noch fünfzehn Jahre. Ezechias aber sprach: Was ist das Zeichen, daß mich der Herr gesund macht? Und Isaias sprach: Soll der Schatten an der Sonnenuhr vorwärts gehen zehn Grade, oder soll er zurückgehen zehn Grade? Ezechias sprach: Es ist leicht, daß der Schatten um zehn Grade vorwärts gehe; er soll rückwärts gehen. Da rief Isaias den Herrn an, und der Schatten ging zurück um zehn Grade an der Sonnenuhr des Achaz.

5. Um diese Zeit sandte Berodoch, König von Babylon, Gesandte an Ezechias mit Briefen und Geschenken; denn er hatte gehört, daß Ezechias krank gewesen. Ezechias aber war fröhlich mit ihnen und zeigte ihnen das ganze Schatzhaus und alles Silber und Gold; und nichts war, was ihnen Ezechias nicht zeigte. Da kam zu ihm Isaias und sprach: Was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie gekommen? Und Ezechias sprach: Aus fernem Lande, von Babylon. Er sprach: Was haben sie gesehen in deinem Hause? Er antwortete: Sie haben alles gesehen, und nichts ist in meinem Hause, das ich ihnen nicht gezeigt hätte. Da sprach Isaias zu Ezechias: Höre des Herrn Wort: Sieh, es kommt die Zeit, da wird weggeführet alles, was in deinem Hause ist; und selbst von deinen Söhnen werden sie nehmen, daß sie Kämmerlinge seien im Pallaste des Königs von Babel.

6. Und Isaias, der Prophet, fuhr fort zu verkünden das Wort des Herrn von dem Untergange Judas und Jerusalems und von der Gefangenschaft in Babylon, und ließ nicht ab zu reden, daß sie Buße thäten und umkehrten von ihren bösen Wegen. Aber das Volk hörte nicht auf ihn, und Isaias betrübte sich in seinem Herzen; der Herr aber tröstete ihn und that ihm kund die Rückkehr Israels aus seiner Gefangenschaft, und ließ ihn schauen die Tage des Heiles, die dereinst kommen sollten über Juda und Israel und über alle Völker

der Erde. Und er sah im Geiste den großen Fürsten, der sein Volk versöhnen und seine Sünde hinwegnehmen und Frieden bringen würde allen Geschlechtern. Und auch die andern Propheten redeten von ihm, so wie der Herr es ihnen eingab, auf daß Israel Trost fände in seinen bösen Tagen und glaubte zur Zeit, da sich erfüllen würde, was der Herr vorher bestimmet von Anfang an. Und alles dieses ist aufgeschrieben im Buche der Reden des Propheten Isaias und der andern Propheten.

## §. 107. Die Könige Manasses und Josias. Von 700—640 v. Chr. Die Propheten Jeremias, Nahum, Habakuk, Sophonias.

(4. Kön. 21—23. Jerem. 11. Nahum. 1. Habak. 1. Sophon. 3.)

1. Nach Ezechias regierte sein Sohn Manasses. Er baute die Götzentempel wieder, die sein Vater zerstöret hatte, und errichtete Altäre Baals in den Vorhöfen des Tempels und verführte das Volk; und sie thaten ärger, als die Völker, die der Herr ausgetilgt hatte vor den Söhnen Israels. Auch unschuldigen Blutes vergoß Manasses sehr viel, bis er Jerusalem damit erfüllte von einem Ende bis zum andern. Da sprach der Herr durch seine Diener, die Propheten: Sieh, ich bringe Unglück über Jerusalem und Juda, und wer es hört, dem sollen seine beiden Ohren gellen. Und der Herr ließ über sie kommen die Heeroberſten des Königs von Assyrien, die banden Manasses und führten ihn gen Babel. Und da er bedrängt war, demüthigte er sich und flehte zum Herrn, und der Herr erhörte ihn und ließ ihn zurückkehren nach Jerusalem und in sein Königreich; und Manasses erkannte, daß der Herr Gott sei.

2. Amon, sein Sohn, regierte nach ihm und that, was böse war, und ward erschlagen in seinem Hause; und Josias, sein Sohn, regierte an seiner Statt. Josias aber wandelte in den Wegen Davids und zerbrach die Bilder und Altäre Baals in Juda und Israel. Auch den Altar zu Bethel riß er nieder und verbrannte darauf die Gebeine der Götzenpriester, so daß sich erfüllte, was der Prophet von Silo geredet hatte. Und im achtzehnten Jahre seiner Regierung, als man besserte am Hause des Herrn, das baufällig war, fand Helkias, der Priester, das Gesetzbuch des Herrn; und er gab es Saphan, dem Schreiber des Königs, und Saphan las es vor dem Könige. Als der König die Worte hörte im Gesetzbuche, zerriß er seine Kleider und sprach: Der Zorn des Herrn ist gegen uns entbrannt, darum, daß unsere Väter nicht gehorchet haben den Worten dieses Buches: gehet hin und befraget darüber den Herrn für mich und für die Uebrig-

gebliebenen aus Israel und Juda. Und sie gingen zu Holda, der Prophetin; und sie sprach: Also redet der Herr: Sieh, ich will Unglück bringen über diese Stadt, darum, daß sie mich verlassen; aber weil du dich gedemüthigt hast vor mir, so sollen deine Augen all dies Unglück nicht sehen. Da sandte der König hin und versammelte die Aeltesten von Juda und Israel und las vor ihren Ohren die Worte des Bundes des Herrn, und sie traten in den Bund und feierten das Osterfest nach der Weise, wie es geschrieben stand im Buche des Gesetzes.

3. Und das Wort des Herrn erging an Jeremias, den Propheten; und er trat auf vor dem Volke und sprach: Höret die Worte dieses Bundes und redet sie zu den Männern von Juda und Jerusalem; höret die Worte und thuet sie. Aber der Herr sprach zu mir: Es findet sich eine Verschwörung unter den Männern von Juda und den Bewohnern von Jerusalem; sie kehren hin zu den Vergehungen ihrer Väter und wandeln den Götzen nach und dienen ihnen; darum bring ich Unglück über sie, dem sie nicht entgehen sollen. Einen grünen Oelbaum mit schönen Früchten nannte dich der Herr, und nun beim Donnerkrachen zündet er Feuer um ihn an und zerschmettert seine Aeste.

4. Und Nahum, der Prophet, stand auf in diesen Tagen und sprach: Ein eifernder Gott und Rächer ist Jehova; langmüthig ist er, doch groß an Macht, und läßt nicht ungestraft. Er wandelt in Sturm und Wetter, und Gewölk ist seiner Füße Staub; er schilt das Meer und trocknet es und läßt versiegen alle Ströme; die Berge beben vor ihm, und die Hügel zerrinnen; es zittert die Erde vor seinem Antlitze, der Weltkreis und alle seine Bewohner. Wer besteht vor seinem Zorne?

5. Und Habakuk, der Prophet, sprach: Also redet der Herr: Ein Werk wirk ich in euren Tagen, nicht glaubet ihr es, wenn es erzählt wird. Ich wecke die Chaldäer wider euch, das grimmige Volk; es kommt und rafft Gefangene wie Sand.

6. Auch Sophonias, der Prophet, redete und sprach: Wehe der widerspänstigen und befleckten Stadt; sie gehorchet keiner Stimme, auf den Herrn vertraut sie nicht, sie nahet sich ihrem Gotte nicht; darum will ich Völker wider sie versammeln und Königreiche, und ausgießen will ich über sie meines Zornes Gluth. Doch sieh, ich richte auch dereinst die Unterdrücker und rette die Hinkenden und sammle die Zerstreuten, und mache sie zum Preis und Ruhm bei ihren Unterdrückern.

## §. 108. Die letzten Tage von Juda. Die Babylonische Gefangenschaft. 588 v. Chr. (4 Kön. 25—25 Jerem. 24—29. 37—43.)

1. Im Anfang der Regierung Joakims, des Sohnes Josias, sprach der Herr zu Jeremias: Tritt in den Vorhof meines Hauses und rede zu allen, die aus den Städten Judas kommen, zu opfern; vielleicht hören sie und kehren um von ihren Wegen. Rede zu ihnen: Also spricht der Herr: Wenn ihr mir nicht gehorchet und nach dem Gesetze wandelt, das ich euch vorgelegt habe, so mache ich dieses Haus zur Wüste und diese Stadt zum Fluche vor allen Völkern der Erde. Aber sie hörten nicht auf ihn und gingen fort in ihren Sünden.

2. Da kam Nabuchodonosor, König von Babylon, und belagerte Jerusalem, und Joakim ward ihm zinsbar. Aber er fiel ab, und Nabuchodonosor kam abermals und ließ ihn binden, um ihn gefangen mit sich fortzuführen (606 v. Chr.); und Joachin ward König an seiner Statt. Er that, was böse war in den Augen des Herrn; und Nabuchodonosor kam wiederum und belagerte Jerusalem und nahm Joachin gefangen und führte ihn mit sich gen Babel. Auch seine Mutter, seine Weiber und Kämmerlinge und alle Edeln des Volkes und alle Schmiede und Schlösser führte er mit sich, zehn tausend an der Zahl; und alle Schätze des Hauses des Herrn und des königlichen Hauses nahm er mit sich hinauf gen Babel und machte Sedekias, den Oheim Joachins, zum Könige über Israel.

3. Und Jeremias schrieb einen Brief an die Gefangenen in Babylon; und das sind die Worte des Briefes: So spricht der Herr der Heerschaaren zu allen Gefangenen in Babylon: Bauet Häuser und wohnet darin; pflanzet Gärten und esset ihre Früchte, und suchet das Beste der Stadt, wohin ich euch gefangen geführt; und betet für sie, denn ihr Bestes ist euer Bestes. Lasset euch nicht täuschen von falschen Propheten, die unter euch sind, denn so spricht der Herr: Wenn in Babel siebenzig Jahre vergangen sind, so will ich euch heimsuchen und über euch meine guten Verheißungen erfüllen, daß ich euch zurückbringe an diesen Ort; denn ich sinne Rathschlüsse des Heiles und nicht des Unglücks. Ihr werdet mich suchen und finden, weil ihr mich suchen werdet von ganzem Herzen; und ich will euch sammeln aus all den Völkern und all den Ländern, wohin ich euch vertrieben, und will euch zurückführen an den Ort, von dannen ich euch gefangen geführt.

4. Sedekias aber ward abtrünnig vom Könige von Babylon. Da kam Nabuchodonosor gen Jerusalem mit seiner ganzen Heeresmacht und belagerte es und baute einen Wall rings um die Stadt. Und der Herr sprach zu Jeremias: Gehe hin und rede zu Sedekias: Also spricht der Herr: Ich will diese Stadt in die Hand des Königs von Babylon geben, und er wird sie einnehmen, und du sollst nicht entrinnen. Da sprachen die Obersten zum Könige: Laß doch diesen Mann tödten; denn er macht muthlos die Kriegsleute und das ganze Volk. Und sie nahmen ihn und warfen ihn in eine Grube. Es war aber kein Wasser in der Grube, sondern nur Schlamm; und Jeremias sank hinein in den Schlamm. Und es hörte Abedmelech, der Mohr, ein Kämmerer des Königs, daß man Jeremias in die Grube geworfen, und sprach zum Könige: Mein Herr, diese Männer haben übel gethan an Jeremias; denn fast wäre er an seinem Orte des Hungers gestorben, weil kein Brod mehr in der Stadt ist. Und der König befahl, und Abedmelech ging hin mit dreißig Männern und zog ihn aus der Grube, und Jeremias blieb im Hofe des Gefängnisses.

5. Und im eilften Jahre der Belagerung nahm der Hunger überhand in der Stadt; und die Stadt ward erbrochen, und der König und alle Kriegsleute flohen des Nachts durch den Thorweg am Königsgarten. Aber das Heer der Chaldäer jagte ihm nach und erreichte ihn auf der Ebene von Jericho. Und sie griffen ihn und führten ihn vor den König von Babylon, der ihn richtete. Und sie schlachteten seine Kinder vor seinen Augen; Sedekias aber stachen sie die Augen aus und banden ihn mit Ketten und führten ihn hinauf gen Babylon. (588 v. Chr.) Und sie verbrannten das Haus des Herrn und den Pallast des Königs und alle Häuser in Jerusalem, und zerbrachen die Mauern der Stadt ringsum und führten den Rest des Volkes mit sich fort; und nur von den Armen blieben Winzer und Ackersleute zurück. Und was noch übrig war im Hause des Herrn an Erz, Gold und Silber, das nahmen die Chaldäer und brachten es hinauf gen Babylon.

6. Ueber das Volk aber, das zurückgeblieben war, setzte der König von Babylon Godolias als Statthalter. Und Jeremias ward aus dem Gefängnisse geholt, darin er gebunden lag, und zu Godolias gebracht; und Godolias gab ihn frei, und er blieb unter dem Volke, das zurückgelassen ward im Lande. Und er setzte sich auf die Trümmer Jerusalems und weinte und klagte

über die Stadt, die der Herr zerstöret hatte. Und Jeremias nahm die Lade des Herrn und den Rauchaltar und brachte sie auf den Berg Nebo und verbarg sie in einer Höhle.

7. Und Godolias sprach zu den Uebriggebliebenen: Fürchtet euch nicht, den Chaldäern unterthan zu sein; dienet dem Könige, so wird es euch wohl ergehen. Aber Ismael, von königlichem Geschlechte, und zehn Männer mit ihm erschlugen Godolias, und alles Volk machte sich auf, vom Kleinen bis zum Großen, und zog hinab nach Aegypten, denn sie fürchteten sich vor den Chaldäern; und Jeremias ging mit ihnen und ermahnte sie, festzuhalten am Gesetze des Herrn, und verkündete ihnen die Tage der Erlösung und des Heiles und des neuen Bundes, den der Herr aufrichten würde mit ihnen und allen Völkern der Erde. Und was Jeremias geredet hat zum Volke Judas, und seine Klagen über Jerusalem und sein Volk sind aufgezeichnet in dem Buche der Reden und der Klagelieder des Propheten Jeremias.

# Dritter Abschnitt.

## Von der Babylonischen Gefangenschaft bis auf Jesus Christus.

(Von 588 bis Chr.)

### §. 109. Der Prophet Ezechiel. (Ezech. 1—3.)

1. Unter denen, die Nabuchodonosor gefangen mit sich hinaufgeführt gen Babylon in den Tagen Joachins, war Ezechiel. Und im fünften Jahre der Gefangenschaft sah er ein Gesicht am Flusse Chobar, im Lande der Chaldäer; und der Herr redete zu ihm und sprach: Menschensohn, ich habe dich zum Wächter bestellt über das Haus Israels; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie warnen von meinetwegen. Wenn ich zum Frevler spreche: Sterben mußt du, und du redest nicht, ihn zu warnen vor seinem bösen Wege, so wird er durch seine Missethat sterben, aber sein Blut will ich fordern von deiner Hand; hast du ihn aber gewarnet, und hat er sich nicht bekehret von seinem Frevel, so wird zwar er sterben, aber du hast deine Seele gerettet. Wenn aber ein Gerechter sich abwendet von seiner Gerechtigkeit und Böses thut, und du warnest ihn nicht, so wird er sterben, und sein Blut will ich fordern von deiner Hand; hast

du aber den Gerechten gewarnet, daß er nicht sündige, und er sündiget nicht, so wird er leben, und du hast deine Seele gerettet.

2. Und der Herr sprach abermals zu Ezechiel: Weissage dem Hause Israels: Sieh, ich verherrliche meinen großen Namen, der entweihet ist unter den Heiden, den ihr entweihet habt unter den Völkern, und sie sollen erkennen, daß ich der Herr bin. Ich nehme euch aus den Völkern und sammle euch aus den Ländern und bringe euch in euer Land; und ich sprenge über euch reines Wasser, daß ihr rein werdet, und ich gebe euch ein neues Herz, und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres; und ich schließe mit euch einen Bund, einen ewigen; und ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.

3. Und alles, was Ezechiel geweissagt und geredet hat zum Hause Israels in seiner Gefangenschaft, und alle Gesichte, die er gesehen, sind aufgezeichnet in dem Buche des Propheten Ezechiel.

## §. 110. Daniel und seine Freunde unter den Gefangenen. Ihre Gottesfurcht und Weisheit. (Dan. 1—2.)

1. König Nabuchodonosor ließ zu Babylon aus den Kindern Israels, die er gefangen mit sich fortgeführt, Knaben auswählen, schön von Angesicht und klug und tauglich zum Dienste des Königs; und er befahl, sie zu unterweisen in der Schrift und Sprache der Chaldäer. Und der König gebot, ihnen Speise zu geben von seiner Tafel, und von dem Weine, den er selbst trank; und drei Jahre lang sollten sie unterrichtet werden, darnach sollten sie ihm dienen. Es waren unter ihnen Daniel, Ananias, Misael und Azarias. Und sie nahmen sich vor, von der Speise des Königs nicht zu essen und von seinem Weine nicht zu trinken; und sie baten den obersten Kämmerer, daß sie sich nicht verunreinigen müßten. Der Kämmerer aber sprach: Ich fürchte meinen Herrn, den König, der eure Speise und euren Trank verordnet hat; sähe er euer Angesicht bleicher, als das der übrigen Jünglinge von eurem Alter, so würde es mir den Kopf kosten. Da sprach Daniel: Versuche es mit deinen Knechten nur zehn Tage und gib uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken; dann betrachte unser Angesicht und das Angesicht der Jünglinge, die von der königlichen Tafel essen, und thue hernach, wie es dir gut scheint. Und er gab ihnen Gehör und versuchte es auf zehn Tage; und nach zehn Tagen sahen sie besser und schöner aus, als alle andern Jünglinge. Da gab er ihnen nur

Gemüse. Der Herr aber verlieh diesen vier Knaben Erkenntniß und Weisheit.

2. Und als die Zeit um war, die der König verordnet hatte, brachte sie der oberste Kämmerer vor den König, und der König redete mit ihnen, und keiner unter allen ward befunden wie Daniel, Ananias, Misael und Azarias. Und Nabuchodonosor hatte ein Gesicht im Traume, und als er erwachte, hatte er das Gesicht vergessen. Und er berief alle Weisen, die in Babylon waren, daß sie ihm sagten das Gesicht und seine Deutung; aber keiner vermochte es. Daniel aber ward erleuchtet vom Herrn und sagte das Gesicht und deutete es dem Könige; und der König fiel auf sein Angesicht und sprach: Euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige. Und er machte Daniel zum Statthalter über die Landschaft Babel, und Ananias, Misael und Azarias zu Aufsehern über die Geschäfte der Landschaft.

## §. 111. Ananias, Misael und Azarias im Feuerofen.

(Dan. 3.)

1. Nabuchodonosor aber ließ eine Bildsäule machen, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit, und richtete sie auf in der Ebene von Dura, in der Landschaft Babel. Und er sandte hin und versammelte alle Fürsten und Großen seines Reiches vor dem Bilde; und als sie vor dem Bilde standen, rief ein Herold mit lauter Stimme: Wenn ihr den Schall der Posaunen höret, sollt ihr niederfallen und das Bild anbeten; wer aber nicht niederfällt und anbetet, der soll in den brennenden Feuerofen geworfen werden. Als nun die Posaunen erschollen, da fielen alle nieder und beteten das goldene Bild an; aber Ananias, Misael und Azarias fielen nicht nieder. Da traten die Chaldäer auf und verklagten sie beim Könige; und der König befahl, daß man sie vor ihn stelle, und sprach: Ist es wahr, daß ihr meinen Gott nicht ehret und das Bild, das ich aufgestellt, nicht anbetet? Wollt ihr bereit sein, anzubeten? wo nicht, so sollt ihr in den Feuerofen geworfen werden. Und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten könnte? Da antworteten sie und sprachen: Sieh, unser Gott ist mächtig, uns zu retten, und er wird uns retten aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand; wo aber nicht, so wisse, o König, daß wir dennoch deinen Göttern nicht dienen und dein Bild nicht anbeten.

2. Da ergrimmte der König und ließ den Ofen siebenmal stärker heizen als sonst, und die Jünglinge ließ er binden und in den Ofen werfen; und der Ofen war so heiß, daß die Männer, die sie hineinwarfen, von der Flamme des Feuers getödtet wurden. Aber der Engel des Herrn stieg mit den dreien in den Ofen und trieb die Flammen aus dem Ofen und ließ darin einen kühlenden Thauwind wehen; und das Feuer berührte sie nicht und verursachte ihnen weder Schmerz noch Beschwerde. Und die drei sprachen wie aus einem Munde: Gepriesen seist du Herr, Gott unsrer Väter! gepriesen sei dein Name, hochgelobt und hocherhaben in Ewigkeit!

3. Und Nabuchodonosor sah in den Ofen hinein, und sieh, er erblickte vier Männer in dem Ofen. Da entsetzte er sich und sprach: Haben wir nicht drei Männer in den Ofen geworfen? Ich sehe doch vier Männer frei und unversehrt im Feuer umhergehen, und der vierte sieht einem Engel Gottes gleich. Da rief der König die drei beim Namen und sprach: Ihr Diener des höchsten Gottes kommet heraus! Und sie kamen heraus, und kein Haar an ihrem Haupte war versengt. Und der König sprach: Gelobt sei der Gott des Ananias, Misael und Azarias, der seinen Engel gesandt und seine Diener errettet hat, die auf ihn vertrauet und ihren Leib dargegeben haben, um nicht einem andern Gott zu dienen, außer ihrem Gott. Und dies sei nun mein Gebot: Wer diesen Gott lästert, der soll in Stücke gehauen, und sein Haus soll verwüstet werden, weil kein anderer Gott ist, der erretten kann wie dieser. Und der König gab ihnen große Gewalt im Lande Babylon.

## §. 112. Daniel in der Löwengrube. (Dan. 6.)

1. Als aber Darius, der Meder, König geworden über Babylon, gedachte er, Daniel über das ganze Reich zu setzen; denn Daniel übertraf alle Fürsten, weil der Geist Gottes in ihm war. Darum suchten die Fürsten etwas wider ihn zu finden; aber sie fanden nichts, denn Daniel war treu. Da sprachen sie: Wir werden nichts finden wider diesen Daniel, wenn es nicht in Dingen ist, die das Gesetz seines Gottes betreffen. Und sie traten vor den König und sprachen: Der König lebe ewig! Die sämmtlichen Fürsten haben für gut befunden, es möge ein königliches Gebot ergehen, daß jeder, der während dreißig Tagen von irgend einem Gotte oder Menschen etwas erbittet, außer

von dir, o König, in die Löwengrube geworfen werde. Bestätige diese Verordnung und besiegle sie, damit sie nach dem Rechte der Meder und Perser unwiederruflich sei. Und der König besiegelte sie.

2. Daniel hörte es, daß der Befehl ergangen war; aber er ging in sein Haus, wo er in seinem Oberzimmer gen Jerusalem hin offene Fenster hatte, und kniete dreimal des Tages auf seine Knie und betete zu seinem Gotte, wie er es zu thun gewohnt war. Da kamen die Männer und fanden ihn betend und flehend zu seinem Gott; und sie gingen hin und verklagten ihn beim Könige, daß er das königliche Gebot übertreten habe. Da das der König hörte, ward er sehr betrübt und sann darauf, Daniel zu retten. Aber die Männer sprachen: Du weißt, daß nach dem Rechte der Meder und Perser ein jedes Gebot des Königs unwiederruflich ist. Da befahl der König, daß man Daniel brächte und in die Löwengrube wärfe; und er sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, wird dich erretten. Und man brachte einen Stein und legte ihn auf die Thüre der Grube, und der König versiegelte ihn mit seinem Ringe und dem Ringe der Priester, daß nichts in Rücksicht Daniels könnte geändert werden. Darauf ging der König in seinen Pallast und aß nicht und legte sich zu Bette, und der Schlaf wich von ihm.

3. Und des Morgens frühe stand der König auf und eilte zur Löwengrube und rief mit betrübter Stimme: Daniel, Diener des lebendigen Gottes, hat dein Gott, dem du ohne Unterlaß dientest, dich erretten können von den Löwen? Da antwortete Daniel: Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen, daß sie mir kein Leid gethan; weil ich vor ihm unschuldig bin und auch vor dir kein Verbrechen begangen habe. Da ward der König sehr froh und befahl, Daniel herauszuziehen; und es fand sich kein Schaden an ihm. Und der König gebot heranzubringen die Männer, so Daniel angeklagt, und sie in die Grube zu werfen sammt Weibern und Kindern. Und es geschah; und ehe sie den Boden berührten, wurden sie ergriffen von den Löwen, und ihre Gebeine zermalmet.

4. Da schrieb der König an alle Völker seines Reiches: Das ist mein Befehl, daß man in meinem ganzen Reiche den Gott Daniels fürchten und verehren soll; denn er ist der lebendige Gott, der ewig lebt, und dessen Reich unvergänglich, und

dessen Herrschaft ohne Ende ist. Er ist es, der erlöset und errettet und Zeichen und Wunder thut im Himmel und auf Erden, und der Daniel erlöset hat von den Löwen.

(4. Und wie man Daniel zum andern Male in die Löwengrube warf, als er den Betrug der Götzenpriester entdeckt und den Drachen zu Babylon getödtet, und wie er von Gott wunderbar gespeiset und nach sieben Tagen wieder errettet worden, dies alles steht geschrieben im Buche Daniels c. 14.)

## §. 113. Offenbarung an Daniel von der Zeit des Messias.

(Dan. 9.)

1. Im ersten Jahre des Darius merkte ich, Daniel, auf die Zahl der Jahre, wovon der Herr geredet hatte zu Jeremias, dem Propheten, daß die Zeit, da Jerusalem sollte wüste liegen, in siebenzig Jahren würde vollendet sein. Und ich kehrte mich zum Herrn, meinem Gott, und betete: Herr, du großer und furchtbarer Gott, der du den Bund hältst und dich gütig erweisest denen, die dich lieben; wir haben gesündigt und sind von dir abgewichen; darum sind wir billig zu Schanden geworden vor allen Völkern. Aber bei dir ist Vergebung und Erbarmen; neige also dein Ohr und höre uns, und öffne dein Auge und sieh herab auf unser verheertes Land und auf die Stadt, die deinen Namen trägt. Und während ich noch redete und meine und meines Volkes Sünden bekannte, kam Gabriel zu mir in schnellem Fluge um die Zeit des Abendopfers und sprach: Gleich am Anfange deines Gebetes ist der Ausspruch ergangen, und ich komme, dir ihn kund zu thun. Siebenzig Jahrwochen sind bestimmt über dein Volk und die heilige Stadt; dann wird dem Abfalle gewehret, der Sünde ein Ende gemacht, die Missethat versöhnet, die ewige Gerechtigkeit herbeigeführt, Gesicht und Weissagung erfüllt, und der Allerheiligste gesalbet sein. Vom Ausgange des Wortes, daß Jerusalem wieder aufgebauet werde, bis auf den Gesalbten, den Fürsten, sind sieben Jahrwochen und zwei und sechzig Jahrwochen; und Straßen und Mauern werden wieder erbauet, wiewol in bedrängten Zeiten; und nach zwei und sechzig Jahren wird der Gesalbte getödtet werden, und das Volk, das ihn verleugnen wird, nicht mehr sein Volk sein; und ein anderes Volk mit seinem Führer, der herankommen soll, wird die

Stadt und das Heiligthum verwüsten. Eine Woche wird mit vielen den Bund bestätigen, und in der Mitte der Woche wird das Schlacht- und Sühnopfer aufhören, und im Tempel wird der Gräuel der Verwüstung sein, und die Verwüstung wird dauern bis ans Ende.

## §. 114. Rückkehr aus der Gefangenschaft; Beginn des Tempelbaues. (1 Esdr. 1 — 4.)

1. Im ersten Jahre des Cyrus, Königs von Persien, erweckte der Herr den Geist dieses Königs, daß er ausrufen ließ in seinem ganzen Reiche: So spricht Cyrus, der König von Persien: Jehova, der Gott des Himmels, der mir alle Reiche der Erde gegeben, hat mir befohlen, ihm zu Jerusalem, das im Lande Juda liegt, einen Tempel zu bauen. Wer unter euch von seinem Volke ist, der ziehe hinauf nach Jerusalem und baue das Haus des Herrn, des Gottes Israels. Und alle, die zurückbleiben, sollen die Hinziehenden unterstützen mit Gold und Silber, mit Geräthen und Vieh nebst freiwilligen Gaben für das Haus des Herrn. Da machten sich auf die Stammhäupter aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten und alle, deren Geist der Herr erweckte, und zogen hin, und ihre Nachbaren unterstützten sie mit Gold und Silber, mit Geräthen und Vieh und allerlei Kostbarkeiten, und Cyrus gab ihnen heraus alle Gefäße des Tempels, die Nabuchodonosor geraubt hatte; und Josua, der Hohepriester, und Zorobabel, aus dem Geschlechte Davids, waren ihre Anführer. Und als sie nach Jerusalem kamen, legten sie zusammen, die Kosten zu bestreiten, ein jeder nach seinem Vermögen; und sie zählten sechzig tausend Goldstücke und fünf tausend Pfund Silber und hundert Priesterkleider. Und es gingen die Priester und Leviten und ganz Israel und wohnten in ihren Städten wie zuvor.

2. Als aber der siebente Monat herankam, da versammelte sich das ganze Volk zu Jerusalem, und Josua und Zorobabel bauten den Altar des Herrn, um Brandopfer darzubringen. Und sie feierten das Laubhüttenfest nach der Vorschrift des Gesetzes und opferten die täglichen Opfer, obgleich der Grund zum Tempel des Herrn noch nicht gelegt war. Aber im andern Jahre machten sie den Anfang, und die Bauleute legten den Grund; und die Priester standen in ihrer Kleidung mit Trom-

peten, und die Leviten mit Cymbeln, und sie sangen in Wechselchören, wie der Herr gütig ist, und seine Barmherzigkeit ewig währet über Israel. Und alles Volk erhob ein Freudengeschrei und lobte den Herrn, weil der Grund zum Tempel des Herrn gelegt ward. Aber viele von den Priestern, Leviten und Stammhäuptern, die alt waren und den vorigen Tempel gesehen hatten, weinten laut, indeß die andern aufschrien vor Freude. Und das Freudengeschrei und das Weinen war nicht zu unterscheiden.

3. Als aber die Samariter hörten, daß die Juden dem Herrn einen Tempel bauten, kamen sie zu Zorobabel und sprachen: Wir wollen mit euch bauen; denn auch wir wollen euren Gott verehren, wie ihr ihn verehret. Aber Zorobabel und Josua und die andern Stammhäupter antworteten: Es ziemt sich nicht, daß ihr mit uns den Tempel unseres Gottes bauet, wir wollen ihn allein bauen, wie Cyrus, der König, es befohlen hat. Da suchten sie die Juden muthlos zu machen und im Baue zu beunruhigen; dabei bestachen sie die Räthe des Königs, daß sie ihr Vorhaben vereitelten, so lange Cyrus lebte und unter seinen Nachfolgern bis auf Darius.

## §. 115. Die Propheten Aggäus und Zacharias ermuntern zum Tempelbau. (Agg. 1. 2. Zach. 4. 8. 9. 1 Esdr. 5. 6.)

1. Im zweiten Jahre des Darius, im sechsten Monate, erging das Wort des Herrn an Aggäus, den Propheten: So spricht der Herr der Heerschaaren: Das Volk sagt: Die Zeit ist noch nicht da, daß man das Haus des Herrn baue; aber ist es denn Zeit, in getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüste liegt? Steiget hinauf auf das Gebirge und holet Holz und bauet das Haus, daß ich Wohlgefallen daran habe und verherrlicht werde.

2. Da machten Zorobabel und Josua sich auf und begannen zu bauen den Tempel Gottes, und Aggäus sprach abermals zu ihnen: Wer unter euch ist übrig, der dieses Haus gesehen hat in seiner ersten Herrlichkeit? Und wie sehet ihr es nun? Nicht wahr? es ist wie nichts in euren Augen. Aber seid getrost: Noch eine kurze Zeit, und ich bewege Himmel und Erde, und es wird kommen der Völker Trost, und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit; und die Herrlichkeit dieses letzten Hauses soll größer sein, denn die des ersten.

3. Und zur selbigen Zeit erging das Wort des Herrn an Zacharias, Sohn des Barachias, und er sprach: Die Hände Zorobabels haben dies Haus gegründet, und seine Hände sollen es vollenden; und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Fortan werden Völker kommen und die Bewohner vieler Städte, und sprechen: Laßt uns hingehen nach Jerusalem und den Herrn anbeten. Freu dich, du Tochter Sions! sieh, dein König kommt zu dir gerecht und hülfreich, sanftmüthig und sitzend auf einem Esel, dem Füllen einer Eselin; und er redet Friede zu den Völkern, und seine Herrschaft reichet von Meer zu Meer.

4. Als sie aber bauten, dem Herrn sein Haus zu vollenden, kam Thathanai, der Persische Landpfleger, und sprach: Wer hat euch befohlen, dieses Haus zu bauen? Und sie antworteten: Wir sind Diener Gottes, des Herrn Himmels und der Erde, und bauen den Tempel, den vor vielen Jahren ein großer König gebauet und vollendet hat. Weil aber unsere Väter den Gott des Himmels erzürnten, gab er sie in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon; der zerstörte dieses Haus und führte das Volk gefangen nach Babylon. Cyrus aber, der König von Persien, befahl uns, dieses Haus Gottes wieder aufzubauen; und von da an bis jetzt wird es gebaut, aber es ist noch nicht vollendet. Da schrieb Thathanai an den König; und Darius, der König, antwortete: Lasset sie arbeiten an diesem Gotteshause; und zugleich befehle ich, daß man von den königlichen Einkünften ohne Verzug das Nöthige an diese Männer verabreiche, damit sie in ihrem Baue nicht aufgehalten werden. Und was sie bedürfen Tag auf Tag an Rindern, Lämmern, Wein und Oel, das soll ihnen gegeben werden, damit sie dem Gott des Himmels angenehme Opfer bringen und für das Leben des Königs und seiner Kinder beten.

5. Und Thathanai, der Landpfleger, machte ihnen kund den Befehl des Königs, und der Bau ward fortgesetzt, und im sechsten Jahre des Darius (515 v. Chr.) war der Tempel des Herrn vollendet. Und die Israeliten kamen und weihten ihn ein unter Jubel und Freuden und opferten dem Herrn zahlreiche Opfer; denn der Herr hatte sie hoch erfreuet, da er ihnen das Herz des Königs geneigt gemacht, daß er ihre Arbeit am Tempel des Herrn unterstützte.

## §. 116. Die Königin Esther. (B. Esther.)

1. In den Tagen Assuerus (Xerxes), Königs von Persien, lebte in Susan, der Hauptstadt des Landes, ein Jüdischer Mann, mit Namen Mardochäus. Er war Pflegevater der Tochter seines Bruders, die Esther hieß; denn, als ihre Eltern gestorben waren, hatte er sie als seine Tochter angenommen. Esther war schön von Gestalt und schön von Angesicht; und sie gefiel in den Augen des Königs, und Assuerus machte sie zur Königin vor allen andern Weibern. Esther aber entdeckte nicht ihr Volk und ihre Geburt, denn Mardochäus hatte es ihr verboten. Tag für Tag aber wandelte Mardochäus vor den Thoren des Pallastes, um zu erfahren, ob es Esther wohl erginge. Und es geschah, daß zwei Höflinge sich verschworen, Hand anzulegen an den König. Dem Mardochäus aber ward dies kund, und er sagte es an Esther; Esther aber berichtete es dem Könige. Und die Sache ward untersucht und also befunden, und beide wurden an Bäume aufgehangen. In diesen Tagen aber machte Assuerus den Aman groß, und alle Diener des Königs beugten ihre Knie vor ihm und beteten ihn an; denn also hatte es der König geboten. Aber Mardochäus beugte seine Knie nicht. Aman ward voll Grimmes, und es schien ihm verächtlich, Hand anzulegen an Mardochäus allein, sondern er trachtete Mardochäus Volk zu vertilgen im ganzen Reiche. Und er redete mit dem Könige, und der König sprach: Thue, was dir gut scheint. Und Aman sandte Briefe durch Läufer in alle Landschaften, daß man vertilgen sollte alle Juden an Einem Tage, dem dreizehnten des zwölften Monats, und daß man plündern sollte ihr Gut.

2. Als Mardochäus dies erfuhr, zerriß er seine Kleider und sandte an Esther und gebot ihr, zum Könige zu gehen und Gnade zu erflehen für sein Volk. Aber Esther ließ ihm sagen: Alles Volk weiß es, daß jeder sterben muß, der ungerufen zum Könige hineingeht, es sei Mann oder Weib; der ausgenommen, gegen den der König das goldne Scepter ausstreckt, daß er lebe. Und Mardochäus ließ ihr sagen: Wolltest du stille sitzen in dieser Zeit? Wer weiß, ob du nicht Königin geworden bist um deswillen, daß du unser Volk errettest. Und Esther antwortete ihm: Gehe hin und versammle alle Juden, die in Susan sind, und fastet drei Tage lang; auch ich will mit meinen Mägden ein Gleiches thun. Alsdann will ich zum Könige gehen, und soll ich sterben, so sterbe ich. Und am dritten Tage legte Esther

ihre königlichen Kleider an und ging hin und trat vor den König. Der König aber saß auf seinem Throne. Und er erhob sein Angesicht und sah Esther an mit zornigem Blicke, und sie fiel in Ohnmacht. Da wandte Gott das Herz des Königs, und er sprang auf vom Throne und nahm Esther in seine Arme, bis sie wieder zu sich kam, und reichte nach ihr hin das goldne Scepter und sprach: Esther, was ist dein Begehren? Auch die Hälfte meines Königreiches soll dir gegeben werden. Und Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so komme der König und Aman heute bei mir zum Mahle. Und der König sandte alsbald hin, Aman zu holen, und sie kamen zum Mahle, das Esther zugerichtet hatte. Und der König sprach zu Esther: Was ist deine Bitte? Es soll dir gegeben werden, und sei es auch die Hälfte meines Königreiches. Und Esther sprach: Habe ich Gnade gefunden, so komme morgen der König mit Aman abermals zum Mahle, und morgen will ich meine Bitte sagen. Und Aman ging hinaus, fröhlich und wohl gemuthet; als er aber Mardochäus erblickte an der Pforte des Königs und sah, daß er nicht aufstand vor ihm, da ward er voll Grimmes. Und als er nach Hause kam, rief er sein Weib und seine Freunde und erzählte ihnen von seiner Herrlichkeit, wie ihn der König groß gemacht, und wie er allein mit dem Könige bei der Königin gespeiset und morgen wiederum geladen sei. Aber, sprach er, alles dieses genügt mir nicht, so lange ich Mardochäus, den Juden, sitzen sehe an der Pforte des Königs. Da sprachen sie: Mache einen Galgen, fünfzig Ellen hoch, und rede mit dem Könige, daß man Mardochäus daran aufhenke. Und Aman gefiel diese Rede, und er ließ den Galgen aufrichten.

3. In selbiger Nacht aber wich der Schlaf vom Könige, und er befahl die Jahrbücher zu bringen und ihm daraus vorzulesen. Und es stand darin geschrieben, wie Mardochäus dem Könige das Leben gerettet, als zwei Höflinge sich gegen ihn verschworen hatten. Und der König sprach: Was für eine Ehre ist Mardochäus dafür geschehen? Seine Diener antworteten: Keine. Und der König fragte: Wer ist im Hofe? — Es war aber so eben Aman gekommen, um mit dem Könige zu reden, daß er Mardochäus henken ließe. — Und sie sprachen: Aman ist im Hofe. Und der König befahl, daß er hereinkäme, und sprach zu Aman: Was soll dem Manne geschehen, den der König gerne ehren will? Und Aman gedachte in seinem Herzen: Wem

sollte der König gerne Ehre anthun wollen, außer mir? — und er sprach: Wen der König ehren will, dem lege man an das königliche Kleid und lasse ihn sitzen auf dem Rosse des Königs, und man gebe ihm das königliche Scepter in seine Hand und lasse ihn reiten durch die Straßen der Stadt, und einer der Obersten rufe vor ihm her: Also geschieht dem Manne, den der König ehren will. Da sprach der König: So gehe hin und thue dies dem Juden Mardochäus. Und Aman ging und that, wie ihm befohlen war. Und Mardochäus setzte sich wieder an die Pforte des Königs; Aman aber eilte nach Hause, beschämt und mit verhülltem Angesichte, und erzählte seinem Weibe und seinen Freunden alles, was geschehen war. Und sie sprachen: Ist Mardochäus aus dem Volk der Juden, so wirst du ihm nicht widerstehen, sondern vor ihm fallen.

4. Und als sie noch redeten, kamen die Diener des Königs und holten Aman zum Mahle, das Esther zugerichtet hatte. Und beim Mahle fragte der König abermals: Esther, was ist deine Bitte? So du mein halbes Königreich begehrest, es soll dir gegeben werden. Und Esther sprach: Habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, o König, so schenke mir und meinem Volke das Leben; denn wir sind verkauft, daß wir sollen vertilget und erwürget werden. Da sprach der König: Wer und wo ist der, der sich erdreistet, solches zu thun? Esther antwortete: Es ist dieser böse Aman hier. Da ward der König zornig und stand auf vom Mahle und ging in den Garten. Und als er wiederkam, sah er Aman zu den Füßen der Königin, und alsbald ließ er ihn greifen. Und einer der Hofbedienten sprach: Es steht ein Galgen in Amans Hofe, fünfzig Ellen hoch, den er für Mardochäus aufgerichtet, der zum Besten des Königs geredet hat. Da sprach der König: Henket ihn daran! Und sie henkten Aman an den Galgen, den er bereitet hatte für Mardochäus.

5. Und der König ließ Mardochäus kommen und gab ihm den Ring, den er Aman abgenommen, und sprach: Schreibet ihr nun für die Juden, wie euch gefällt, im Namen des Königs, und versiegelt es mit des Königs Ringe. Und Mardochäus schrieb Briefe und sandte sie durch Läufer eiligst in alle Landschaften; und so wurden die Juden gerettet, und ihre Feinde, die sie zu überwältigen hofften, wurden selbst überwältigt von ihnen. Mardochäus aber war groß, und sein Ruf verbreitete sich in alle Lande.

## §. 117. Esdras und Nehemias Rückkehr nach Jerusalem. (1 Esdr. 7—10. 2 Esdr. 1—6.)

1. Darnach zog Esdras, vom Geschlechte Aarons, von Babylon aus gen Jerusalem (467 v. Chr.), und viele der Kinder Israels zogen mit ihm. Und Artarerres, der König von Persien, gab ihm ein Schreiben mit, daß ihm verabreicht würde von den Schatzmeistern alles, was er nöthig hätte für den Dienst des Herrn. Und Esdras überreichte die Gaben und Geschenke, die er mitgebracht hatte von Babylon, und die Befehle des Königs übergab er den Landpflegern; und sie unterstützten das Volk und das Haus Gottes. Und es traten zu Esdras die Obersten und sprachen: Es sondert sich nicht das Volk Israels von den Völkern der Länder und von ihren Gräueln; denn sie haben von ihren Töchtern zu Weibern genommen. Und Esdras versammelte alles Volk, das zurückgekehrt war aus der Gefangenschaft, nach Jerusalem und sprach: Ihr habt euch vergangen und die Schuld Israels vermehret; und nun leget Bekenntniß ab vor dem Herrn und thuet seinen Willen und sondert euch von den Völkern dieses Landes. Und die ganze Versammlung antwortete mit lauter Stimme: Wie du gesagt hast, liegt es uns ob, zu thun.

2. Nehemias aber war Mundschenk Artarerres, des Königs von Persien. Und er hörte, wie die Zurückgekehrten seines Volkes in Elend und Schmach wären, und daß die Mauern Jerusalems zerstöret und seine Thore verbrannt lägen; und er fing an zu weinen und fastete und betete zum Herrn. Und es geschah, als er dem Könige den Wein reichte, da sprach der König: Warum bist du heute so traurig? Und er sprach: Wie sollte ich nicht traurig sein, da die Stadt, der Begräbnißort meiner Väter, wüste liegt, und ihre Thore verbrannt sind? Der König sprach: Um was bittest du denn? Er antwortete: Gefällt es dem Könige, so sende mich, daß ich die Stadt wieder aufbaue. Und es gefiel dem Könige; und er sandte ihn hin gen Jerusalem und gebot dem Aufseher der königlichen Wälder, daß er ihm Holz gäbe zum Bälken der Thore und der Burg und der Stadtmauer. Und Esdras kam nach Jerusalem (445 v. Chr.) und sprach: Kommt, laßt uns die Mauer Jerusalems bauen, daß wir nicht mehr zum Spotte seien. Und sie machten sich auf und bauten. Aber Sanaballat, der Stadthalter von Samaria, und andere Feinde der Juden spotteten ihrer und sprachen: Was ist das, was ihr thuet? Wollt ihr euch gegen den König

empören? Und sie antworteten: Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen; und wir, seine Knechte, wollen uns aufmachen und bauen. Als aber Sanaballat hörte, daß sie baueten, ward er sehr entrüstet und zog heran, gegen die Juden zu streiten. Da beteten sie zum Herrn und stellten Wachen gegen sie Tag und Nacht; und die da bauten an der Mauer, und die Lasten trugen, schafften mit der einen Hand am Werke, und mit der andern hielten sie die Waffen; und die Bauleute waren ein jeglicher umgürtet mit seinem Schwerte. Und sie arbeiteten fort und vollendeten die Mauer nach zwei und fünfzig Tagen. Als Sanaballat dies hörte, fürchtete er sich, und es entfiel ihm der Muth; und sie erkannten, daß es das Werk Gottes war.

3. Es erhob sich aber ein großes Geschrei des Volkes gegen ihre Brüder, und es kamen zu Nehemias, die da sprachen: Wir haben unsre Felder und Weinberge und Häuser verpfändet, uns Brod zu schaffen für unsern Hunger, und haben Geld geliehen von unsern Brüdern; und sieh, wir müssen unsere Söhne und Töchter der Knechtschaft unterwerfen. Und Nehemias schalt die Edlen und Vorsteher und sprach: Wucher treibet ihr, der Bruder mit seinem Bruder? Solltet ihr nicht in der Furcht unsres Gottes wandeln um des Hohnes unsrer Feinde willen? Und sie sprachen: Wir wollen es zurückgeben und nichts fordern. Und sie thaten nach ihrem Worte. Und auch Nehemias von dem Tage an, wo er Landpfleger war, — zwölf Jahre lang, — aß nicht die Kost eines Landpflegers, das Volk nicht zu beschweren; und er speisete täglich hundert und fünfzig Mann an seinem Tische.

4. Esdras aber war ein großer Schriftgelehrter. Und als das Laubhüttenfest herangekommen, versammelte sich das ganze Volk wie Ein Mann auf dem freien Platze vor dem Wassserthore zu Jerusalem, und sie baten ihn, daß er herbeibrächte das Gesetzbuch Moses und ihnen vorläse. Und Esdras öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes und las ihnen vor. Und das Volk fing an zu weinen, als es die Worte des Gesetzes hörte. Und Esdras und Nehemias sprachen: Seid nicht bekümmert, gehet hin und esset und trinket, denn das Freudenfest des Herrn soll euch stärken. Und sie gingen und aßen und tranken und theilten mit den Armen und Dürftigen. Und sie feierten das Laubhüttenfest nach der Vorschrift des Gesetzes eine Woche lang; und an jedem Tage las Esdras im Gesetzbuche. — Als aber das Laubhüttenfest vorüber war, kamen sie zusammen, zu fasten; und sie bekannten ihre und ihrer Väter Sünden und fielen nieder vor dem Herrn und thaten einen Eidschwur, zu

wandeln nach dem Gesetze Gottes, das er durch Moses befohlen hatte. Und im ganzen Lande erhoben sich Synagogen; dahin versammelte sich das Volk am Sabbate und an allen Festtagen, zu beten und anzuhören die Worte des Gesetzes und der Propheten.

## §. 118. Der Prophet Malachias. (2 Esdr. 13. Mal. 1—4.)

1. Aber die Juden bewahrten nicht treu das Gesetz des Herrn, wie sie es geschworen hatten, und b achten nicht dar die Erstlinge zur rechten Zeit und opferten nicht reine Opfer, wie es befohlen war im Gesetze Moses. Auch sonderten sie sich nicht von den fremden Völkern. Und der Herr redete durch Malachias, den Propheten, und sprach: Ihr bringet unreine Speisen auf meinen Altar; darum hab ich keine Lust an euch, spricht der Herr der Heerschaaren, und kein Opfer ist mir wohlgefällig aus euren Händen. Aber vom Aufgange bis zum Niedergange wird mein Name groß sein unter den Heiden, und aller Orten wird meinem Namen Rauchwerk dargebracht werden und ein reines Speiseopfer. — Juda hat entweihet das Heiligthum des Herrn, das er liebet, und geehlicht die Töchter der Götzendiener. Der Herr wird vertilgen den Mann, der solches thut. — Bringet alle Zehnten in das Vorrathshaus, daß Speise sei in meinem Hause, und prüfet mich, spricht der Herr, ob ich euch nicht aufthue des Himmels Fenster und Segen ausschütte über euer Land.

2. Harte Reden habt ihr wider mich geredet, die ihr sprechet: Vergeblich ist es, Gott dienen; und was nützt es, daß wir alles gegen ihn beobachten? Ihr werdet sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Frevler; denn sieh, der Tag des Herrn kommt brennend wie ein Ofen; und sieh, ich sende euch Elias, den Propheten, ehe denn er kommt, der große und furchtbare, der wird der Väter Herz zu ihren Söhnen und der Söhne Herz zu ihren Vätern wenden.

3. Malachias aber war der letzte der Propheten, und der Herr erweckte nach ihm keinen Propheten mehr in Israel bis auf den Tag Johannes, des Täufers.

## §. 119. Die Juden unter der Herrschaft Alexanders und seiner Nachfolger. Von 333—167 v. Chr. (1 Mach. 1. 2 Mach. 1—5.)

1. Es lebten aber die Juden an zwei hundert Jahren unter der Herrschaft der Perser, und sie hatten ihre Hohenpriester

aus dem Hause Aarons und ihre Stammhäupter aus dem Hause Davids, die sie regierten; und es ging ihnen wohl. Da kam Alexander, der König von Macedonien, und schlug Darius, den König der Perser und Meder, und machte sich zum Herrn seines Reiches. Und er zog hinab und eroberte Aegypten und kam nach Jerusalem und unterwarf die Juden seinem Scepter; und er beschenkte ihre Priester und erließ die Steuern für das Sabbatjahr und erlaubte ihnen, zu leben nach den Gesetzen ihrer Väter. (Und um diese Zeit geschah es, daß die Samariter sich einen Tempel bauten auf dem Berge Garizim; und sie nahmen das Gesetz Moses an und dienten nicht mehr fremden Göttern.)

2. Als aber Alexander gestorben war, theilten seine Feldherren das Reich unter einander, und ein jeder herrschte an seinem Orte. Und die Juden gehorchten Ptolomäus, dem Könige von Aegypten, und dessen Söhnen mehr als hundert Jahre; und Ptolomäus führte viele Juden hinab nach Aegypten und ließ sie wohnen in der Stadt Alexandria. — Als aber Antiochus, der Große, Aegypten eroberte, da unterwarfen sich ihm die Juden (203 v. Chr.), und er bestätigte ihnen ihre Vorrechte und unterstützte sie und das Haus des Herrn, und die Juden waren ihm ergeben; und weil sie ihm ein treues Volk waren, so verpflanzte er an zwei tausend Familien aus Babylon und ließ sie wohnen in den Städten von Kleinasien, und gab ihnen Ländereien und große Vorrechte. Und viele der Heiden lernten den wahren Gott kennen und ehrten ihn.

3. Nach Antiochus, dem Großen, regierte sein Sohn Antiochus Epiphanes. Der war nicht gegen die Juden, wie sein Vater. Und es geschah, daß Jason, der Bruder des frommen Onias, des Hohenpriesters, das Hohepriesterthum erschlich, da er dem Könige Geld bot. Und er und andere gottlose Männer beredeten viele und sprachen: Wir wollen es mit den Heiden halten, denn seit wir uns von ihnen abgesondert, hat uns viel Unglück getroffen. Und sie gingen zum Könige, und er gab ihnen Gewalt, die Satzungen der Heiden einzuführen. Und sie erbauten einen Uebungsplatz zu Jerusalem nach Weise der Heiden, und fielen ab vom heiligen Bunde und hielten sich zu den Heiden und gaben sich hin, Böses zu thun. Nach drei Jahren aber ward Jason verdrängt von Manelaus; der bekam das Hohepriesterthum, weil er mehr Geld bot; und Jason nahm die Flucht. Als aber Antiochus hinabgezogen war nach Aegypten, und man glaubte, daß er gestorben wäre, da rückte Jason heran mit vieler Mannschaft und nahm Jerusalem

ein und würgte unter seinen Brüdern. Als Antiochus dies hörte, vermeinte er, Jerusalem wolle abfallen, und brach auf von Aegypten mit großer Wuth und nahm Jerusalem ein und ließ niederstoßen alles, was ihm vorkam; und die sich geflüchtet hatten in die Häuser, ließ er würgen. Und er drang in den Tempel und nahm die heiligen Gefäße und schleppte sie mit sich fort. Und er ließ zurück seine Befehlshaber, die thaten grausam gegen das Volk. Und Apollonius kam mit einem Heere von zwei und zwanzig tausend Mann und heuchelte Frieden; und am Sabbate überfiel er das Volk und streckte eine große Menge nieder. Sie plünderten die Stadt und befleckten den Tempel und verbrannten viele Häuser und rissen die Mauern ein, und Weiber und Kinder führten sie mit sich fort. Und der König Antiochus schrieb aus in sein ganzes Königreich, daß alle Ein Volk sein, und ein jeglicher sein Gesetz verlassen sollte; und wer nicht thäte nach dem Worte des Königs, der sollte sterben. Und viele von Israel hatten Wohlgefallen an seinem Götzendienste und opferten gleich den Heiden; aber viele ermannten sich und nahmen sich vor, nichts Unreines zu essen, und wollten lieber sterben, als den heiligen Bund brechen. Und sie starben.

## §. 120. Der greise Eleazar. (2 Mach. 6.)

1. Und es lebte Eleazar, einer der angesehensten Schriftgelehrten, ein Mann von hohen Jahren; dem sperrten sie den Mund auf und zwangen ihn, Schweinefleisch zu essen. Er aber zog einen rühmlichen Tod einem schändlichen Leben vor und spie es aus. Die aber, welche mit ihm eingeladen waren zu dem Opfermahle, führten den Mann bei Seite aus alter Bekanntschaft und ermahnten ihn, er solle sich Fleisch herbeibringen lassen, das er essen dürfe, und sich stellen, als äße er vom Opferfleische, damit er von der Todesstrafe loskäme. Er aber antwortete: Es ziemt sich nicht für unser Alter, daß wir heucheln; es möchten sonst viele der Jüngern in der Meinung, daß der neunzigjährige Eleazar ein Heide geworden, um meiner Heuchelei willen durch mich verführet werden, und ich meinem Alter Schande und Schimpf bereiten. Und wenn ich auch jetzt der menschlichen Strafe entgehe, so kann ich doch den Händen des Allmächtigen weder lebendig noch todt entrinnen. Darum will ich männlich sterben und meines Alters würdig erscheinen und den Jüngern ein edles Beispiel hinterlassen, willig und edelmüthig zu sterben für die hehren und heiligen Gesetze. Und mit diesen Worten ging er alsbald zur Marter hin. Und als er nahe daran war, zu sterben unter den Schlägen, seufzte er und

sprach: Dem Herrn, dem Allmächtigen, ist es kund, daß ich harte Schmerzen an meinem Leibe von den Geißeln ertrage, aber daß ich in meiner Seele alles dieses gerne leide um seiner Furcht willen. Und so starb er.

## §. 121. Die Machabäischen Brüder und ihre Mutter.

(2 Mach. 7.)

1. Es trug sich auch zu, daß sieben Brüder sammt ihrer Mutter ergriffen und vom Könige angehalten wurden, von dem verbotenen Schweinefleische zu kosten. Einer aber von ihnen nahm das Wort und sprach: Warum fragst du uns noch lange? Wir sind bereit, lieber zu sterben, als die väterlichen Gesetze zu übertreten. Da wurde der König zornig und gebot, Kessel und Pfannen heiß zu machen. Und als sie heiß waren, ließ er ihm die Zunge ausreißen und die Haut vom Kopfe ziehen und Hände und Füße abhauen, indem Mutter und Brüder zusahen. Und wie er nun an allen Gliedern verstümmelt war, befahl er, ihn lebendig ans Feuer zu bringen und zu braten. Und als er so langsam gemartert wurde, redeten sie einander zu, standhaft und edelmüthig zu sterben für das Gesetz.

2. Als nun der erste gestorben war, führten sie den zweiten zur Marter. Und da man ihm die Haut mit den Haaren vom Kopfe zog, fragte man ihn: Willst du essen? Er aber rief: Nein! — und ward gemartert, wie der erste. Und in den letzten Athemzügen sprach er: Du, Bösewicht, nimmst uns zwar jetzt das Leben, aber der König der Welt wird uns, die wir sterben für sein Gesetz, wiedererwecken zum ewigen Leben.

3. Nach diesem wurde der dritte gemartert; und als man ihm die Zunge abforderte, streckte er sie sogleich heraus und reichte seine Hände dar und sprach getrost: Vom Himmel hab ich sie erhalten, und um des Gesetzes meines Gottes willen gebe ich sie hin, und von ihm hoffe ich sie wieder zu erhalten. Und selbst der König und die Seinigen staunten über den Muth des Jünglings, wie er die Schmerzen für nichts achtete.

4. Und als sie den vierten marterten auf gleiche Weise, sprach er: Es ist ein Trost, wenn man getödtet wird von Menschen, hoffen zu dürfen von Gott, daß er uns wiederum auferwecken werde. Du hast freilich keine Auferstehung zum Leben zu erwarten.

5. Hierauf führten sie den fünften herbei. Dieser sah den König an und sprach: Unter den Menschen hast du Macht, und obgleich du sterblich bist, thust du doch, was du willst; glaube aber nicht, daß unser Volk von Gott verlassen werde. Warte

nur, so wirst du seine große Macht erfahren, wie er dich und deine Nachkommen strafen wird.

6. Und als man den sechsten hinführte, sprach er: Laß dich nicht täuschen, denn wir leiden solches um unseretwillen, da wir gegen Gott gesündigt haben; du aber wähne nicht ungestraft zu bleiben, da du dich vermessen hast, wider Gott zu streiten.

7. Die Mutter aber zeigte sich bewunderungswürdig, da sie ihre sieben Söhne umkommen sah in der Zeit Eines Tages und es muthig ertrug in der Hoffnung auf den Herrn. Und einen jeglichen ermunterte sie voll edelmüthiger Gesinnung. Antiochus aber, der meinte verspottet zu werden durch ihre Rede, nahm den jüngsten Sohn, der noch übrig war, und redete ihm zu mit guten Worten und versicherte ihm mit Eidschwur, daß er ihn wolle reich und glücklich machen und ihn als seinen Freund halten und hohe Aemter ihm anvertrauen, wenn er vom väterlichen Gesetze abfiele. Da er sich aber nicht bereden ließ, berief der König seine Mutter und ermahnte sie, dem Knaben zum Heile zu rathen. Und sie ging hin und redete zu ihm und sprach: Mein Kind, erbarme dich meiner, die ich dich ernähret und groß gezogen habe bis zu diesem Alter. Ich bitte dich, schau Himmel und Erde an und alles, was darin ist, und sieh, dies alles hat der Herr aus nichts geschaffen. Fürchte dich nicht vor dem Henker und zeige dich deiner Brüder würdig und erleide den Tod, damit ich dich durch die Gnade Gottes mit deinen Brüdern wiederfinde. Und als sie noch redete, sprach der Jüngling: Worauf wartet ihr noch? Ich gehorche nicht dem Gebote des Königs, sondern dem Gesetze Gottes, das uns durch Moses gegeben ist. Du aber, o König, wirst den Händen dieses Gottes nicht entfliehen; darum überhebe dich nicht blindlings und trotze nicht auf deine Gewalt. Ich gebe, so wie meine Brüder, Leib und Leben hin für das väterliche Gesetz und bitte Gott, daß er bald seinem Volke gnädig werde, und daß du durch Qual und Martern gezwungen werdest, ihn als den alleinigen Gott zu bekennen. Da das der König hörte, ergrimmte er und ließ ihn härter martern als die übrigen. Und so starb dieser, und zuletzt nach den Söhnen starb auch die Mutter.

## §. 122. Der Priester Mathathias. (1 Mach. 2.)

1. Zu selbiger Zeit trat Mathathias auf, ein Priester, der in Modin wohnte. Er hatte fünf Söhne: Johannes, Simon, Judas, Eleazar und Jonathan. Als er die Lästerungen sah, die

in Juda und Jerusalem geschahen, zerriß er seine Kleider und legte Trauerkleider an sammt seinen Söhnen. Und es kamen die königlichen Beamten, die zum Abfalle zwangen, nach der Stadt Modin, und viele von Israel gingen zu ihnen. Und die Beamten des Königs kamen zu Mathathias und sprachen: Du bist ein Oberster und Angesehener in dieser Stadt und hast Söhne und Brüder, tritt du nun als der erste hervor und thue das Gebot des Königs, so wirst du und dein Haus zu den Freunden des Königs gehören, und ihr werdet geehret werden mit Gold und Silber und vielen Gaben. Da antwortete Mathathias und sprach mit lauter Stimme: Wenn schon alle Völker im Gebiete des Königs ihm gehorchten, daß ein jeglicher abfiele von seinem Gottesdienste, so würden doch ich und meine Söhne und meine Brüder im Bunde unserer Väter wandeln. Und als er aufgehört hatte zu reden, ging ein Jüdischer Mann hin und opferte auf dem Altare zu Modin nach dem Befehle des Königs. Und Mathathias ward voll Eifers und lief hin und erschlug den Mann und den Beamten, der ihn zu opfern zwang, und riß den Altar nieder. Und er rief aus: Wer für das Gesetz eifert und den Bund hält, der folge mir! Und Mathathias floh mit seinen Söhnen auf das Gebirge, und viele folgten ihm mit Weibern und Kindern sammt ihrem Vieh, und wohnten in der Wüste.

2. Und es versammelte sich zu Mathathias ein großer Haufen streitbarer Männer, und sie rüsteten ein Heer und zogen aus und zerstörten die Altäre und verfolgten die Uebermüthigen, und das Werk gelang ihnen. Und als die Zeit kam, daß Mathathias sterben sollte, sprach er zu seinen Söhnen: Seid muthig und streitet männlich für das Gesetz; denn dadurch werdet ihr verherrlicht werden. Simon, euer Bruder, ist ein kluger Mann, gehorchet ihm allezeit; er sei euer Vater. Judas aber, der Machabäer, ist ein streitbarer Held; er sei euer Kriegsoberster und streite den Streit für das Volk. Und sammlet zu euch alle, die das Gesetz lieben, und bestrafet die Unterdrückung eures Volkes. Und Mathathias segnete sie und starb, und ganz Israel beweinte ihn.

## § 123. Judas, des Machabäers, Siege und Tempelreinigung. 166—161 v. Chr. (1 Mach. 3, 4. 2 Mach. 8.)

1. Und Judas trat an die Stelle seines Vaters und war wie ein Löwe, der dem Raube entgegenbrüllt, und die Gottlosen fürchteten sich vor ihm. Und er schlug Apollonius, den Statthalter von Samaria, und Saron, den Kriegsobersten der Syrer,

die gegen ihn herangezogen waren. Als König Antiochus dies hörte, ergrimmte er sehr und versammelte alle Kriegsmacht seines Reiches und gab seinem Heere Sold auf ein Jahr. Da er aber sah, daß das Geld abnahm im Schatze, beschloß er, nach Persien zu ziehen und Steuern zu erheben und viel Geld zusammen zu bringen. Und er nahm die Hälfte seines Heeres und zog hin; die andere Hälfte aber gab er Lysias, von königlichem Geblüte, den er zum Statthalter gemacht über alle Länder diesseit des Stromes Euphrat, bis er wiederkäme. Und Lysias sandte seine Feldherren aus mit vierzig tausend Mann zu Fuß und sieben tausend Reitern, um das Land Juda zu verderben. Und es hörten die Kaufleute umher, wie sie zu verkaufen anboten neunzig Juden für ein Talent Silbers; und sie nahmen Silber und Gold und Fesseln und kamen in das Lager, um die Söhne Israels als Knechte zu kaufen. Und Judas sah, daß die Gefahr groß war, und versammelte sein Heer, nur wenige tausend Mann; und sie fasteten und beteten zum Herrn, und Judas sprach: Auf und seid tapfer! es ist besser, im Kriege zu sterben, als das Elend unseres Volkes und die Verwüstung unseres Heiligthums zu sehen. Vielleicht erbarmet sich unser der Herr, und die Heiden sollen erkennen, daß es Gott ist, der Israel errettet und erlöset. Und sie machten sich auf, zu streiten, und tödteten und verwundeten viele ihrer Feinde, und die andern schlugen sie in die Flucht. Und sie erbeuteten das ganze Lager und das Gold derer, die gekommen waren, sie als Sclaven zu kaufen. Und sie sangen Lieder und priesen den Herrn und gaben den Bedrängten, den Wittwen und Waisen von der Beute und theilten das Uebrige unter sich und ihre Kinder.

2. Judas aber und seine Brüder sprachen: Sieh, unsre Feinde sind geschlagen; so laßt uns hinaufziehen, das Heiligthum zu reinigen und es einzuweihen. Und es versammelte sich das ganze Heer und zog hin zum Berge Sion. Und sie sahen das Heiligthum verwüstet, den Altar entweihet, die Thore verbrannt und die Vorhöfe mit Gesträuch bewachsen. Da zerrissen sie ihre Kleider und streuten Asche auf ihr Haupt und fielen auf ihr Angesicht zur Erde. Und sie reinigten das Heiligthum und bauten das Heilige und das Allerheiligste des Tempels und die Vorhöfe und den Brandopferaltar und machten neue heilige Geräthe und stellten sie hin an ihren Ort. Und am fünf und zwanzigsten des neunten Monats brachten sie Opfer dar nach dem Gesetze auf dem neuen Brandopferaltare; und der Tempel ward eingeweiht mit Gesang und Cithern, mit Lauten und Cymbeln. Und das

ganze Volk fiel auf sein Angesicht und pries den Herrn, der ihnen Glück gegeben. Und sie feierten die Einweihung des Altares acht Tage lang. Und Judas und die ganze Gemeinde setzten fest, daß die Tage der Einweihung des Altares begangen würden zu ihrer Zeit Jahr für Jahr in Freude und Fröhlichkeit.

## §. 124. Des Königs Antiochus Tod.

(1 Mach. 6. 2 Mach. 9.)

1. König Antiochus aber durchzog die obern Länder und hörte, daß in Persien eine Stadt Elymais wäre, berühmt durch Reichthum an Gold und Silber. Und er kam und suchte die Stadt einzunehmen und zu plündern; aber sie erhoben sich wider ihn zum Streite, und er floh und zog von dannen, um nach Babylon zu kehren. Da ward ihm angesagt, wie Judas sein Heer geschlagen und den Tempel gereinigt und Sion zur Burg befestigt hätte. Und Antiochus ergrimmte vor Zorn und befahl dem Wagenführer, zu jagen und zu eilen; und er sprach: Ich will Jerusalem zum Todtenacker machen, sobald ich hinkomme. Aber kaum hatte er diese Worte geredet, da ergriff ihn unerträglicher Schmerz in den Eingeweiden und bittere Qual in seinem Innern. Aber noch ließ er nicht ab von seinem Hochmuth, sondern Zorn schnaubend gegen die Juden, gebot er, die Reise zu beschleunigen. Und es geschah, daß er vom Wagen fiel, der im Fluge hinrollte, und einen sehr harten Fall that, so daß alle seine Glieder verrenkt wurden. Und er lag krank auf seinem Lager, und an seinem Körper wuchsen Würmer, und bei lebendigem Leibe fiel ihm unter Schmerzen und Qualen das Fleisch ab.

2. Da fing er an von seinem Uebermuthe abzulassen, und als er selbst seinen Gestank nicht mehr ertragen konnte, sprach er: Es ist billig, sich Gott zu unterwerfen, und als Sterblicher sich Gott nicht gleich zu dünken. Nun gedenke ich des Bösen, das ich zu Jerusalem gethan. Ich merke wol, daß um deswillen mich dies Unglück trifft, und sieh, ich komme um in großer Betrübniß in einem fremden Lande. Und er betete zu Gott und gelobte, die heilige Stadt frei zu machen und den Juden große Vorrechte zu gewähren, den heiligen Tempel zu schmücken mit Weihgeschenken, die heiligen Gefäße vielfältig zu erstatten und alle Kosten zu den Opfern aus eigenen Einkünften herzugeben; ja, er gelobte, selbst Jude zu werden und, alle Orte bereisend, die Macht Gottes zu verkünden. Aber der Herr erhörte ihn nicht; und so starb er, der Menschen getödtet und Gott gelästert, unter grimmigen Schmerzen in fremdem Lande.

## §. 125. Judas fernere Siege und sein Tod. Jonathan und Simon. (1 Mach. 6 u. ff. 2 Mach. 10 u. ff.)

1. Nach Antiochus Epiphanes regierte Antiochus Eupator; der war Feind der Juden, wie sein Vater, und sandte gegen sie Timotheus mit großen Schaaren. Und Judas und die Seinen wandten sich zum Gebete und fielen nieder vor dem Altare des Herrn. Und als sie gebetet hatten, ergriffen sie die Waffen und rückten hinaus aus der Stadt und trafen zusammen mit dem Feinde, als eben die Sonne aufging. Und als der Streit heftig war, erschienen den Feinden fünf strahlende Männer vom Himmel her mit goldgezäumten Rossen; und zwei stellten sich an die Spitze der Juden, und die andern schlossen Judas in ihre Mitte und bedeckten ihn mit ihren Rüstungen; gegen die Feinde aber schossen sie Pfeile und Blitze und verwirrten das Heer, und zwanzig tausend und fünf hundert Mann wurden erschlagen und sechs hundert Reiter.

2. Darnach zog gegen sie Lysias mit achtzig tausend Mann und einem großen Haufen Reiter, und Judas ergriff die Waffen und ging ihm entgegen. Und es erschien ihnen ein Reiter mit weißem Gewande, der goldene Waffen schwang; und sie priesen Gott und wurden muthig und schlugen die Feinde und trieben alle in die Flucht. Da überlegte Lysias und sandte Boten an Judas und schloß Frieden mit ihm. Und Lysias kehrte zurück zum Könige.

3. Aber die Statthalter rings umher thaten feindselig gegen die Juden und ließen sie nicht in Frieden leben. Und Judas machte sich auf und zog gegen Gorgias, den Statthalter von Idumäa, und im Treffen begab es sich, daß einige Juden fielen. Und Judas rief den Herrn an und schlug die Feinde, daß sie flohen. Und am folgenden Tage kamen Judas Leute, ihre gefallenen Brüder zu bestatten; und sie fanden bei jedem der Getödteten von den Opfergeschenken der Götter unter ihrem Leibrock, und sie erkannten ihre Sünde und die Ursache ihres Todes. Und Judas ermahnte sein Volk, sich von diesen Sünden rein zu halten, und hielt eine Sammlung und schickte zwölf tausend Drachmen Silbers nach Jerusalem, davon ein Sühnopfer darzubringen für die Verstorbenen, indem er gut und fromm von der Auferstehung dachte; denn hätte er nicht gehofft, daß die Gefallenen auferstehen würden, so wäre es thöricht gewesen und überflüssig, zu beten für die Todten. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden befreiet werden.

4. Und noch manchen Kampf kämpfte Judas gegen Antiochus und seine Feldherren, und wohin er sich wandte, da gab ihm der Herr Sieg. Und Antiochus schloß Frieden mit ihnen und schwur ihnen, daß sie nach ihrem Gesetze leben sollten. Und Judas hörte von den Römern, daß sie tapfer wären und gerne Freundschaft übten an denen, so ihnen entgegen kämen; und er schloß einen Bund mit ihnen.

5. Nach Antiochus Tode regierte Demetrius. Und es kamen gottlose Männer und verläumdeten Judas und das Volk, daß sie umgebracht hätten alle, die dem Könige treu sein wollten. Da sandte Demetrius ein Kriegsheer aus, und Judas schlug es und trieb es in die Flucht. Und der König sammelte ein neues Heer, zwanzig tausend Mann zu Fuß und vier tausend Reiter, und Judas lagerte sich gegen ihn mit drei tausend Mann. Als sie aber die Kriegsschaaren sahen, fürchteten sie sich und flohen davon, und es blieben bei Judas nur acht hundert Mann. Und Judas sprach zu ihnen: Auf! laßt uns gegen die Feinde ziehen, ob wir vielleicht gegen sie streiten können. Aber sie suchten ihn abzuhalten und sprachen: Wir können es nicht; sondern laßt uns anjetzt unser Leben retten und zurückkehren zu unsern Brüdern und alsdann gegen sie streiten. Aber Judas sprach: Das sei ferne, daß ich fliehen sollte! Ist unsere Zeit, so laßt uns männlich sterben für unsere Brüder und keinen Vorwurf für unsere Ehre hinterlassen. Und der Streit begann und währte von Morgen bis Abend, und die Erde erbebte vom Getöse der Heere. Und Judas fiel, und die übrigen flohen. Und es trugen Jonathan und Simon ihren Bruder hinweg und begruben ihn im Begräbniß ihrer Väter zu Modin.

6. Nach Judas Tode aber kamen die Frevler empor, und die Uebelthäter erhoben sich im Lande. Da versammelten sich die Freunde Judas und sprachen zu Jonathan: Seitdem Judas, dein Bruder, umgekommen ist, haben wir keinen Mann mehr seines Gleichen, der uns anführe gegen unsre Feinde. So sei du nun unser Fürst an seiner Statt. Und Jonathan zog vor ihnen her und schlug die Feinde; und er fing an in Jerusalem zu wohnen und die Stadt zu bauen; und er ließ die Mauern Jerusalems wieder herstellen und die Burg Sion befestigen. Aber nach achtzehn Jahren ward er mit Hinterlist gefangen und sammt seinen Söhnen umgebracht.

7. Nach ihm war sein Bruder Simon Fürst in Israel und zugleich Hoherpriester (143—135 v. Chr.), und das Land hatte Ruhe, so lange er lebte. Ein jeglicher baute seinen Acker in

Frieden, und der Acker gab seinen Ertrag. Die Aeltesten saßen auf der Straße und redeten mit einander vom Wohle des Landes; es gab Frieden, und ganz Israel war fröhlich. Allen Elenden aber im Volke half Simon auf und befliß sich des Gesetzes des Herrn und vertilgte die Gottlosen und Bösen. Das Heiligthum schmückte er und vermehrte die heiligen Geräthe. Und als er acht Jahre lang Ruhe und Segen verbreitet hatte über sein Volk, erhob sich gegen ihn Ptolomäus, sein Schwiegersohn, und erschlug ihn.

Ende der hl. Geschichten nach den Büchern des Alten Testamentes.

## §. 126. Fernere Geschichte des Jüdischen Volkes.

### a. Die Pharisäer und Sadducäer.

1. In den Tagen der Machabäer (um 150 v. Chr.) lebte Sadok, ein Priester der Juden. Dieser fing an zu lehren, daß es keine Vergeltung gebe nach diesem Leben und keine Auferstehung des Leibes; auch leugnete er, daß Engel und Geister seien. Und viele nahmen seine Lehre auf und nannten sich nach seinem Namen Sadducäer; und da sie an keinen Lohn des Himmels glaubten, so hingen sie an der Erde und den Gütern der Erde und ergaben sich den Lüsten ihres Herzens.

2. Es standen aber gegen sie auf, die da eiferten für den Glauben ihrer Väter, und sich Pharisäer nannten, d. i. Gesonderte. Sie hielten fest an dem Gesetze und den Propheten; aber daneben nahmen sie auch Erblehren an, die nicht göttliche waren, sondern von Menschen kamen, und achteten sie gleich dem Gesetze und deuteten nach diesen Erblehren die Worte Moses und der Propheten. Sie thaten sich hervor in den Augen anderer durch Reinigungen und langes Beten und vieles Fasten, und bedünkten sich gerecht zu sein; aber Gottesfurcht wohnte nicht in ihrem Herzen, denn sie waren stolz und habsüchtig und ergeben den Gelüsten. Aber das Volk hing ihnen an, weil es vermeinte, daß sie gottesfürchtig wären und nach dem Gesetze wandelten. Und sie richteten viel Unheil an unter dem Volke.

### b. Die letzten Machabäer. (135—48. v. Chr.)

1. Auf Simon folgte sein Sohn Johann Hyrkan als Fürst der Juden und Hoherpriester. Er besiegte die Samariter und zerstörte ihren Tempel auf dem Berge Garizim und schlug die Edomiten, die auch Idumäer heißen, und zwang sie, daß sie Juden wurden. Er liebte Gerechtigkeit und Tugend; aber sein Sohn Aristobul, der nach ihm regierte, war grausam. Er ließ seine Mutter ins Gefängniß werfen sammt dreien seiner Brüder. Und er trug eine Krone auf seinem Haupte und befahl, daß man ihn König nenne; aber er starb nach einem Jahre, und Alexander, sein Bruder, folgte ihm in der Regierung. Die Pharisäer haßten ihn, wie sie seinen Vater gehaßt; und am Laubhüttenfeste geschah es, daß sich ein Aufruhr gegen ihn erhob. Alexander machte sich auf und stritt gegen die Aufrührer, und ließ acht hundert von seinem Volke ans Kreuz schlagen und ihre Weiber und Kinder morden vor ihren Augen. Er starb, und sein Weib Alexandra regierte an seiner Statt, und Hyrkan, ihr Sohn, war Hoherpriester. Als aber Alexandra gestorben war, stritt Aristobul, der ältere, gegen Hyrkan, seinen jüngern Bruder, um die Königswürde und bestieg den Thron. Und als Hyrkan sich gegen ihn erhob und König sein wollte, riefen sie Pompejus an, einen Römischen Feldherrn, ihre Sache zu entscheiden. Pompejus that den Ausspruch, daß Hyrkan König sein sollte über Jerusalem; und als Aristobul nicht weichen wollte von seinem Throne, kam Pompejus nach Jerusalem mit einem Heere und eroberte die Stadt, und mehr als zwölf tausend Juden kamen um. Und er ging in den Tempel und ließ sich alle Schätze zeigen; aber er rührte sie nicht an und befahl, daß man opfern sollte, wie vorhin. Und er machte Hyrkan zum Hohenpriester und zum Fürsten über Jerusalem; doch verbot er ihm, die königliche Krone zu tragen; Aristobul aber sammt seinen Kindern ließ er gefangen nach Rom führen.

### c. Die Herodianer. (Von 48 v. Chr. bis 39 nach Chr.)

1. Als aber Julius Cäsar den Pompejus überwunden hatte und zu Macht und Ansehen gekommen war, setzte er Antipater, einen Fürsten der Idumäer, als Statthalter über Judäa, weil dieser ihm gegen Pompejus beigestanden hatte, und Herodes, seinen Sohn, machte er zum Befehlshaber über Galiläa; Hyrkan aber war Hoherpriester.

2. Nach dem Tode seines Vaters ward Herodes König über Judäa und Idumäa und alles Land zu beiden Seiten des Jor-

dans; und Augustus, der römische Kaiser, bestätigte ihn in seinem Königthume. Herodes war grausam und tödtete sein eigenes Weib und drei seiner Söhne und übte Frevel aus n seinem Volke. Er führte Römische Sitten ein und baute dem Kaiser Augustus einen Tempel. Und die Juden haßten ihn, und aller Herzen waren ihm abgewandt; aber um sich das Volk zu gewinnen, ließ er den Tempel des Herrn zu Jerusalem von neuem und prächtiger aufbauen, als er zuvor gewesen, und also zwar, daß er einen Theil desselben abbrach und wieder aufbaute und darnach einen andern Theil abbrach und wieder aufbaute.

3. Herodes starb im andern Jahre nach der Geburt des Herrn, und die Römer vertheilten sein Reich unter seine drei Söhne. Archelaus regierte als König über Judäa, Samaria und Idumäa; aber er ward abgesetzt nach sechs Jahren und in die Verbannung gewiesen; und die Römer bestellten von da ab Landpfleger über Judäa. Herodes Antipas, der andere Sohn Herodes, bekam Galiläa und Peräa und regierte dieses Land als Vierfürst. Und auch er wurde in die Verbannung geschickt, wie sein Bruder. (39 nach Chr.) Philippus aber, der dritte Sohn, bekam das nördliche Ostjordanland und behielt es bis an sein Ende. (35 nach Chr.)

## §. 127. Bild des Erlösers nach den Weissagungen der Propheten.

1. Es wird ein Zweig entsprossen aus dem Stamme Jesse, und eine Blume wird entsteigen seiner Wurzel; und auf Ihm wird ruhn der Geist des Herrn. (Js. 11.) Und sieh, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird heissen Emanuel, — Gott mit uns. (Jes. 7.) Und du, Bethlehem Ephrata, bist klein unter den tausenden von Juda; aber hervorgehen wird aus dir, der Herrscher sein soll über Jsrael, dessen Ausgang ist von Anfang an und von den Tagen der Ewigkeit. (Mich. 5.) Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter ruht die Herrschaft; sein Name heisset: Wunderbarer, Rathgeber, Gott, Starker, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Auf Davids Throne wird er sitzen und über seinem Reiche, es zu befestigen und zu stützen in Recht und in Gerechtigkeit von da an bis in Ewigkeit. (Js. 9.)

2. Der Geist des Herrn ist über mir; denn der Herr hat mich gesalbet, den Armen frohe Botschaft zu verkünden, hat mich gesandt, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, zu verkünden den Gefangenen Erlösung, den Gefesselten Befreiung, zu verkünden ein Gnadenjahr vom Herrn und einen Rachetag von unserm Gott. (Js. 61.)

3. Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedecus. (Ps. 109.) Opfer und Gaben hast du nicht gewollt, aber die Ohren hast du mir geöffnet; Brand- und Sühnopfer hast du nicht verlangt; da sprach ich: Sieh, ich komme. Im Anfange dieses Buches steht von mir geschrieben, dass ich deinen Willen thue. Mein Gott, ich will ihn thun, und dein Gesetz ist in meinem Herzen. (Ps. 39.) Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und eine Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen, schütteln den Kopf und spotten meiner. (Ps. 21.) Ich hielt meinen Rücken denen dar, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften, und verbarg mein Angesicht vor denen nicht, die mich schmäheten und anspien. (Js. 50.) Sie haben meine Hände durchbohret und meine Füsse; haben unter sich getheilet meine Kleider und über mein Gewand das Loos geworfen. (Ps. 21.) Galle gaben sie mir zur Speise, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig. (Ps. 68.) Fürwahr, er hat getragen unsre Krankheit und unsre Schmerzen auf sich genommen, er ist verwundet worden um unsrer Sünden willen und geschlagen worden wegen unsrer Missethaten. Wir alle sind irre gegangen, gleich wie Schafe, und ein jeglicher ist abgewichen auf seinen Irrweg, und der Herr hat auf ihn gelegt unser aller Missethat. Er ist hingeopfert worden, weil er selbst gewollt hat. Wie ein Lamm ward er zur Schlachtbank hingeführt und öffnete seinen Mund nicht. (Js. 53.)

4. Es freuet sich mein Herz, und frohlocket meine Zunge, und mein Leib wird ruhn in Hoffnung; denn meine Seele wirst du nicht im Todtenreiche lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. (Ps. 25.) Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel

deiner Füsse. Dein ist die Herrschaft am Tage deiner Macht im Glanze deiner Heiligen. (Ps. 109.)

5. Ich komme, alle Völker und Zungen zu versammeln, und sie sollen kommen und meine Herrlichkeit schauen, und ich will unter ihnen aufrichten ein Zeichen und will Gerettete von ihnen aussenden zu den Heiden, die von mir noch nicht gehöret und meine Herrlichkeit noch nicht gesehen haben; und sie sollen den Heiden meine Herrlichkeit verkünden. (Ps. 66.)

**Komm, o Herr, und verweile nicht!**

**Er ist gekommen und wohnet mitten unter uns.**

**Alleluja!**

# Zweiter Theil.

## Die heiligen Geschichten des Neuen Testamentes.

### Der Gnadenbund Gottes mit den Menschen.

### Erster Abschnitt.

#### Die Jugendgeschichte des Herrn.

**§. 1. Ankündigung der Geburt des Vorläufers.** (Lc. 1.)

1. In den Tagen Herodes, Königs von Judäa, war ein Priester, mit Namen Zacharias, von der Klasse Abia; und sein Weib war von den Töchtern Aarons, und ihr Name Elisabeth. Sie waren beide gerecht vor Gott, da sie wandelten nach allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelhaft; aber sie hatten kein Kind, und beide waren wohl betagt.

2. Es begab sich aber, als Zacharias das Priesteramt vor Gott verwaltete nach der Ordnung seiner Klasse, da traf ihn das Loos, das Rauchopfer darzubringen. Und er ging hinein in den Tempel des Herrn; die Menge des Volkes aber betete draußen zur Stunde des Rauchopfers. Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand zur Rechten des Rauchaltares. Und Zacharias erschrak, als er ihn sah, und Furcht befiel ihn. Aber der Engel sprach: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhöret worden; Elisabeth, dein Weib, wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Johannes heißen; und du wirst frohlocken, und viele werden über seine Geburt sich freuen; denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und starkes Getränke soll er nicht trinken; und mit dem heiligen Geiste wird er erfüllet werden schon vom Mutterleibe an. Viele der Kinder Israels wird

er zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren und einhergehen vor ihm im Geiste und in der Kraft des Elias, dem Herrn zu bereiten ein wohl gerüstet Volk.

3. Und Zacharias sprach zum Engel: Woran soll ich das erkennen? denn ich bin alt, und mein Weib ist vorgerückt in ihren Jahren. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und ward gesandt, zu dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu verkünden. Sieh nun, du wirst stumm sein und nicht reden können bis auf den Tag, da dies wird geschehen sein, darum, daß du nicht geglaubt hast meinen Worten, die zu ihrer Zeit sollen in Erfüllung gehen.

4. Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, daß er so lange im Tempel verweile. Als er aber herausgekommen war, konnte er nicht zu ihnen reden, und sie merkten, daß er im Tempel ein Gesicht gesehen; und er winkte ihnen und blieb stumm. Und als die Tage seines Amtes zu Ende waren, kehrte er heim in sein Haus, und es ging in Erfüllung, was ihm der Engel verheißen hatte.

## §. 2. Ankündigung der Geburt des Herrn. (Lc. 1.)

(Fest. Evang.)

1. Im sechsten Monate darnach ward der Engel Gabriel von Gott nach Nazareth, einer Stadt in Galiläa, gesandt — zu einer Jungfrau, die verlobt war einem Manne, mit Namen Joseph, aus dem Hause Davids. Und der Name der Jungfrau war Maria.

2. Und der Engel trat zu ihr herein und sprach: Gegrüßet seist du, voll der Gnade; der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern. Als sie das hörte, erschrak sie über seine Rede und dachte nach, was für ein Gruß dies sei. Der Engel aber sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade gefunden bei Gott; sieh, du wirst empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen sollst du Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Allerhöchsten heißen; und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird regieren über das Haus Jakobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein.

3. Maria aber sprach zum Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? — Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; darum wird

auch das Heilige, das aus dir soll geboren werden, Sohn Gottes heißen. Und sieh, Elisabeth, deine Base, auch sie wird einen Sohn empfangen selbst in ihrem Alter; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

4. Es sprach aber Maria: Sieh, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe nach deinem Worte. Und der Engel schied von ihr.

## §. 3. Marias Besuch bei Elisabeth. (Lc. 1.)

(Festt. Evang.)

1. Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends hin auf das Gebirge in die Stadt Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias und grüßte Elisabeth. Und als Elisabeth den Gruß Marias hörte, ward sie erfüllt vom heiligen Geiste und rief mit lauter Stimme und sprach: Du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Und woher mir dies, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?! Selig bist du, daß du geglaubt hast, denn es wird in Erfüllung gehen, was dir vom Herrn ist gesagt worden.

2. Und Maria sprach:

Hoch preis't den Herrn meine Seele,
Mein Herz frohlockt in Gott, meinem Heile,
Weil er herabgeschaut auf seine geringe Magd;
Denn sieh, es preisen selig mich von nun an die Geschlechter,
Weil Großes hat an mir gethan, der mächtig ist;
Und heilig ist sein Name,
Und sein Erbarmen von Geschlechtern zu Geschlechtern
Ueber alle, die ihn fürchten.
Er übet Macht mit seinem Arme,
Er macht zu nichte, die stolz in ihres Herzens Sinne sind;
Er stürzt die Mächtigen vom Throne,
Die Niedrigen erhebet er,
Erfüllt die Hungrigen mit Gütern,
Entläßt die Reichen leer.
Er hat sich angenommen Israels als seines Sohnes,
Zu erweisen seine Barmherzigkeit —
Wie er's geredet hat zu unsern Vätern —
An Abraham und seinem Samen ewiglich.

3. Es blieb aber Maria gegen drei Monate bei Elisabeth, und sie kehrte zurück in ihr Haus.

## §. 4. Die Geburt des Vorläufers. (Lc. 1.)

1. Für Elisabeth aber ward die Zeit erfüllt, und sie gebar einen Sohn. Und es hörten ihre Nachbaren

und Verwandten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan, und freuten sich mit ihr.

2. Und es geschah am achten Tage, daß sie kamen, das Kindlein zu beschneiden; und sie nannten es nach dem Namen seines Vaters Zacharias. Seine Mutter aber sprach: Nicht so! er soll Johannes heißen. Und sie sprachen: Ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der also heißt! Sie winkten aber seinem Vater, wie er ihn wolle heißen lassen. Und er forderte ein Täfelchen und schrieb: Johannes ist sein Name. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward aufgethan sein Mund, und seine Zunge ward gelöset; und er redete und lobte Gott. Und es kam Furcht über alle Nachbaren; und auf dem ganzen Gebirge von Judäa wurden alle diese Dinge erzählet; und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was wird wol aus diesem Kinde werden? — Denn die Hand des Herrn war mit ihm.

3. Und Zacharias, sein Vater, ward mit dem heiligen Geiste erfüllt und weissagte und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat heimgesucht und erlöst sein Volk! Er hat uns aufgerichtet ein Horn des Heiles im Hause Davids, seines Dieners, wie er's geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anfang her, daß er wolle Barmherzigkeit erweisen unsern Vätern und gedenken seines heiligen Bundes, des Eides, den er Abraham geschworen: uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit alle Tage unsres Lebens. — Und du, mein Kindlein, wirst Prophet des Allerhöchsten heißen; denn du wirst einhergehen vor dem Herrn, ihm seine Wege zu bereiten: zu geben seinem Volke die Erkenntniß seines Heiles zur Vergebung seiner Sünden, durch die innige Barmherzigkeit unsers Gottes, in der er uns hat heimgesucht, er, der Aufgang aus der Höhe, zu leuchten denen, die in Finsterniß und Todesschatten sitzen, unsere Füße zu richten auf den Weg des Friedens.

4. Das Kindlein aber wuchs und ward stark am Geiste. — Und Johannes war in der Wüste bis zum Tage, da er sich zeigete vor dem Volke Israel.

## §. 5. Die Geburt des Herrn. (Lc. 2.)

(Festt. Evang.)

1. Es begab sich aber in diesen Tagen, daß ein Gebot ausging vom Kaiser Augustus, daß das ganze Land aufgeschrieben würde. (Diese Aufschreibung aber fand früher Statt, als wo Quirinus über Syrien befehligte.) Alle gingen nun hin, sich aufschreiben zu lassen, ein jeglicher in seine Stadt. Es ging aber auch Joseph von Galiläa aus der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa zur Stadt Davids, die Bethlehem heißt, (weil er von dem Geschlechte und der Familie Davids war,) daß er sich aufschreiben ließe mit Maria, seinem vermählten Weibe, die gesegnet war. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte, und sie gebar ihren erstgebornen Sohn. Und sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in die Krippe; denn es war für sie kein Platz in der Herberge.

2. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hielten zur Nachtzeit Wache bei ihren Heerden. Und sieh, ein Engel des Herrn stand bei ihnen, und Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie; und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn sieh, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke soll zu Theile werden; denn heute ist euch der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und dies soll euch das Zeichen sein: Ihr werdet ein Kindlein finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt. Und alsbald war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerschaaren, die Gott lobten und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und auf Erden Friede den Menschen, die guten Willens sind.

## §. 6. Die Hirten bei der Krippe. (Lc. 2.)

(Festt. Evang.)

1. Als aber die Engel von ihnen hinweggegangen waren in den Himmel, da sprachen die Hirten zu einander: Laßt uns gen Bethlehem gehen und sehen, was da geschehen ist, das der Herr uns kund gethan. Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Und als sie es gesehen, machten sie kund, was ihnen von diesem Kinde war gesagt worden. Und alle, die es hörten, verwun-

derten sich über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber behielt alle diese Dinge und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten aber kehrten zurück und priesen und lobten Gott über alles das, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen war gesagt worden.

## §. 7. Und das Wort ist Fleisch geworden. (Joh. 1.)

(Festt. Evang.)

1. Im Anfang war das Wort; und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht; und ohne dasselbe ist nichts gemacht von dem, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in die Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht erfasset.

2. Es war ein Mann von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, daß er zeugete von dem Lichte, auf daß alle durch ihn glaubten. Er selbst war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht, und die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die da glauben an seinen Namen, die nicht aus dem Geblüte, weder aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

3. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt; und wir haben gesehen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

## §. 8. Das Kind wird Jesus genannt. (Lc. 2.)

(Festt. Evang.)

1. Als aber der achte Tag gekommen, da das Kindlein sollte beschnitten werden, da ward sein Name Jesus genannt, welcher genannt worden von dem Engel, ehe noch er empfangen war.

## §. 9. Darstellung Jesu im Tempel. (Lc. 2.)

(Festt. Evang. Nr. 1—3.)

1. Als aber vollendet waren die Tage der Reinigung Marias, brachten sie das Kind Jesus hinauf nach Jerusalem, um es dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jedes Männliche, das ein erstgebornes ist, soll dem Herrn geheiliget sein; — und um darzubringen das Opfer nach dem, was gesagt ist im Gesetze des Herrn: Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

2. Und sieh, es war ein Mann in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; und der heilige Geist war in ihm. Und es war ihm eine Offenbarung geworden vom heiligen Geiste, er würde den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen.

3. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um für dasselbe zu thun, was im Gesetze vorgeschrieben war, da nahm er es auf seine Arme und pries Gott und sprach: Nun, Herr, entläßt du deinen Diener nach deinem Wort in Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Herrlichkeit deines Hauses Israel.

(Sonnt. Evang. Nr. 4—6.)

4. Und sein Vater und seine Mutter verwunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Sieh, dieser ist gesetzt zum Falle und zum Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, (und deine eigne Seele wird ein Schwert durchdringen,) auf daß die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.

5. Und es war eine Prophetin Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Asser; diese war hochbetagt. Sie hatte von ihrer Jungfrauschaft an sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt und war Wittwe gegen vier und achtzig Jahre, die den Tempel nicht verließ und Gott diente in Fasten und Beten Tag und Nacht. Auch diese kam um dieselbe Stunde herbei und pries den Herrn; und sie redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Israels harreten.

6. Und da sie alles vollbracht hatten nach dem Gesetze des Herrn, kehrten sie zurück nach Galiläa zu ihrer Stadt Nazareth. Das Kind aber wuchs und ward stark, voll der Weisheit; und die Gnade des Herrn war in ihm.

## §. 10. Anbetung der Weisen aus Morgenland. (Mt. 2.)

(Fest. Evang.)

1. Als aber Jesus geboren war zu Bethlehem Juda in den Tagen des Königs Herodes, sieh, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

2. Als der König Herodes dies hörte, ward er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und fragte sie, wo der Messias sollte geboren werden. Sie antworteten ihm: Zu Bethlehem Juda; denn also steht geschrieben beim Propheten: Und du Bethlehem im Lande Juda bist keineswegs die geringste unter den Häuptern Judas; denn aus dir soll hervorgehen der Fürst, der mein Volk Israel regieren wird.

3. Da berief Herodes die Weisen heimlich zu sich und forschte genau nach der Zeit, wann ihnen der Stern erschienen wäre. Und er sandte sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet sorgfältig nach dem Kinde; und wenn ihr es gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich hingehe und es anbete.

4. Als sie dies vom Könige vernommen, zogen sie von dannen. Und sieh, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen, ging vor ihnen her, bis er hinkam und über dem Orte stand, wo das Kindlein war. Als sie aber den Stern sahen, wurden sie hocherfreut.

5. Und sie gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an. Und sie öffneten ihre Schätze und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und da sie im Traume eine Offenbarung empfangen, nicht wieder zu Herodes zu gehen, so zogen sie eines andern Weges zurück in ihr Land.

## §. 11. Flucht nach Egypten und Rückkehr in das Land Israel. (Mt. 2.)

1. Als aber die Weisen hinweg gezogen, sieh, da erschien der Engel des Herrn Joseph im Traume und sprach: Steh auf; nimm das Kindlein und seine Mutter, und fliehe nach Aegypten, und bleibe daselbst, bis ich dir's sage; denn Herodes wird das Kindlein suchen, daß er es tödte. Und er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht und entwich nach Aegypten.

2. Da nun Herodes sah, daß er von den Weisen war getäuscht worden, ward er sehr zornig und sandte hin und ließ töd-

ten alle Knäblein in Bethlehem und im ganzen Kreise desselben, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte.

3. Als aber Herodes gestorben war, sieh, da erschien in Aegypten der Engel des Herrn Joseph im Traume und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und ziehe in das Land Israel; denn sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. Und er stand auf, nahm das Kindlein und seine Mutter und kam in das Land Israel. Als er aber hörte, daß Archelaus König über Judäa war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu gehen; und als er von Gott Befehl empfangen im Traume, zog er nach Galiläa und wohnte in Nazareth.

## §. 12. Der zwölfjährige Jesus im Tempel. (Lc. 2.)

(Sonnt. Evang.)

1. Es reis'ten aber die Eltern Jesu alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest. Und als er zwölf Jahre alt war, und sie hinaufzogen nach Jerusalem, wie man am Feste zu thun gewohnt war, ging er mit ihnen. Und als die Tage vorüber waren, und sie wieder heimkehrten nach Hause, da blieb Jesus, der Knabe, zurück in Jerusalem; und Joseph und seine Mutter wußten es nicht. Sie meinten aber, er sei bei den Gefährten, und gingen eine Tagreise weit und suchten ihn bei ihren Anverwandten und Bekannten. Und als sie ihn nicht fanden, kehrten sie zurück nach Jerusalem und suchten ihn daselbst.

2. Und nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern und ihnen zuhören und sie befragen. Es staunten aber alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und über seine Antworten. Als sie ihn nun sahen, verwunderten sie sich; und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das gethan? Sieh, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Er aber sprach zu ihnen: Warum denn suchtet ihr mich? wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? Aber sie verstanden nicht das Wort, das er zu ihnen redete.

3. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen unterthan. Seine Mutter aber behielt alle diese Dinge in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

# Zweiter Abschnitt.

## Die drei Jahre des öffentlichen Lebens des Herrn.

### §. 13. Johannes Predigt und Taufe. (Mt. 3. Mc. 1. Lc. 3.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1.)

1. Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger war in Judäa, und Herodes Vierfürst in Galiläa, Philippus aber, dessen Bruder, Vierfürst in Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst in Abylene, unter den Hohenpriestern Annas und Kaiphas: da erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, wie geschrieben steht im Buche der Reden des Propheten Isaias: Eine Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet eben seine Pfade! Erhöht soll werden jedes Thal, erniedrigt jeder Berg und jeder Hügel! Das Krumme soll gerade, das Rauhe ebene Straße werden! Und alles Fleisch soll das Heil Gottes sehen.

2. Es trug aber Johannes ein Kleid von Kameelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und er aß Heuschrecken und wilden Honig. Und er predigte und sprach: Thuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe.

3. Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und das ganze Jüdische Land, und alle ließen sich taufen von ihm im Jordane und bekannten ihre Sünden. Als er nun viele Pharisäer und Sadducäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Ihr Natterngezücht! wer hat euch gelehrt, dem kommenden Zorne zu entrinnen? Bringet würdige Früchte der Buße und saget ja nicht: Wir haben Abraham zum Vater! — denn ich sage euch, Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Schon ist die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

4. Und das Volk fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn thun? Er antwortete: Wer zwei Röcke hat, gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, thue ein Gleiches. Es kamen auch Zöllner, sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister,

was sollen wir thun? Und er sprach: Fordert nicht mehr, als euch gesetzt ist. Es fragten ihn auch die Kriegsleute, und er antwortete: Thuet niemanden Gewalt an noch Unrecht, und laßt euch genügen an eurem Solde.

5. Da aber das Volk in Erwartung war, und alle in ihrem Herzen von Johannes dachten, ob er nicht etwa Christus wäre, da antwortete Johannes und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser; aber nach mir kommt einer, der größer ist als ich, dem die Schuhriemen aufzulösen ich nicht werth bin, der wird euch taufen mit Feuer und dem heiligen Geiste. In seiner Hand ist die Wurfschaufel, und er wird seine Tenne reinigen; den Weizen wird er sammeln in seine Scheune und die Spreu verbrennen in unauslöschlichem Feuer. Dies und viel anderes mehr predigte und verkündete er dem Volke.

**§. 14. Jesus wird von Johannes getauft** (Mt. 3. Mc. 1. Lc. 3.)

1. Es begab sich aber, als alles Volk sich taufen ließ, da kam auch Jesus von Nazareth, in Galiläa, an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich muß von dir getauft werden, und du kommst zu mir? — Jesus aber antwortete: Laß es jetzt also geschehen, denn so ziemt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ihn Johannes zu.

2. Als nun Jesus getauft war, stieg er alsbald aus dem Wasser und betete. Und sieh, der Himmel öffnete sich über ihm, und er sah den Geist Gottes in leiblicher Gestalt, wie eine Taube, über sich kommen und über sich bleiben; und eine Stimme vom Himmel her sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

**§. 15. Jesus fastet und wird versucht.** (Mt. 4. Mc. 1. Lc. 4.) (Sonnt. Evang.)

1. Darnach ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, daß er vom Teufel versucht würde. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, da hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Er antwortete und sprach: Der Mensch lebt nicht von Brod allein, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes geht.

2. Da nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und führte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen Befehl gegeben; und sie werden

dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Jesus sprach zu ihm: Es steht aber auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

3. Wiederum nahm in der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und deren Herrlichkeit (in einem Augenblicke) und sprach: Dies alles will ich dir geben, (diese ganze Macht und Herrlichkeit; denn sie ist mir übertragen, und wem ich will, dem gebe ich sie:) wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hinweg von mir, Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und sieh, die Engel traten herbei und dienten ihm.

## §. 16. Gesandtschaft der Juden an Johannes. (Jh. 1.)

(Sonnt. Evang.)

1. Zu dieser Zeit sandten die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten an Johannes, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete nicht; er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Wer bist du denn? Bist du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn, damit wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! — wie der Prophet Isaias gesagt hat.

2. Die aber gesandt worden, waren aus den Pharisäern; und sie fragten ihn: Warum taufest du denn, wenn du nicht Christus bist, noch Elias, noch der Prophet? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht er, den ihr nicht kennet; dieser ist es, der nach mir kommt, der vor mir war, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht werth bin. Dies geschah zu Bethania, jenseit des Jordans, wo Johannes taufte.

## §. 17. Jesus kommt zurück an den Jordan. Seine ersten Jünger. (Jh. 1.)

1. Des andern Tages sah Johannes Jesum zu sich kommen und sprach: Sehet das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Dieser ist's, von dem ich euch gesagt habe: Es kommt nach mir einer, der vor mir gewesen; denn er war eher als ich. Ich kannte ihn nicht; aber der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist Gottes herabfahren und über ihm verbleiben, der

ist es, der mit dem heiligen Geiste taufet. Und ich sah es und zeugete, daß dieser ist der Sohn Gottes.

2. Am folgenden Tage stand Johannes abermals da, und zwei seiner Jünger mit ihm. Und als er Jesum sah vorübergehen, sprach er: Sehet das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten ihn das sagen und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie sprachen: Meister, wo wohnst du? Er sprach zu ihnen: Kommt und sehet. Sie kamen und sahen, wo er wohnte, und blieben diesen Tag bei ihm.

3. Einer aber von den zweien, die Jesu nachgefolgt, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Dieser findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden! Und er führte ihn zu Jesu. Jesus sah ihn an und sprach: Du bist Simon, Jonas Sohn; Du sollst Cephas (Petrus — Fels) heißen.

4. Des andern Tages wollte Jesus nach Galiläa gehen, und er findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach.

5. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben gefunden, von dem Moses im Gesetze und die Propheten geredet haben, Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Kann von Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh. Jesus sieht Nathanael zu sich kommen und spricht: Sieh, ein wahrer Israelit, in dem kein Falsch ist. Nathanael spricht: Woher kennst du mich? Jesus antwortet: Ehe noch dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume wareſt, sah ich dich. Nathanael spricht: Meister, du bist Gottes Sohn, du bist der König Israels! Und Jesus antwortete ihm und sprach: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe: Ich sah dich unter dem Feigenbaume; — du wirst Größeres sehen als dieses. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet den Himmel offen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über den Sohn des Menschen.

## §. 18. Die Hochzeit zu Kana; Jesu erstes Wunder. (Jh. 2.)

(Sonnt.-Evang.)

1. Am dritten Tage aber war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit eingeladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein. Jesus spricht zu ihr: Frau, was geht das mich und dich an? — — Noch ist meine Stunde nicht gekommen.

Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagen wird, das thuet.

2. Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge nach der Reinigungssitte der Juden, deren jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus spricht zu ihnen: Füllet diese Krüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und Jesus spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet dem Speisemeister. Und sie brachten ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser, so zu Wein geworden, kostete und nicht wußte, woher er war, (die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wußten es): da ruft er den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und wenn sie satt getrunken haben, den geringern; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbehalten.

3. Diesen Anfang der Wunderzeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

## §. 19. Das erste Osterfest während des öffentlichen Lebens Jesu. Reinigung des Tempels von Käufern und Verkäufern. (Joh. 2.)

1. Darnach ging Jesus hinab gen Capharnaum, er, seine Mutter, seine Brüder und Jünger; und sie blieben daselbst nicht viele Tage.

2. Es war aber nahe das Osterfest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel, die da Ochsen, Schafe und Tauben verkauften, und Wechsler. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle hinaus, auch die Schafe und Ochsen; und er verschüttete das Geld der Wechsler und stieß ihre Tische um; zu denen aber, die Tauben feil hatten, sprach er: Schaffet das fort und machet das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhause.

3. Da kamen die Juden zu ihm und sprachen: Was für ein Zeichen erweisest du uns, daß du solches thust? Jesus antwortete: Zerstöret ihr diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er redete aber vom Tempel seines Leibes. Als er nun von den Todten auferstanden war, gedachten seine Jünger daran, daß er solches gesagt; und sie glaubten der Schrift und den Worten, die Jesus geredet hatte.

4. Da er nun zu Jerusalem war in den Tagen des Osterfestes, glaubten viele an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen,

die er that. Jesus aber vertraute sich ihnen nicht; denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, daß jemand ihm Zeugniß gäbe von einem Menschen; denn er selbst wußte, was im Menschen war.

## §. 20. Gespräch des Herrn mit Nikodemus. (Jh. 3.)

1. Es war aber ein Mann unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Dieser kam zu Jesu bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen daß du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn einer nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus sprach: Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden, wenn er alt ist? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn einer nicht wieder geboren wird aus dem Wasser und dem heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Was vom Fleische geboren, ist Fleisch; was vom Geiste geboren, das ist Geist. Nikodemus antwortete und sprach: Wie kann das aber geschehen? Jesus sprach zu ihm: Du bist Meister in Israel und weißt das nicht? Wenn ich von irdischen Dingen zu euch rede, und ihr nicht glaubet, wie werdet ihr glauben, wenn ich das Himmlische euch verkünde? Und doch ist niemand hinaufgestiegen in den Himmel, als der vom Himmel herab kam, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist. Und gleich wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß, wer an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. (Fest. Evang. Nr. 2.)

2. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahin gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das Gericht kommt aber daher, daß das Licht in die Welt kam, und die Menschen mehr liebten die Finsterniß denn das Licht, weil ihre Werke böse waren. Denn wer Böses thut, der hasset das Licht und kommt nicht zum Lichte, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber nach der Wahrheit handelt, der kommt zum Lichte, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan.

## §. 21. Jesus verweilt in Judäa und läßt taufen. Abermaliges Zeugniß des Täufers. (Jh. 3. Lc. 3.)

1. Darnach verweilte Jesus mit seinen Jüngern in Judäa und taufte. Es taufte aber auch Johannes zu Aenon, nahe bei Salim. Und es erhob sich ein Streit zwischen den Jüngern Johannes und den Juden über die Reinigung; und jene kamen zu Johannes und sprachen: Meister, der jenseit des Jordans bei uns war, dem du Zeugniß gabst, sieh, der taufet, und jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts empfangen, wenn es ihm nicht gegeben ist vom Himmel. Ihr selbst seid mir Zeugen, daß ich gesagt habe: Ich bin nicht Christus, sondern nur vor ihm einhergesandt. Er muß wachsen, ich aber abnehmen. Wer von oben kommt, der ist über alle. Der Vater hat den Sohn lieb und ihm alles in seine Hände gegeben. Wer da glaubet an den Sohn, der hat das ewige Leben; wer aber nicht glaubet dem Sohne, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

2. Herodes aber, der Vierfürst, als er Verweise bekam von Johannes wegen der Herodias, die seines Bruders Weib war, und wegen des vielen Bösen, das er gethan, da setzte er zu allem noch dieses hinzu, daß er Johannes ins Gefängniß warf.

## §. 22. Gespräch des Herrn mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. (Jh. 4.)

1. Als aber Jesus hörte, daß Johannes im Gefängnisse lag, und daß die Pharisäer vernommen, wie er mehr Jünger an sich ziehe und mehr taufe denn Johannes, (wiewol er selbst nicht taufte, sondern seine Jünger): da verließ er Judäa und ging wieder gen Galiläa.

2. Er mußte aber durch Samaria reisen. Und er kam zu einer Stadt, die Sichar heißt, nahe bei dem Ackerfelde, das Jakob seinem Sohne Joseph geschenkt. Es war daselbst der Brunnen Jakobs. Weil Jesus müde von der Reise war, setzte er sich bei dem Brunnen nieder; seine Jünger aber gingen in die Stadt, Speise zu kaufen. Es war die sechste Stunde. Da kommt ein Samaritisches Weib, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken. Das Weib antwortet: Wie kannst du, ein Jude, von mir zu trinken begehren, da ich eine Samariterin bin? (Die Juden nämlich hielten keine Gemeinschaft mit den Samaritern.) Jesus antwortete und sprach: Wenn du erkenntest das Geschenk Gottes, und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, — du würdest ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges

Wasser. Das Weib spricht zu ihm: Herr, du hast ja nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat sammt seinen Kindern und Heerden? Jesus antwortete: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber trinket von dem Wasser, so ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten ewiglich; sondern das Wasser, das ich geben werde, wird in ihm selbst ein Quell werden, der hinauf sprudelt ins ewige Leben. Da spricht das Weib: Herr, gib mir von diesem Wasser, daß ich nicht mehr dürste und hieher kommen muß, zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Geh hin und rufe deinen Mann und komm dann wieder. Das Weib antwortet: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann; denn fünf Männer hattest du, und den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann. Das hast du recht gesagt. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist: Unsre Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, zu Jerusalem sei die Stätte, da man Gott anbeten müsse. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, da ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem Gott anbeten werdet; da vielmehr die wahren Anbeter den Vater anbeten im Geiste und in der Wahrheit; denn solche Anbeter sucht der Vater. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Das Weib antwortete: Ich weiß, daß der Messias kommt; und der wird uns alles verkünden. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

3. Da ließ das Weib ihren Wasserkrug stehen, lief in die Stadt und sprach: Kommt und sehet einen Mann, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob dieser nicht der Messias ist? — Inzwischen aber waren die Jünger zurückgekehrt. Und sie legten ihm Speisen vor und sprachen: Meister, iß! Er aber antwortete und sprach: Ich habe eine Speise, die ihr nicht kennet. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm denn jemand zu essen gebracht? Jesus aber sprach: Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat.

4. Und es kamen die Samariter heran aus der Stadt und baten ihn, daß er bei ihnen bliebe. Und er blieb daselbst zwei Tage. Und viele glaubten an ihn seiner Lehre wegen und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen, wir selbst haben ihn gehört und wissen es, daß dieser wahrhaft ist der Heiland der Welt.

## §. 23. Jesus heilet den Sohn eines königlichen Beamten. (Mc. 1. Lc. 4. Jh. 4.)

1. Nach zwei Tagen ging Jesus von dannen und kam nach Galiläa und predigte das Evangelium vom Reiche Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllet, und es ist herangekommen das Reich Gottes. Thuet Buße und glaubet dem Evangelium. Und die Galiläer nahmen ihn gut auf, weil sie alles gesehen, was er gethan hatte zu Jerusalem auf dem Feste. Er kam nun wieder nach Kana, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte.

(Sonnt. Evang. Nr. 2. 3.)

2. Es war aber zu Capharnaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank lag. Als dieser hörte, daß Jesus von Judäa wieder nach Galiläa gekommen, ging er zu ihm und bat ihn, daß er herab käme und seinen Sohn gesund machte; denn er würde alsbald sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der königliche Beamte sprach: Herr, komm herab, ehe mein Sohn stirbt. Jesus sprach zu ihm: Gehe, dein Sohn lebt. Und der Mann glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm geredet hatte, und ging.

3. Als er nun hinab zog, kamen ihm seine Knechte entgegen, verkündeten ihm und sprachen: Dein Sohn lebt! Da befragte er sie um die Stunde, in der es besser mit ihm geworden; und sie sprachen: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daß es dieselbe Stunde war, in der Jesus zu ihm geredet hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte und sein ganzes Haus.

## §. 24. Jesus in seiner Vaterstadt Nazareth. (Lc. 4.)

1. Und Jesus kam nach Nazareth, wo er erzogen worden, und ging seiner Gewohnheit nach am Sabbattage in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen. Es ward ihm das Buch des Propheten Isaias gereicht. Und da er es aufrollte, traf er auf die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ist über mir; denn er hat mich gesalbet und gesandt, zu predigen das Evangelium den Armen und zu heilen, die zerschlagenen Herzens sind, zu verkünden den Gefangenen ihre Freiheit und den Blinden das Gesicht, los zu geben die Verwundeten und kund zu thun das Gnadenjahr des Herrn und den Tag der Vergeltung.

2. Und er rollte das Buch zu und gab es dem Diener und setzte sich; und aller Augen waren auf ihn gerichtet. Und

er sprach zu ihnen: Heute ist diese Schrift vor euch erfüllet. Und alle verwunderten sich über die anmuthigen Worte, die aus seinem Munde gingen, und sprachen: Ist dieser nicht der Sohn Josephs? Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freilich zu mir sagen das Sprichwort: Arzt, heile dich selbst! Was wir von deinen Werken in Capharnaum gehört, das thue auch hier, in deinem Vaterlande. Aber wahrlich, ich sage euch, kein Prophet ist angesehen in seinem Vaterlande. In Wahrheit sage ich euch: Es waren viele Wittwen in Israel in den Tagen Elias, als der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate; und zu keiner derselben ward Elias gesandt, als allein gen Sarepta, im Sidonischen Gebiete, zu einer Wittwe. Und viele Aussätzige waren in Israel in den Zeiten des Propheten Elisäus; und keiner derselben ward gereiniget, außer Naaman, der Syrer.

3. Und alle, die in der Synagoge waren, wurden voll Zornes, als sie das hörten; und sie standen auf und stießen ihn hinaus aus der Stadt und führten ihn auf die Anhöhe des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hin und ging von dannen. Und er verließ Nazareth und wohnte zu Capharnaum.

## §. 25. Jesus ladet vier Jünger zu seiner Nachfolge ein.

(Mt. 4. Mc. 1.)

1. Als nun Jesus eines Tages am Galiläischen See ging, sah er Simon, der Petrus heißt, und dessen Bruder Andreas, die ihr Netz in den See warfen; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen. Und alsbald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

2. Und als er von dannen ging ein wenig weiter, sah er zwei andere Brüder: Jakobus, Sohn des Zebedäus, und Johannes, die ihre Netze ausbesserten im Schiffe. Und alsbald rief er sie; und sie ließen ihren Vater bei den Tagelöhnern im Schiffe und folgten ihm nach.

## §. 26. Jesus treibt in der Synagoge zu Capharnaum einen unreinen Geist aus.

(Mc. 1. Lc. 4.)

1. Es ging aber Jesus zu Capharnaum an den Sabbaten in die Synagoge und lehrte daselbst. Und in der Synagoge

war ein Mensch, der hatte einen unreinen Geist und schrie mit lauter Stimme: Laß ab! was hast du mit uns zu thun, Jesus von Nazareth? bist du gekommen, uns zu verderben? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

2. Jesus schalt ihn und sprach: Schweig und geh aus von ihm. Und der Teufel warf ihn in die Mitte und fuhr von ihm aus und that ihm keinen Schaden. Und Staunen ergriff alle, und sie sprachen: Was ist das? Mit Ansehen und Macht befiehlt er den unreinen Geistern, und sie fahren aus. Und der Ruf von ihm verbreitete sich rings umher durch die ganze Gegend.

## §. 27. Jesus heilet des Petrus Schwiegermutter und andere Kranke; er predigt in den Städten Galiläas.

(Mt. 8. Mc. 1. Lc. 4.)

1. Und Jesus stand auf aus der Synagoge und ging in das Haus des Simon Petrus. Simons Schwiegermutter aber war von einem heftigen Fieber befallen; und sie baten ihn für sie. Und er trat zu ihr hin, richtete sie auf und nahm sie bei der Hand; und alsbald verließ sie das Fieber, und sie diente ihnen.

2. Und da es Abend ward, und die Sonne unterging, brachte man zu ihm allerlei Kranke und Gebrechliche; und er legte einem jeglichen die Hände auf und heilte sie. Und die ganze Stadt war versammelt vor der Thüre.

3. Und des Morgens sehr frühe stand er auf und ging hinaus in die Einöde und betete daselbst. Und Simon und das Volk eilten ihm nach und suchten ihn; und als sie zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er nicht von ihnen ginge. Er aber sprach: Auch andern Städten muß ich das Evangelium vom Reiche Gottes verkünden, denn dazu bin ich gesandt. Und er lehrte in den Synagogen von Galiläa und machte gesund von allerlei Gebrechen und Krankheiten; und es folgte ihm nach viel Volkes aus Galiläa, Jerusalem und Judäa und von der andern Seite des Jordans.

## §. 28. Jesus reiniget einen Aussätzigen und heilet den Knecht eines Hauptmannes. (Mt. 8. Mc. 1. Lc. 5. 7.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1. 2. 4. 5.)

1. Und es begab sich, als er bei einer der Städte war,

da kam ein Aussätziger, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereiniget. Und alsbald ging der Aussatz von ihm.

2. Und Jesus sprach zu ihm: Sieh zu, daß du es niemanden sagest, sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugniß.

(3. Und er ging und fing an davon zu reden und machte die Sache kund. Und es kam viel Volks zusammen, daß sie ihn hörten und genesen möchten von ihren Krankheiten. Er aber zog sich zurück an einsame Orte und betete.)

4.*) Und als er nach Capharnaum gekommen, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt in meinem Hause gichtbrüchig und leidet große Qual. Und Jesus sprach: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund werden. Denn ja ich, der ich ein Mensch bin und der obern Gewalt unterthan, habe Kriegsleute unter mir; und sage ich zu diesem: Geh! — so geht er; und zum andern: Komm! — so kommt er; und zu meinem Knechte: Thu das! — so thut er's.

5. Als dies Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, ich sage euch, einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Ich sage euch aber: Viele werden kommen vom Aufgange und vom Niedergange und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche zu Tische sitzen; aber die Kinder des Reiches werden hinausgestoßen werden in die äußerste Finsterniß; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh hin, es geschehe dir, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zur selbigen Stunde.

## §. 29. Der reiche Fischfang. (Lc. 5.)

1. Einige Tage darauf ging er wieder nach Capharnaum.

*) Anmerk. Der Zeitfolge nach gehört diese Begebenheit nach §. 35. und steht hier nur, um das sonntägliche Evangelium nicht zu zerstückeln.

(Sonnt. Evang. Nr. 2—4.)

2. Es begab sich aber, als das Volk sich zu ihm drängte, das Wort Gottes zu hören, und er stand am See Genesareth, da sah er zwei Schiffe stehen an dem See. Die Fischer aber waren ausgestiegen, und reinigten ihre Netze. Und er trat in eines der Schiffe, das des Simon war, und bat ihn, ein wenig vom Lande zu fahren. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe.

3. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahret in die hohe See und werfet eure Netze zum Fange aus. Da antwortete Simon und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und als sie es gethan, fingen sie eine so große Menge Fische, daß ihr Netz zerreißen wollte. Und sie winkten ihren Genossen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und ihnen hälfen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe an, so daß sie fast sanken.

4. Als das Simon sah, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr, gehe hinaus von mir, ich bin ein sündiger Mensch. Denn Staunen hatte ergriffen ihn und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie gethan, desgleichen auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Genossen waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten ihre Schiffe ans Land und verließen alles, was sie hatten, und folgten ihm nach.

## §. 30. Jesus heilet einen Gichtbrüchigen. (Mt. 9. Mc. 2. Lc. 5.)

(Sonnt. Evang.)

1. Als nun Jesus in Capharnaum war, und es ruchtbar wurde, daß er im Hause sei, da versammelten sich viele, so daß sie nicht Raum hatten auch draußen vor der Thüre. Und er verkündigte ihnen das Wort.

2. Und sieh, man brachte einen Gichtbrüchigen herbei, der auf einem Bette lag. (Er wurde von vier Männern getragen. Und als sie denselben nicht zu ihm bringen konnten des Volkes wegen, deckten sie das Dach ab darüber, wo er war; und als sie eine Oeffnung gemacht, ließen sie das Bett hinunter zu den Füßen Jesu.) Als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

3. Und sieh, einige der Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. (Wer kann Sünden vergeben, als Gott allein?) Jesus sah ihre Gedanken und sprach: Was denket ihr Arges in eurem Herzen? Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder: Steh auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat, auf Erden Sünden zu vergeben: Steh auf, sprach er zu dem Gichtbrüchigen, nimm dein Bett und geh nach Hause. Und er stand auf und ging nach Hause. Als das Volk dies sah, entsetzte es sich und pries Gott, der den Menschen solche Macht gegeben.

## §. 31. Berufung Levis. Antwort des Herrn an die Pharisäer und Johannesjünger. (Mt. 9. Mc. 2. Lc. 5.)

1. Darnach ging Jesus wieder hinaus an den See. Und er sah Levi, des Alphäus Sohn, im Zollhause sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach. Und er stand auf und folgte ihm.

2. Und Levi bereitete ihm ein großes Mahl in seinem Hause, und viele Zöllner und Sünder saßen mit Jesu zu Tische; denn es waren ihrer viele, die auch ihm nachfolgten. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum ißt und trinkt euer Meister mit Zöllnern und Sündern? Jesus hörte dies und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Gehet hin und lernet, was das heißt: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder.

3. Da traten zu ihm des Johannes Jünger und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, deine Jünger aber fasten nicht? Und Jesus sprach zu ihnen: Können die Genossen des Bräutigams Leid tragen, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen ist; alsdann werden sie fasten.

## §. 32. Die Jünger pflücken am Sabbate Aehren; Jesus antwortet den Pharisäern. (Mt. 12. Mc. 2. Lc. 6.)

Zu dieser Zeit ging Jesus an einem Sabbate durch die Saaten. Seine Jünger aber, die hungerig waren, pflückten Aehren ab und zerrieben sie zwischen ihren Händen und aßen. Die Pharisäer, die das sahen, sprachen zu ihm: Sieh, deine Jünger thun, was am Sabbate zu thun nicht er-

laubt ist. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David that, als ihn hungerte und die, so bei ihm waren; wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrode aß, die doch niemand essen durfte, als allein die Priester? Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetze, wie die Priester am Sabbate im Tempel den Sabbat brechen und ohne Sünde sind? Ich sage euch aber: Hier ist einer, der größer ist als der Tempel. Wenn ihr wüßtet, was es heißt: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer, so würdet ihre diese Unschuldigen nicht verdammen. Und er setzte noch hinzu: Der Sabbat ist um des Menschen willen da, und nicht der Mensch des Sabbats wegen. Der Sohn des Menschen aber ist auch Herr über den Sabbat.

## §. 33. Jesus heilet am Sabbate eine verdorrte Hand.

(Mt. 12. Mc. 3. Lc. 6.)

1. Am folgenden Sabbate ging er in die Synagoge und lehrte. Und es war ein Mensch daselbst, dessen rechte Hand verdorret war. Die Schriftgelehrten aber und Pharisäer gaben Acht, ob er am Sabbate heilen würde. Er aber wußte ihre Gedanken und sprach zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Steh auf und stelle dich in die Mitte. Und er fragte sie und sprach: Ist es erlaubt, am Sabbate Gutes zu thun, oder nicht? das Leben zu retten, oder umkommen zu lassen? Wer ist unter euch, der ein Schaf hat, und wenn es am Sabbate in eine Grube fiele, es nicht herauszöge? Um wie viel besser aber ist ein Mensch denn ein Schaf! — Und er sah mit Unwillen umher auf sie und war betrübt über ihre Verblendung; und er sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte seine Hand aus, und sie war gesund.

2. Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten alsbald Rath mit den Herodianern, wie sie Jesum ums Leben brächten.

## §. 34. Jesus wählt sich zwölf Apostel. (Mc. 3. Lc. 6.)

1. Darnach ging Jesus hinaus auf einen Berg, zu beten; und er brachte die ganze Nacht zu im Gebete zu Gott. Und als es Tag geworden, berief er seine Jünger und wählte aus ihnen zwölfe, die er auch Apostel nannte: Simon Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jakobus, Sohn des Alphäus, und Simon, mit dem Beinamen: der Eiferer, Judas, des Jakobus Bruder, und Judas Iscariot, der sein Verräther wurde.

2. Und er ging mit ihnen hinab und stand auf einem ebenen Orte, und die Schaar seiner Jünger und eine große Menge Volkes drängte sich zu ihm, ihn zu hören; und alle, die krank waren, suchten ihn anzurühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus zu ihrer Genesung.

## §. 35. Die Bergpredigt des Herrn. (Mt. 3–7. Lc. 6.)

(Festt. Evang. Nr. 1.)

1. Da aber Jesus die Schaaren sah, stieg er auf eine Anhöhe und als er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger um ihn; und er öffnete seinen Mund und lehrte sie und sprach: Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Land besitzen. Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die hungern und dursten nach Gerechtigkeit, denn sie werden gesättiget werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes heißen. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und fälschlich allerlei Böses wider euch reden; freuet euch und frohlocket, denn groß ist euer Lohn im Himmel. Also haben sie auch die Propheten vor euch verfolgt.

2. Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz seine Kraft verlieret, womit soll man sie ihm wieder geben? Es taugt zu nichts, als daß es ausgeschüttet und von den Leuten zertreten werde. Ihr seid das Licht der Welt. Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, daß sie eure guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist.

3. Glaubet nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, sie aufzulösen, sondern zu vollenden. Denn wahrlich, ich sage euch, Himmel und Erde werden vergehen; aber kein Strichlein noch Pünktlein vom Gesetze wird vergehen, bis alles geschieht. Wer darum nur eines, auch der kleinsten Gebote auflöset und die Menschen also lehret, der wird der Geringste sein im Himmelreiche; wer sie aber thut und lehret, der wird groß sein im Reiche der Himmel.

(Sonnt. Evang. Nr. 4. 5.)

4. Wahrlich, ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommner ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmel. — Ihr habt

gehört, daß es bei den Alten heißt: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer seinem Bruder zürnet, wird des Gerichtes schuldig sein. Wer aber sagt Raka! der wird des hohen Rathes schuldig sein; und wer sagt: More! wird schuldig sein des Feuers der Hölle.

5. Wenn du nun deine Gabe zum Altare bringest und erinnerst dich daselbst, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß deine Gabe vor dem Altare und geh, hin und versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und opfere deine Gabe.

6. Ihr habt gehört, daß es bei den Alten heißt: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib nur ansieht, ihrer zu begehren, der hat in seinem Herzen schon den Ehebruch mit ihr begangen.

7. Ihr habt weiter gehört, daß es heißt: Du sollst keinen falschen Eid thun; und dem Herrn sollst du deinen Eid halten. Ich aber sage euch: Ihr sollt gar nicht schwören. Eure Rede sei: Ja, ja! Nein, nein! Was darüber geht, ist vom Bösen.

8. Ihr habt gehört, daß es heißt: Aug um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstreiten; sondern wenn jemand dich auf die rechte Wange schlägt, so reiche ihm auch die linke dar. Gib dem, der dich bittet, und schlage dem nicht ab, der von dir leihen will.

9. Ihr habt gehört, daß es heißt: Du sollst deinen Nächsten lieben; deinen Feind aber magst du hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; thuet Gutes denen, die euch hassen; betet für die, so euch verfolgen und lästern; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Denn, wenn ihr nur die liebet, die euch lieben, was für einen Lohn werdet ihr haben? Thun dasselbe nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da Vorzügliches? Thun dies auch nicht die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

10. Hütet euch, eure Gerechtigkeit zu üben vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden; sonst werdet ihr keinen Lohn haben bei eurem Vater, der im Himmel ist. Wenn du nun Almosen gibst, so laß es nicht vor dir her ausposaunen, wie die Heuchler thun in den Synagogen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du Almosen gibst, laß nicht einmal deine Linke wissen, was deine Rechte

thut, auf daß dein Almosen verborgen sei. Dein Vater aber, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

11. Und wenn ihr betet, so seid nicht wie die Heuchler, die gerne in den Synagogen und an Straßenecken stehen und beten, daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du betest, geh in dein Kämmerlein und schließ die Thüre zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Ihr sollt aber also beten: Vater unser, der du bist in den Himmeln, geheiliget werde dein Name. Es komme dein Reich. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brod gib uns heute. Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

12. Wenn ihr fastet, so sollt ihr nicht trüb aussehen wie die Heuchler; denn sie entstellen ihr Angesicht, daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, der im Himmel ist. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

13. Sammelt euch nicht Schätze für die Erde, wo Rost und Motte zehren, wo Diebe nachgraben und stehlen; aber sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Rost noch Motte zehren, wo Diebe nicht nachgraben und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist dein Herz.

(Sonnt. Evang. Nr. 14.)

14. Niemand kann zweien Herren dienen: denn er wird den einen hassen und den andern lieben, dem einen anhangen und den andern vernachlässigen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen, noch für euren Leib, wie ihr euch kleiden sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Sehet die Vögel des Himmels: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und doch ernähret sie euer himmlischer Vater. Seid ihr aber nicht viel mehr als sie? Wer unter euch kann durch all sein Sorgen seiner Leibesgröße auch nur Eine Elle zusetzen? Und wenn ihr besorgt seid für die Kleidung, so habet Acht auf die Lilien

des Feldes, wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und spinnen nicht; aber ich sage euch, daß Salomon in all seiner Herrlichkeit nicht so gekleidet gewesen, wie eine von ihnen. Wenn aber Gott das Gras auf dem Felde, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie vielmehr euch, Kleingläubige! Seid also nicht besorgt und saget nicht: Was werden wir essen, was trinken, womit uns kleiden? Euer Vater weiß, daß ihr das alles bedürfet. Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles dieses wird euch hinzu gegeben werden.

15. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; denn wie ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maße ihr messet, wird euch wieder gemessen. Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem eigenen Auge merkst du nicht? Oder wie sprichst du zu deinem Bruder: Komm, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen; — und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann magst du sehen, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

16. Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun, das thuet ihr ihnen auch; denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

17. Gehet ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte, und breit der Weg, der ins Verderben führt, und viele wandeln darauf. Aber eng ist die Pforte, und schmal der Weg, der zum Leben führet, und wenige sind, die ihn finden.

(Sonnt. Evang. Nr. 18. 19.)

18. Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, aber inwendig reißende Wölfe sind. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man wol Trauben von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Also bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

19. Es werden nicht alle, die Herr, Herr! zu mir sagen, in das Reich der Himmel eigehen; sondern wer da thut den Willen meines Vaters, der im Himmel ist, der wird eingehen in das Himmelreich.

20. An jenem Tage werden viele zu mir sagen: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? in deinem

Namen Teufel ausgetrieben? in deinem Namen viele Wunderwerke gethan? — dann werde ich zu ihnen sagen: Ich habe euch nimmer anerkannt; weichet von mir, ihr Uebelthäter!

21. Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie vollbringt, wird gleich sein einem verständigen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute. Es fiel ein Platzregen, es kamen Ströme, und Winde wehten und stießen gegen dieses Haus; und es stürzte nicht ein, denn es war auf einem Felsen gegründet. Jeder aber, der diese meine Worte höret und sie nicht vollbringt, der wird gleich sein einem thörichten Manne, der sein Haus auf Sand baute. Der Platzregen fiel, es kamen Ströme, und Winde wehten und stießen gegen dieses Haus; und es stürzte ein, und sein Fall war groß.

22. Und als Jesus diese Worte vollendet hatte, erstaunte das Volk über seine Lehre; denn er lehrte sie als einer, der Macht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer.

## §. 36. Jesus erweckt einen Jüngling zu Naim. (Lc. 7.)

(Sonnt. Evang.)

1.*) Darnach ging er in eine Stadt, mit Namen Naim; und es folgten ihm viele seiner Jünger und eine große Schaar Volkes. Als er nun nahe an das Stadtthor kam, trug man einen Todten hinaus, den einzigen Sohn einer Wittwe; und viel Volkes aus der Stadt ging mit ihr. Als der Herr sie sah, ward er gerührt von Mitleid gegen sie und sprach zu ihr: Weine nicht. Und er trat hinzu und rührte die Bahre an; und die Träger standen still. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf. Da richtete der Todte sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter wieder. Und Ehrfurcht ergriff alle; und sie priesen Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

## §. 37. Johannes sendet Botschaft an Jesus. (Mt. 11. Lc. 7.)

(Sonnt. Evang.)

1. Als aber Johannes im Gefängnisse die Werke Christi hörte, sandte er zwei seiner Jünger und ließ ihm sagen: Bist du es, der da kommen soll, oder haben wir einen andern zu erwarten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und ver-

*) Anmerk. Vom Berge her begab sich Jesus zunächst nach Capharnaum und heilte den Knecht eines heidnischen Hauptmannes (§. 28), von da aus kommt er nach Naim.

kündet Johannes, was ihr gehöret und gesehen habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Todte stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, der an mir nicht Aergerniß nimmt.

2. Als aber diese hingingen, fing Jesus an zum Volke von Johannes zu reden und sprach: Was zu sehen, seid ihr hinausgegangen in die Wüste? Ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird? oder was zu sehen, seid ihr hinausgegangen? Einen Menschen, angethan mit weichen Kleidern? Sehet, die weiche Kleider tragen, sind in den Pallästen der Könige. Aber was zu sehen, seid ihr hinausgegangen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist mehr als ein Prophet; denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Sieh, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

## §. 38. Jesus verzeiht einer großen Sünderin. (Lc. 7.)

1. Es bat aber Jesum einer der Pharisäer, bei ihm zu speisen. Und Jesus ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tische. Und sieh, ein Weib in der Stadt, Maria Magdalene, die eine Sünderin war, kam, als sie dies vernommen, und brachte ein alabasternes Gefäß voll köstlicher Salbe. Und sie trat hinter ihn und fing an mit Thränen seine Füße zu benetzen; und sie trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes und küßte und salbte sie.

2. Als das der Pharisäer, der ihn geladen hatte, sah, sprach er bei sich selbst: Wäre dieser ein Prophet, so wüßte er, welch ein Weib das ist, die ihn berühret; denn sie ist eine Sünderin. Jesus redete ihn an und sprach: Simon, ich habe dir etwas zu sagen: Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der eine war ihm fünf hundert, der andere fünfzig Groschen schuldig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlen konnten, erließ er beiden ihre Schuld. Welcher von beiden nun liebt ihn mehr? Simon antwortete und sprach: Ich meine der, dem er mehr erlassen hat. Er sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Simon, siehst du dieses Weib? — Ich bin in dein Haus gekommen, und du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit ihren Thränen genetzt. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, seit sie hereingekommen, hat nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbt, diese aber hat meine Füße gesalbet mit kostbarer Salbe; darum sage ich dir: Ihr sind vergeben worden ihre vielen Sünden,

denn sie hat viel Liebe bewiesen; wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Er sprach aber zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben.

3. Da fingen an, die mit ihm zu Tische saßen, unter sich zu sprechen: Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden.

## §. 39. Das zweite Osterfest im öffentlichen Leben des Herrn. Jesus reiset nach Jerusalem und heilet einen acht und dreißigjährigen Kranken. (Jh. 5.)

1. Darnach war das Fest der Juden (das Osterfest), und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es war aber zu Jerusalem am Schafthore ein Teich, und an demselben fünf Hallen. Darin lag eine große Menge von Kranken jeglicher Art, die auf die Bewegung des Wassers warteten. Denn ein Engel des Herrn fuhr zu Zeiten in den Teich hinab, und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst, nachdem das Wasser bewegt worden, in den Teich hinabstieg, der ward gesund, welche Krankheit er auch haben mochte.

2. Es war aber ein Mensch daselbst, der acht und dreißig Jahre krank gelegen. Als Jesus diesen sah, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich hinabließe, wenn das Wasser in Bewegung ist; indeß ich aber allein hinkomme, steigt ein anderer vor mir hinab. Da sprach Jesus zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und wandle. Und alsbald ward der Mensch gesund und nahm sein Bett und wandelte.

3. Es war aber dieser Tag ein Sabbat. Da sprachen die Juden zu ihm: Es ist Sabbat! es ist dir nicht erlaubt, dein Bett zu tragen! Er antwortete: Der mich gesund gemacht, hat mir gesagt: Nimm dein Bett und wandle. Sie fragten ihn: Wer ist der Mensch, der dies gesagt hat? Er aber wußte es nicht; denn Jesus hatte sich alsbald entfernet. Darnach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Sieh, du bist nun gesund geworden, sündige hinfort nicht wieder, damit dir nicht etwas Aegeres widerfahre.

4. Der Mensch aber ging sogleich hin und sagte es den Juden, daß es Jesus wäre, der ihn gesund gemacht. Da verfolgten ihn die Juden, weil er dieses an einem Sabbate gethan. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket immerfort bis auf diese Stunde, und auch ich wirke. Darum trachteten die Juden noch mehr, ihn zu tödten, weil er Gott seinen Vater

nannte und sich Gott gleich machte. Da sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, alles, was der Vater thut, das thut auf gleiche Weise der Sohn; und wie der Vater Todte erwecket und lebendig macht, also macht auch der Sohn lebendig, welche er will.

(Evang. am Aller-Seelen Tag.)

5. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es kommt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes hören werden; und die sie hören, werden leben. Denn gleich wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben; und er hat ihm Macht gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und es werden hervorgehen, die Gutes gethan, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan, zur Auferstehung des Gerichtes.

## §. 40. Jesus treibt einen Teufel aus und antwortet den Pharisäern. Sie verlangen von ihm ein Zeichen, und er verheißt es. Seine Mutter und Brüder kommen.

(Mt. 12. Mc. 3. Lc. 11. u. 8.)

1. Es kehrte aber Jesus zurück nach Capharnaum, und viel Volks drängte sich um ihn, so daß er nicht einmal Zeit hatte, sein Brod zu essen.

(Sonnt. Evang. Nr. 2—5.)

2. Und er trieb einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk staunte. Einige aber von ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Andere wollten ihn versuchen und begehrten ein Zeichen von ihm am Himmel. Er aber sah ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das in sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus über das andere fallen. Wenn nun auch Satan mit sich selbst uneins ist, wie wird dann sein Reich bestehen? da ihr ja saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus. Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Also werden sie selbst eure Richter sein.

3. Wenn ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so ist ja in Wahrheit auch Gottes Reich zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so

ist alles sicher, was er hat; wenn aber ein Stärkerer als er herankommt und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, worauf er sich verließ, und vertheilt sein Gut als Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

24. Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgefahren ist, durchwandert er dürre Gegenden und sucht Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will zurückkehren in mein Haus, davon ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es ausgekehret und geschmückt. Dann geht er hinein und nimmt noch sieben andere Geister mit, die ärger sind als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger als die ersten.

27. Und es geschah, da er solches redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig vielmehr, die Gottes Wort hören und es bewahren.

29. Als aber das Volk zusammenströmte, um zu sehen, ob er ein Zeichen thun würde am Himmel, sprach er: Dieses böse und ehebrecherische Geschlecht fordert ein Zeichen? Aber es wird ihm keines gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jonas. Denn wie Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches gewesen, also wird auch des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte im Schooße der Erde sein. Die Männer von Ninive aber werden am Gerichtstage auftreten gegen dieses Geschlecht und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt Jonas Buße gethan. Und sieh, hier ist mehr denn Jonas. Und die Königin von Mittag wird am Gerichtstage auftreten gegen dieses Geschlecht und es verdammen; denn sie kam aus fernem Lande, die Weisheit Salomons zu hören. Und sieh, hier ist mehr, als Salomon.

31. Indem er also redete, kamen seine Mutter und seine Brüder und blieben draußen stehen und schickten zu ihm hinein, ihn zu rufen. Das Volk aber saß um ihn herum. Und sie sprachen: Sieh, deine Mutter und deine Brüder sind draußen und suchen dich. Da antwortete er und sprach: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand aus nach seinen Jüngern und sprach: Sieh da meine Mutter und meine Brüder; denn wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der ist mir Mutter, Schwester, Bruder.

## §. 41. Jesus lehret vom Schiffe aus. Das Gleichniß vom Säemanne, vom Samen und Unkraute, vom Samenkörnlein, vom Sauerteige, vom Schatze, von der Perle, vom Netze. (Mt. 13. Mc. 4. Lc. 8.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1. 2.)

1. Darnach hob Jesus abermals an zu lehren an dem See. Und als viel Volks zusammen kam, und sie aus allen Städten zu ihm eilten, trat er in ein Schiff und setzte sich und sprach in einem Gleichnisse: Es ging ein Säemann aus, seinen Samen zu säen. Und indem er säete, fiel einiges auf den Weg und ward zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf. Ein anderes fiel auf felsigen Grund; und da es aufging, verdorrte es, weil es keine Säfte hatte. Ein anderes fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen mit auf und erstickten es. Anderes aber fiel auf gutes Land und trug hundertfältige Frucht.

2. Als er dies gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Seine Jünger aber fragten ihn, was dies Gleichniß bedeute; und er sprach zu ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den andern werden Gleichnisse gegeben, daß sie sehen und nicht sehen, daß sie hören und nicht verstehen. Das Gleichniß aber bedeutet dieses: Der Same ist das Wort Gottes. Die auf dem Wege sind diejenigen, die es hören; dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, so daß sie nicht glauben und selig werden. Die auf dem felsigen Grunde sind diejenigen, die das Wort mit Freuden aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzel; sie glauben eine zeitlang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab. Was unter die Dornen fiel, sind diejenigen, die das Wort angehört haben, aber dann hingehen und in den Sorgen, Reichthümern und Wollüsten dieses Lebens ersticken und keine Frucht bringen. Was aber auf gute Erde fiel, das sind die, so das Wort hören und es bewahren in einem guten und reinen Herzen und Früchte bringen in Beharrlichkeit.

(Sonnt. Evang. Nr. 3.)

3. Und ein anderes Gleichniß trug er ihnen vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Manne, der guten Samen auf seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut unter den Weizen und ging

davon. Als nun die Saat aufsproßte und Frucht trieb, da zeigte sich auch das Unkraut. Und es kamen die Knechte des Hausvaters und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Und er sprach zu ihnen: Der Feind hat das gethan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du, daß wir hingehen und es ausreißen? Und er sprach zu ihnen: Nein; damit ihr nicht mit dem Unkraute zugleich den Weizen ausziehet, so lasset beides mit einander wachsen bis zur Zeit der Ernte; und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündel, daß man es verbrenne; den Weizen aber sammelt in meine Scheune.

4. Als er aber nach Hause kam, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichniß vom Unkraute und dem Acker. Und er sprach: Der den guten Samen säet, ist der Sohn des Menschen. Der Acker ist die Welt. Der gute Samen sind die Kinder des Reiches; das Unkraut aber sind die Bösen. Der Feind, der es säete, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. Gleichwie man das Unkraut sammelt und im Feuer verbrennet, also wird es sein am Ende der Welt. Der Sohn des Menschen wird seine Engel senden, und sie werden die Bösen sammeln und in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Die Gerechten aber werden leuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters.

(Sonnt. Evang. Nr. 5.)

5. Und ein anderes Gleichniß redete er zu ihnen und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, das ein Mann nahm und auf seinen Acker säete. Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber emporgewachsen, so ist es das größte unter allen Kräutern, so daß die Vögel des Himmels kommen und unter seinen Zweigen wohnen. — Ein anderes Gleichniß sprach er zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis alles durchsäuert war. — Alles dieses redete Jesus zu dem Volke in Gleichnissen, und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, so daß erfüllet ward, was durch den Propheten gesagt worden, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen und aussprechen, was von Anbeginn der Welt verborgen war.

6. Und Jesus sprach weiter: Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der in einem Acker verborgen lag. Ein Mann fand ihn und hielt ihn geheim und ging hin in seiner Freude und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte diesen Acker.

7. Abermal ist das Himmelreich einem Kaufmanne gleich, der gute Perlen suchte. Als er eine kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

8. Abermal ist das Himmelreich einem Netze gleich, das ins Meer geworfen wird und allerlei Fische einfängt. Wenn es voll ist, zieht man es ans Ufer; und die guten Fische werden eingesammelt, die schlechten weggeworfen. Also wird es sein am Ende der Welt.

## §. 42. Jesus gebietet dem Sturme und treibt bei Gadara Teufel aus. (Mt. 8. Mc. 4. 5. Lc. 8.)

1. Am selbigen Tage, da es Abend geworden, und viel Volks zu Jesu kam, sprach er zu seinen Jüngern: Laßt uns über den See fahren.

(Sonnt. Evang. Nr. 2.)

2. Und als er in das Schifflein trat, folgten ihm seine Jünger; und sieh, es erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, also daß das Schifflein von Wellen bedeckt ward. Er aber schlief. Und seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn und sprachen: Herr, hilf uns, wir gehen zu Grunde! Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen! Und er stand auf und gebot den Winden und dem Meere, und es ward große Stille. Und sie verwunderten sich und sprachen: Wer ist er?! — denn Winde und Meer gehorchen ihm.

3. Und als er über den See gekommen in das Land der Gadarener, liefen ihm zwei entgegen, die von bösen Geistern besessen waren. Sie kamen aus den Gräbern und waren überaus grimmig, also daß niemand des Weges vorübergehen konnte. Der eine von diesen, so oft man ihn in Fußeisen und Ketten geschlossen, hatte die Ketten zerbrochen und die Fußeisen zerrieben; und Tag und Nacht schrie er und schlug sich mit Steinen. Sobald sie Jesum von ferne sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien: Jesus, du Sohn Gottes, bist du gekommen, uns zu peinigen vor der Zeit? Und sie baten ihn, daß er sie nicht in den Abgrund verweise, sondern erlaube, daß sie in die Schweine führen; denn es war deren eine große Heerde auf

dem Berge. Er sprach: Fahret hinein. Und sie fuhren aus den Menschen in die Schweine und stürzten die ganze Heerde in den See, daß sie ertrank. Es waren an zwei tausend Schweine. Die Hirten flohen und brachten die Nachricht davon in die Stadt und auf die Dörfer. Und alle liefen herbei, zu sehen, was geschehen war; und sie baten Jesum, daß er sich von ihren Grenzen entferne; denn es hatte sie ein großer Schrecken überfallen. Und er ging wieder in das Schiff.

4. Derjenige aber von den beiden, so am wüthendsten gewesen und nun geheilet worden, bat Jesum, daß er ihm nachfolgen dürfe. Jesus aber sprach: Geh hin zu den Deinigen und verkünde, was dir der Herr Großes gethan. Und er ging hin und verkündete es in der ganzen Gegend.

## §. 43. Jesus erweckt des Jairus Tochter, heilt zwei Blinde und kommt abermals nach Nazareth.

(Mt. 9. 13. Mc. 5. 6. Lc. 8.)

1. Als aber Jesus wieder zurückgefahren war über den See, versammelten sich große Schaaren um ihn.

(Sonnt. Evang. Nr. 2. 3.)

2. Da trat ein Synagogen-Vorsteher zu ihm, betete ihn an und sprach: Herr, meine Tochter liegt am Tode; komm und lege ihr deine Hand auf, so wird sie leben. Und Jesus stand auf und folgte ihm sammt seinen Jüngern. — Und sieh, ein Weib, das zwölf Jahre lang am Blutflusse litt, nahete sich ihm rückwärts und berührte den Saum seines Kleides; denn, sprach sie bei sich selbst, wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich gesund. (Und sie fühlte sich alsbald von ihrer Plage befreiet. Jesus aber sah sich um und sprach: Wer hat mir mein Kleid berühret? Petrus antwortete: Meister, du siehst, daß dich das Volk drängt, und fragst: Wer hat mich angerühret? Jesus aber antwortete: Es hat mich jemand angerühret; ich weiß, daß eine Kraft von mir ausgegangen ist. Da kam das Weib mit Zittern und fiel ihm zu Füßen.) Jesus aber wandte sich zu ihr, sah sie an und sprach: Tochter, sei getrost, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib war gesund von derselben Stunde an.

3. (Und als er noch redete kam einer zu dem Vorsteher und sprach: Deine Tochter ist gestorben; bemühe den Meister nicht ferner. Jesus aber sprach: Sei nicht bekümmert; glaube

nur, so wird sie leben.) Und als Jesus in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenspieler und das lärmende Volk sah, sprach er: Weichet (und weinet nicht); das Mägdlein ist nicht todt, sondern schläft. Da verlachten sie ihn. Nachdem aber das Volk hinausgeschafft war, ging er hinein (in die Kammer mit Petrus, Jakobus und Johannes und den Aeltern des Kindes) und nahm sie bei der Hand, (und sprach: Mägdlein, stehe auf!) und das Mägdlein stand auf. (Sie war zwölf Jahre alt. Und Jesus befahl, daß man ihr zu essen gebe, und sie aß. Und er gebot ihnen ernstlich, daß sie niemanden sagen sollten, was geschehen war. Aber es ward kund.) Und der Ruf davon ging aus in die ganze Gegend.

4. Als Jesus von da weiter ging, folgten ihm zwei Blinde und riefen: Sohn Davids, erbarme dich unser! Als er nach Hause gekommen, traten sie vor ihn, und Jesus sprach: Glaubet ihr, daß ich auch solches thun könne? Sie sprachen: Ja, Herr! Da berührte er ihre Augen und sprach: Nach eurem Glauben geschehe euch! Und sie sahen.

5. Darauf kam Jesus abermals nach Nazareth und lehrte in der Synagoge. Aber sie ärgerten sich wiederum und sprachen: Woher hat dieser solche Weisheit und Wunderkraft? Ist er nicht Josephs Sohn? Jesus aber konnte daselbst kein Wunder thun wegen ihres Unglaubens, als daß er einigen Kranken die Hände auflegte und sie gesund machte.

## §. 44. Enthauptung des Täufers. (Mt. 14. Mc. 6. Lc. 9.)

1. In diesen Tagen aber gab Herodes den Großen seines Reiches ein Gastmahl an seinem Geburtstage. Da trat die Tochter der Herodias in den Speisesaal und tanzte. Das gefiel Herodes und allen, die mit ihm zu Tische waren; und er that einen Schwur und sprach zu ihr: Begehre von mir, was du willst, und ich werde es dir geben, und sollte es die Hälfte meines Königreiches sein. Sie aber lief hinaus zu ihrer Mutter und sprach: Was soll ich begehren? Die Mutter antwortete: Das Haupt Johannes des Täufers. Da lief sie wieder zum Könige und sprach: Ich will, daß du mir sogleich auf dieser Schüssel gebest das Haupt Johannes des Täufers.

2. Da ward der König betrübt; aber um des Schwures willen und derer, die mit ihm zu Tische saßen, wollte er sie nicht abweisen. Und er schickte einen von seinen Kriegsleuten,

der schlug Johannes das Haupt ab im Kerker und brachte es dem Mägdlein auf einer Schüssel; und das Mägdlein gab es ihrer Mutter. Da dies seine Jünger hörten, kamen sie und legten den Leib ins Grab und gingen zu Jesu und sagten es ihm an.

## §. 45. Aussendung der zwölf Apostel. Herodes Urtheil über Jesu. (Mt. 10. Mc. 6. Lc. 9.)

1. Darauf rief er die zwölfe zu sich und sandte sie aus paarweise, das Reich Gottes zu verkünden und Kranke gesund zu machen. Und er sprach zu ihnen: Wendet euch nicht ab zu den Heiden und gehet nicht ein in die Städte der Samariter; sondern gehet zu den verlornen Schafen des Hauses Israel. Prediget und sprechet: Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen. Machet Kranke gesund, erwecket Todte, reiniget Aussätzige und treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet. Ihr sollt nicht Gold besitzen noch Silber noch Geld in euren Gürteln; auch nicht eine Reisetasche noch zwei Röcke noch Schuhe und Stab; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung werth. Wenn ihr nun eingehet in eine Stadt oder einen Flecken, so erkundiget euch, wer darinnen würdig sei; bei dem bleibet, bis ihr von dannen geht. Und wo ihr in ein Haus einkehret, da begrüßet es und sprechet: Friede sei diesem Hause! — und wenn das Haus würdig ist, so wird euer Friede über dasselbe kommen. Wo aber jemand euch nicht aufnimmt, noch euren Worten Gehör gibt, da gehet hinweg aus solchem Hause und aus solcher Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. Wahrlich, ich sage euch, Sodoma und Gomorrha wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes als einer solchen Stadt.

2. Und die zwölfe gingen aus und durchzogen die Flecken und predigten das Evangelium und machten Kranke gesund allenthalben. — Herodes aber, der Vierfürst, vernahm alles, was geschah, und war in Zweifel; denn einige sagten: Johannes ist von den Todten auferstanden; andere sagten: Es ist Elias; andere: Es ist der Propheten einer. Herodes aber sprach: Johannes habe ich enthaupten lassen; aber wer ist dieser, von dem ich solche Dinge höre? Und er suchte ihn zu sehen.

## §. 46. Jesus fährt abermals über den See. Erste wunderbare Brodvermehrung. Jesus wandelt über dem Wasser. (Mt. 14. Mc. 6. Lc. 9. Jh. 6.)

1. Als aber die zwölfe zurückkamen, erzählten sie Jesu alles, was sie gelehrt und gethan hatten; und Jesus sprach: Kommet an einen einsamen Ort und ruhet ein wenig aus.

(Sonnt. Evang. Nr. 2. 3.)

2. Da fuhr Jesus über den Galiläischen See, welcher ist der See Tiberias. Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes, weil sie die Zeichen gesehen, die er an den Kranken that. Und Jesus ging auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber Ostern nahe, das Fest der Juden. Als nun Jesus seine Augen aufhob und sah, daß eine so große Menge zu ihm gekommen, (jammerte es ihn derselben; und er lehrte sie und machte ihre Kranken gesund. Und da es Abend ward, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Dieser Ort ist öde, und die Tageszeit ist schon vorüber; entlaß das Volk, damit sie in den Flecken gehen und sich Speise kaufen. Und er antwortete: Gebet ihr ihnen zu essen. Da) wandte er sich zu Philippus und sprach: Woher kaufen wir Brod, daß diese zu essen bekommen? — Das sagte er aber, ihn zu prüfen, denn er wußte selbst, was er thun sollte. — Philippus antwortete ihm: Brode für zwei hundert Groschen reichen nicht hin für sie, daß jeder auch nur ein weniges bekomme. Da sprach zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwei Fische; aber was ist das für so viele? — Da sprach Jesus: Machet, daß sich die Leute niedersetzen. Es war aber viel Gras an dem Orte. Und sie setzten sich nieder (reihenweise zu hunderten und fünfzigen) an fünf tausend Mann (ohne Weiber und Kinder). Und Jesus nahm die Brode und dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich niedergesetzt hatten, desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber gesättiget waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit sie nicht verkommen. Und sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit Brocken, die von den fünf Gerstenbroden übrig geblieben denen, so gegessen hatten.

3. Die Leute nun, als sie sahen, welch ein Wunderzeichen Jesus gethan, sprachen: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der

in die Welt kommen soll. Da aber Jesus wußte, daß sie kommen würden, ihn zu nehmen und zum Könige zu machen, ging er wiederum zurück auf den Berg, er allein.

4. Und da es finster geworden, gingen seine Jünger hinab in den See und fuhren nach Capharnaum; Jesus aber war noch nicht zu ihnen gekommen. Und das Schiff war mitten auf dem See und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn der Wind war ihnen entgegen. In der vierten Nachtwache aber kam Jesus zu ihnen, wandelnd über dem Wasser. Und sie erschraken und sprachen: Es ist ein Gespenst! — und sie schrien vor Furcht. Jesus aber redete sie alsbald an und sprach: Seid getrost! ich bin's; fürchtet euch nicht! Petrus antwortete und sprach: Herr, so du es bist, so heiß mich zu dir kommen über dem Wasser! Er sprach: Komm! Und Petrus trat aus dem Schiffe und wandelte über dem Wasser, daß er zu ihm käme. Da er aber heftigen Wind sah, erschrak er und fing an zu sinken und rief und sprach: Herr, hilf mir! Und Jesus streckte alsbald die Hand aus, faßte ihn und sprach: Kleingläubiger, was zweifelst du? Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich. Die aber im Schiffe waren, beteten ihn an und sprachen: Wahrhaftig, du bist der Sohn Gottes. Und alsbald war das Schiff am Lande, worauf sie losfuhren.

## §. 47. Jesus in der Synagoge zu Capharnaum verheißt das Brod des Lebens. (Jh. 6.)

1. Und am andern Morgen, als das Volk, das gespeiset worden, sah, daß Jesus nicht mehr da war, eilten sie nach Capharnaum und suchten ihn. Und als sie ihn dort fanden, sprachen sie: Meister, wie bist du hiehergekommen? Jesus antwortete und sprach: Ihr suchet mich nicht darum, weil ihr Wunder gesehen, sondern weil ihr von dem Brode gegessen und satt geworden seid. Trachtet nicht so sehr nach Speise, die vergänglich ist, sondern nach Speise, die da bleibet für ein ewiges Leben, und die euch geben wird des Menschen Sohn. Da sprachen die Juden: Was sollen wir denn thun, um Werke Gottes zu verrichten. Jesus antwortete: Das ist das Werk Gottes, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. die Juden sprachen: Was für ein Zeichen thust du, daß wir es sehen und glauben? Unsere Väter haben Manna in der Wüste gegessen, wie geschrieben steht: Er hat ihnen Brod vom Himmel gegeben. Jesus antwortete: Moses hat euch kein Brod vom Himmel gegeben, aber mein Va-

ter gibt euch anjetzt das wahre Brod vom Himmel. Da sprachen die Juden: Herr, gib uns doch für immer dieses Brod. Jesus sprach: Ich bin das Brod des Lebens, der ich vom Himmel gekommen; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nicht dursten. Da murrten die Juden und sprachen: Ist dieser nicht der Sohn Josephs? wie kann er sagen, er sei vom Himmel gekommen? Jesus sprach: Murret nicht unter einander. Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater. Wahrlich, wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben; denn ich, der ich vom Himmel herabgekommen, bin das lebendige Brod. Wer von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit.

2. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich hingeben werde für das Leben der Welt. Da stritten die Juden unter einander und sprachen: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Jesus aber antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr das Fleisch des Menschen-Sohnes nicht esset und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer aber mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

(Festt. Evang. Nr. 3.)

3. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der Vater gesandt hat, und ich durch den Vater lebe, also wird, der mich isset, durch mich leben. Dies ist das Brod, das vom Himmel gekommen, und nicht wie das Manna, wovon eure Väter gegessen, die dennoch gestorben sind. Wer dieses Brod isset wird leben in Ewigkeit.

4. Da sprachen viele von seinen Jüngern: Diese Rede ist hart; wer kann sie hören? Jesus aber antwortete: Aergert euch das? Wenn ihr denn sehet den Sohn des Menschen dahin auffahren, wo er zuvor war, was werdet ihr alsdann sagen? Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützet nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.

5. Darnach gingen viele von seinen Jüngern zurück und wandelten nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den zwölfen: Wollet nicht auch ihr weggehen? Petrus aber antwortete: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir glauben und haben es erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

## §. 48. Das dritte Osterfest. Pharisäer von Jerusalem fragen, warum die Jünger nicht wandeln nach den Ueberlieferungen der Alten. (Mt. 15. Mc. 7. Jh. 7, 1.)

1. Es war aber wiederum herangekommen das Osterfest; und Jesus wandelte umher in Galiläa, denn er wollte nicht wandeln in Judäa, weil die Juden ihn zu tödten suchten.

2. Und es versammelten sich um ihn etliche Pharisäer und Schriftgelehrten, die von Jerusalem gekommen; und als sie einige seiner Jünger essen sahen mit ungewaschenen Händen, fragten sie ihn: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Ueberlieferungen der Alten, sondern essen das Brod mit ungewaschenen Händen? Er aber sprach: Warum übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer Ueberlieferung willen? denn Gott sagt: Du sollst Vater und Mutter ehren; — ihr aber saget: Wenn einer spricht zum Vater oder zur Mutter: Tempelgabe ist es, was dir meinerseits könnte zu Gute kommen, — der hat weiter seinen Vater und seine Mutter nicht zu ehren. Ihr Heuchler! gar wohl hat Isaias von euch geweissagt, da er spricht: Dies Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist von mir entfernt. Vergeblich aber ist es, daß sie mich ehren, weil sie Menschengebote und Menschensatzungen lehren.

3. Und er rief das Volk zu sich und sprach: Was zum Munde eingeht, verunreiniget den Menschen nicht; wohl aber, was vom Munde ausgeht; — denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugniß, Lästerung. Diese sind es, die den Menschen verunreinigen; aber mit ungewaschenen Händen essen verunreiniget nicht.

## §. 49. Das Cananäische Weib. Heilung eines Taubstummen. (Mt. 15. Mc. 7.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1.)

1. Und Jesus ging von dannen und begab sich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und sieh, ein Cananäisches Weib kam und rief: Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! meine Tochter wird vom Teufel jämmerlich geplagt. Er aber erwiederte ihr nicht Ein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Hilf ihr ab, denn sie schreit uns nach. Er antwortete und sprach: Ich bin nur zu den verlornen Schafen des Hauses Israel gesandt. Sie aber kam und betete ihn an und sprach: Herr, hilf mir! Und er sprach: Es ist nicht ziemend, daß man den Kindern das Brod nehme und es den

Hunden hinwerfe. Sie aber sprach: Wohl, Herr! aber doch auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. — Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde.

(Sonnt. Evang. Nr. 2.)

2. Und er ging wieder hinweg von den Grenzen Tyrus und kam durch Sidon an das Galiläische Meer mitten in das Gebiet der zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen Taubstummen und baten ihn, daß er ihm die Hand auflege. Und er führte ihn vom Volke weg bei Seite und legte seine Finger in dessen Ohren, spritzte und rührte seine Zunge an und sah auf gen Himmel, seufzte und sprach: Ephphata! das ist: Werde geöffnet! Und alsbald öffneten sich seine Ohren, und das Band der Zunge ward gelöset, und er sprach ganz gut. Und er verbot ihnen, es jemanden zu sagen; je mehr er es aber verbot, desto mehr machten sie es kund, und um so größer war das Erstaunen. Und sie sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben machte er hörend und die Stummen redend.

## §. 50. Abermalige Brodvermehrung. (Mt. 15. Mc. 8.)

(Sonnt. Evang.)

In denselben Tagen aber, als wiederum viel Volks um Jesus war, und sie nichts zu essen hatten, rief er seine Jünger zu sich und sprach: Ich habe Mitleid mit dem Volke; denn sieh, schon drei Tage halten sie bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ohne Essen nach Hause entlasse, so werden sie auf dem Wege erliegen; denn einige ihrer sind weit hergekommen. Seine Jünger antworteten: Wie könnte jemand sie mit Brod sättigen hier in der Wüste? Und er fragte: Wie viel Brode habt ihr? Sie antworteten: Sieben. Und er hieß das Volk sich lagern auf der Erde; und er nahm die sieben Brode, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, um vorzulegen. Und sie legten sie dem Volke vor. Und sie hatten einige wenige Fischlein, auch diese segnete er und hieß sie vorzulegen. Und sie aßen und wurden gesättiget. Und sie hoben auf, was von den Brocken übrig geblieben, sieben Körbe. Derer aber, die gegessen hatten, waren an vier tausend. Und nun entließ er sie.

## §. 51. Jesus auf dem Laubhüttenfeste zu Jerusalem. (Jh. 7.)

1. Es kam aber heran das Laubhüttenfest. Und um die Mitte des Festes ging Jesus hinauf nach Jerusalem in den Tem-

pel und lehrte. Die Juden aber verwunderten sich und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie nicht gelernt hat? Jesus antwortete ihnen: Meine Lehre ist nicht meine, sondern dessen, der mich gesandt hat. So jemand will dessen Willen thun, der wird erkennen, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaft, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm. Und viele aus dem Volke glaubten und sprachen: Wird wol der Messias, wenn er kommt, mehr Wunder wirken, als dieser thut? Die Obersten und Pharisäer hörten dies und sandten Gerichtsdiener, ihn zu greifen.

2. Aber am letzten Tage des Festes, der hochfeierlich war, stand Jesus auf und rief und sprach: So jemanden durstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. (Das sagte er aber von dem Geiste, den diejenigen empfangen würden, die an ihn glaubten.) — Da sprachen einige aus dem Volke: Er ist wahrhaftig ein Prophet; andere: Er ist der Messias; andere aber sagten: Nein! — und einige von ihnen wollten ihn greifen, aber niemand wagte es, Hand an ihn zu legen, denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Es kamen nun die Gerichtsdiener zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und diese sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht hergebracht? Sie antworteten: Niemals hat ein Mensch also geredet wie dieser. Da antworteten die Pharisäer: Seid auch ihr verführt? Glaubt denn einer der Obersten oder der Pharisäer an ihn? Nur das Volk thut es, das vom Gesetze nichts weiß. Nikodemus aber sprach: Richtet denn unser Gesetz einen Menschen, ohne daß es ihn zuvor verhöret und erkannt hat, was er thut? Und sie sprachen: Bist auch du ein Galiläer? Forsche in der Schrift und sieh: aus Galiläa steht kein Prophet auf. Und es begab sich ein jeder nach Hause.

3. Jesus aber ging hinaus an den Oelberg. Und frühe Morgens kam er wieder in den Tempel und lehrte. Da führten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Ehebrecherin zu ihm und sprachen: Meister, dieses Weib ist ertappt worden im Ehebruche. Moses hat uns geboten, solche zu steinigen; was sagst du dazu? Das sprachen sie aber, ihn zu versuchen. Jesus bückte sich nieder und schrieb auf die Erde. Als sie nun fortfuhren ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Darauf

bückte er sich abermals und schrieb auf die Erde. Als sie aber das hörten, gingen sie davon, einer nach dem andern, die Aeltesten zuerst; und Jesus blieb allein sammt dem Weibe, das vor ihm stand. Da richtete Jesus sich auf und sprach: Weib, wo sind deine Ankläger? Hat dich keiner verdammet? Sie sprach: Herr, keiner. Da sprach Jesus: So will auch ich dich nicht verdammen. Geh und sündige hinfort nicht mehr!

4. Darnach redete Jesus wiederum und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Ich gehe von euch, ihr aber werdet in euren Sünden sterben, weil ihr nicht glaubet, daß ich der Sohn Gottes bin. Zu denen aber, die an ihn glaubten, sprach er: Wenn ihr verbleiben werdet bei meinem Worte, so werdet ihr wahrhaft meine Jünger sein; ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen; denn jeder, der Sünde thut, ist der Sünde Knecht; wenn aber der Sohn euch frei macht, so werdet ihr wahrhaft frei sein. Die Pharisäer aber hörten das und murrten; und Jesus sprach: Warum verstehet ihr meine Sprache nicht? — Weil ihr mein Wort nicht ertragen könnt. Ihr rühmet euch, daß Gott euer Vater sei; aber wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen. Nun aber wollt ihr mich tödten; darum ist der Teufel euer Vater, und nach eures Vaters Gelüsten wollt ihr thun. Der war ein Menschenmörder von Anbeginn und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn Wahrheit ist nicht in ihm. Er ist ein Lügner und Vater der Lüge.

(Sonnt. Evang. Nr. 5.)

5. Wer von euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich aber die Wahrheit rede, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort; darum höret ihr es nicht, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen: Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samaritan bist und den Teufel hast. Jesus antwortete: Ich habe nicht den Teufel, sondern ehre meinen Vater; aber ihr entehret mich. Doch ich suche nicht meine Ehre; es ist einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast; Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: Wenn jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit. Bist du größer, als unser Vater Abraham,

der gestorben ist, und die Propheten, die gestorben sind? Wozu machst du dich selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst verherrliche, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich verherrlichet, von dem ihr saget, daß er euer Gott sei. Doch ihr kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn; und wenn ich sagte, daß ich ihn nicht kenne, so wäre ich wie ihr ein Lügner. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, frohlockte, daß er meinen Tag sähe; er hat ihn gesehen und sich gefreuet. Da sprachen die Juden: Du bist nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus antwortete? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

## §. 52. Heilung des Blindgebornen zu Jerusalem. Jesus antwortet den Pharisäern. Das Gleichniß vom guten Hirten. Jesus auf dem Feste der Tempelweihe. (Jh. 9. 10.)

1. Und im Vorübergehen sah Jesus einen Menschen, der blind geboren war, und seine Jünger fragten ihn: Meister, wer hat gesündigt, er oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er hat gesündiget, noch seine Eltern; sondern das ist geschehn, auf daß die Werke Gottes an ihm offenbar würden. Ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; denn es kommt die Nacht, wo niemand wirken kann. Und als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde, machte einen Teig aus dem Speichel und strich ihn auf die Augen des Blindgebornen und sprach: Geh hin zum Wasserteiche Siloe und wasche dich. Und er ging hin und wusch sich und kam sehend zurück.

2. Die Nachbaren nun, die ihn früher gesehen hatten, sprachen: Ist das nicht der, so da saß und bettelte? Einige sagten: Er ist es; — andere: Er ist es nicht; sondern sieht ihm ähnlich; — er selbst sagte: Ich bin es. Da sprachen sie zu ihm: Wie wurden dir denn die Augen geöffnet? Er antwortete und sprach: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich meine Augen und sprach zu mir: Geh zum Wasserteiche Siloe und wasche dich. Ich ging und wusch mich und bin sehend.

3. Da führten sie ihn zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig gemacht und seine Augen geöffnet hatte. Da fragten ihn die Pharisäer wieder, wie er wäre sehend

geworden; und er sprach: Einen Teig legte er mir auf, und ich wusch mich und bin sehend. Da sprachen sie zu dem Blindgebornen: Was sagst du von dem, der dir die Augen geöffnet hat? Er sprach: Es ist ein Prophet. Die Juden glaubten nun nicht, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, und riefen seine Eltern und fragten diese. Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren wurde; wie er aber sehend geworden, das wissen wir nicht; er ist alt genug, er mag selbst für sich reden. (Dieses sagten seine Eltern, weil sie sich fürchteten vor den Juden; denn man war übereingekommen, jeden, der an ihn glauben würde, aus der Synagoge zu stoßen.) Da riefen sie abermals den Menschen zu sich und sprachen: Gib Gott die Ehre! wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Er sprach zu ihnen: Ob er ein Sünder ist, das weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß ich blind war und nun sehe. Da sprachen sie zu ihm: Was that er dir denn? Er antwortete ihnen: Ich hab es euch ja schon gesagt; was wollt ihr's abermals hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden? Da schmäheten sie ihn und sprachen: Sei du sein Jünger, wir aber sind Moses Jünger. Daß Gott mit Moses geredet hat, das wissen wir; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist. Der Mensch antwortete: Das ist wunderbar, daß ihr nicht wisset, woher er ist, und er hat mir doch meine Augen geöffnet. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern wer Gottes Diener ist und seinen Willen thut, den höret er. Von jeher ist es nicht erhöret worden, daß jemand einem Blindgebornen die Augen geöffnet hat. Wäre dieser nicht von Gott, so könnte er so etwas nicht thun. Da antworteten sie und sprachen: Du bist ganz in Sünden geboren und willst uns lehren? Und sie stießen ihn aus der Synagoge.

4. Jesus hörte dies, und als er ihn antraf, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete: Herr, wer ist es, daß ich an ihn glaube? Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. Er aber sprach: Ich glaube, Herr! — und er fiel nieder und betete ihn an. Und Jesus sprach: Ich bin zum Gerichte in die Welt gekommen, daß, die nicht sehen, sehen, die Sehenden aber blind werden. Da sprachen die Pharisäer: Sind denn auch wir blind? Jesus antwortete ihnen: Wäret ihr blind, ihr hättet keine

Sünde; nun aber saget ihr: Wir sehen; — und eure Sünde bleibet. Wahrlich, ich sage euch, wer nicht durch die Thüre eingeht in den Schafstall, sondern anders woher hineinsteigt, der ist ein Dieb und Räuber. Ich bin die Thüre zu den Schafen, wer durch mich eingeht, der wird selig werden. Er wird ein- und ausgehen und Weide finden.

(Sonnt. Evang. Nr. 5.)

5. Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber und der nicht Hirt ist, dem die Schafe nicht angehören, sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht, und der Wolf greift und zerstreut die Schafe. Es flieht aber der Miethling darum, weil er nur Miethling ist, und ihm nichts gelegen ist an den Schafen. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, so wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für meine Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle sind, und auch die muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird Eine Heerde sein und Ein Hirt.

6. Es wurde aber zu Jerusalem begangen das Fest der Tempelweihe. Es war Winter, und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umringten ihn die Juden und sprachen: Wie lange hältst du uns hin? Bist du Christus, so sage es uns offen heraus. Jesus antwortete: Ich sage es euch, und ihr glaubet mir nicht. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, diese zeugen von mir. Aber ihr glaubet nicht, weil ihr nicht von meinen Schafen seid. Meine Schafe hören meine Stimme und folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nicht umkommen in Ewigkeit, und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie seiner Hand entreißen. Ich und der Vater sind Eins. Da hoben die Juden Steine auf, ihn zu steinigen. Jesus aber ging hinweg von ihnen und begab sich jenseit des Jordans an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte. Und viele kamen zu ihm und sprachen: Johannes hat zwar kein Wunder gethan, aber alles, was er von diesem gesagt hat, ist in Erfüllung gegangen. Und viele glaubten an ihn.

## §. 53. Petrus feierliches Bekenntniß. Der Herr beginnt sein Leiden zu verkünden. (Mt. 16. Mc. 8. Lc. 9.)

(Festt. Evang.)

1. Darnach kam Jesus in die Gegend von Cäsarea, im Gebiete des Philippus; und er fragte seine Jünger und sprach: Was sagen die Leute von des Menschen Sohne, wer er sei? Und sie antworteten: Einige sagen, du seist Johannes, der Täufer; — andere, du seist Elias; — andere, du seist Jeremias, oder einer von den Propheten. Jesus sprach zu ihnen: Was saget denn ihr, wer ich sei? Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Da antwortete Jesus und sprach: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn! denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus (ein Fels), und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir geben die Schlüssel des Himmelreiches, und was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du lösen wirst auf Erden, soll auch gelöset sein im Himmel.

2. Da gebot er seinen Jüngern, niemanden zu sagen, daß er Christus sei; und von der Zeit an begann er seine Jünger zu belehren, daß er müsse hingehen nach Jerusalem und vieles leiden und getödtet werden; aber daß er am dritten Tage wieder auferstehen werde.

3. Da nahm ihn Petrus bei Seite und sprach: Das sei ferne von dir, Herr! das soll dir nicht geschehn! Er aber wandte sich ab und sprach: Hinweg von mir, Satan! du bist mir zum Aergerniß; denn du gedenkest nicht, was Gottes, sondern was des Menschen ist.

4. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir; denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es erhalten. Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele? Denn des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er vergelten einem jeglichen nach seinen Werken.

## §. 54. Die Verklärung des Herrn. (Mt. 17. Mc. 9. Lc. 9.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1.)

1. Sechs Tage darauf nahm Jesus mit sich Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes und führte sie absonderlich auf einen sehr hohen Berg. Und als er betete, ward er vor ihnen verkläret. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und sein Gewand ward weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen Moses und Elias, die redeten mit ihm (von seinem Hingange, den er vollbringen sollte zu Jerusalem). Petrus aber hob an und sprach: Herr, hier ist gut sein für uns! willst du, so laß uns hier drei Hütten bauen: dir eine, Moses eine und Elias eine. (Er war aber außer sich und wußte nicht, was er sagte.) Und als er noch redete, sieh, da überschattete sie eine lichte Wolke, und eine Stimme aus der Wolke rief: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den höret! Als sie nun ihre Augen aufhoben, sahen sie niemanden als Jesum allein. Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemanden sagen, bis des Menschen Sohn wird von den Todten auferstanden sein.

2. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, daß Elias zuvor kommen müsse? Er antwortete ihnen: Elias soll freilich kommen und alles wieder herstellen, aber ich sage euch: Elias ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt. Also wird auch des Menschen Sohn von ihnen leiden. Und seine Jünger verstanden es, daß er von Johannes, dem Täufer, geredet.

## §. 55. Heilung eines Mondsüchtigen. (Mt. 17. Mc. 9. Lc. 9.)

1. Als aber Jesus vom Berge herabgestiegen war, lief das Volk herbei und begrüßte ihn. Und einer aus dem Volke sprach: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der ist mondsüchtig und hat einen stummen Geist. Ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten es nicht. Und Jesus antwortete und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! wie lange soll ich noch bei euch sein? wie lange euch ertragen? — Bring deinen Sohn hierher. Und er brachte ihn. Kaum aber hatte er Jesum gesehen, da ergriff ihn der Geist; und er stürzte auf die Erde und wälzte sich und schäumte. Jesus fragte: Wie lange ist es, daß ihm solches

widerfährt? Der Vater sprach: Von Kindheit an. Oft auch hat ihn der Geist ins Feuer und ins Wasser geworfen. Vermagst du etwas, so erbarme dich unser! Jesus antwortete: Wenn du glauben kannst; wer glaubt, dem ist alles möglich. Sogleich rief der Vater mit Thränen: Herr, ich glaube; hilf meinem Unglauben. Und Jesus gebot dem Geiste, und dieser schrie und zerrte den Knaben heftig und fuhr von ihm aus. Und alle erstaunten über die große Macht Gottes.

2. Zu Hause fragten die Jünger Jesum heimlich: Warum haben wir den Teufel nicht austreiben können? Jesus antwortete: Wegen eures Unglaubens. Es wird aber diese Art nicht ausgetrieben als durch Gebet und Fasten.

## §. 56. Die Jünger streiten, wer unter ihnen der größte sei. (Mt. 18. Mc. 9. Lc. 9.)

(Festt. Evang.)

1. (Darauf ging Jesus mit seinen Jüngern nach Capharnaum. Und als sie im Hause waren, fragte er sie: Worüber sprachet ihr miteinander auf dem Wege? Sie aber schwiegen; denn sie hatten miteinander geredet, wer unter ihnen der größte sei. Und er setzte sich.) Da traten seine Jünger heran und sprachen: Wen hältst du wol für den größten im Himmelreiche? Und Jesus rief ein Kindlein herbei (und herzte es) und stellte es in ihre Mitte und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie dieses Kindlein, so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmel. Wer sich selbst demüthiget wie dieses Kind, der ist der größte im Himmelreiche; und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Aergerniß gibt, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlenstein an den Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres gesenkt würde.

2. Wehe der Welt wegen der Aergernisse. Es müssen zwar Aergernisse kommen; doch wehe dem Menschen, durch den Aergerniß kommt. Wenn dich deine Hand oder dein Fuß ärgert, hau sie ab und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß du verstümmelt oder lahm zum Leben eingehest, als daß du mit zwei Händen oder zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen werdest. Und wenn dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du mit Einem Auge zum Leben ein-

gehest, als mit zwei Augen in das Feuer der Hölle geworfen werdest.

3. Sehet zu, daß ihr keines dieser Kleinen mißachtet, denn ich sage euch: Ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist; denn des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

## §. 57. Von der Versöhnlichkeit mit seinem Bruder. Das Gleichniß von den beiden Knechten. (Mt. 18.)

1. Darnach redete Jesus weiter und sprach: Wenn dein Bruder gegen dich gesündigt hat, so gehe hin und stelle ihn zur Rede zwischen dir und ihm allein. Höret er auf dich, so hast du ihn gewonnen; höret er aber nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei mit dir. Höret er auch auf diese nicht, so sage es der Kirche. Wenn er aber auf die Kirche nicht höret, so sei er wie ein Heide und Zöllner. Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch gelöset sein im Himmel.

2. Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich gesündigt hat? etwa siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

(Sonnt. Evang. Nr. 3.)

3. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Als er anfing zu rechnen, ward ihm einer vorgeführet, der ihm zehn tausend Talente schuldig war. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn, sein Weib und seine Kinder nebst allem, was er hatte, zu verkaufen und die Schuld zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm nieder, bat und sprach: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Der Herr erbarmte sich des Knechtes und gab ihn los und erließ ihm die Schuld. — Da ging derselbe Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Groschen schuldig war. Und er griff ihn und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist. Der Mitknecht fiel ihm zu Füßen, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängniß, bis er die Schuld bezahlen würde. — Als das seine Mit-

knechte sahen, wurden sie sehr betrübt; und sie kamen und erzählten ihrem Herrn alles, was geschehen war. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht, alle Schuld erließ ich dir, weil du mich batest; mußtest du nun deines Mitknechtes dich nicht auch erbarmen, wie ich mich deiner erbarmte? Und voll Zornes übergab ihn der Herr den Gerichtsdienern, bis er bezahlen würde alles, was er schuldig war. — Also wird auch mein himmlischer Vater euch thun, wofern ihr nicht vergebet, ein jeglicher seinem Bruder, von ganzem Herzen.

## §. 58. Jesus zahlet die Tempelsteuer. (Mt. 17.)

1. Als aber Jesus und seine Jünger in Capharnaum waren, traten die Einnehmer der Tempelsteuer zu Petrus und sprachen: Zahlet euer Meister die Steuer nicht? Er sprach: Ja. Und als er ins Haus trat, kam ihm Jesus zuvor und sprach: Was dünkt dich, Simon, von wem nehmen die Könige der Erde Zoll und Steuer, von ihren Kindern oder von den Fremden? Und er sprach: Von den Fremden. Da sprach Jesus zu ihm: Also sind die Kinder frei. Damit wir sie aber nicht ärgern, so geh an den See und wirf die Angel aus; und den ersten Fisch, den du in die Höhe gezogen, fasse; und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du ein Geldstück finden; nimm es und gib es für mich und dich.

## §. 59. Jesus tritt seine letzte Reise nach Jerusalem an. Ungastlichkeit der Samariter. Zwei wünschen Jesu nachzufolgen; einen dritten ladet der Herr ein. (Lc. 9.)

1. Es geschah aber, als erfüllet wurde die Zeit, daß er sollte hinaufgenommen werden, da wandte er sich, nach Jerusalem zu reisen. Und er sandte Boten vor sich her; die gingen hin und kamen in einen Flecken der Samariter, um für ihn Herberge zu bestellen. Aber die Samariter nahmen ihn nicht auf, darum, weil er nach Jerusalem reisete. Als dies seine Jünger, Johannes und Jakobus, sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so sagen wir, daß Feuer vom Himmel regne und sie verzehre. Er aber sprach: Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seid. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, Seelen zu verderben, sondern zu retten. Und sie gingen in einen andern Flecken.

2. Als sie nun des Weges zogen, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du auch gehest. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen, und die Vögel des Himmels ihre Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege.

3. Zu einem andern aber sprach er: Folge mir nach. Dieser antwortete: Erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Und Jesus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben; du aber komm und verkündige das Reich Gottes.

4. Ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir, daß ich zuvor mein Haus in Ordnung bringe. Jesus sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und zurücksieht, der ist nicht tauglich zum Reiche Gottes.

## §. 60. Aussendung der zwei und siebenzig Jünger.

(Lc. 10.)

1. Hierauf wählte der Herr noch zwei und siebenzig andere Jünger und sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte und Flecken, wohin er selbst kommen wollte, und sprach zu ihnen: Wo ihr in eine Stadt kommt, und man euch aufnimmt, da esset, was man euch vorsetzt, und heilet die Kranken und prediget das Reich Gottes; wo man euch aber nicht aufnimmt, da gehet hinaus und sprechet: Auch den Staub schütteln wir von unsern Füßen; aber wisset: Das Reich Gottes ist nahe. Wahrlich, Tyrus und Sidon wird es im Gerichte erträglicher ergehen, als einer solchen Stadt. Weh dir, Corozain! weh dir, Bethsaida! wären in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen, die du gesehen hast, längst hätten sie Buße gethan in Sack und Asche! Und du, Capharnaum, die du bis an den Himmel bist erhoben worden, wirst versenkt werden bis in die Hölle!

2. Es kamen aber die zwei und siebenzig mit Freude zurück und sprachen: Herr, in deinem Namen sind uns auch die Teufel unterwürfig. Jesus sprach: Nicht darüber freuet euch, aber freuet euch wohl, daß eure Namen aufgeschrieben sind im Himmel.

(Sonnt. Evang. Nr. 3.)

3. Zu dieser Stunde redete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr Himmels und der Erde, daß du solches verborgen hast den Weisen und Verständigen und offenbaret hast

den Kleinen. Ja, Vater, also hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn als nur der Vater, und niemand kennt den Vater als nur der Sohn, und wem der Sohn es offenbaren will. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und belastet seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Bürde ist leicht.

## §. 61. Wer mein Nächster sei. (Lc. 10.)

(Sonnt. Evang.)

1. Da wandte sich Jesus zu seinen Jüngern und sprach: Selig die Augen, die sehen, was ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Könige und Propheten wollten sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört.

2. Und sieh, ein Gesetzeslehrer kam, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich thun, um das ewige Leben zu besitzen? Er aber sprach: Was steht geschrieben im Gesetze? wie lieseſt du darin? Jener antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst. Und er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, und du wirst das Leben haben.

3. Jener aber wollte sich rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Jesus antwortete und sprach: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber. Die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber, daß ein Priester selbigen Weges hinabzog. Er sah ihn und ging vorüber. Auch ein Levit kam an denselben Ort und sah ihn und ging vorüber. Ein Samaritan aber, der auf der Reise war, kam ebenfalls vorbei und sah ihn und erbarmte sich. Er ging auf ihn zu, goß Oel und Wein in seine Wunden, verband sie, hob ihn auf sein Thier und führte ihn in die Herberge und sorgte für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus und gab sie dem Wirthe und sprach: Pflege seiner; alles, was du mehr für ihn ausgeben wirst, will ich dir wiedergeben, wenn ich zurückkomme. — Welcher von diesen dreien scheint dir wol der Nächste dessen gewesen zu sein, der unter die Räuber gefallen? Er antwortete: Der die Barmherzigkeit an ihm gethan. Und Jesus sprach zu ihm: So gehe hin, und thue du desgleichen.

## §. 62. Jesus bei Maria und Martha. (Lc. 10.)

(Festt. Evang.)

1. Als sie nun umherzogen, kam Jesus in einen Flecken; und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Haus auf. Und sie hatte eine Schwester, mit Namen Maria. Die setzte sich zu den Füßen Jesu und hörte seine Reden. Martha aber war sehr beschäftigt, ihm zu dienen; und sie trat hinzu und sprach: Herr, achtest du es nicht, daß meine Schwester mir allein das Bedienen überläßt? Sage ihr doch, daß sie mir helfe. Der Herr antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du bist sorgig und beunruhigst dich um vieles; nur Eines ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählet, der ihr nicht soll genommen werden.

## §. 63. Die Jünger bitten Jesum, daß er sie beten lehre. (Lc. 11 und 18.)

1. Es begab sich aber, als Jesus eines Tages gebetet hatte, da sprach zu ihm einer seiner Jünger: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehret. Und er sprach: Also sollt ihr beten: Vater unser, der du bist in den Himmeln! u. s. w. Und darnach sprach er zu ihnen: Wenn einer von euch einen Freund hat, der zu ihm käme um Mitternacht und spräche: Freund, leihe mir drei Brode; denn ein Freund ist zu mir gekommen von der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetze, und jener drinnen antwortete und spräche: Belästige mich nicht; die Thüre ist schon geschlossen, und ich bin zu Bette; ich kann nicht aufstehen und dir geben; und wenn der andere anzuklopfen nicht nachließe: da sage ich euch, wenn jener auch nicht darum, weil dieser sein Freund ist, aufsteht und ihm gibt, so wird er doch wegen des Ungestümes aufstehen und geben, so viel er nöthig hat. Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden, klopfet an, und es wird euch aufgethan. Wenn aber ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben gebet, um wie viel mehr wird der himmlische Vater einen guten Geist denen geben, die ihn bitten.

2. Und er sagte ihnen ein Gleichniß, daß man nicht ablassen solle zu beten, und sprach: In einer Stadt war ein Richter, der weder Gott fürchtete, noch Menschen scheute. Es war eine Wittwe in derselben Stadt, die kam und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher. Und er wollte lange Zeit nicht. Endlich sprach er bei sich selbst: Wenn ich auch Gott

nicht fürchte und keinen Menschen scheue, so will ich doch dieser Wittwe Recht schaffen, weil sie mir lästig ist, damit sie nicht immerfort mich plage. — Und der Herr sprach: Höret, was der ungerechte Richter spricht! Sollte da Gott nicht Rettung schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm rufen Tag und Nacht? Ich sage euch, er wird sie schnell erretten.

(Sonnt. Evang. Nr. 3.)

3. Er sprach aber auch zu einigen, die sich selbst vertrauten, als wären sie gerecht, und andere dabei verachteten, dieses Gleichniß: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer trat hinzu und betete bei sich also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Menschen: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich habe. Und der Zöllner stand von ferne und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel aufheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! — Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertiget nach Hause, jener aber nicht; denn wer sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

## §. 64. Jesus warnet vor Habsucht. Das Gleichniß vom Reichen. Ermahnung zur Wachsamkeit und zum Gehorsame. (Lc. 12.)

1. Darauf kam einer zu ihm aus dem Volke und sprach: Meister, sage meinem Bruder, daß er die Erbschaft mit mir theile. Er aber sprach: Mensch! wer hat mich zum Richter oder zum Vertheiler eurer Erbschaft angesetzt? — Und er sprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor jeder Habsucht; denn zum Leben bedarf man nicht des Ueberflusses.

2. Und er sagte ihnen ein Gleichniß und sprach: Das Feld eines reichen Mannes hatte viele Früchte getragen. Da sprach er bei sich selbst: Was soll ich thun? denn ich habe keinen Raum, meine Früchte einzusammeln. — Das will ich thun: Ich will meine Scheunen abreißen und größere bauen und alle meine Früchte darin einsammeln; und dann will ich zu meiner Seele sagen: Meine Seele, du hast viele Güter, die aufgehäufet sind für viele Jahre. — Laß dir's gut sein! iß und trink und sei fröhlich! — Aber Gott sprach zu ihm: Du Thor! noch diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; was du aber gesammelt hast, wessen wird es sein? — Also geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist bei Gott.

3. Und Jesus sprach ferner: Selig die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet; er wird sich gürten und sie heißen, zu Tische sitzen, und hinzu treten und sie bedienen.

4. Und weiter sprach er: Der Knecht, der seines Herrn Willen kennt, und sich nicht bereitet und gethan hat nach dessen Willen, wird viele Streiche bekommen; wer ihn aber nicht kennt, und was Streiche verdient, gethan hat, wird wenige bekommen. Wem vieles gegeben ist, von dem wird auch vieles gefordert werden, und wem vieles anvertrauet ward, von dem wird man vieles verlangen.

## §. 65. Die gemordeten Galiläer. Das Gleichniß vom Feigenbaume. Heilung einer achtzehnjährigen Kranken am Sabbate. (Lc. 13.)

1. Um diese Zeit kamen einige zu Jesus und erzählten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem Blute ihrer Opfer vermischt habe. Jesus antwortete: Meinet ihr, daß diese größere Sünder gewesen sind als die übrigen Galiläer? Ich sage euch, wenn ihr nicht Buße thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise umkommen.

2. Und er sprach: Es hatte jemand einen Feigenbaum, der gepflanzt stand in seinem Weinberge. Er kam und suchte Frucht daran, aber fand keine. Da sprach er zu dem Gärtner: Sieh, es sind schon drei Jahre, daß ich komme und Frucht an diesem Baume suche und keine finde; hau ihn ab; wozu nimmt er das Land ein? Der Gärtner antwortete: Herr, laß ihn nur dieses Jahr noch stehen, daß ich um ihn grabe und ihn dünge, vielleicht wird er Frucht bringen; wo nicht, so laß ihn abhauen.

3. Und er ging in die Synagoge. Es war aber daselbst ein Weib, die achtzehn Jahre krank gewesen. Jesus legte ihr die Hand auf und heilte sie. Aber der Vorsteher der Synagoge ward ungehalten und sprach: Sechs Tage sind, da man arbeiten mag; an diesen kommt und laßt euch heilen, nicht aber am Sabbate. Jesus sprach: Ihr Heuchler, löset nicht jeder von euch am Sabbate seinen Ochs und Esel von der Krippe und führet ihn zur Tränke? und diese Tochter Abrahams, die achtzehn Jahre krank gewesen, hätte nicht sollen gelöset werden von ihrer Krankheit am Tage des Sabbats? Und alle, die seine Gegner gewesen, schämten sich.

## §. 66. Jesu Antwort auf die Frage, ob wenige selig werden. Er speiset bei einem Pharisäer. Das Gleichniß vom großen Abendmahle. (Lc. 13. 14.)

1. Als nun Jesus durch die Städte und Flecken ging und

lehrte, kam einer zu ihm und sprach: Herr, sind deren wenige, die selig werden? Er aber sprach: Bestrebet euch einzugehen durch die enge Pforte, denn viele, das sage ich euch, werden einzugehen suchen und es nicht vermögen. Wenn aber der Hausvater hineingegangen ist und die Thüre geschlossen hat, dann werdet ihr kommen und draußen stehen. Und ihr werdet anklopfen und sagen: Herr, mache uns auf; wir haben ja mit dir gegessen und getrunken, und auf unsern Straßen hast du gelehret. Er aber wird zu euch sagen: Ich kenne euch nicht.

(Sonnt. Evang. Nr. 2. 3.)

2. Um diese Zeit begab es sich, daß er an einem Sabbate in das Haus eines Obersten der Pharisäer ging, bei ihm zu speisen. Und man beobachtete ihn. Und sieh, es war ein Mann vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus hob an und redete zu den Gesetzeslehrern und Pharisäern und sprach: Ist es erlaubt, am Sabbate gesund zu machen? Sie aber schwiegen. Er nahm ihn nun zu sich, machte ihn gesund und entließ ihn. Darnach redete er jene an und sprach: Wer ist unter euch, der seinen Esel oder Ochsen, wenn er in einen Brunnen gefallen, nicht alsbald herauszöge selbst am Tage des Sabbats? Und sie konnten ihm nicht darauf antworten.

3. Er redete aber auch ein Gleichniß zu den Geladenen, als er sah, wie sie die obersten Sitze suchten. Und er sprach zu ihnen: Wenn du von jemanden geladen bist zum Gastmahle, so setze dich nicht oben an, damit nicht, wenn ein Vornehmerer als du geladen ist, der, so dich geladen hat, komme und sage: Gib diesem den Platz; und du alsdann beschämt hingehen mußt, den letzten Platz zu nehmen. Sondern, wenn du geladen bist, geh hin und setze dich unten an, damit derjenige, der dich geladen hat, wenn er kommt, zu dir spreche: Freund, rücke hinauf. Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit zu Tische sitzen; denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

4. Er sagte aber zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mahl gibst, so lade nicht Freunde, Verwandte und reiche Nachbaren ein, daß sie dich wieder einladen, sondern Arme, Krüppel, Lahme und Blinde; und du wirst selig sein: denn es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten. Da sprach einer, der das hörte: Selig, wer das Brod essen wird im Reiche Gottes!

(Sonnt. Evang. Nr. 5.)

5. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mann, der gab

ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seine Knechte um die Stunde des Mahles, den Eingeladenen zu sagen: Kommet, denn alles ist bereit. Und sie fingen an alle insgesammt sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe ein Landgut gekauft und muß hingehen, es zu besehen; ich bitte, entschuldige mich. Ein anderer sprach: Ich habe fünf Paar Zugochsen gekauft und gehe zu versuchen, wie sie sind; ich bitte, entschuldige mich. Und ein dritter sprach: Ich habe ein Weib genommen und kann darum nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und berichtete es seinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knechte: Gehe sogleich auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe herein Arme und Krüppel und Lahme und Blinde. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, und noch ist Platz da. Und der Herr sprach: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Stege und nöthige herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber: Keiner von jenen, die geladen waren, wird mein Mahl verkosten.

## §. 67. Das Gleichniß vom verlornen Schafe, vom verlornen Goldstück und vom verlornen Sohne. (Lc. 15.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1. 2.)

1. Es kamen aber zu Jesus Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und es murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder auf und ißt mit ihnen. Er aber redete zu ihnen dieses Gleichniß und sprach: Wer unter euch, der hundert Schafe hat und eines derselben verliert, läßt nicht die neun und neunzig auf der Weide und gehet dem verlornen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, legt er es auf seine Schulter mit Freuden; und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbaren und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird Freude sein im Himmel über Einen Sünder, der Buße thut, mehr, denn über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

2. Oder welches Weib, die zehn Goldstücke hat und Eines davon verlieret, zündet nicht ein Licht an und kehret das Haus aus und suchet mit Fleiß, bis sie es findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe das Goldstück gefunden, das ich verloren hatte. Also, sage ich euch, wird Freude sein bei den Engeln Gottes im Himmel über einen Sünder, der Buße thut.

3. Und ferner sprach er: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngste von ihnen sprach zum Vater: Vater, gib mir den Theil meines Vermögens, der mir zukommt. Und der Vater theilte das Vermögen unter sie. Und nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn alles zusammen und zog davon in ein fremdes Land. Und er schwelgte daselbst und brachte sein Vermögen durch. Und nachdem er alles verzehrt hatte, entstand eine große Hungersnoth im Lande, und er fing an zu darben. Er ging nun hin und verdingte sich einem Bürger selbiger Stadt; dieser schickte ihn auf sein Landgut, die Schweine zu hüten. Gern hätte er seinen Magen mit Kleien gefüllt, wie sie die Schweine fraßen; aber keiner gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner im Hause meines Vaters haben Brod in Ueberfluß! ich aber vergehe hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und wider dich; ich bin nicht werth, dein Sohn zu heißen; mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Und von ferne schon sah ihn sein Vater und erbarmte sich und lief und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Und der Sohn sprach: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und wider dich und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber rief seine Knechte und sprach: Bringet sogleich das beste Kleid her und ziehet es ihm an; und gebet ihm einen Ring an die Hand und Schuhe an die Füße und schlachtet das Mastkalb, daß wir ein Gastmahl anrichten; denn dieser mein Sohn war todt und ist lebendig geworden; er war verloren und ist nun wiedergefunden. Und sie hielten ein Gastmahl. Es war aber der älteste Sohn auf dem Felde. Und als er kam, hörte er Saitenspiel und Tanz; und er rief einen der Knechte und fragte, was das wäre? Er antwortete: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder hat. Dieser ward aufgebracht und wollte nicht hineingehen. Da kam der Vater heraus und bat ihn. Er aber antwortete: Sieh, so viele Jahre diene ich dir, und du hast mir nie ein Böcklein gegeben, daß ich ein Gastmahl hielte mit meinen Freunden; nun aber ist dieser dein Sohn gekommen, der all sein Gut verprasset hat, und du hast ihm das Mastkalb geschlachtet. Der Vater aber sprach: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und was mein ist, ist dein. Ein Gastmahl aber mußten wir anrichten; denn dieser dein Bruder war todt und ist lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden.

## §. 68. Das Gleichniß vom ungerechten Haushalter, von dem reichen Manne und dem armen Lazarus. (Lc. 16.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1.)

1. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser ward bei ihm angegeben, daß er seine Güter durchbrächte. Er rief ihn zu sich und sprach: Was höre ich von dir? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung, denn du kannst nicht länger Verwalter sein. Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich thun, weil mein Herr die Verwaltung von mir nimmt? Graben kann ich nicht, zu betteln schäm ich mich. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich von der Verwaltung entsetzt bin, man mich aufnehmen wird. Er rief nun zu sich einen jeden von den Schuldnern seines Herrn und sprach zum ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Tonnen Oel. Und er sprach: Nimm deinen Schuldschein und setz dich hin und schreibe fünfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du, wie viel bist du schuldig? Dieser sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach: Nimm deinen Schuldschein und schreibe achtzig. Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt. — Denn die Kinder der Welt sind klüger in ihrer Art als die Kinder des Lichtes. Ich aber sage euch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr hinscheidet, man euch aufnehme in die ewigen Wohnungen.

2. Und er sprach noch zu seinen Jüngern: Wer im Kleinen treu ist, der ist auch treu im Großen, und wer im Kleinen ungerecht ist, der ist auch ungerecht im Großen.

(Sonnt. Evang. Nr. 3.)

3. Darnach redete er folgendes Gleichniß: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und köstliche Leinwand und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre, voll von Geschwüren, und begehrte sich zu sättigen mit den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; aber niemand gab sie ihm. Nur die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Der Arme starb und ward von den Engeln in Abrahams Schooß getragen; der Reiche starb auch und wurde begraben in die Hölle. Da er in der Qual war und seine Augen aufhob, sah er Abraham und Lazarus in dessen Schooße; und er rief: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, daß er seine Fingerspitze in Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser

Flamme. Abraham sprach: Sohn, gedenke, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus aber Böses; nun wird er getröstet, du aber gepeiniget. Und außerdem ist zwischen uns und euch eine große Kluft, so daß auch die, welche wollten, nicht hinüber können zu einander. Und jener sprach: So bitte ich denn, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe fünf Brüder; damit er sie warne, daß nicht auch sie kommen an diesen Ort der Qualen. Da sprach Abraham: Sie haben Moses und die Propheten, diesen mögen sie hören. Er aber sprach: Ach nein, Vater Abraham! das thun sie nicht; aber wenn einer von den Todten käme, so würden sie Buße thun. Er aber sprach: Wenn sie Moses und den Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn einer von den Todten auferstände.

## §. 69. Die Auferweckung des Lazarus. (Jh. 11.)

1. Es war aber einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethanien, der Bruder Marias und ihrer Schwester Martha. Da sandten die Schwestern zu Jesu und ließen ihm sagen: Herr, den du lieb hast, der ist krank. Als dies Jesus hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, daß der Sohn Gottes durch sie verherrlichet werde. Jesus aber liebte Martha und deren Schwester Maria und den Lazarus, und doch blieb er noch zwei Tage an dem Orte, wo er war; darnach aber sprach er zu seinen Jüngern: Laßt uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger sprachen: Meister, jüngst suchten die Juden dich zu steinigen, und nun gehst du wieder dahin? Jesus antwortete: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer am Tage wandelt, stößt nicht an, denn er sieht das Licht der Welt; wer aber bei Nacht wandelt, der stößt an, denn er hat kein Licht. Darnach sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; ich gehe aber hin, ihn aufzuwecken. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, wird es besser mit ihm. (Es sprach aber Jesus von dessen Tode; und sie meinten, er rede von der Ruhe des Schlafes.) Da sagte ihnen nun Jesus offen heraus: Lazarus ist gestorben; und ich freue mich euretwegen, auf daß ihr glaubet. Aber laßt uns zu ihm gehen. Da sprach Thomas zu den Mitjüngern: Laßt uns auch gehen, daß wir mit ihm sterben.

2. Jesus kam nun hin und fand ihn schon vier Tage im Grabe. Bethanien aber war nahe bei Jerusalem; und viele Juden waren zu Maria und Martha gekommen, sie zu trösten. Martha nun, als sie hörte, daß Jesus komme, lief ihm entgegen. Ma-

ria aber saß im Hause. Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben! aber auch nun weiß ich, was du immer von Gott bittest, das wird er dir geben. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha spricht zu ihm: Ich weiß es, daß er auferstehen wird bei der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er gestorben ist; und wer da lebet und an mich glaubt, der wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes, der in die Welt gekommen ist.

3. Als sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria heimlich und sprach: Der Meister ist da und verlangt dich zu sprechen. Als Maria das hörte, stand sie eilends auf und ging zu ihm. Jesus aber war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern verweilte noch an der Stelle, wo ihm Martha begegnet war. Als nun die Juden, die bei ihr waren und sie trösteten, sahen, daß sie eilends aufstand und hinaus ging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grabe, um da zu weinen. Als aber Maria zu Jesu gekommen, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben! Da Jesus sah, wie sie weinte, und die Juden weinten, ward er gerührt im Geiste und tief bewegt. Und er sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworteten: Herr, komm und sieh. Und Jesus weinte. Da sprachen die Juden: Sieh, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Konnte er, der dem Blindgebornen die Augen öffnete, nicht machen, daß auch dieser nicht stürbe? Jesus nun ward abermals innigst bewegt und kam zum Grabe.

4. Das Grab aber war eine Höhle, und darüber lag ein Stein. Jesus sprach: Hebet den Stein ab. Martha sprach zu ihm: Herr, er riecht, denn er liegt schon vier Tage! Jesus sprach zu ihr: Hab ich dir nicht gesagt, wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein ab. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Ich wußte zwar, daß du mich allezeit erhörest; aber des Volkes wegen, das herumsteht, sage ich es, auf daß sie es glauben, daß du mich gesandt hast. Und als er dies geredet hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und alsbald kam der Verstorbene heraus, umwunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen, und das Angesicht umhüllt mit einem Schweißtuche. Und Jesus sprach zu ihnen: Löset ihn ab und laßt ihn gehen.

5. Viele der Juden nun, als sie das sahen, glaubten an ihn; einige aber aus ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen an, was Jesus gethan hatte. Da ließen die Hohenpriester und Pharisäer den Rath versammeln und rathschlagten von dem Tage an, wie sie ihn tödten möchten. Da wandelte Jesus nicht mehr offenbar unter den Juden, sondern ging in eine Gegend bei der Wüste, in eine Stadt, die Ephrem heißet, und hielt sich daselbst auf mit seinen Jüngern.

## §. 70. Heilung der zehn Aussätzigen. Wann das Reich Gottes komme. (L. 17.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1.)

1. Es begab sich aber, als er hinaufging gen Jerusalem und durch Samaria und Galiläa kam, da begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die blieben von ferne stehen und riefen: Jesu, Meister, erbarme dich unser! Er sah sie an und sprach: Gehet und zeiget euch den Priestern. Und indem sie hingingen, wurden sie alle rein. Einer aber aus ihnen, als er sah, daß er rein geworden, kehrte zurück und pries Gott mit lauter Stimme und fiel auf sein Angesicht zu den Füßen Jesu und dankte ihm. Und dieser war ein Samaritan. Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht ihrer zehn rein geworden? Wo sind denn die neune? Ist keiner, der zurückkehrte und Gott die Ehre gäbe, als dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Steh auf und gehe; dein Glaube hat dir geholfen.

2. Als er aber befragt ward von den Pharisäern, wann das Reich Gottes komme, antwortete er und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit Schaugepränge; man wird nicht sagen: Sieh hier, — oder: Sieh dort! — denn das Reich Gottes ist in euch.

## §. 71. Jesus segnet die Kleinen. Der reiche Jüngling.

(Mt. 19. Mc. 10. L. 18.)

1. Man brachte aber auch Kinder zu Jesus, daß er ihnen die Hände auflegen und sie segnen möchte. Die Jünger, die es sahen, fuhren sie hart an; aber Jesus rief sie herbei und sprach: Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret ihn nicht; denn solcher ist das Himmelreich. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kindlein, wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte ihnen die Hände auf und segnete sie.

2. Es kam aber ein reicher Jüngling zu Jesu und sprach: Guter Meister, was muß ich Gutes thun, damit ich das ewige Leben erlange? Jesus antwortete: Willst du ins Leben eingehen,

so halte die Gebote. Er sprach: Welche? Jesus antwortete: Du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben; du sollst Vater und Mutter ehren und deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Er sprach: Dies alles hab ich gehalten von Jugend an; was fehlet mir noch? Jesus sah ihn liebreich an und sprach: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Alsdann komm und folge mir nach. Da aber der Jüngling diese Worte hörte, ging er traurig davon; denn er war reich und hatte viele Güter.

3. Darauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, es ist schwer, daß ein Reicher eingehe in das Himmelreich. Und ich sage euch abermals: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Himmelreich komme. Da solches die Jünger hörten, wurden sie sehr bestürzt und sprachen: Wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach: Bei Menschen ist es unmöglich, aber bei Gott ist alles möglich.

## §. 72. Petrus fragt, was für ein Lohn ihnen werden soll. Das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberg.

(Mt. 19. 20. Mc. 10. Lc. 18.)

1. Da hob Petrus an und sprach: Sieh, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür werden? Jesus aber sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage euch, ihr, die ihr mir gefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wann des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Throne seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und die zwölf Stämme Israels richten. Und ein jeglicher, der da verläßt Haus oder Bruder oder Schwester oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Acker um meinetwillen, der wird hundertfältiges dafür empfangen und das ewige Leben besitzen. Viele aber werden die letzten sein, die die ersten sind, und die ersten sein, die die letzten sind.

(Sonnt. Evang. Nr. 2.)

2. Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu dingen für seinen Weinberg. Und da er mit ihnen eins geworden um einen Groschen zum Tagelohne, schickte er sie in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde ging er aus und sah einige auf dem Markte müßig stehen; und er sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg; was recht ist, will ich euch geben. Und sie gingen hin.

Wiederum ging er aus um die sechste Stunde und um die neunte Stunde und that eben so. Auch um die eilfte Stunde ging er aus und fand einige müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten: Es hat uns niemand gedungen. Er sprach: Gehet auch ihr hin in meinen Weinberg. — Da es nun Abend geworden, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn; und fange an vom letzten und gehe bis zum ersten. Da kamen die, so um die eilfte Stunde in den Weinberg gegangen und empfingen jeder einen Groschen. Als aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; aber sie empfingen auch ein jeder seinen Groschen. Da murrten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er aber antwortete und sprach zu einem unter ihnen: Freund, ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht um einen Groschen mit mir eins geworden? Nimm, was dein ist, und gehe; ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will? Sieht dein Auge darum scheel, weil ich gut bin? — Also werden die ersten die letzten, und die letzten die ersten sein; denn viele sind berufen, aber wenige auserwählet.

## §. 73. Die Mutter des Johannes und Jakobus bittet für ihre Söhne. (Mt. 20. Mc. 10.)

1. Da trat zu Jesu hin die Mutter des Johannes und Jakobus mit ihren beiden Söhnen und fiel nieder und bat ihn und sprach: Herr, laß diese meine Söhne in deinem Reiche, den einen zu deiner Rechten, den andern zu deiner Linken sitzen. Jesus aber antworte und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen: Wir können es. Er sprach: Zwar werdet ihr meinen Kelch trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken steht nicht bei mir, euch zu geben, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

2. Da das die zehn hörten, wurden sie unwillig über die beiden Brüder. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Wer unter euch groß sein will, der sei euer aller Diener; gleich wie auch des Menschen Sohn gekommen ist, nicht sich bedienen zu lassen, sondern zu bedienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

## §. 74. Jesus kündigt sein Leiden an. Der Blinde zu Jericho. Jesus bei Zachäus. (Mt. 20. Mc. 10. Lc. 18. 19.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1. 2.)

1. Darnach nahm Jesus die zwölfe zu sich und sprach zu ihnen: Sieh, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollbracht werden, was die Propheten von des Menschen Sohne geschrieben haben; denn er wird den Heiden überantwortet, verspottet, gegeißelt und angespien werden; und nachdem sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn tödten. Aber am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Und sie verstanden nichts davon; denn diese Worte waren ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was gesagt worden.

2. Es begab sich aber, als er nahe an Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte. Und da er hörte die Schaar, die vorüber ging, fragte er, was das wäre? Man sagte ihm, daß Jesus von Nazareth vorüber käme. Und er rief und sprach: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und die vorangingen, fuhren ihn an, daß er schweigen sollte. Er aber rief noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber blieb stehen und befahl, daß man ihn herbei führe; und als er herbeigekommen, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thue? Er sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und er folgte ihm nach und verherrlichte Gott; und alles Volk, das solches sah, pries Gott.

(Festt. Evang. Nr. 3. 4.)

3. Darauf trat Jesus in Jericho ein und wandelte durch die Stadt. Und sieh, es war ein Mann, mit Namen Zachäus, der war Oberzöllner und sehr reich. Und er suchte Jesum zu sehen, wer er wäre; aber er konnte es nicht wegen der Volksmenge, denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen wilden Feigenbaum, daß er ihn sehen möchte; denn daselbst sollte er vorüber kommen. Und als Jesus dahin kam, sah er auf, erblickte ihn und sprach: Zachäus, steig eilends herab, denn heute muß ich in dein Haus einkehren. Und eilends stieg er herab und nahm ihn auf mit Freuden.

4. Und die es sahen, murrten alle und sprachen: Er ist bei einem Sünder eingekehret! Zachäus aber trat hinzu und sprach zum Herrn: Sieh, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und habe ich jemanden Unrecht gethan, so erstatte ich es vierfach. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, da auch dieser ein Sohn Abrahams ist; denn des

Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

# Dritter Abschnitt.

## Die Leidenswoche des Herrn.

### §. 75. Das Gastmahl in Bethania. Jesus wird von Maria gesalbet. (Mt. 26. Mc. 14. Jh. 12.)

(Erster Tag der Leidenswoche.)

1. Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, den er auferwecket hatte von den Todten. Und man bereitete ihm ein Gastmahl im Hause Simons, des Aussätzigen. Martha wartete auf; Lazarus aber war unter denen, die mit ihm zu Tische saßen. Maria nun nahm ein Pfund köstlichen Nardenöles und salbte das Haupt und die Füße Jesu und trocknete sie mit ihren Haaren. Und das ganze Haus ward voll von Wohlgeruch.

2. Da sprach Judas Iscariot: Warum ward dieses Salböl nicht verkauft für drei hundert Groschen, und diese den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil ihm die Armen am Herzen lagen, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und trug, was hineingelegt ward. Und auch andere Jünger wurden unwillig über Maria und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Jesus aber sprach: Was kränkt ihr dieses Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Arme habt ihr allzeit bei euch und könnt ihnen Gutes thun, wann ihr wollt; mich aber habt ihr nicht allzeit. Sie hat gethan, was sie konnte; sie ist zuvorgekommen, meinen Leib zu salben zum Begräbnisse. Wahrlich, ich sage euch, wo dies Evangelium in der ganzen Welt wird geprediget werden, da wird auch gesagt werden ihr zum Angedenken, was sie gethan hat.

3. Sobald aber die Juden erfuhren, daß Jesus in Bethanien war, kamen sie in großer Menge dahin, nicht allein um Jesu willen, sondern auch den Lazarus zu sehen. Es gedachten aber die Hohenpriester auch Lazarus zu tödten, weil viele Juden zu ihm gingen und seinetwegen an Jesum glaubten.

## §. 76. Jesu feierlicher Einzug in Jerusalem.

(Mt. 21. Mc. 11. Lc. 19. Jh. 12.)

(Zweiter Tag der Leidenswoche.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1. 2.)

1. Am andern Tage ging Jesus von Bethanien nach Jerusalem. Und als er gen Bethphage an den Oelberg gekommen und Jerusalem nahe war, sandte er zwei seiner Jünger und sprach: Geht in den Flecken, der vor euch liegt. Gleich beim Eingange werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führet sie mir zu. Und so man euch fragt, warum ihr sie losbindet, so saget: Der Herr bedarf ihrer; — und alsbald wird man sie euch lassen. Dieses alles aber ist geschehen, daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Sion: Sieh, dein König kommt zu dir sanftmüthig und sitzend auf einer Eselin, dem Füllen einer lastbaren Eselin.

2. Und die Jünger gingen hin und fanden alles, wie es Jesus ihnen gesagt hatte; und sie brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider darauf und halfen ihm aufsitzen. Und viele breiteten ihre Gewänder auf den Weg, andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie vor ihm her; und die Schaar seiner Jünger und alle, die vorangingen und folgten, riefen: Hosanna dem Sohne Davids! gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

3. Einige der Pharisäer aber, die unter dem Volke waren, sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht. Er aber sprach: Wenn diese schwiegen, so würden die Steine rufen.

(Sonnt. Evang. Nr. 4. nebst §. 78. Nr. 2.)

4. Als er aber die Stadt Jerusalem vor sich liegen sah, weinte er über sie und sprach: Hättest du es erkannt an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dienen sollte? Nun aber ist es verborgen vor deinen Augen. Es werden Tage über dich kommen, da werden deine Feinde dich mit einem Wall umgeben und dich einschließen und ängstigen von allen Seiten. Sie werden dich zu Boden schmettern und deine Kinder in dir, und keinen Stein an dir auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.

5. Und als er einzog in Jerusalem, kam die ganze Stadt in Bewegung und das Volk sprach: Ist dieser nicht Jesus, der Prophet aus Nazareth, in Galiläa? Die Pharisäer aber sprachen: Sehet ihr, daß wir nichts gegen ihn ausrichten? Die ganze Welt läuft ihm nach!

## §. 77. Jesus geht in den Tempel; einige Heiden wollen ihn sehen. (Mt. 21. Jh. 12.)

1. Und Jesus ging in den Tempel Gottes. Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme, und er heilte sie. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er that, und hörten, wie die Kinder riefen: Hosanna dem Sohne Davids! — da wurden sie entrüstet und sprachen: Höreſt du, was diese rufen? Jesus antwortete und sprach: Ja, freilich! — Habt ihr denn niemals gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir dein Lob bereitet?

2. Unter denen aber, die heraufgekommen waren zum Feste, befanden sich einige Heiden. Diese kamen zu Philippus und sprachen: Herr, wir möchten gerne Jesum sehen. Philippus sagte es dem Andreas, und beide sagten es Jesu. Jesus antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde. Wahrlich, ich sage euch, wenn nicht das Weizenkorn in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, so bringt es viele Frucht. Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren; wer aber hasset sein Leben auf dieser Welt, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn jemand mir dienet, den wird der Vater ehren.

3. Nun ist meine Seele betrübt, und was soll ich sagen: Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Aber dazu bin ich ja gekommen in diese Stunde. Vater, verherrliche deinen Namen! — Da kam eine Stimme vom Himmel und sprach: Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn noch mehr verherrlichen. Und das Volk, das dabei stand und es hörte, sprach: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet. Jesus sprach: Nicht meinetwegen ist diese Stimme gekommen, sondern euretwegen. Jetzt ergeht das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen; wenn aber ich erhöhet sein werde von der Erde, werde ich alles an mich ziehen.

4. Und am Abende ging Jesus aus der Stadt und blieb die Nacht über in Bethania.

## §. 78. Jesus flucht einem Feigenbaume und treibt abermals die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel.

(Mt. 21. Mc. 11. Lc. 19.)

(Dritter Tag der Leidenswoche.)

1. Als Jesus des Morgens wieder zur Stadt ging, hungerte ihn. Er sah einen Feigenbaum am Wege und ging hinzu und fand nichts als Blätter. Und er sprach zu ihm: Auf dir soll keine Frucht mehr wachsen ewiglich. Seine Jünger hörten dies.

2. Und sie kamen nach Jerusalem, und er ging in den Tempel und fing an die Käufer und Verkäufer hinauszutreiben, (und ließ nicht zu, daß jemand ein Geräth durch den Tempel trug,) und sprach: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Und er lehrte im Tempel täglich.

3. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten dachten darauf, wie sie ihn umbrächten; aber sie konnten ihm nichts anhaben, weil alles Volk ihm anhing. — Und da es Abend geworden, ging er zur Stadt hinaus.

## §. 79. Der verdorrte Feigenbaum. Die Pharisäer fragen Jesum, wer ihm die Macht gegeben, zu lehren.

(Mt. 21. Mc. 11. Lc. 20.)

(Vierter Tag der Leidenswoche.)

1. Am andern Morgen aber, als Jesus mit seinen Jüngern nach Jerusalem ging, sahen sie den Feigenbaum verdorret von der Wurzel an. Und Petrus sprach: Meister, sieh, der Feigenbaum, dem du gestern geflucht, ist verdorret. Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habet und nicht zweifelt, werdet ihr nicht nur am Feigenbaume solches thun, sondern, saget ihr zu diesem Berge: Hebe dich und wirf dich ins Meer, — so wird es geschehen. Und alles, um was ihr bitten werdet im Gebete, sollt ihr empfangen, wenn ihr glaubet.

2. Und als er in den Tempel kam und das Evangelium predigte, traten die Hohenpriester und Aeltesten heran und sprachen: Sage uns, aus welcher Macht thust du das? Jesus antwortete: Ich will euch eine Frage thun; wenn ihr mir die

beantwortet, so will ich euch sagen, aus welcher Macht ich dieses thue. Woher war die Taufe Johannes? vom Himmel oder von den Menschen? — Sie dachten bei sich selbst: Sagen wir: Vom Himmel, — so wird er sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt? — sagen wir: Von den Menschen, — so wird uns das ganze Volk steinigen; denn jedermann hält Johannes für einen Propheten. Sie antworteten also: Wir wissen es nicht. Da sprach Jesus zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich dieses thue.

### §. 80. Das Gleichniß von den zwei Söhnen, vom vermietheten Weinberge und von der Hochzeit des Sohnes.

(Mt. 21. 22. Mc. 12. Lc. 20.)

1. Darauf fing Jesus an zu ihnen zu reden in Gleichnissen und sprach: Was dünkt euch? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er sprach zum ersten: Geh heute hin und arbeite in meinem Weinberge. Er antwortete: Ich will nicht. Aber hernach gereute es ihn, und er ging hin. Der Vater kam auch zu dem andern Sohne und sprach eben so. Dieser antwortete: Ich gehe. Er ging aber nicht. Wer von beiden hat des Vaters Willen gethan? Sie antworteten ihm: Der erste. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, Zöllner und Sünder werden eher in das Reich Gottes eingehen als ihr. Denn Johannes kam zu euch, und ihr glaubtet ihm nicht; sie aber glaubten. Das sahet ihr, und dennoch thatet ihr nicht Buße.

2. Höret ein anderes Gleichniß: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune, grub eine Kelter darin, baute einen Thurm und verdingte ihn an Winzer und verreisete. Als die Zeit der Früchte kam, sandte er seine Knechte zu den Winzern, die Früchte in Empfang zu nehmen. Und die Winzer griffen seine Knechte; den einen schlugen, den andern würgten, den dritten steinigten sie. Abermals sandte er andere Knechte, mehr als zuvor, und sie thaten ein Gleiches. Zuletzt sandte er seinen Sohn und sprach: Vor meinem Sohne werden sie doch Scheu tragen. Als aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie: Das ist der Erbe; kommt, laßt uns ihn tödten, und wir werden sein Erbgut besitzen. Und sie griffen ihn, stießen ihn hinaus aus dem Weinberge und tödteten ihn. — Wenn nun der Herr dieses Weinberges kommt, was wird er diesen Winzern thun? Sie sprachen zu ihm: Er

wird die Uebelthäter übel mitnehmen und seinen Weinberg andern vermiethen, die ihm die Früchte geben zur rechten Zeit. Jesus antwortete und sprach: Also wird auch das Reich Gottes von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das dessen Früchte bringen wird.

(Sonnt. Evang. Nr. 3.)

3. Und Jesus redete abermals und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seines Sohnes Hochzeit feierte. Und er sandte seine Knechte aus, daß sie die Geladenen zum Hochzeitmahle riefen. Aber sie wollten nicht kommen. Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Geladenen: Sieh, ich habe mein Mahl bereit; meine Ochsen und mein Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist zugerichtet; kommet zum Hochzeitmahle. Sie aber achteten nicht darauf, sondern gingen hin, der eine auf seinen Acker, der andere zu seinem Gewerbe. Einige aber griffen seine Knechte, mißhandelten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, sandte seine Heere aus und ließ diese Mörder tödten und ihre Stadt verbrennen. — Da sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist bereitet, aber die Geladenen waren des nicht werth. Darum gehet hin an die Ecken der Straßen und ladet zum Hochzeitmahle, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten herbei, wen sie fanden, Böse und Gute; und der hochzeitliche Saal ward mit Gästen angefüllt. — Da ging der König hinein, die Gäste zu sehen; und er sah daselbst einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und er sprach zu ihm: Freund, wie bist du hergekommen und hast kein hochzeitlich Kleid an? Der aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß, da Heulen sein wird und Zähneknirschen. Denn viele sind berufen, aber wenige auserwählet.

## §. 81. Die Pharisäer wollen Jesum in seinen Reden fangen. Die Steuermünze. Das größte Gebot. Wessen Sohn ist Christus? Strafreden Jesu. Die Scherflein der Wittwe. (Mt. 22. 23. Mc. 12. Lc. 20. 21.)

(Sonnt. Evang. Nr. 1.)

1. Darnach gingen die Pharisäer und hielten Rath, wie sie Jesum in der Rede fangen möchten. Und sie sandten ihre

Jünger nebst Herodianern, die sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist und den Weg Gottes lehrest nach der Wahrheit und dich um niemanden kümmerst, denn du achtest nicht auf das Ansehen der Person; darum sage uns, was dünkt dich: Ist es erlaubt, dem Kaiser die Steuer zu geben, oder nicht? Jesus aber, der ihre Schalkheit wußte, sprach: Was versuchet ihr mich, ihr Heuchler? Zeiget mir die Steuermünze. Und sie reichten ihm ein Groschenstück. Und Jesus sprach zu ihnen: Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Als sie das hörten, verwunderten sie sich und gingen davon.

(Sonnt. Evang. Nr. 2. 3.)

2. Und ein Gesetzeslehrer fragte, versuchte ihn und sprach: Meister, was ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von deinem ganzen Gemüthe. Das ist das größte und vornehmste Gebot. Das andere ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

3. Als nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Was dünkt euch von Christus? Wessen Sohn ist er? Sie antworteten: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennt ihn denn David im Geiste seinen Herrn, da er sagt: Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Da ihn nun David seinen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und keiner vermochte ihm zu antworten; auch unterstand sich von diesem Tage an niemand mehr, ihn zu fragen.

4. Darauf redete Jesus zu dem Volke und seinen Jüngern und sprach: Auf Moses Stuhle sitzen Schriftgelehrte und Pharisäer. Was sie euch sagen, das thuet; aber nach ihren Werken sollt ihr euch nicht richten. Andern legen sie schwere Lasten auf; sie selbst wollen sie nicht anrühren auch nur mit einem Finger. Alle ihre Werke thun sie, um von den Menschen gesehen zu werden. Bei den Gastmählern suchen sie die ersten Plätze und wollen von jedermann begrüßt sein. Sie verschlingen die Häuser der Wittwen, indem sie sich anstellen, als wenn sie lange Gebete verrichteten. Weh euch, ihr Heuchler! Ihr gleichet

übertünchten Gräbern, die auswendig schön, aber inwendig voll Moder und Gestank sind.

(Festt. Evang. Nr. 5.)

5. Sieh, ich sende zu euch Propheten, Weise und Schriftgelehrte; und einige derselben werdet ihr tödten und kreuzigen, und andere werdet ihr geißeln in euren Synagogen und verfolgen von Stadt zu Stadt, auf daß über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ward auf Erden, vom Blute des gerechten Abels an bis zum Blute Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und dem Altare. Wahrlich, ich sage euch, alles das wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem! die du tödtest die Propheten, und die zu dir gesandt sind, steinigest: wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt unter ihre Flügel; und du hast nicht gewollt. Seht, euer Haus wird wüste stehen. Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis ihr sprechet: Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn!

6. Und er saß dem Opferkasten gegenüber und sah, wie das Volk Geld hineinwarf. Und viele Reichen warfen viel hinein. Es kam auch eine arme Wittwe und legte hinein zwei Scherflein (die machen einen Heller). Und er rief seine Jünger herbei und sprach: Wahrlich, diese arme Wittwe hat mehr hineingelegt als jene alle; denn sie legten hinein von ihrem Ueberflusse, diese aber hat aus ihrer Armuth all ihr Vermögen hineingeworfen.

**§. 82. Jesus verläßt den Tempel und geht auf den Oelberg. Er redet von seiner Wiederkunft. Das Gleichniß von den klugen und thörichten Jungfrauen und von den Talenten. Das letzte Gericht.** (Mt. 24. 25. Mc. 12. Lc. 21.)

1. Und Jesus verließ den Tempel. Als er hinausging, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Meister, sieh, welche Steine und welcher Bau! Jesus antwortete und sprach: Sehet ihr diese großen Gebäude? Wahrlich, es werden Tage kommen, da nicht Ein Stein wird auf dem andern gelassen; er wird abgerissen werden.

2. Und als er auf dem Oelberge saß, kamen seine Jünger und sprachen: Meister, sage uns, wann wird dies geschehen, und was wird das Zeichen deiner Ankunft und des Weltendes

sein? Jesus antwortete und sprach: Sehet zu, daß euch niemand verführe; denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin Christus; — und sie werden viele verführen. Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgerüchten; aber nehmet euch in Acht, daß ihr nicht unruhig werdet. Es muß dies geschehen; aber noch ist das Ende nicht da. Dann wird sich erheben Volk gegen Volk und Reich gegen Reich; und es werden Seuchen sein, Hungersnoth und Erdbeben hie und da. Aber das ist nur des Jammers Anfang.

3. Aber vor diesem allem wird man Hand anlegen an euch und euch verfolgen und ins Gefängniß werfen und vor Landpfleger und Könige führen um meines Namens willen. Aber sinnet nicht darauf, was ihr reden, und wie ihr euch verantworten sollet, denn ich werde euch Zunge und Weisheit geben, der nicht widerstehen noch widersprechen können alle Widersacher. Und sie werden einige von euch tödten; und ihr werdet gehaßt sein von jedermann. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig werden. Und das Evangelium vom Reiche wird verkündet werden auf der ganzen Erde, und dann wird das Ende kommen.

(Sonnt. Evang. Nr. 4. 5.)

4. Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte, wovon der Prophet Daniel geredet hat, — (wer dies lieset, der merke es wohl!) — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hinab, etwas zu holen aus seinem Hause; und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurück, um seinen Rock zu nehmen. Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe; denn alsdann wird große Drangsal sein, wie von Anbeginn der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch sein wird. Und würden diese Tage nicht abgekürzt, so würde kein Mensch gerettet werden. Aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. (Und dieses Volk wird fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführet werden unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden, bis die Zeiten der Völker vollendet sind.) Alsdann, wenn jemand zu euch sagt: Sieh, hier ist Christus, oder dort, — so glaubet es nicht; denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, so daß selbst die Auserwählten irre geführet würden, wenn

es möglich wäre. Sieh, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn sie euch nun sagen: Sieh, er ist in der Wüste, — so gehet nicht hinaus; — sieh, er ist in den Kammern, — so glaubet es nicht. Denn wie der Blitz hervorgeht vom Aufgange und leuchtet bis zum Niedergange, also wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes. Wo aber das Aas ist, da versammeln sich die Adler.

5. Bald aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird seinen Schein versagen; Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden wanken. Und alsdann wird erscheinen am Himmel das Zeichen des Menschensohnes, und alsdann werden jammern alle Geschlechter (vor Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen sollen über die ganze Erde). Und sie werden kommen sehen den Sohn des Menschen auf den Wolken des Himmels in großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden mit der Posaune und lautem Schalle; und sie werden versammeln seine Auserwählten von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels bis zum andern. (Wenn aber dieses zu geschehen anfängt, so schauet empor und wisset, daß eure Erlösung nahe ist.) Vom Feigenbaume nehmet das Gleichniß. Wenn sein Zweig saftig wird, und die Blätter sprossen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dieses alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thüre ist. Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

6. Von jenem Tage aber und von jener Stunde weiß niemand; auch nicht die Engel im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern nur der Vater. Wie aber in den Tagen Noes die Menschen aßen und tranken und zur Ehe nahmen und gaben, und es nicht achteten, bis die Fluth kam, die sie alle dahinraffte, so wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes. Wachet also, weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird. Hüret euch aber, daß eure Herzen nicht beschweret werden durch Fraß und Völlerei und Sorgen dieses Lebens, und plötzlich jener Tag über euch hereinbreche. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

7. Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, dem Bräutigame und der Braut entgegen zu gehen. Fünf unter ihnen waren thöricht,

und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen mit sich, aber kein Oel. Die klugen aber nahmen Oel mit sich in ihren Flaschen sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Sieh, der Bräutigam kommt! gehet aus, ihm entgegen. Da machten alle diese Jungfrauen sich auf und bereiteten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oele, denn unsere Lampen erlöschen. Die klugen antworteten und sprachen: Es möchte wol nicht zureichen für uns und euch; gehet lieber zu den Krämern und kaufet euch welches. Als sie nun hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zum Hochzeitmahle, und die Thüre ward zugeschlossen. Da kamen nun auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, mach uns auf. Er aber antwortete und sprach: Wahrlich sage ich euch, ich kenne euch nicht. — Darum wachet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde.

8. Alsdann wird es gehen, wie mit einem Manne, der eine Reise machte. Er rief seine Knechte und gab ihnen seine Güter. Dem einen gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten Eines, einem jeden nach seinem Vermögen, und reisete alsbald ab. Der nun die fünf empfangen hatte, ging hin und handelte damit und gewann noch fünf andere dazu. Desgleichen gewann der, welcher zwei empfangen hatte, noch zwei andere. Der aber Eines empfangen, ging hin und grub es in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. — Nach langer Zeit kam der Herr zurück und hielt Rechnung mit seinen Knechten. Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben, sieh, ich habe noch fünf andere dazu gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wolan, du guter und getreuer Knecht, weil du über weniges getreu gewesen, so will ich dich über vieles setzen; geh ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch hinzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir gegeben, sieh, ich habe noch zwei andere dazu gewonnen. Da sprach der Herr: Wolan, du guter und getreuer Knecht, weil du über weniges getreu gewesen, so will ich dich über vieles setzen; geh ein in die Freude deines Herrn. Es trat nun auch hinzu, der das Eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich weiß, daß du

ein harter Mann bist; du ernte[st], wo du nicht gesäet, und sammelst, wo du nicht ausgestreuet hast. Darum fürchtete ich mich, ging hin und verbarg dein Talent in die Erde. Da antwortete sein Herr und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht, du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreuet habe. Du hättest also mein Geld den Wechslern geben sollen, so würde ich bei meiner Ankunft das Meinige mit Gewinn wieder erhalten haben. Nehmet ihm also das Talent und gebet es dem, der die zehn hat; denn jedem, der hat, wird gegeben, daß er in Ueberfluß habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu haben scheint, genommen werden. Den unnützen Knecht aber werfet in die äußerste Finsterniß, da wird Heulen und Zähneknirschen sein.

9. Wenn nun des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Throne seiner Herrlichkeit, und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden, und er wird sie sondern von einander, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken sondert. Die Schafe wird er zur Rechten, die Böcke aber zur Linken stellen. Alsdann wird der König sagen zu denen, die zu seiner Rechten sind: Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, und besitzet das Reich, das euch bereitet ward von Anbeginn der Welt; denn ich war hungrig, und ihr habet mich gespeiset; ich war durstig, und ihr habet mich getränket; ich war Fremdling, und ihr habet mich beherberget; ich war nackt, und ihr habet mich bekleidet; ich war krank, und ihr habet mich besuchet; ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dich gespeiset? oder durstig und dich getränket? wann haben wir dich als Fremdling gesehen und dich beherberget? oder nackt und dich bekleidet? oder wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnisse und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan. — Dann wird er auch zu denen sprechen, die zur Linken sind: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist; denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränket; ich war

Fremdling, und ihr habt mich nicht beherberget; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt mich nicht besuchet. Dann werden ihm auch diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnisse gesehen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser geringsten nicht gethan habt, das habt ihr mir nicht gethan. Und diese werden eingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.

## §. 83. Jesus verkündet seinen nahen Tod. Judas bietet sich zum Verrathe an. (Mt. 26. Mc. 14. Lc. 22.)

1. Als nun Jesus alle diese Worte vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern ist, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß man ihn kreuzige.

2. Es hatten sich aber die Hohenpriester und Aeltesten des Volkes in diesen Tagen bei Kaiphas versammelt und Rath gehalten, wie sie Jesum mit List greifen und tödten möchten. Aber, sprachen sie, nicht während des Festes, damit nicht etwa Aufruhr unter dem Volke entstehe. Da kam einer von den zwölfen, Judas Iscariot, und sprach zu ihnen: Was wollt ihr mir geben, und ich will ihn euch überantworten? Sie versprachen ihm dreißig Silberlinge. Und von dieser Zeit an suchte er Gelegenheit, ihn zu verrathen.

## §. 84. Das letzte Abendmahl des Herrn.

(Mt. 26. Mc. 14. Lc. 22. Jh. 13.)

(Fünfter Tag der Leidenswoche. Grünendonnerstag.)

1. Am ersten Tage der ungesäuerten Brode, da man das Osterlamm schlachtete, sprachen die Jünger zu Jesu: Wo willst du, daß wir dir zubereiten, das Osterlamm zu essen? Und er sandte Petrus und Johannes und sprach zu ihnen: Wenn ihr hineingehet in die Stadt, so wird euch ein Mann begegnen mit einem Wasserkruge; gehet ihm nach in das Haus, wo er hineingeht, und sprechet zu dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; wo ist das Zimmer, daß ich dort mit meinen Jüngern das Osterlamm esse? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist; daselbst bereitet es. Sie gingen nun hin und fanden es, wie ihnen Jesu gesagt hatte, und bereiteten das Ostermahl.

2. Als es nun Abend geworden, setzte sich Jesus mit den zwölfen zu Tische und sprach zu ihnen: Herzlich hat mich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, bevor ich leide; denn ich sage euch: Ich werde nicht mehr davon essen, bis es wird vollendet sein im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet ihn und theilet ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstockes bis zu jenem Tage, da ich es neu mit euch trinken werde im Reiche meines Vaters.

3. Es erhob sich aber ein Streit unter den Jüngern, wer unter ihnen der größte sei. Jesus sprach zu ihnen: Die Könige der Völker herrschen über sie, und die Gewalt üben, lassen sich gnädige nennen; bei euch sei es nicht so. Wer unter euch der größte ist, werde wie der kleinste, und der Vorsteher werde wie der Diener.

4. Da aber Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, wo er hingehen sollte aus dieser Welt zum Vater, und er geliebt hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie fort bis ans Ende. Und als das Mahl begonnen, (da schon der Teufel dem Judas, Simons Sohne, dem Iscariot, ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe,) wohl wissend, daß ihm der Vater alles in die Hände gegeben, und daß er von Gott ausgegangen sei und zu Gott zurückkehre, steht er auf vom Mahle, legt sein Gewand ab und nimmt ein Leintuch und umgürtet sich damit. Dann gießt er Wasser in ein Becken und schickt sich an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie zu trocknen mit dem Tuche, womit er umgürtet war. Er kommt nun zu Simon Petrus; und Petrus spricht zu ihm: Herr, du solltest mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach: Was ich thue, das weißt du anjetzt nicht, wirst es aber hernach wissen. Petrus spricht zu ihm: Du sollst mir die Füße nicht waschen in Ewigkeit. Jesus antwortete ihm: Wofern ich dich nicht waschen werde, wirst du keinen Theil an mir haben. Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt! Jesus spricht zu ihm: Wer gewaschen ist, der bedarf nur noch, daß er die Füße wasche, und er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. (Denn er wußte, wer ihn verrathen würde. Darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.) Als er nun ihre Füße gewaschen und sein Gewand angelegt hatte, setzte er sich wieder an den Tisch und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr; und ihr saget recht, denn ich bin es. Wenn nun ich euch die Füße gewaschen habe, der ich euer Meister und

Herr bin, so sollt auch ihr einer dem andern die Füße waschen; denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, auf daß, wie ich gethan habe, also auch ihr thuet.

5. Wer ist größer, der zu Tische sitzt, oder der bedienet? Nicht wahr, der zu Tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie einer, der dienet. Da ihr nun solches wisset, selig werdet ihr sein, wenn ihr es thuet. Ihr seid es, die ihr mit mir in meinen Versuchungen ausgehalten habt; darum bereite ich euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat, daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten. Aber ich spreche nicht von euch allen; ich weiß, welche ich erwählet habe. Jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht.

6. Und er ward betrübt im Herzen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer aus euch wird mich verrathen. Da sahen die Jünger einander an und wurden sehr betrübt, und begannen zu fragen untereinander, wer aus ihnen dieser sein möchte? Und Jesus sprach: Einer der zwölfe, der mit mir die Hand zur Schüssel hinlangt. Zwar geht des Menschen Sohn dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch wehe dem Menschen, durch den des Menschen Sohn verrathen wird! es wäre ihm gut, daß er nicht geboren wäre. Und sie fragten ihn, einer nach dem andern: Bin ich es? Und auch Judas redete ihn an und sprach: Bin ich es, Meister? Er sprach zu ihm: Du hast es gesagt. Das hörten aber die andern Jünger nicht. Und einer von ihnen, den Jesus lieb hatte, lag in Jesu Schooß. Diesem winkte Petrus und fragte ihn: Wer ist's, von dem er spricht? Dieser nun legte sich an die Brust Jesu und sprach: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich das eingetunkte Brod geben werde. Und er tunkte das Brod ein und gab es dem Judas. Und nach dem Bissen fuhr Satan in ihn. Und Jesus sprach zu ihm: Was du thun willst, das thue bald. Es verstand aber keiner von denen, die bei Tische waren, warum er dies gesagt hatte; denn einige meinten, weil Judas den Geldbeutel hatte, Jesus habe zu ihm gesagt: Kaufe, was wir für das Fest bedürfen; oder, daß er den Armen etwas gebe. — Als nun Judas den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht.

7. Nachdem er hinausgegangen war, sprach Jesus: Nun ist verherrlicht des Menschen Sohn, und Gott ist verherrlicht in ihm. Wenn Gott ist verherrlicht worden in ihm, so wird ihn auch Gott verherrlichen in sich; und alsbald wird er ihn verherrlichen.

8. Als sie nun aßen, nahm Jesus das Brod und dankte, segnete und brach es und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden. — Desgleichen auch nahm er den Kelch nach dem Mahle, dankte, reichte ihn dar und sprach: Trinket alle daraus, denn das ist mein Blut des neuen Bundes, das für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Dieses thut zu meinem Andenken.

## §. 85. Jesu Abschiedsworte an seine Jünger.

(Mt. 26. Mc. 14. Lc. 22. Jh. 13—16.)

1. Darnach hob Jesus an und sprach: Kindlein, nur eine kleine Weile noch bin ich bei euch; und wohin ich gehe, könnt ihr mir nicht folgen. Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Daran sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet.

2. Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, wohin gehst du denn? Jesus antwortete: Wohin ich gehe, kannst du für jetzt nicht folgen, wirst aber hernach folgen. Petrus spricht zu ihm: Warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich lassen! Jesus antwortete ihm: Dein Leben willst du für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, ehe der Hahn zum andern Male krähet, wirst du mich dreimal verläugnet haben. Simon, Simon, sieh, Satan hat begehret, euch zu worfeln wie Weizen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und du nun, wenn du wirst bekehret sein, befestige deine Brüder. Und Jesus sprach: In dieser Nacht werdet ihr alle Anstoß an mir nehmen; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreuet werden. Wenn ich aber werde auferstanden sein, so will ich vor euch hergehen nach Galiläa. Da antwortete Petrus und sprach: Und wenn auch alle Anstoß nehmen an dir, so will doch ich an dir nicht Anstoß nehmen. Herr, ich bin bereit, mit dir in Kerker und Tod zu gehen. Desgleichen sprachen alle Jünger. Und Jesus sprach zu ihnen: Als ich euch aussandte ohne Beutel, ohne Reisetasche und Schuhe, hat euch da etwas gemangelt? Sie antworteten: Nein. Und er sprach zu ihnen: Aber anjetzt, wer einen Beutel hat, der nehme ihn; desgleichen auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe sein Gewand und kaufe ein Schwert; denn ich sage euch: Es muß an mir erfüllet werden, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebelthäter gezählet worden. Sie

sprachen: Herr, sieh, hier sind zwei Schwerter! Jesus aber antwortete: Genug hievon.

3. Da wurden die Jünger betrübt um der Worte willen, die Jesus geredet hatte: Nur noch eine kleine Weile bin ich bei euch, und wohin ich gehe, könnt ihr mir nicht folgen. Und Jesus sprach: Euer Herz werde nicht betrübt. Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen; wo nicht, ich hätte es euch gesagt. Ich gehe aber hin, euch eine Stätte zu bereiten; und wenn ich werde hingegangen sein und euch eine Stätte bereitet habe, dann komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, daselbst auch ihr seid. Und wohin ich gehe, wisset ihr, und den Weg wisset ihr.

4. Da spricht zu ihm Thomas: Wir wissen nicht, wohin du gehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als durch mich. Wenn ihr mich kenntet, so würdet ihr auch den Vater kennen; und von nun an werdet ihr ihn kennen, und ihr habt ihn gesehen.

5. Da spricht Philippus zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und wir haben genug. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und ihr kennet mich noch nicht? Philippus, wer mich sieht, sieht auch den Vater. Wie sprichst du: Zeige uns den Vater. Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Die Werke, die ich thue, thut der Vater selbst, der in mir ist. Wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke, die ich thue, auch thun; und er wird größere thun als diese; denn ich gehe zum Vater. Und um was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das werde ich thun, auf daß der Vater verherrlichet werde im Sohne.

6. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote, und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber werdet ihn kennen, denn er wird bei euch bleiben und in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, ich will zu euch kommen. Noch eine kleine Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber sehet mich, denn ich lebe, und ihr werdet leben. An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir seid, und ich in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

7. Da sprach zu ihm Judas, nicht der Iscariot: Herr, wie kommt es, daß du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?

(Sonn- und Festt. Evang. Nr. 7.)

Jesus antwortete und sprach, wenn jemand mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; und wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält mein Wort nicht; — und das Wort, das ihr gehöret habt, ist nicht mein, sondern meines Vaters, der mich gesandt hat. Dieses nun habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin; der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern an alles, was immer ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. — Euer Herz werde nicht unruhig und ängstige sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich zu euch gesagt habe: Ich gehe und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Ich habe es euch jetzt gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubet, wann es geschieht. Ich werde nicht mehr vieles zu euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt; aber mir wird er nichts anhaben, sondern (es geschieht) damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und wie der Vater mir geboten hat, ich also thue.

8. Stehet auf, laßt uns von hinnen gehen. Und als sie den Lobgesang gesprochen, gingen sie hinaus an den Oelberg.

9. Und Jesus sprach zu ihnen: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe. Ihr seid jetzt rein durch das Wort, das ich zu euch geredet habe. Bleibet in mir, und ich bleibe in euch. Gleich wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht bleibet am Weinstocke, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht bleibet in mir; denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Wer aber bleibet in mir, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; und wer nicht bleibet in mir, der wird weggeworfen werden wie eine Rebe; und sie verdorret, und man bindet sie zusammen und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennt.

10. Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben: was ihr wollet, möget ihr bitten, und es wird euch gegeben. Darin ist der Vater verherrlichet, daß ihr viele Frucht bringet und meine Jünger werdet. Wie mich der Vater geliebt

hat, so habe ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe. Größere Liebe hat keiner, als daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr thuet, was ich euch gebiete. Das aber gebiete ich euch, daß ihr euch einander liebet. Wenn die Welt euch hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wäret ihr von der Welt, so würde die Welt euch als das Ihrige lieb haben; aber ihr seid nicht von der Welt, sondern ich habe euch von der Welt auserwählet. Gedenket meines Wortes, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als der Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. Das alles aber werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Wäre ich nicht gekommen und hätte nicht zu ihnen geredet und die Werke gethan, die kein andrer thut, so hätten sie keine Sünde. Nun aber haben sie gesehen diese Werke, und sie hassen mich und meinen Vater.

(Sonnt. Evang. Nr. 11.)

11. Wenn aber der Tröster kommt, den ich senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir; und ihr werdet zeugen, weil ihr bei mir seid von Anfang an. Solches habe ich zu euch gesagt, auf daß ihr nicht Anstoß nehmet. Sie werden euch aus den Synagogen stoßen; ja es kommt die Zeit, daß, wer euch tödtet, vermeinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen. Und das werden sie euch thun, weil sie nicht kennen den Vater noch mich. Ich habe es euch gesagt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr euch dessen erinneret, daß ich es euch gesagt habe. (Von Anfang habe ich euch solches nicht gesagt, weil ich bei euch war.)

(Sonnt. Evang. Nr. 12.)

12. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fraget mich: Wo gehst du hin? — sondern, weil ich solches zu euch gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut, daß ich hingehe; denn, wenn ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überführen von der Sünde und von der Gerechtigkeit und vom Gerichte: von der Sünde, daß sie an mich nicht glaubten; von der Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; vom Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist. Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber tragen könnt ihr es anjetzt nicht. Wenn aber kommt der Geist der Wahrheit, der wird

euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden und das Zukünftige euch verkünden. Derselbe wird mich verherrlichen; denn von dem Meinigen wird er nehmen und euch verkünden.

(Sonnt. Evang. Nr. 13.)

13. Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und abermals eine kleine Weile, und ihr werdet mich wiedersehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen einige seiner Jünger zu einander: Was ist das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, und abermals ein kleine Weile, und ihr werdet mich wiedersehen; denn ich gehe zum Vater? Was ist das, was er sagt: Eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Darüber fraget ihr unter einander, daß ich sagte: Ueber eine kleine Weile werdet ihr mich nicht sehen, und über eine kleine Weile werdet ihr mich wiedersehen? Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und wehklagen, die Welt aber wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden, und eure Freude wird niemand von euch nehmen. (Und an diesem Tage werdet ihr mich um nichts mehr fragen.)

(Sonnt. Evang. Nr. 14.)

14. Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben. Bisher habt ihr noch um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, auf daß eure Freude vollkommen sei. Solches habe ich zu euch geredet in Gleichnissen; es kommt aber die Zeit, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, sondern euch offen verkündigen werde von meinem Vater. An diesem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen; und ich sage nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde, denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebet und geglaubt habt, daß ich von ihm ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; und wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Sieh, nun redest du offen heraus und sprichst nicht mehr in Gleichnissen; nun wissen wir, daß du alles weißt und nicht bedarfst, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

15. Jesus antwortete ihnen: Sieh, es kommt die Stunde, und sie ist schon gekommen, da werdet ihr euch zerstreuen, jeder an seinen Ort, und mich allein lassen. Aber ich bin nicht allein; der Vater ist mit mir. — Solches habe ich zu euch geredet, daß

ihr Frieden habet in mir. In der Welt werdet ihr Bedrängniß haben; aber vertrauet, ich habe die Welt überwunden!

## §. 86. Das hoheprieſterliche Gebet. (Jh. 17.)

1. Alſo hatte Jeſus geredet; und er hob ſeine Augen gen Himmel und ſprach: Vater, die Stunde iſt gekommen; verherrliche deinen Sohn, auf daß dein Sohn dich verherrliche; du haſt ihm ja Macht gegeben über alles Fleiſch, daß er allen, die du ihm gegeben haſt, das ewige Leben gebe. Das aber iſt das ewige Leben, daß ſie erkennen dich, den einigen und wahren Gott, und den du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum. Ich habe dich verherrlichet auf Erden; das Werk, das zu vollbringen du mir aufgetragen, habe ich vollendet; und nun verherrliche mich, Vater, mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Ich habe deinen Namen offenbaret den Menſchen, die du mir gegeben haſt von der Welt. Sie waren dein, und du haſt ſie mir gegeben, und ſie haben dein Wort bewahret. Nun haben ſie es erkannt, daß alles, was du mir gegeben haſt, von dir iſt; denn die Worte, die du mir gegeben, habe ich ihnen gegeben, und ſie haben ſie angenommen; und ſie haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich geſandt haſt.

2. Ich bitte für ſie; nicht für die Welt bitte ich, ſondern für die, ſo du mir gegeben haſt, weil ſie dein ſind. Und alles, was mein iſt, iſt dein, und was dein iſt, iſt mein; und ich bin verherrlichet in ihnen. Ich bin nicht mehr in der Welt, ſie aber ſind in der Welt; ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte ſie, die du mir gegeben haſt, in deinem Namen, daß ſie Eins ſeien wie wir. Da ich bei ihnen war, erhielt ich ſie in deinem Namen. Die du mir gegeben, habe ich bewahret, und keiner von ihnen ging verloren, als nur der Sohn des Verderbens, daß die Schrift erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir. Ich rede dies aber in der Welt, damit ſie meine Freude vollkommen in ſich haben. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat ſie gehaßt, weil ſie nicht von der Welt ſind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du ſie von der Welt wegnehmeſt, ſondern daß du ſie bewahreſt vor dem Böſen. Sie ſind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige ſie in der Wahrheit; dein Wort iſt Wahrheit. Wie du mich in die Welt geſandt haſt, alſo ſende ich auch ſie in die Welt; und ich weihe mich ſelbſt für ſie, auf daß auch ſie geweihet ſeien in der Wahrheit.

3. Aber ich bitte nicht für sie allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß alle Eins seien, wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir; und daß sie auch in uns Eins seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Die Herrlichkeit, die du mir gegeben, habe ich ihnen gegeben, damit sie Eins seien, wie auch wir Eins sind: ich in ihnen und du in mir; auf daß sie vollkommen Eins seien, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt, und du sie geliebt hast, wie du auch mich geliebet. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch mit mir seien die, so du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet ward. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan und werde ihn kund thun, auf daß die Liebe, mit der du mich geliebet hast, in ihnen sei, und ich in ihnen sei.

## §. 87. Jesus im Oelgarten Gethsemani.

(Mt. 26. Mc. 14. Lc. 22. Jh. 18.)

1. Als Jesus dieses geredet hatte, ging er mit seinen Jüngern über den Bach Cedron an den Oelberg hin. Und er kam zu einem Garten, der Gethsemani hieß, und ging hinein in diesen Garten sammt seinen Jüngern. Und er sprach zu ihnen: Bleibet ihr hier, indeß ich dorthin gehe und bete. Und er nahm mit sich Petrus, Johannes und Jakobus und fing an sich zu betrüben und zu ängstigen und sprach: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir. Darauf riß er sich von ihnen einen Steinwurf weit, fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, ist es möglich, — und bei dir ist alles möglich, — so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. — Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend. Und er sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Also nicht eine Stunde habt ihr mit mir wachen können? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

2. Und abermals ging er hin und betete und sprach: Mein Vater, kann dieser Kelch nicht an mir vorübergehen, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille. — Und er kam zurück zu seinen Jüngern und fand sie abermals schlafend, denn ihre Augen waren schwer; und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten.

3. Und er ging wieder hin und betete zum dritten Male wie zuvor. Und es befiel ihn Todesangst, und er betete inständiger, und sein Schweiß war wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der stärkte ihn. Und als er aufgestanden war vom Gebete und zu seinen Jüngern kam, fand er sie wiederum schlafend vor Traurigkeit. Und er sprach zu ihnen: So schlafet denn und ruhet! — — Aber es ist genug! seht, die Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn in die Hände der Sünder überliefert werde. Stehet auf und laßt uns gehen, denn mein Verräther ist nahe.

## §. 88. Der Verrath und die Gefangennehmung.

(Mt. 26. Mc. 14. Lc. 22. Jh. 18.)

1. Noch hatte er nicht ausgeredet, da kam eine große Kriegsrotte sammt den Dienern der Hohenpriester und Pharisäer mit Fackeln und Waffen, und Judas ging vor ihnen her; denn er wußte den Ort, wo sich Jesus aufhielt, weil Jesus oft dort hingegangen war mit seinen Jüngern. Er hatte ihnen aber ein Zeichen gegeben und gesagt: Wen ich küssen werde, der ist es, den greifet und führet ihn sicher.

2. Sobald nun Judas Jesum sah, trat er hinzu und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Jesus aber sprach: Mein Freund, wozu bist du gekommen? Mit einem Kusse verräthst du des Menschen Sohn?

3. Jesus nun, der alles wußte, was über ihn kommen würde, ging auf sie zu und sprach: Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Er sprach: Ich bin es. Und als er sprach: Ich bin es, — wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermals: Wen suchet ihr? Sie antworteten: Jesum von Nazareth. Jesus sprach: Ich hab es euch ja gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr denn mich suchet, so lasset diese gehen. Da traten sie hinzu und legten Hand an ihn.

4. Simon Petrus aber, der ein Schwert hatte, zog es aus und schlug einen Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. Dieser Knecht hieß Malchus. Jesus aber sprach zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte den Vater nicht bitten, und er würde mir mehr denn zwölf Legionen Engel senden. Aber wie würde da die Schrift erfüllet werden? Soll ich nicht trinken den Kelch, den mir mein Vater gegeben hat? Und er rührte des Malchus Ohr an und heilte ihn.

5. Darnach sprach er zu den Hohenpriestern, den Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die mit gegen ihn herangekommen waren: Wie auf einen Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Knitteln; war ich doch täglich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Und die Jünger verließen ihn alle und flohen.

## §. 89. Jesus vor Annas und Kaiphas. Petrus verleugnet ihn. (Mt. 26. Mc. 14. Lc. 22. Jh. 18.)

(Sechster Tag der Leidenswoche. Charfreitag.)

1. Die Kriegsschaar nun, der Hauptmann und die Diener der Juden griffen Jesum und banden ihn und führten ihn zuerst zu Annas; denn er war Schwiegervater des Kaiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester war. Und Annas schickte ihn gebunden zu Kaiphas, wo die Obersten der Priester, die Schriftgelehrten und Aeltesten versammelt waren. Petrus aber und Johannes folgten Jesu. Dieser war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu hinein in den Vorhof. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging Johannes hin und redete mit der Thürhüterin und führte Petrus hinein. Die Knechte nun zündeten ein Feuer an im Hofe und wärmten sich, denn es war kalt; und Petrus stellte sich zu ihnen. Die Thürhüterin aber, als sie ihn beim Lichte sah, sprach zu ihm: Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich kenne ihn nicht. Ich weiß nicht, was du sagst. Und bald darauf ging er hinaus aus dem Hofe, — und der Hahn krähete.

2. Als aber dieselbe Thürhüterin ihn wieder sah, sagte sie zu den Umstehenden: Auch dieser ist einer von ihnen. Und eine andere Magd redete Petrus an und sprach: Bist du nicht auch einer seiner Jünger? Er aber leugnete es und sprach: Ich bin es nicht. Ich kenne den Menschen nicht.

3. Und als er wieder zurückgekommen war in den Hof, etwa nach einer Stunde, sagte einer der Knechte, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen: Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen; ich habe dich im Garten bei ihm gesehen. Und Petrus leugnete es. Er aber sprach: Du bist ein Galiläer, deine Sprache verräth dich. Da fing er an sich zu verwünschen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und es krähte der Hahn. Und der Herr wandte sich und sah Petrus an. Da

gedachte Petrus des Wortes, das der Herr zu ihm geredet hatte, und er ging hinaus und weinte bitterlich.

4. Der Hohepriester nun befragte Jesum über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm und sprach: Ich habe öffentlich gelehret vor der Welt, in der Synagoge und im Tempel, wohin alle Juden kommen und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage die, so mich gehöret; sie wissen, was ich geredet habe. — Als er aber solches redete, gab ihm einer der Diener, die dabei standen, einen Backenstreich und sprach: Antwortest du also dem Hohenpriester? Jesus antwortete: Habe ich unrecht geredet, so zeige es; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? — Der ganze hohe Rath aber suchte falsches Zeugniß wider Jesum, daß sie ihn zum Tode brächten, und sie fanden keines, obwol viele falsche Zeugen auftraten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt kamen zwei falsche Zeugen und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen. Aber auch ihr Zeugniß stimmte nicht. Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte, fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich zeugen? Jesus aber schwieg.

5. Da hob der Hohepriester an und sprach: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes? Jesus antwortete: Du hast es gesagt. Und ich sage euch: Von nun an werdet ihr des Menschen Sohn zur Rechten der Herrlichkeit Gottes sitzen und kommen sehen auf den Wolken des Himmels. — Da zerriß der Hohepriester sein Kleid und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir noch Zeugen? Ihr selbst habt seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Und sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die Jesum gefangen hielten, verspotteten und verhüllten ihn und schlugen ihn in sein Angesicht und sprachen: Weissage uns, wer dich geschlagen hat? Er aber schwieg.

## §. 90. Jesus vor Pilatus und Herodes.

(Mt. 27. Mc. 15. Lc. 23. Jh. 18.)

1. Es war aber am Morgen, als die Hohenpriester und Aeltesten des Volkes den Beschluß faßten, Jesum zu überliefern und zum Tode zu bringen. Und sie banden ihn und führten ihn vor das Richthaus allzumal.

2. Als nun Judas, der ihn verrathen hatte, sah, daß Jesus vom hohen Rathe verurtheilt war, da gereute es ihn; und er brachte die dreißig Silberlinge zurück zu den Hohenpriestern und Aeltesten und sprach: Ich habe gesündigt, da ich unschuldiges Blut verrieth! Sie aber sprachen: Was geht das uns an? da sieh du zu. Und Judas warf die dreißig Silberlinge in den Tempel und ging hin und erhenkte sich. — Und die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Opferkasten zu werfen; denn es ist Blutgeld. Und nachdem sie sich berathschlagt hatten, kauften sie dafür den Acker eines Töpfers zum Begräbnißplatze für die Fremdlinge. Und der Acker ward der Blutacker genannt.

3. Sie waren nun mit Jesus vor das Richthaus gekommen, aber sie gingen nicht hinein, damit sie sich nicht verunreinigten und das Osterlamm essen könnten. Da kam Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Welche Anklage habt ihr gegen diesen Menschen? Sie antworteten: Wäre er nicht ein Uebelthäter, so hätten wir ihn dir nicht überliefert. Pilatus sprach: So nehmet ihn und richtet ihn nach euren Gesetzen. Sie antworteten: Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu tödten. Und sie fingen an ihn anzuklagen und sprachen: Wir haben ihn erfunden als einen Menschen, der unser Volk verführet und verbietet, dem Kaiser den Zins zu geben, und sagt, er sei Christus, der König.

4. Da rief Pilatus Jesum zu sich ins Richthaus und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sprichst du das aus dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert. Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, so würden meine Diener für mich streiten, daß ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Pilatus sprach: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Ich bin es. Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Pilatus sprach: Was ist Wahrheit? — und indem er dieses sagte, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.

5. Sie aber fuhren fort in ihren Anklagen, und Pilatus sprach zu Jesu: Höreſt du nicht, welche Klagen ſie wider dich vorbringen? Jesus aber sprach nicht ein einziges Wort, so daß Pilatus ſich verwunderte. Und die Juden wurden dringender und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, da er lehret im ganzen Judenlande, von Galiläa bis hierher.

6. Als Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob dieſer Menſch ein Galiläer ſei? und da er vernommen, daß er aus dem Gebiete des Herodes wäre, sandte er ihn zu Herodes, der auch in dieſen Tagen in Jerusalem war. Herodes freute ſich ſehr, als er Jesum ſah; denn er hatte ihn ſchon längſt zu ſehen gewünſcht, weil er vieles von ihm gehört hatte; und er hoffte ein Wunderzeichen von ihm zu ſehen. Er befragte ihn um mancherlei; Jesus aber antwortete ihm nichts. Die Hohenprieſter und Schriftgelehrten aber ſtanden da und klagten ihn heftig an. Und Herodes ſammt ſeiner Leibwache verhöhnte und verſpottete ihn und ließ ihm ein weißes Kleid anziehen und ſandte ihn zu Pilatus zurück. — An demſelben Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde, da ſie zuvor Feinde geweſen.

7. Pilatus aber rief die Hohenprieſter und die Oberſten und das Volk zuſammen und ſprach zu ihnen: Ihr habt dieſen Menſchen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler und ſieh, ich habe ihn in eurer Gegenwart verhöret und nichts von dem gefunden, weßwegen ihr ihn anklaget; aber auch Herodes hat keine Schuld an ihm gefunden. Ich will ihn alſo züchtigen und losgeben.

8. Es war Gewohnheit, daß der Landpfleger am Oſterfeſte einen Gefangenen losgab, den das Volk begehrte. Und das Volk kam zu Pilatus und fing an zu bitten, daß er ihnen thäte wie allemal. Er hatte aber damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß Der war eines Aufruhrs und Mordes wegen in den Kerker geſetzt worden. Pilatus antwortete ihnen und ſprach: Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe? Denn er wußte, daß die Hohenprieſter ihn aus Neid überantwortet hatten. Aber die Hohenprieſter wiegelten das Volk auf, zu begehren, daß er ihnen vielmehr den Barabbas losgeben, Jesum aber tödten möchte; und ſie ſchrien: Hinweg mit dieſem, gib uns den Barabbas los!

9. Indeß nun Pilatus auf dem Richterſtuhle ſaß, ſchickte ſein Weib zu ihm und ließ ihm ſagen: Verſündige dich nicht

an diesem Gerechten; denn ich habe seinetwegen diese Nacht im Traume vieles gelitten.

10. Pilatus redete nun abermal zum Volke, indem er Jesum losgeben wollte, und sprach: Was soll ich denn mit dem Könige der Juden machen? Alle schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! — Er aber sprach zum dritten Male: Was hat denn dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an ihm, darum will ich ihn züchtigen und losgeben. Sie aber schrien immer heftiger: Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm!

11. Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, und der Lärm nur größer wurde, wollte er dem Volke willfahren und gab ihnen Barabbas, den Mörder, los; Jesum aber ließ er geißeln.

12. Und es führten ihn die Kriegsknechte mit sich in das Richthaus und geißelten ihn. Und sie versammelten um sich die ganze Schaar und flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt; und sie legten ihm einen Purpurmantel an und gaben ihm ein Rohr in die Rechte, beugten ihre Knie, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden! Dabei spien sie ihn an, gaben ihm Backenstreiche, nahmen das Rohr und schlugen ihn damit auf das Haupt.

13. Darauf ging Pilatus abermals hinaus zum Volke und sprach: Seht, ich führe ihn wieder zu euch, auf daß ihr wisset, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also kam denn Jesus zu ihnen und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. Und Pilatus sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

14. Als ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrien sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Pilatus sprach: Nehmet ihr ihn und kreuziget ihn, ich finde an ihm keine Schuld. Die Juden antworteten: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß er sterben, weil er sich selbst zum Sohne Gottes macht.

15. Als Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder hinein in das Richthaus und sprach zu Jesu: Von woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Mir antwortest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszulassen? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht gegeben wäre von oben. Darum haben die, so mich dir überantwortet haben, größere Sünde.

16. Von da an trachtete Pilatus noch mehr, ihn loszulassen. Die Juden aber schrien und sprachen: Wenn du diesen losläßt, so bist du kein Freund des Kaisers mehr; denn wer sich zum Könige macht, widerstrebt dem Kaiser.

17. Als Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl und sprach: Sehet, euer König! Sie schrien: Weg mit ihm, kreuzige ihn! Pilatus sprach: Euren König soll ich kreuzigen? Sie schrien: Wir haben keinen König, sondern nur den Kaiser. Da nahm Pilatus Wasser und wusch seine Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Das ganze Volk antwortete: Sein Blut komme über uns und unsre Kinder! — Und Pilatus gab Jesum hin, daß er gekreuziget würde.

## §. 91. Jesus auf Golgotha. Kreuzigung und Tod.

(Mt. 27. Mc. 15. Lc. 23. Jh. 19.)

1. Da nahmen die Kriegsknechte Jesum und zogen ihm ab den Purpurmantel und legten ihm seine Kleider an und führten ihn hinaus, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz selbst. Auf dem Wege aber trafen sie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon; diesen zwangen sie, daß er das Kreuz ihm nachtrüge.

2. Es folgte aber Jesu eine große Schaar Volkes und auch viele Frauen, die ihn bejammerten und beweinten. Und Jesus wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Es werden Tage kommen, da man sprechen wird zu den Bergen: Fallet über uns, — und zu den Hügeln: Bedecket uns. Wenn das am grünen Holze geschieht, was wird's mit dem dürren werden? Es wurden aber noch zwei andere, die Missethäter waren, hinausgeführt, um mit ihm gekreuziget zu werden.

3. Als sie nun an den Ort gekommen, der Golgotha oder Schädelstätte hieß, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Myrrhen vermischt. Er kostete davon, wollte ihn aber nicht trinken. Alsdann kreuzigten sie ihn daselbst und die beiden Missethäter mit ihm, den einen zur Rechten, den andern zur Linken, Jesum aber in der Mitte.

4. Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift in Hebräischer, Griechischer und Lateinischer Sprache und ließ sie über ihn an-

heften an das Kreuz. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, König der Juden. Dies lasen viele der Juden, weil die Stätte, wo Jesus gekreuziget wurde, nahe bei der Stadt war. Da sprachen die Hohenpriester zu Pilatus: Schreibe nicht: König der Juden; — sondern: Dieser hat gesagt: Ich bin König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben, das bleibt geschrieben.

5. Als nun die Kriegsknechte ihn gekreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider und theilten sie. Sein Oberkleid aber war nicht genäht, sondern von oben an ganz gewirkt. Darum sprachen sie: Laßt es uns nicht zerschneiden, sondern darum losen, wessen es sein soll. Und sie warfen das Loos, so daß erfüllt wurde, was gesagt worden: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet und über mein Obergewand das Loos geworfen.

6. Die aber vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ei, du wolltest ja den Tempel Gottes zerstören und ihn in drei Tagen wieder aufbauen; hilf dir selbst. Auf gleiche Weise verhöhnten ihn die Hohenpriester und Aeltesten und sprachen: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er Israels König, so steige er herab vom Kreuze, und wir wollen an ihn glauben. Er hat auf Gott vertrauet, der errette ihn nun, wenn er Wohlgefallen an ihm hat; er sagte ja: Ich bin Gottes Sohn. Jesus aber sprach: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

7. Auch einer der Missethäter, die neben ihm hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Der andere aber verwies ihm und sprach: Auch du fürchtest Gott nicht, da du doch mit ihm zu derselben Todesstrafe verdammet bist. Wir empfangen, was unsere Thaten verdienen, dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Noch heute wirst du bei mir sein im Paradiese.

8. Es standen auch bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwestern seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalene. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger, den er lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Frau, sieh, dein Sohn! Darauf sprach er zu dem Jünger: Sieh, deine Mutter! Und von dieser Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

9. Es war aber um die sechste Stunde, da kam eine Finsterniß über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lamma sabachthani! — das heißt: Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen! Einige nun, die da standen, sprachen: Er ruft Elias.

10. Und darnach, wie Jesus wußte, daß alles vollbracht sei, auf daß erfüllet würde die Schrift, spricht er: Mich dürstet. Es stand aber da ein Gefäß voll Essig. Und einer lief hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken und sprach: Laßt uns sehen, ob Elias komme, ihn abzunehmen. Und auch andere sprachen so.

11. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!

12. Und abermals rief er mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und er neigte sein Haupt und gab seinen Geist auf.

13. Und sieh, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke von oben bis unten; und die Erde bebte, und Felsen spalteten sich, und Gräber thaten sich auf; und es erwachten viele Leiber der entschlafenen Heiligen und gingen hervor aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

14. Der Hauptmann aber, und die bei ihm waren und Jesum bewachten, als sie sahen das Erdbeben und was geschehen war, erschraken sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Sohn Gottes! Und alles Volk, das dabei war und sah, was geschah, schlug an seine Brust und kehrte heim.

## §. 92. Jesu Abnahme vom Kreuze und Begräbniß.

(Mt. 27. Mc. 15. Lc. 23. Jh. 19.)

1. Weil es aber der Vorabend des Festes war, so kamen die Juden zu Pilatus und baten ihn, daß den Gekreuzigten ihre Gebeine zerbrochen, und sie abgenommen würden, damit die Leichname nicht während des Sabbates am Kreuze hingen. Da kamen die Kriegsknechte und brachen die Beine dem einen und dem andern, die mit Jesu gekreuziget worden; als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Kriegsknechte öffnete dessen Seite mit einer Lanze, und alsbald kam Blut heraus und Wasser.

2. Und darnach, als es schon Abend ward, kam ein reicher Mann, Joseph von Arimathäa, ein angesehener Rathsherr, der ein Jünger Jesu war, jedoch heimlich aus Furcht vor den Juden, und nicht eingestimmt hatte in den Rath der Hohenpriester und Schriftgelehrten, und ging beherzt hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu, daß er ihn abnehmen dürfe. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon gestorben sei; und er ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er Joseph den Leichnam. Und Joseph ging, den Leichnam Jesu abzunehmen. Es kam aber auch Nikodemus, der ehedem bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte herbei Myrrhen und Aloe gegen hundert Pfund. Joseph aber kaufte feine Leinwand. Und sie nahmen den Leichnam Jesu vom Kreuze und wickelten ihn in Tücher mit Specereien, so wie es die Juden zu thun pflegten, wenn sie ihre Todten bestatteten. Es war aber an dem Orte, wo Jesus gekreuziget worden, ein Garten, und in demselben ein neues Grab, in das noch niemand war gelegt worden. Joseph hatte es sich aushauen lassen in einen Felsen. Dahin legte er den Leichnam Jesu des Rüsttages wegen und legte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes und ging davon. Die Frauen aber, die mit Jesu aus Galiläa gekommen waren, saßen dem Grabe gegenüber und sahen zu, wie der Leichnam hineingelegt ward. Und als sie zurückgekehrt waren, bereiteten sie Specereien und Salböl; aber am Sabbate ruheten sie.

3. Des andern Tages aber gingen die Hohenpriester und Pharisäer zusammen zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß man das Grab bewache bis auf den dritten Tag, damit nicht etwa seine Jünger kommen und ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden; — und also der letzte Betrug ärger sei als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr habt eine Wache; gehet hin und verwahret es, wie es euch gut scheint. Und sie gingen hin und verwahrten das Grab mit der Wache und versiegelten den Stein.

# Vierter Abschnitt.

## Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn.

### §. 93. Die Auferstehung. Jesus erscheinet der Maria Magdalene und andern Frauen.

(Mt. 29. Mc. 16. Lc. 24. Jh. 20.)

1. Als aber der Sabbat vorüber war, kauften Maria Magdalene und die andere Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Specereien, daß sie hingingen und Jesum salbten. Und sie gingen hin am ersten Tage der Woche in aller Frühe, da es noch finster war. Und sie sprachen zu einander: Wer wird uns den Stein vom Grabe wegwälzen?

2. Aber sieh, es entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wächter aber bebten aus Furcht vor ihm und waren wie todt.

3. Die Frauen aber kamen beim Grabe an, als eben die Sonne aufgegangen war. Und als sie aus der Ferne hinschauten, sahen sie den Stein vom Grabe weggewälzt. Er war aber sehr groß. Da lief Maria Magdalene, es dem Petrus zu verkünden; die andern Frauen aber gingen hinein in das Grab. Und sieh, es standen da zwei Männer in glänzenden Kleidern; und die Frauen erschraken und senkten ihr Angesicht zur Erde. Aber der Engel, der zur Rechten war, hob an und sprach: Fürchtet euch nicht; ich weiß, ihr suchet Jesum von Nazareth, der ist gekreuziget worden. Warum suchet ihr den Lebenden bei den Todten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte, und gehet eilends hin und saget seinen Jüngern und dem Petrus, daß er auferstanden ist. Und sieh, er geht vor euch her nach Galiläa, daselbst werdet ihr ihn wiedersehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und liefen vom Grabe, denn Schrecken und Entsetzen hatte sie ergriffen; und sie sagten niemanden etwas; aber in Furcht und großer Freude liefen sie hin, es seinen Jüngern zu verkünden.

4. Maria Magdalene aber war zu Petrus gekommen und dem andern Jünger, den Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen:

Sie haben meinen Herrn aus dem Grabe genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da gingen Petrus und Johannes hinaus. Beide liefen; aber Johannes lief schneller und kam zuerst zum Grabe. Und er neigte sich hinzu und sah die Leintücher liegen, aber er ging nicht hinein. Da kam Simon Petrus und ging in das Grab hinein und sah die Leintücher liegen und das Tuch, das um sein Haupt gewesen war. Dieses lag aber nicht bei den Leintüchern, sondern zusammen gewickelt an einem besonderen Orte. Da ging auch Johannes hinein und sah und glaubte; denn sie verstanden noch nicht die Schrift, daß er von den Todten auferstehen müsse. Und sie kehrten wieder heim nach Hause.

5. Maria Magdalene aber war wiederum zurückgekehrt zum Grabe. Als sie nun weinte und gebückt ins Grab hineinblickte, sah sie zwei Engel sitzen in weißen Kleidern da, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte, den einen am Haupte, den andern an den Füßen. Sie sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie sprach: Weil sie meinen Herrn weggenommen, und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben. Als sie dies gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesum stehen; sie wußte aber nicht, daß es Jesus war. Und Jesus sprach zu ihr: Weib, was weinest du? — Wen suchest du? Und da sie meinte, es sei der Gärtner, sprach sie zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, damit ich ihn holen kann. Jesus sprach zu ihr: Maria! Da wandte sie sich und sprach zu ihm: Rabboni! (das heißt: Meister!) Jesus sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht hinaufgefahren zu meinem Vater; aber gehe hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

6. Und sieh, Jesus begegnete auch den andern Frauen und sprach: Seid gegrüßt! Sie aber traten hinzu, umfaßten seine Füße und beteten ihn an. Und Jesus sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Gehet hin und verkündet es meinen Brüdern, daß sie nach Galiläa gehen; daselbst werden sie mich sehen. Und sie gingen und verkündeten es den Jüngern; aber ihre Worte kamen ihnen vor wie ein Mährchen, und sie glaubten es nicht. Und auch Maria Magdalene kam und verkündete: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt. Aber sie glaubten es nicht.

7. Und einige von den Wächtern kamen in die Stadt und verkündeten den Hohenpriestern, was sich zugetragen hatte. Und diese kamen zusammen mit den Aeltesten und hielten Rath und gaben den Soldaten viel Geld und sprachen: Saget: Seine Jünger sind bei Nacht gekommen und haben ihn gestohlen, als wir schliefen. Und sollte dies dem Landpfleger zu Ohren kommen, so wollen wir ihn bereden und machen, daß ihr nichts zu besorgen habt. Sie nahmen nun das Geld und thaten, wie sie angewiesen waren; und es verbreitete sich diese Sage unter den Juden bis auf den heutigen Tag.

## §. 94. Weitere Erscheinungen am Auferstehungstage. (Mc. 16. Lc. 24. Jh. 20.)

(Festt. Evang.)

1. Und an demselben Tage gingen zwei von den Jüngern Jesu in einen Flecken, mit Namen Emmaus, der sechzig Stadien von Jerusalem entfernt war. Und sie redeten mit einander über alles das, was sich begeben hatte. Und es geschah, als sie so redeten und einander befragten, da kam Jesus selbst heran und ging mit ihnen. Aber ihre Augen waren gebunden, so daß sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr miteinander wechselt auf dem Wege? und was seid ihr traurig? Da antwortete einer, mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist denn du der einzige Fremdling in Jerusalem, der nicht weiß, was daselbst geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Und sie sagten: Das von Jesu aus Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Wort vor Gott und allem Volke; und wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten zur Todesstrafe überantwortet und gekreuziget haben. Wir aber hofften, daß er es sei, der Israel erlösen würde; und bei allem dem ist nun der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Aber einige Weiber von den Unsern, die vor Sonnenaufgang beim Grabe gewesen, haben uns in Staunen gesetzt. Seinen Leichnam fanden sie nicht; aber sie kamen und sagten, daß sie eine Erscheinung von Engeln gesehen, die da gesagt hätten, daß er lebe. Und einige der Unsern sind hingegangen zum Grabe und fanden es so, wie die Weiber gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O Unverständige und Hartgläubige in allem dem, was die Propheten gesagt haben! mußte nicht

Christus solches leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an von Moses und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm geschrieben steht.

2. Und sie kamen nahe an den Flecken, nach dem sie hingingen. Und er that, als wollte er weiter gehen; sie aber nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es wird Abend, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging mit ihnen hinein. Und als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, segnete und brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgethan und sie erkannten ihn; er aber verschwand vor ihren Augen. Und sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er redete auf dem Wege und uns die Schrift aufschloß?

3. Und sie machten sich auf zu derselben Stunde und gingen zurück nach Jerusalem und fanden versammelt die eilfe, und die mit ihnen waren. Diese sprachen: Der Herr ist wahrhaft auferstanden und dem Simon erschienen! Und auch sie erzählten, was auf dem Wege vorgegangen war, und wie sie ihn erkannt hätten am Brodbrechen.

## §. 95. Jesus erscheinet den Jüngern am Auferstehungstage und abermals acht Tage darauf. (Mc. 16. Lc. 24. Jh. 20.)

(Sonnt. Evang.)

1. (Als sie aber solches redeten und zu Tische saßen,) an demselben Tage, dem ersten nach dem Sabbate, da es Abend war, und die Thüren, wo die Jünger sich versammelt hatten, verschlossen waren wegen Furcht vor den Juden, da kam Jesus, stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! (Sie aber erschraken und vermeinten, einen Geist zu sehen. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr erschrocken und denket also in euren Herzen? Ich bin es; berühret mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich es habe.) Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. (Da sie aber noch nicht glaubten und sich verwunderten, sprach er: Habt ihr etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück von einem gebratenen Fische und einen Honigkuchen vor. Und nachdem er vor ihren Augen gegessen hatte, nahm er das Uebrige und gab es ihnen.) Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

2. Er sprach nun abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Und als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist; denen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben; denen ihr sie vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.

3. Thomas aber, (was da heißet: Zwilling,) einer von den zwölfen, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sprachen zu ihm die andern Jünger: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht sehe die Nägelmale in seinen Händen und meinen Finger lege in die Nägelmale und meine Hand lege in seine Seite, so glaube ich es nicht. — Und nach acht Tagen waren abermals seine Jünger drinnen und Thomas bei ihnen. Jesus kam, da die Thüren verschlossen waren, und stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Darauf sprach er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubst du; selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

4. Auch viele andere Zeichen hat Jesus gethan vor dem Angesichte seiner Jünger, die nicht geschrieben stehen in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, daß Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das ewige Leben habet in seinem Namen.

## §. 96. Erscheinung des Herrn am See Tiberias.

(Joh. 21.)

1. Darnach offenbarte sich Jesus seinen Jüngern beim See Tiberias. Es waren beisammen Simon Petrus, Thomas, Nathanael, die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Petrus sprach zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprachen: Wir gehen mit dir. Und sie gingen und traten in das Schiff; fingen aber nichts in dieser Nacht. Als es nun Tag geworden, stand Jesus am Ufer, und die Jünger erkannten ihn nicht. Da sprach Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr etwas zu essen? Sie antworteten: Nein. Er sprach: Werfet das Netz aus zur rechten Seite des Schiffes, und ihr werdet fangen. Sie warfen es aus und konnten es nicht mehr ziehen wegen Menge der Fische.

Da sprach der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon dies hörte, gürtete er sich das Oberkleid um — denn er war nur angethan mit dem Unterkleide — und sprang in den See. Die andern Jünger aber kamen im Schiffe; denn sie waren nicht weit vom Lande — nur gegen zwei hundert Ellen — und zogen das Netz mit den Fischen. Da sie nun ans Land stiegen, sahen sie Kohlen hingelegt und einen Fisch darauf, und Brod. Jesus sprach zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr anjetzt gefangen habt. Und Simon zog das Netz aufs Land, und drei hundert fünfzig Fische waren darin; und obwol ihrer so viele waren, so zerriß das Netz doch nicht. Jesus sprach zu ihnen: Kommt und esset. Keiner aber von den Jüngern wagte es, ihn zu fragen: Wer bist du? — denn sie wußten, daß es der Herr war. Und Jesus trat hinzu, nahm das Brod und gab es ihnen, desgleichen auch den Fisch. — Dies war das dritte Mal, daß sich Jesus seinen Jüngern offenbarte, nachdem er von den Todten auferstanden war.

2. Als sie nun gegessen hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Jonas Sohn, liebst du mich mehr, als diese mich lieben? Er sprach zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Jesus sprach zu ihm: Weide meine Lämmer. Abermals sprach er zu ihm: Simon, Jonas Sohn, liebst du mich? Petrus sprach zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe. Er sprach: Weide meine Lämmer. Er sprach nun zu ihm zum dritten Male: Simon, Jonas Sohn, liebst du mich? Da ward Petrus traurig, daß er zum dritten Male zu ihm sprach: Liebst du mich? — und er antwortete: Herr, du weißt alles, du weißt auch, daß ich dich liebe. Und er sprach zu ihm: Weide meine Schafe.

3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, als du jung wareſt, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; bist du aber alt geworden, so wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst. Das sagte er aber, anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Und als er dies gesagt hatte, sprach er zu ihm: Folge mir nach! Petrus wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus lieb hatte, und sprach: Herr, was soll aber dieser? Jesus sprach: Wenn ich will, daß er also bleibe, bis ich komme, was geht das dich an? Folge du mir nach. Daher ging die Rede unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Aber Jesus hatte nicht gesagt: Er stirbt nicht; — sondern: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht das dich an? (Selbiger ist der Jünger, der dies bezeuget und geschrieben hat; und

wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist. Es sind aber noch viel andere Dinge, die Jesus gethan hat; und sollte man alles einzeln aufschreiben, so würde, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären. Jh. 21, 24. 25.)

## §. 97. Erscheinung des Herrn auf einem Berge in Galiläa. (Mt. 28. Mc. 16.)

1. Darnach gingen die eilfe auf einen Berg in Galiläa, und mehr denn fünf hundert Jünger waren mit ihnen; und Jesus zeigte sich ihnen allen. Als sie ihn sahen, beteten sie ihn an; einige aber zweifelten. Und Jesus trat hinzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. So gehet nun hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammet werden. Es werden aber, die da glauben, folgende Zeichen thun: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, neue Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, so wird es ihnen nicht schaden. Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden. Und sieh, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.

## §. 98. Die Himmelfahrt Jesu. (Mc. 16. Lc. 24.)

1. Jesus aber verweilte nach seiner Auferstehung vierzig Tage lang unter seinen Jüngern, indem er ihnen erschien und vom Reiche Gottes zu ihnen redete. Und als sie wiederum versammelt waren in Jerusalem, kam er zu ihnen und führte sie hinaus gen Bethania an den Oelberg. Und er hob seine Hände auf und segnete sie und schied von ihnen und fuhr gen Himmel. Und sie beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude. Und sie waren immerdar im Tempel und beharreten einmüthig im Gebete und priesen und dankten Gott.

(Anmerk. Die ausführlichere Erzählung der Himmelfahrt des Herrn sieh in der Epistel dieses Festes.)

## §. 99. Wahl des Apostels Matthias. (Apost. 1.)

1. In diesen Tagen, als die Apostel des Herrn und viele andere seiner Jünger nebst Maria, der Mutter Jesu, und den Weibern versammelt waren in Jerusalem — gegen hundert und zwanzig an der Zahl, — da trat Petrus auf und sprach: Ihr Männer!

Brüder! Es mußte die Schrift erfüllet werden und sich begeben, was der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt von Judas, der Führer derjenigen war, die Jesum gefangen nahmen. Er war uns beigezählet und hatte Antheil mit uns an diesem Amte. Es steht nun aber geschrieben im Buche der Psalmen: Ein anderer überkomme sein Amt. So muß denn von den Männern, die bei uns waren die ganze Zeit, als der Herr Jesus unter uns aus- und einging, von der Taufe Johannes an bis zu dem Tage, da er hinaufgenommen ward, Einer mit uns Zeuge seiner Auferstehung werden. Und man stellte zwei vor: Joseph, genannt Barsabas, und Matthias. Und sie beteten und sprachen: Herr, Herzenskundiger aller, zeige an, welchen du erwählet hast von diesen beiden, daß er empfange diesen Dienst und das Apostel-Amt, aus dem Judas ausgefallen ist, um hinzugehen an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie, und es traf Matthias; und er ward zugeordnet den eilf Aposteln.

# Fünfter Abschnitt.

## Herabkunft des heiligen Geistes und Ausbreitung der Kirche Jesu.

### §. 100. Herabkunft des heiligen Geistes. Die erste Christengemeinde. (Apost. 2.)

(Festt. Epistel Nr. 1.)

1. Und als herangekommen war der Tag des Pfingstfestes, waren alle beisammen an demselben Orte. Und plötzlich entstand vom Himmel her ein Brausen wie eines herankommenden gewaltigen Sturmes und erfüllte das ganze Haus, darin sie saßen. Und es zeigten sich ihnen vertheilte Zungen wie von Feuer und ließen sich nieder auf einen jeglichen von ihnen; und sie wurden alle erfüllet mit dem heiligen Geiste und begannen zu reden in mancherlei Sprachen, so wie der heilige Geist ihnen zu reden eingab. Es befanden sich aber zu Jerusalem Juden, gottesfürchtige Männer, aus allen Völkern unter dem Himmel. Und als dies Brausen vernommen worden, kamen sie zusammen in Menge und wurden bestürzt, da ein jeglicher sie reden hörte in seiner Sprache. Und sie entsetzten sich alle und staunten und sprachen: Sieh, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? und wie hören wir sie

reden, ein jeglicher in unsrer eignen Sprache, darin wir geboren sind: Parther, Meder, Elamiten und die da bewohnen Mesopotamien, Judäa und Kappadocien, Pontus und Asia, Phrygien und Pamphylien, Aegypten und die Gegenden Libyens um Cyrene, und die angekommen sind von Rom, Juden und Judengenossen, Creter und Araber? — wir hörten sie verkünden in unsern Sprachen die Großthaten Gottes.

2. Und sie erstaunten alle und waren bestürzt und sprachen zu einander: Was will das bedeuten? Andere aber sagten spottend: Sie sind voll süßen Weines. Da stand Petrus auf sammt den eilfen und erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und alle, die ihr euch zu Jerusalem befindet! das sei euch kund, — und nehmet zu Ohren meine Worte: Diese sind nicht betrunken, wie ihr vermeinet, denn es ist erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist es, was gesagt worden durch den Propheten Joel: Es wird geschehen in den letzten Tagen, da werde ich ausgießen von meinem Geiste über alles Fleisch. — Ihr Männer von Israel, höret diese Worte: Jesum von Nazareth, den Mann, der von Gott bewähret worden unter euch durch mächtige Thaten und Wunder und Zeichen, die Gott mitten unter euch durch ihn gewirkt hat, wie ihr selbst wisset, den habt ihr durch die Hände der Ungerechten ans Kreuz geheftet und getödtet. Aber Gott hat ihn auferwecket und gelöset die Wehen des Todes; des sind wir alle Zeugen. Er nun, der durch die Rechte Gottes ist hinaufgenommen worden und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, — er hat diesen ausgegossen, wie ihr es da sehet und höret. So wisse es denn das ganze Haus Israel zuverlässig und gewiß, daß Gott zum Herrn und Gesalbten gemacht hat diesen Jesum, den ihr gekreuziget habt. Als sie das hörten, ging es ihnen durch's Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer! Brüder! was sollen wir thun? Petrus antwortete und sprach zu ihnen: Thuet Buße, und ein jeglicher von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden; und ihr werdet empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

3. Die nun, welche sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an diesem Tage zur Gemeinde hinzugethan gegen drei tausend Seelen. Und sie beharreten in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft des Brodbrechens und im Gebete. Und jegliche Seele kam Furcht an. Auch viele Zeichen und Wunder geschahen durch die Apostel zu Jerusalem, und groß war das Entsetzen aller. Die Gläubigen aber hielten sich zusammen und hatten alles mit-

einander gemein; sie verkauften ihr Hab und Gut und vertheilten es unter alle, je nachdem einer bedurfte. Sie beharreten täglich einmüthiglich im Tempel, und das Brod brechend in den Häusern, nahmen sie Speise mit Fröhlichkeit und Einfalt des Herzens und priesen Gott und hatten Gunst beim ganzen Volke. Der Herr aber mehrte täglich die Zahl derer, die gerettet wurden.

## §. 101. Heilung eines Lahmgebornen. Petrus und Johannes vor dem hohen Rathe. (Apost. 3. 4.)

1. In diesen Tagen gingen Petrus und Johannes hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, die Stunde des Gebetes. Und es ward ein Mann herbeigetragen, lahm von Geburt an, den man täglich hinsetzte an die Pforte des Tempels, welche die schöne heißt, daß er ein Almosen begehre von denen, so in den Tempel gingen. Als dieser Petrus und Johannes sah, da sie hineingehen wollten in den Tempel, bat er sie um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an sammt Johannes und sprach: Schau her auf uns! Und er schaute auf sie hin in der Hoffnung, etwas von ihnen zu erhalten. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; aber was ich habe, das gebe ich: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und wandle. Und er faßte ihn bei der Rechten und richtete ihn auf; und alsbald waren seine Füße und Knöchel gestärkt, und er sprang auf und wandelte und ging mit ihnen hinein in den Tempel und lobte Gott.

2. Und alles Volk sah es; und da er sich zu Petrus und Johannes hielt, liefen alle zu ihnen hin in die Halle Salomons und waren voll Erstaunen. Als Petrus dies sah, hob er an zu reden und sprach: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber, oder was sehet ihr uns an, als hätten wir durch eigne Kraft oder Frömmigkeit diesen gehend gemacht? Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat verherrlicht seinen Sohn Jesum, den ihr überliefert und verleugnet habt vor Pilatus, als dieser seine Freilassung aussprach. Den Heiligen und Gerechten habt ihr verleugnet und verlangt, daß auch ein Mörder losgegeben würde; den Urheber des Lebens aber habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den Todten; des sind Zeugen wir alle. Und auf den Glauben an seinen Namen hat diesen hier, den ihr sehet und kennet, sein Name gekräftiget und ihm vor euren Augen vollkommene Genesung gegeben. Und nun, meine Brüder, ich weiß, daß ihr es aus Unwissenheit gethan habt, wie auch eure Obern; so thuet

nun Buße und bekehret euch, auf daß eure Sünden getilget werden.

(Festt. Epistel Nr. 3.)

3. Indeß sie aber zum Volke redeten, traten heran die Priester und der Hauptmann des Tempels und die Sadducäer und legten Hand an sie und nahmen sie in Verhaft bis auf den andern Tag; denn es war schon Abend. Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig, und es ward die Zahl der Gläubigen fünf tausend. Und am andern Tage versammelte sich der hohe Rath, und sie stellten die Apostel in ihre Mitte und befragten sie und sprachen: Aus welcher Macht und in welchem Namen habt ihr solches gethan? Da sprach zu ihnen Petrus, voll des heiligen Geistes: Ihr Obern des Volkes und ihr Aeltesten von Israel, höret! Wenn wir heute zu Rede gestellt werden über eine Wohlthat an einem kranken Menschen, durch wen er gesund geworden, so sei euch allen und dem ganzen Volke Israel kund, daß dieser Mann im Namen unsres Herrn Jesu Christi gesund vor euch steht. Dieser ist der Stein, der verworfen von euch, den Bauleuten, zum Eckſteine geworden ist. Und in keinem andern ist Heil; denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir könnten selig werden.

4. Als sie nun sahen die Freimüthigkeit des Petrus und Johannes und wußten, daß sie ungelehrte Männer waren, staunten sie; und sie sahen auch vor sich stehen den Mann, der geheilet worden, und konnten nichts dagegen einwenden. Da befahlen sie ihnen, abzutreten aus der Versammlung, und rathschlagten miteinander und sprachen: Was sollen wir thun mit diesen Menschen? denn ein offenbares Wunder ist durch sie geschehen, das allen Bewohnern Jerusalems bekannt ist, und wir können es nicht leugnen. Aber damit es sich nicht weiter verbreite unter dem Volke, so laßt uns sie scharf bedrohen, nicht mehr zu reden in diesem Namen vor irgend einem Menschen. Und sie riefen sie herein und geboten ihnen, nicht mehr zu reden oder zu lehren im Namen Jesu. Aber Petrus und Johannes antworteten ihnen und sprachen: Urtheilet selbst, ob es recht vor Gott sei, euch mehr zu gehorchen als Gott. Wir können nicht anders, als reden, was wir gehört und gesehen haben. Und sie droheten ihnen abermals; und da sie nichts zu bestrafen fanden an diesen Männern, entließen sie dieselben um des Volkes willen, denn das Volk pries Gott um des willen, was geschehen war.

5. Als sie aber entlassen waren, kamen sie zu den Ihrigen und verkündeten ihnen, was geschehen war; und alle erhoben einmüthiglich ihre Stimme und sprachen: Herr, der du gemacht hast Himmel und Erde und Meer und alles, was darin ist, und der du gesprochen hast durch den Mund unsres Vaters David im heiligen Geiste: Warum toben die Heiden, und ersinnen die Völker eiteln Rath? warum treten zusammen die Könige der Erde, und versammeln sich die Obersten wider den Herrn und wider seinen Gesalbten? — merke auf ihr Drohen und gib deinen Knechten, dein Wort zu reden mit aller Freimüthigkeit, indem du ausstreckest deine Hand, daß Heilungen, Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines Sohnes Jesu. Und als sie gebetet hatten, ward der Ort erschüttert, wo sie beisammen waren, und sie wurden alle erfüllet mit dem heiligen Geiste und redeten das Wort Gottes mit Freimüthigkeit.

## §. 102. Ananias und Saphira. (Apost. 4. 5.)

1. Es waren aber die Gläubigen zusammen Ein Herz und Eine Seele; und auch nicht Einer von ihnen hielt, was ihm gehörte, für sein eigen, sondern alles war ihnen gemein, und es war kein Dürftiger unter ihnen; denn alle, die Aecker und Häuser besaßen, verkauften sie und brachten den Preis des Verkauften herbei und legten ihn zu den Füßen der Apostel; und es wurde jeglichem zugetheilt, so viel er bedurfte.

2. Ein Mann aber, mit Namen Ananias, sammt seinem Weibe Saphira verkaufte einen Acker und behielt von dem Gelde mit Wissen seines Weibes; und das Uebrige nahm er und legte es zu den Füßen der Apostel. Petrus aber sprach: Wie hat Satan dein Herz erfüllet, daß du logest dem heiligen Geiste und zurück behieltest von dem Preise des Ackers? Blieb er nicht unverkauft dein eigen, und war der Erlös des Verkauften nicht in deiner Hand? Warum beschlossest du solche That in deinem Herzen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Als Ananias diese Worte hörte, fiel er zu Boden und gab seinen Geist auf. Es standen aber Jünglinge auf und trugen ihn hinaus und begruben ihn. Und nach einer Weile von etwa drei Stunden kam sein Weib herein, unkundig dessen, was geschehen war. Da sprach Petrus zu ihr: Sage mir, habt ihr den Acker um diesen Preis verkauft? Sie sprach: Ja, um diesen Preis. Da sprach Petrus zu ihr: Wie, seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Sieh, die Füße derer, die deinen Mann begruben, sind vor der Thüre; und sie werden auch dich hinaustragen.

Und alsbald fiel sie nieder vor seinen Füßen und gab den Geist auf. Und als die Jünglinge hereinkamen, lag sie todt auf der Erde; und sie trugen sie hinaus und begruben sie zu ihrem Manne. Und es kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die es hörten.

## §. 103. Die Apostel abermals vor dem hohen Rathe. (Apost. 5.)

1. Durch die Hand der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke, und das Volk hielt sie sehr hoch, so daß es die Kranken auf die Straße trug und sie auf Betten und Tragbahren legte, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten einen von ihnen überschattete, und sie befreiet würden von ihren Krankheiten. Auch aus den umliegenden Orten kam das Volk zusammen nach Jerusalem, und sie brachten Kranke und von bösen Geistern Geplagte, und sie wurden gesund. Es erhoben sich aber die Hohenpriester und Sadducäer und legten Hand an die Apostel und warfen sie ins Stadt-Gefängniß. Aber ein Engel des Herrn öffnete bei Nacht die Thüren des Gefängnisses und führte sie heraus und sprach: Gehet, tretet auf und redet im Tempel zum Volke alle Worte des Lebens. Und sie gingen mit Tages Anbruch in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber versammelte den hohen Rath und alle Aeltesten von Israel, und sie sandten zum Gefängnisse, daß sie vorgeführet würden. Als aber die Diener hinkamen, fanden sie niemanden im Gefängnisse; und sie kehrten zurück und sprachen: Das Gefängniß fanden wir verschlossen mit aller Sorgfalt, und die Wächter standen vor der Thüre; als wir es aber öffneten, fanden wir niemanden darinnen. Und sie wurden alle betroffen und dachten bei sich, was das werden sollte. Da kam einer herein und verkündete ihnen: Sieh, die Männer, die ihr in den Kerker gelegt habt, sind im Tempel und stehen da und lehren das Volk. Da ging der Tempelhauptmann hin sammt den Dienern und brachte sie herbei, aber nicht mit Gewalt; denn sie fürchteten das Volk, daß es sie steinigen möchte. Und sie führten sie vor den hohen Rath, und der Hohepriester befragte sie und sprach: Wir haben euch geboten, daß ihr nicht lehren sollt in diesem Namen, und sieh, ihr habt ganz Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollet auf uns laden das Blut dieses Menschen. Es sprach aber Petrus sammt den übrigen Aposteln: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unsrer Väter hat auferwecket Jesum, den ihr ans Kreuz geschlagen und getödtet habt. Diesen hat

Gott zum Haupte und zum Heilande erhöhet durch seine Rechte, um Israel Buße zu verleihen und Vergebung der Sünden. Und Zeugen dessen sind wir und der heilige Geist, welchen Gott gegeben hat denen, die ihm gehorsamen. Als sie das hörten, ergrimmten sie und gedachten sie zu tödten. Es erhob sich aber im Rathe ein Pharisäer, mit Namen Gamaliel, ein Gesetzeslehrer und geehrt beim ganzen Volke; der befahl, die Apostel ein wenig hinauszuführen und sprach: Ihr Männer von Israel, sehet euch wohl vor mit diesen Menschen und bedenket es, was ihr thun wollt. Vor diesen Tagen stand Theodas auf und redete Großes von sich, und gegen vier hundert Mann hingen ihm an; aber er ward erschlagen, und sein ganzer Anhang zerstreuet. Desgleichen stand auf Judas, der Galiläer, und riß eine Menge an sich; und auch er kam um. So sage ich euch nun: Stehet ab von diesen Menschen und lasset sie; denn wofern dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen ist, wird es zerfallen; wofern es aber von Gott ist, so werdet ihr nicht vermögen, es zu zerstören; ihr möchtet vielleicht wider Gott selbst streiten. Und sie gaben ihm Beifall. Den Aposteln aber ließen sie Streiche geben und geboten ihnen, durchaus nicht zu reden im Namen Jesu, und entließen sie. Und sie gingen davon und freuten sich, daß sie gewürdiget worden, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden; und sie ließen nicht ab, täglich zu lehren im Tempel und in den Häusern und zu predigen das Evangelium von Jesu Christo.

## §. 104. Wahl der Diakonen. Martertod des heiligen Stephanus. 34. n. Ch. (Apost. 6. 7.)

1. In diesen Tagen aber, als die Zahl der Gläubigen groß geworden, fingen die aus den Griechen an zu murren gegen die Hebräischen, daß ihre Wittwen bei der täglichen Spende zurückgesetzt würden. Da versammelten die zwölfe die Gemeinde der Jünger und sprachen: Es ist nicht ziemend, daß wir ablassen vom Worte Gottes und Sorge tragen für den Tisch. So sehet euch nun nach sieben Männern um, die ein gutes Zeugniß haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind; die wollen wir anstellen zu diesem Geschäfte; wir aber wollen beharren im Gebete und im Dienste des Wortes Gottes. Und es fand diese Rede Beifall bei der ganzen Versammlung; und sie wählten sieben Männer und stellten sie den Aposteln vor; die beteten und legten ihnen die Hände auf. Und man nannte sie Diakonen.

(Festt. Epist. Nr. 2.)

2. Stephanus aber, (einer von den sieben,) voll Gnade

und Kraft, that große Wunder und Zeichen unter dem Volke. Da erhoben sich einige aus der Synagoge der Libertiner und Cyrenenser und Alexandriner und derer, die aus Cilicien und Asia waren, und stritten mit ihm. Aber sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, womit er redete. Und sie stifteten Männer an, die aussagten: Wir haben gehört, daß er Lästerworte redete wider Moses und wider Gott. Und sie regten das Volk auf und die Aeltesten und Schriftgelehrten, die griffen ihn und führten ihn vor den hohen Rath. Und alle hefteten den Blick auf ihn und sahen sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels. Und Stephanus hob an zu reden von der Berufung des Volkes Israel und von den Verheißungen Gottes an die Väter und von der Widerspänstigkeit des Volkes; und er sprach: Ihr Halsstarrigen, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste! — wie eure Väter, so auch ihr! Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Sie haben getödtet die, so vorherverkündeten von der Ankunft des Gerechten; ihr seid anjetzt seine Verräther und Mörder geworden.) Als sie das hörten, ergrimmten sie in ihrem Herzen und knirschten gegen ihn auf den Zähnen. Er aber, des heiligen Geistes voll, heftete den Blick gen Himmel und sprach: Ich schaue den Himmel offen und den Sohn des Menschen stehen zur Rechten Gottes. Da schrien sie auf mit lauter Stimme und hielten sich die Ohren zu, und stürzten alle insgesammt auf ihn los und stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn; und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß. Stephanus aber, als er gesteiniget ward, rief den Herrn an und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er das gesagt hatte, entschlief er im Herrn. (Und es bestatteten ihn fromme Männer und hielten große Trauer über ihn.)

## §. 105. Verfolgung der Gläubigen. Das Wort Gottes in Samaria. Simon, der Zauberer. (Apost. 8.)

1. Zu dieser Zeit kam eine große Verfolgung über die Kirche zu Jerusalem, und alle zerstreuten sich in die Gegenden von Judäa und Samaria, die Apostel ausgenommen. Saulus verheerte die Gemeinde, drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Weiber mit sich fort und ließ sie ins Gefängniß werfen. Die aber, welche sich zerstreut hatten, zogen umher und verkündeten das Wort. Und Philippus, einer von den sieben Diakonen, kam hinab in eine Stadt Samarias und predigte

ihnen Christum; und alle gaben ihm einmüthiglich Gehör, denn sie sahen die Zeichen und Wunder, die er that; und es ward eine große Freude in der Stadt.

2. Es war aber ein Mann daselbst, der hatte vordem Zauberei getrieben und das Volk Samarias irre geleitet, da er sich für etwas Großes ausgab. Und alle hingen ihm an und sprachen: Dieser ist die große Kraft Gottes. Als sie aber Philippus glaubten, der vom Reiche Gottes predigte, ließen sie sich taufen, Männer und Weiber. Da ward auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Als aber die Apostel hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Diese kamen und beteten über sie, daß sie den heiligen Geist empfingen; denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist. Als das Simon sah, brachte er ihnen Geld und sprach: Gebet auch mir die Macht, daß jeder, dem ich die Hände auflege, den heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach: Dein Geld gehe mit dir ins Verderben, weil du meinst, für Geld die Gabe Gottes zu bekommen; du hast keinen Antheil daran, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Thue Buße für diese deine Bosheit und flehe zu Gott, daß dir möge vergeben werden dieses Ansinnen deines Herzens. Da antwortete Simon und sprach: Flehet zum Herrn für mich, daß nichts von dem über mich komme, was ihr sprechet. Sie aber, nachdem sie bezeuget und geredet hatten das Wort des Herrn, kehrten zurück nach Jerusalem.

## §. 106. Philippus tauft einen Aethiopischen Kämmerer. (Apost. 8.)

1. Es redete aber ein Engel des Herrn zu Philippus und sprach: Geh hin auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza führt. Und er machte sich auf und ging. Und sieh, ein Mann aus Aethiopien, ein Kämmerer der Königin Candace, der über ihren Schatz gesetzt war, der war gekommen, anzubeten in Jerusalem, und kehrte nun heim und saß in seinem Wagen und las den Propheten Isaias. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh und halte dich zu diesem Wagen. Da lief Philippus hinzu und hörte ihn lesen und sprach: Verstehst du auch, was du lieset? Er antwortete: Wie vermöchte ich es, so mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, sich zu ihm zu setzen in den Wagen. Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: Wie

ein Schaf ward er zur Schlachtbank hingeführt; wie ein Lamm, das nicht laut wird vor seinem Scheerer, also that er seinen Mund nicht auf. Und Philippus hob an und erklärte ihm diese Worte und verkündete ihm Jesum. Und sie kamen an ein Wasser, und der Kämmerer sprach: Was hindert, daß ich getauft werde? Philippus sprach: Wenn du glaubest von ganzem Herzen, so darf es geschehen. Er antwortete: Ich glaube, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Und sie stiegen aus dem Wagen hinab in das Wasser, und Philippus taufte ihn. Als sie aber heraufgestiegen aus dem Wasser, ergriff der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr und zog seines Weges in Freude. Philippus aber ward gefunden in Azot und ging weiter und predigte das Evangelium in allen Städten und kam bis gen Cäsarea.

## §. 107. Paulus Bekehrung. 35 n. Chr. (Apost. 9. Gal. 1.)

1. Saulus aber schnaubte Drohung und Mord wider die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester und erbat sich Briefe von ihm an die Synagogen in Damaskus, auf daß, wo er einige von dieser Lehre fände, Männer und Weiber, er sie gebunden nach Jerusalem führte. Als er nun hinging und nahe an Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saulus, Saulus, was verfolgst du mich? Er sprach: Wer bist du, Herr? Der Herr antwortete: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Und Paulus sprach: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach: Steh auf und gehe in die Stadt, da wird dir gesagt werden, was du thun sollst. Die Männer aber, die mit ihm gekommen, standen wie erstarret und hörten die Stimme, sahen aber niemanden. Und Saulus stand auf von der Erde, und als er die Augen öffnete, konnte er nicht sehen; und sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus. Und er sah nicht drei Tage lang und aß auch nicht und trank nicht.

2. Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Ananias; zu diesem sprach der Herr im Gesichte: Ananias, mache dich auf und gehe in die Straße, die da heißet die gerade, und frage in dem Hause Judas nach einem aus Tarsus, mit Namen Saulus; denn sieh, er betet. Und er hat im Gesichte einen Mann gesehen, Ananias mit Namen, der zu ihm kam und ihm die Hände auflegte, daß er sehend würde. Ananias sprach: Herr, es haben viele mir gesagt, wie viel Böses er gethan hat an

deinen Heiligen in Jerusalem; und er hat Macht vom Hohenpriester, in Bande zu legen alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr aber sprach: Gehe, denn dieser Mann ist mir ein auserkornes Werkzeug, meinen Namen zu bringen vor Heiden und Könige und Kinder Israels. Und Ananias ging und legte ihm die Hände auf und sprach: Der Herr Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, hat mich gesandt, daß du sehend würdest und erfüllet mit dem heiligen Geiste. Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward sehend und stand auf und ließ sich taufen; und er aß und stärkte sich.

3. Saulus aber blieb einige Tage bei den Jüngern zu Damaskus, und sogleich predigte er in den Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes sei. Da staunten alle, die es hörten, und sprachen: Ist dieser es nicht, der in Jerusalem wüthete gegen die, so diesen Namen anrufen, und eben darum auch hiehergekommen ist, um sie gebunden zu den Hohenpriestern zu führen? Saulus aber ward immer mehr befestigt und beschämte die Juden in Damaskus, da er bewies, daß Jesus der Christus sei. Da beschlossen die Juden, ihn umzubringen; aber ihr Anschlag ward verrathen; und da sie Tag und Nacht die Thore bewachten, ließen ihn die Jünger die Mauer hinab in einem Korbe. Und er entkam und ging nach Arabien und war daselbst bei drei Jahren; und er kehrte zurück nach Damaskus und kam sodann nach Jerusalem. Und Barnabas führte ihn vor die Apostel, und Saulus hielt sich zu ihnen und predigte Jesum, den Gekreuzigten. Er redete aber auch zu den Heiden und stritt mit den Griechen; sie aber suchten ihn zu tödten. Als dies die Brüder hörten, geleiteten sie ihn nach Cäsarea und entließen ihn nach Tarsus.

4. Die Kirche aber genoß Frieden in Judäa, Galiläa und Samaria und ward befestigt, da sie wandelte in der Furcht des Herrn, und ward erfüllet mit dem Troste des heiligen Geistes.

## §. 108. Petrus thut Wunder zu Lydda und Joppe.

(Apost. 9.)

1. Als aber Petrus umherzog zu predigen, kam er zu den Heiligen, die in Lydda wohnten. Daselbst fand er einen Mann, Aeneas mit Namen, der acht Jahre lang zu Bette gelegen, weil er gichtbrüchig war. Und Petrus sprach zu ihm: Aeneas, Jesus Christus, der Herr, macht dich gesund; stehe auf und bereite dir selbst dein Bett. Und er stand auf. Und es sahen ihn alle, die zu Lydda und Sarona wohnten, und bekehrten sich zum Herrn.

2. Zu Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabitha; die war voll guter Werke und gab viel Almosen. Und es geschah in diesen Tagen, daß sie krank ward und starb. Und man wusch sie und legte sie in das Obergemach. Es sandten aber die Jünger zu Petrus gen Lydda und sprachen: Säume doch nicht, zu uns zu kommen. Und Petrus machte sich auf und ging mit ihnen. Und als er angekommen war, führten sie ihn in das Obergemach, und es traten alle Wittwen zu ihm und weinten und zeigten ihm die Kleider, die ihnen Tabitha gemacht hatte. Petrus aber hieß alle hinausgehen und kniete nieder und betete; und er wandte sich zur Leiche und sprach: Tabitha, stehe auf! Und sie öffnete die Augen und sah Petrus an und erhob sich. Er aber reichte ihr die Hand und richtete sie auf. Und er rief die Heiligen und Wittwen und stellte sie ihnen lebend vor. Und es ward kund in ganz Joppe, und viele glaubten an den Herrn. Petrus aber blieb in Joppe eine gute Zeit.

## §. 109. Der Hauptmann Cornelius. Erste Heiden-Bekehrung. 39 n. Chr. (Apost. 10.)

1. In Cäsarea aber war ein Mann, mit Namen Cornelius, ein Hauptmann der Italischen Legion; der war fromm und gottesfürchtig sammt seinem Hause und gab viel Almosen dem Volke und betete inständig zu Gott. Dieser sah im Gesichte einen Engel Gottes, der zu ihm sprach: Cornelius, deine Gebete und dein Almosen sind emporgestiegen vor Gott; und nun sende Männer nach Joppe, und laß Simon kommen, der Petrus heißt; der wird dir sagen, was du thun sollst. Und Cornelius rief zwei seiner Knechte und einen frommen Kriegsmann und sandte sie gen Joppe.

2. Und am andern Tage, als sie auf dem Wege waren und sich schon der Stadt naheten, ging Petrus nach oben im Hause, zu beten, um die sechste Stunde. Er ward aber hungrig und wollte essen; und während man ihm zubereitete, fiel er in Entzückung. Und er sah den Himmel offen und etwas herabkommen, wie ein großes leinenes Tuch, das, an vier Zipfeln angebunden, herabgelassen ward zur Erde. Darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Thiere der Erde und Gevögel des Himmels. Und eine Stimme sprach zu ihm: Steh auf, Petrus, schlachte und iß. Petrus aber sprach: Ach nein, Herr! denn noch nie habe ich etwas Unreines und Gemeines gegessen.

Und die Stimme sprach abermals zu ihm: Was Gott gereiniget hat, sollst du nicht für gemein halten. Solches geschah dreimal; und darnach ward das Tuch wieder empor gezogen in den Himmel.

3. Als aber Petrus bei sich zweifelhaft war, was wol das Gesicht, das er gesehen, bedeuten möge, sieh, da standen die Männer, die Cornelius abgesandt, vor der Hausthüre und fragten nach ihm. Und als er noch hin und hersann über das Gesicht, sprach zu ihm der Geist: Sieh, drei Männer suchen dich. Mache dich auf und gehe mit ihnen und habe kein Bedenken, denn ich habe sie gesandt. Und Petrus stieg hinab zu den Männern und sprach: Ich bin's, den ihr suchet. Was ist die Ursache, daß ihr hierher gekommen seid? Und sie sagten ihm, daß sie abgesandt wären von Cornelius, und verkündeten, was diesem begegnet war; und Petrus führte sie zu sich herein und beherbergte sie, und am folgenden Tage ging er mit ihnen nach Cäsarea; mehrere Brüder aber von Joppe begleiteten ihn. Und Cornelius erwartete ihn und hatte zu sich berufen seine Verwandten und Freunde. Und er ging Petrus entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf! auch ich bin ein Mensch. Und er ging mit ihm hinein und fand viele versammelt und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß es einem Jüdischen Manne nicht erlaubt ist, Umgang zu pflegen mit einem Fremdlinge; aber Gott hat mich gelehret, von keinem Menschen zu sagen, daß er unrein sei. Und Cornelius erzählte ihm sein Gesicht, das er gehabt, und sprach: Wir alle sind gegenwärtig hier vor Gott, zu vernehmen alles, was dir von Gott geheißen worden. Da antwortete Petrus und sprach: In Wahrheit erkenne ich, daß Gott nicht ansieht die Person; sondern wer von jedwedem Volke ihn fürchtet, der ist ihm angenehm.

(Festt. Epist. Nr. 4. 5.)

4. Ihr wisset, was sich nach der Taufe, die Johannes predigte, zuerst in Galiläa und darnach in ganz Judäa zugetragen: wie Gott mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbet hat Jesum von Nazareth, der umherzog und wohl that und gesund machte alle, die von bösen Geistern überwältigt waren; denn Gott war in ihm. Und wir sind Zeugen von allem dem, was er im Lande der Juden und zu Jerusalem gethan hat. Aber sie hängten ihn ans Holz und tödteten ihn.

Diesen hat Gott auferwecket am dritten Tage und erscheinen lassen nicht dem gesammten Volke, sondern uns, den von Gott vorherbestimmten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er von den Todten auferstanden.

(Festt. Epist. Nr. 5. 6.)

5. Und uns hat Gott geboten, zu predigen dem Volke und zu bezeugen, daß er es sei, der von Gott geordnet worden zum Richter der Lebendigen und der Todten. Ihm geben alle Propheten Zeugniß, daß durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfangen alle, die an ihn glauben.

6. Als Petrus noch redete, kam der heilige Geist über alle, die das Wort hörten. Und es staunten die Gläubigen aus dem Judenthume, die mit Petrus gekommen waren, daß auch über die Heiden ausgegossen wurde die Gnade des heiligen Geistes; denn sie hörten sie in fremden Sprachen reden und Gott verherrlichen. Da nahm Petrus das Wort und sprach: Kann wol jemand das Wasser versagen, daß diese nicht sollen getauft werden, da sie empfangen haben den heiligen Geist, gleichwie auch wir. Und Petrus befahl, sie zu taufen im Namen des Herrn Jesu Christi. (Und er blieb mehrere Tage bei ihnen.)

## §. 110. Verfolgung unter Herodes Agrippa.

42 n. Chr. (Apost. 12.)

(Festt. Epist. Nr. 1.)

1. In diesen Tagen aber legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu peinigen. Jakobus, des Johannes Bruder, ließ er mit dem Schwerte hinrichten; und als er sah, daß es den Juden wohlgefiel, nahm er auch Petrus gefangen. Es war aber das Fest der ungesäuerten Brode. Als er ihn nun hatte greifen lassen, legte er ihn ins Gefängniß und übergab ihn einer vierfachen Wache von je vier Kriegsknechten, ihn zu verwahren, in der Absicht, ihn nach Ostern dem Volke zur Hinrichtung vorzuführen. Petrus lag nun im Gefängnisse, von der Gemeinde aber ward unablässig für ihn zu Gott gebetet. Als nun Herodes ihn vorführen wollte, in derselben Nacht, lag Petrus und schlief zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden an zwei Ketten; und Wächter wachten vor der Thüre des Gefängnisses. Und sieh, es kam ein Engel des Herrn und Licht strahlete im Kerker; und er stieß Petrus an die Seite, weckte ihn und sprach: Steh eilig auf! Und es fielen ihm

die Ketten von den Händen. Und der Engel sprach: Gürte dich und binde dir die Sohlen an. Und er that es. Und der Engel sprach: Lege dein Gewand an und folge mir. Er folgte ihm und ging hinaus und wußte nicht, daß ihm solches wirklich durch einen Engel widerfuhr, sondern glaubte ein Gesicht zu sehen. Sie gingen nun durch die erste und zweite Wache und kamen zum eisernen Thore, das in die Stadt führt; dies öffnete sich ihnen von selbst. Und sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit fort, und plötzlich verschwand von ihm der Engel. Da kam Petrus zu sich und sprach: Nun weiß ich wahrhaft, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich entrissen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Jüdischen Volkes.

2. Und er besann sich und ging zum Hause der Maria, der Mutter des Johannes Marcus. Daselbst waren viele versammelt und beteten. Als er aber an die Thüre des Vorhauses anklopfte, kam ein Mädchen herbei, mit Namen Rhode, um zu hören, wer das wäre; und als sie die Stimme des Petrus erkannte, ließ sie vor Freude die Thüre ungeöffnet und lief hinein und verkündete, Petrus stehe vor der Thüre. Jene aber sprachen zu ihr: Du bist von Sinnen. Sie aber versicherte, daß es also sei; und sie sprachen: Es ist sein Engel. Petrus aber fuhr fort zu klopfen, und als sie öffneten und sahen, entsetzten sie sich. Er winkte ihnen aber mit der Hand, zu schweigen, und erzählte ihnen, wie ihn der Herr aus dem Gefängnisse geführet, und sprach: Verkündet dieses Jakobus und den Brüdern. Und er ging hinweg und begab sich an einen andern Ort.

3. Als es aber Tag geworden, entstand eine große Bestürzung unter den Wächtern, denn sie wußten nicht, was mit Petrus vorgegangen war. Herodes aber ließ ihn aufsuchen, und da er ihn nicht fand, ließ er die Wache verhören und hinrichten. Und er zog hinab nach Cäsarea und verweilte daselbst. Und eines Tages hielt er eine Rede vor dem Volke, angethan mit königlichem Gewande und auf einem Throne sitzend. Da rief das Volk ihm zu: Gottes Stimme, und nicht eines Menschen! Und alsbald schlug ihn der Engel des Herrn, weil er nicht Gott die Ehre gab; und er ward von Würmern gefressen und starb. Das Wort Gottes aber wuchs und mehrte sich.

## §. 111. Paulus und Barnabas Reise durch Kleinasien.

45 bis 49. n. Chr. (Apost. 11. 13. 14.)

1. Es hatte aber Antiochia in Syrien das Wort Gottes

angenommen (41 n. Chr.) und Saulus und Barnabas predigten daselbst das Evangelium des Herrn; und in Antiochia wurden zuerst die Jünger des Herrn Christen genannt. In diesen Tagen aber verkündete Agabus eine große Hungersnoth, die auch eintraf zur Zeit des Claudius (45). Und Saulus und Barnabas wurden gen Jerusalem gesandt, die Gaben, die man eingesammelt hatte für die Brüder in Judäa, den Aeltesten zu überreichen. Als sie aber zurückgekehrt waren und Gottesdienst hielten und fasteten, sprach der Geist des Herrn: Weihet mir Barnabas und Saulus zu dem Werke, wozu ich sie berufen habe. Da fasteten sie und beteten und legten ihnen die Hände auf und entließen sie. Und sie gingen nach Seleucia und von dort aus zu Schiffe nach der Insel Cypern. Und Sergius Paulus, der Statthalter der Insel, berief sie zu sich und begehrte von ihnen das Wort Gottes zu hören. Es widerstand ihnen aber Elymas, der Zauberer, und suchte den Statthalter vom Glauben abzuhalten. Saulus aber, der auch Paulus heißt, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihm: O du, jeglichen Truges und aller Arglist voll, Sohn des Teufels und Feind aller Gerechtigkeit, wirst du nicht aufhören zu verkehren die geraden Wege des Herrn? Und nun sieh, die Hand des Herrn kommt über dich! Du wirst blind sein und die Sonne nicht sehen bis zu seiner Zeit. Und alsbald fiel auf ihn Dunkel und Finsterniß, und umhertappend suchte er, wer ihm die Hand reiche. Der Statthalter aber sah, was geschehen war, und glaubte an die Lehre des Herrn.

2. Darnach ging Paulus wiederum zu Schiffe und kam nach Perge in Pamphilien und von da nach Antiochia in Pisidien und predigte in der Synagoge. Aber die Juden erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiete. Sie aber schüttelten den Staub von ihren Füßen und gingen nach Iconium. Daselbst predigten sie, und eine große Menge der Juden und Griechen ward gläubig. Andere aber standen gegen sie auf, sie zu mißhandeln und zu steinigen; und sie entwichen von da und gingen nach Lystra und Derbe.

3. In Lystra aber war ein Mann, lahm von Geburt an. Dieser hörte Paulus reden. Und Paulus heftete seinen Blick auf ihn und sah, daß er Glauben hatte, und sprach mit lauter Stimme: Stehe aufrecht auf deinen Füßen! Und er sprang auf und wandelte umher. Als das Volk sah, was Paulus gethan

hatte, erhob es seine Stimme und sprach: Götter in Menschengestalt sind zu uns herabgekommen! Und sie nannten Barnabas Jupiter, Paulus aber Mercurius, weil dieser das Wort führte. Und der Priester Jupiters, der in der Stadt war, brachte Stiere und Kränze herbei und wollte opfern sammt dem Volke. Als Barnabas und Paulus dies hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und riefen: Ihr Männer, was thut ihr da? Auch wir sind sterbliche Menschen, gleichwie ihr, und verkünden euch, daß ihr von diesen eiteln Götzen euch wenden sollet zum lebendigen Gott, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und alles, was darin ist, der in den Zeiten vergangener Geschlechter die Völker wandeln ließ ihre eigenen Wege, aber doch sich nicht unbezeugt gelassen hat, Gutes spendend vom Himmel her in Regen und fruchtbaren Jahreszeiten, und unsre Herzen labend mit Nahrung und Freude. Und solches redend, stillten sie kaum das Volk, daß es ihnen nicht opferte.

4. Es kamen aber Juden dahin von Antiochia und Iconium und brachten das Volk auf und steinigten Paulus und schleppten ihn zur Stadt hinaus, indem sie vermeinten, daß er todt sei. Die Jünger aber stellten sich um ihn, und er stand auf und ging in die Stadt. Und am folgenden Tage zogen sie von dannen zu den Brüdern der Städte, in denen sie gepredigt hatten, und ordneten Aelteste an in allen Gemeinden unter Gebet und Fasten und empfahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden. Und Paulus und Barnabas gingen zu Schiffe und kamen zurück nach Antiochia in Syrien und verkündeten den Brüdern, was der Herr durch sie Großes gethan.

## §. 112. Kirchenversammlung zu Jerusalem.

50 n. Chr. (Apost. 15.)

1. Es kamen aber einige aus Judäa herab nach Antiochia und lehrten: Wenn ihr nicht annehmet die Beschneidung nach der Satzung Moses, so könnt ihr nicht selig werden. Da nun Paulus und Barnabas einen nicht geringen Kampf hatten gegen diese, so beschloß man, daß sie und einige andere mit ihnen hinaufzögen nach Jerusalem dieser Frage wegen. Und es versammelten sich die Apostel und Aeltesten, diese Frage zu erwägen. Und als man viele Reden gewechselt, erhob sich Petrus und sprach: Ihr Männer und Brüder! Ihr wisset, daß schon vor geraumer Zeit Gott mich unter uns ausgewählet hat, daß aus

meinem Munde die Heiden das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten. Und Gott, der Herzenskundige, gab ihnen den heiligen Geist, gleichwie auch uns, und hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen. Was versuchet ihr nun Gott, daß ihr auflegt ein Joch auf den Nacken der Jünger, das weder unsre Väter noch wir zu tragen vermochten. Da schwieg die ganze Versammlung, und Paulus und Barnabas erzählten, was der Herr Großes gethan unter den Heiden. Und Jakobus hob an und sprach: Simon hat erzählet, in welcher Weise Gott zum ersten Male ein Volk aus den Heiden heimgesucht und angenommen hat für seinen Namen; und damit stimmen überein die Worte der Propheten. Darum urtheile ich: Man beunruhige nicht die aus den Heiden, welche sich zu Gott bekehren, sondern schreibe ihnen, daß sie sich enthalten von Verunreinigung durch Götzenopfer, von Unzucht, vom Erstickten und vom Blute; denn Moses hat von alten Zeiten her in jeglicher Stadt solche, die ihn predigen und lesen an jedem Sabbate.

2. Und es däuchte gut den Aposteln und Aeltesten und der ganzen Gemeinde, zwei Männer zu erlesen, Judas Barsabas und Silas, und sie hinabzusenden gen Antiochia nebst Paulus und Barnabas mit folgendem Schreiben: Wir, die Apostel und Aeltesten, die Brüder den Brüdern aus dem Heidenthume in Antiochia, Syrien und Cilicien unsern Gruß! Da wir vernommen, daß einige der Unsern, denen wir keinen Auftrag gegeben, hinabgegangen sind und euch durch Reden beunruhigt und eure Gemüther verwirret haben, so haben wir denn in unsrer Versammlung für gut befunden, Männer zu erlesen und zu euch zu senden mit unsern geliebten Barnabas und Paulus, diesen Männern, die ihr Leben dargeboten haben für den Namen unseres Herrn Jesu Christi. Wir haben also gesandt Judas und Silas, die euch mündlich eben dasselbe berichten werden. Denn es hat dem heiligen Geiste und uns gefallen, euch weiter keine Last aufzulegen als diese nothwendigen Stücke: daß ihr euch enthaltet der Götzenopfer, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht. Wo ihr euch davor hütet, werdet ihr recht thun. Lebet wohl! — Also wurden entlassen Judas und Silas, und sie kamen gen Antiochia und übergaben das Schreiben. Und sie lasen es und wurden voll Trostes.

## §. 113. Paulus abermals in Kleinasien und darnach in Macedonien. 51 und 52 n. Chr. (Apost. 15. 16.)

1. Darnach reis'te Paulus ab von Antiochien und besuchte

die Brüder in Kleinasien und stärkte sie im Glauben; und Silas ging mit ihm, Marcus aber und Barnabas fuhren nach Cypern. In Lystra war ein Jünger, mit Namen Timotheus, der ein gutes Zeugniß hatte von den Brüdern daselbst, und Paulus nahm ihn zu sich.

2. Als aber Paulus von dannen weiter gezogen und in Troas war, erschien ihm bei Nacht ein Gesicht. Ein Macedonischer Mann stand da und bat ihn und sprach: Komm herüber nach Macedonien und hilf uns. Und Paulus ging und kam nach Philippi nebst Silas, und Lucas war mit ihnen. Als sie nun am Sabbate in die Synagoge gingen, kam ihnen eine Magd entgegen, die einen unreinen Geist hatte und ihrer Herrschaft durch Wahrsagen viel Gewinn brachte. Sie folgte Paulus nach und rief: Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch das Heil verkünden. Und solches geschah mehrere Tage. Das schmerzte Paulus, und er wandte sich und sprach zu dem Geiste: Fahre aus von ihr! Und er fuhr aus den Augenblick. Als nun ihre Herrschaft sah, daß die Hoffnung ihres Gewinnes dahin war, griffen sie Paulus und Silas und führten sie auf den Markt vor die Obrigkeit und sprachen: Diese Menschen sind Juden und verwirren die Stadt und lehren Gebräuche, welche aufzunehmen uns nicht erlaubt ist, die wir Römer sind. Und das Volk erhob sich wider sie, und der Stadtrichter ließ ihnen die Kleider abreißen und sie mit Ruthen streichen. Darnach warf er sie ins Gefängniß und befahl sie dem Kerkermeister an. Dieser brachte sie ins Innerste des Kerkers und schloß ihre Füße in den Stock. Da entstand plötzlich ein starkes Erdbeben, so daß die Grundvesten des Kerkers erschüttert wurden, und sogleich öffneten sich alle Thüren, und aller Bande wurden los. Der Kerkermeister aber fuhr auf aus dem Schlafe; und als er die Thüren des Kerkers offen sah, zog er sein Schwert, vermeinend, daß die Gefangenen entronnen seien. Paulus aber rief mit lauter Stimme und sprach: Thue dir kein Leid an, denn wir sind alle hier. Da ließ er Licht bringen und ging hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herrn, was soll ich thun, damit ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig werden und dein ganzes Haus. Und er nahm sie zu sich in selbiger Stunde der Nacht und wusch ihnen ihre Wunden und ließ sich alsbald taufen sammt seinem ganzen Hause. Und er setzte ihnen Essen vor und freute sich, daß er gläubig geworden.

3. Als aber der Tag angebrochen, ſandten die Stadtrichter und ließen ſagen: Laß dieſe Menſchen los! Der Kerkermeiſter verkündete es Paulus und ſprach: So gehet nun hinaus und ziehet in Frieden. Paulus aber ſprach: Oeffentlich und ohne Verhör haben ſie uns gegeißelt, die wir Römiſche Bürger ſind, und haben uns in den Kerker geworfen, und nun wollen ſie heimlich uns entlaſſen? Nicht ſo! ſie mögen kommen und ſelbſt uns hinausführen. Die Gerichtsdiener überbrachten dieſe Worte den Stadtrichtern, und dieſe fürchteten ſich, als ſie hörten, daß ſie Römiſche Bürger ſeien. Und ſie kamen und redeten mit ihnen und führten ſie hinaus und baten, daß ſie aus der Stadt zögen.

## §. 114. Paulus in Theſſalonich, Beröa, Athen und Corinth.

53 n. Chr. (Apoſt. 17. 18.)

1. Paulus aber kam nach Theſſalonich, wo eine Synagoge der Juden war, und ging hinein und ſprach an drei Sabbaten zu ihnen über die Schrift und verkündete ihnen Jeſum. Und einige aus ihnen wurden gläubig ſammt einer großen Anzahl von Heiden. Die erbitterten Juden aber reizten den Pöbel gegen ſie, und Paulus und Silas flohen aus der Stadt bei Nacht und kamen gen Beröa und gingen in die Synagoge zu den Juden. Dieſe waren edler geſinnt, als jene zu Theſſalonich, und nahmen das Wort mit gutem Willen auf und forſchten täglich in der Schrift, ob es ſich alſo verhielte. Und auch viele der angeſehenſten Heiden wurden gläubig. Aber die Juden von Theſſalonich verfolgten ſie daſelbſt. Und Paulus machte ſich auf und ging bis ans Meer und fuhr zu Schiffe nach Athen; aber Silas und Timotheus blieben in Beröa.

2. Als aber Paulus in Athen ihrer wartete, ereiferte ſich ſein Geiſt, da er die Stadt voll Götzenbilder ſah. Und er redete in der Synagoge zu den Juden und Gottesfürchtigen, und auf dem öffentlichen Platze täglich zu denen, die herbeikamen. Einige aber der Philoſophen ſtritten mit ihm und ſprachen: Was will denn dieſer Schwätzer ſagen? Andere aber ſprachen: Er ſcheint ein Ankündiger fremder Götter zu ſein. Und ſie nahmen ihn mit und führten ihn auf den Areopag und ſprachen: Können wir nicht vernehmen, was für eine neue Lehre das iſt, die du verkündeſt? Paulus ſtand mitten in der Verſammlung des Areopags und ſprach: Ihr Männer von Athen! Ich ſehe euch in allen Stücken gar gottesfürchtig; denn als ich umherging und eure Heiligthümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, auf dem geſchrieben ſteht: Dem unbekannten Gotte. Dieſen, den ihr, ohne

ihn zu kennen, ehret, verkündige ich euch. Gott, der die Welt gemacht und alles, was darin ist, er, der Herr Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln von Menschenhänden gebaut; und nicht von Menschenhänden wird er bedienet, als bedürfe etwas der, so allen Leben gibt und Odem und alles. Und er ist nicht ferne von einem jeglichen aus uns, denn in ihm leben und weben und sind wir, wie denn auch eurer Dichter einige gesagt haben: Wir sind seines Geschlechtes. Da wir denn vom Geschlechte Gottes sind, so dürfen wir nicht wähnen, daß die Gottheit gleich sei dem Golde oder Silber oder den Steinen, den Bildungen der Kunst und der Erfindung des Menschen. Indeß die Zeiten der Unwissenheit übersehend, ermahnet nunmehr Gott die Menschen allenthalben, daß sie Buße thun; denn er hat einen Tag gesetzt, an dem er richten wird den ganzen Erdkreis in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er hingestellt, und den er vor allen beglaubiget hat, da er ihn auferweckte von den Todten. — Als sie aber von der Auferstehung der Todten hörten, spotteten einige, und andere sprachen: Wir wollen dich ein andermal darüber hören. Also ging Paulus hinweg aus ihrer Mitte; einige Männer aber hingen ihm an und glaubten, und unter diesen war Dionysius, ein Mitglied des Areopags.

3. Darauf schied Paulus von Athen und kam nach Corinth. Daselbst fand er einen Juden, Namens Aquila, mit seinem Weibe Priscilla, zu diesen begab er sich; und da er mit ihnen ein gleiches Handwerk übte, wohnte er bei ihnen und arbeitete. (Er verfertigte aber Zeltdecken.) Und er redete in der Synagoge jeden Sabbat. Als aber Silas und Timotheus aus Macedonien gekommen, predigte Paulus inständiger und bezeugte den Juden, daß Jesus sei der Christus. Da sie aber widerstrebten und lästerten, sprach er zu ihnen: Euer Blut komme über euer Haupt! Ich bin rein. Von jetzt an gehe ich zu den Heiden. Aber viele der Corinther, welche zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen. Und der Herr sprach zu ihm des Nachts im Gesichte: Sei ohne Furcht und rede und schweige nicht! Ich bin mit dir, und keiner wird dich angreifen, dir zu schaden; denn ich habe viel Volk in der Stadt. Und Paulus blieb in Corinth ein Jahr und sechs Monate.

## §. 115. Paulus besucht abermals die Kleinasiatischen Gemeinden. Apollo. Die Johannesjünger in Ephesus. Aufruhr durch Demetrius. 54 bis 57 n. Chr. (Apost. 18. 19.)

1. Paulus aber nahm Abschied von den Brüdern zu Corinth und ging zu Schiffe nach Ephesus. Von da fuhr er gen

Cäsarea und ging nach Jerusalem auf das Fest; darauf begab er sich nach Antiochia und zog von Ort zu Ort und besuchte die Gemeinden in Kleinasien. Aquila und Priscilla aber waren mit ihm nach Ephesus gegangen und daselbst geblieben. Und es kam dahin ein Jude, mit Namen Apollo, aus Alexandrien, beredt und mächtig in der Schrift. Er war unterwiesen worden in der Lehre des Herrn, wußte aber nur von der Taufe des Johannes. Da nahmen Aquila und Priscilla ihn zu sich und erklärten ihm gründlicher den Weg des Herrn; und er überwies die Juden kräftig, daß Jesus der Christus sei.

2. Paulus aber kam zurück nach Ephesus. Daselbst fand er einige Jünger und sprach zu ihnen: Habt ihr den heiligen Geist empfangen? Sie antworteten: Wir haben nicht einmal gehört, daß es einen heiligen Geist gibt. Er sprach: Worauf seid ihr denn getauft worden? Sie antworteten: Auf des Johannes Taufe. Da sprach Paulus: Johannes taufte mit der Taufe der Buße, indem er dem Volke sagte, daß sie glauben sollten an den, der nach ihm käme, das ist an Jesum Christum. Als sie dies hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen Jesu. Und als ihnen Paulus die Hände auflegte, kam der heilige Geist auf sie, und sie redeten in fremden Sprachen und weissagten.

3. Paulus aber blieb zwei Jahre lang in Ephesus und that große Wunder, also daß man seine Schweißtücher und Gürtel den Kranken auflegte, und sie gesund wurden, und die bösen Geister wichen. Es entstand aber um diese Zeit ein nicht geringer Lärm; denn Demetrius, ein Silberschmied, der silberne Dianentempelchen machen ließ und den Künstlern einen nicht kleinen Erwerb verschaffte, rief diese zusammen und sprach: Ihr Männer! ihr wisset, daß von dieser Arbeit Erwerb kommt; und ihr sehet und höret, daß nicht nur in Ephesus, sondern fast in ganz Asien, dieser Paulus viel Volk beredet und abwendig macht, da er lehrt und sagt: Das sind keine Götter, die mit Menschenhänden gemacht werden. Und wir laufen nicht nur Gefahr, daß unser Gewerbe in Verachtung gerathe, sondern daß auch der Tempel der großen Göttin Diana für nichts geachtet werde. Da ergrimmten sie und schrien: Groß ist die Diana der Epheser! Und die ganze Stadt kam in Aufruhr. Aber der Kanzler der Stadt wies das Volk zurecht und sprach: Ihr habt diese Männer hergebracht, und sie sind weder Tempelräuber noch

Lästerer eurer Göttin. Habt ihr eine Anklage wider sie, so möget ihr sie an Gerichtstagen vorbringen; denn wir stehen in Gefahr, daß wir des heutigen Aufruhrs wegen angeklagt werden. Und er hieß das Volk auseinander gehen.

## §. 116. Paulus in Macedonien und Griechenland. Anrede an die Aeltesten von Ephesus zu Milet. Reise nach Jerusalem. 58 und 59 n. Chr. (Apost. 20.)

1. Paulus aber nahm Abschied von den Brüdern in Ephesus und reis'te nach Macedonien und Griechenland. Und als er drei Monate in Corinth gewesen, ging er zurück nach Macedonien und kam von da nach Troas. Und am ersten Tage nach dem Sabbate, da sie versammelt waren in einem Obergemache, das Brod zu brechen, und Paulus anhielt zu reden bis Mitternacht, da saß ein Jüngling, Eutyches, am Fenster und schlief ein und fiel hinunter und ward todt aufgehoben. Da stieg Paulus hinab und legte sich über ihn und sprach: Seid ruhig, seine Seele ist in ihm! Und er stieg wieder hinauf und brach das Brod und redete bis Tages Anbruch und reis'te ab.

2. Und er kam nach Milet und sandte gen Ephesus und ließ die Aeltesten der Gemeinde rufen und sprach zu ihnen: Ihr wisset, wie ich unter euch gewesen bin vom ersten Tage an, da ich nach Asia gekommen. Und nun gehe ich hinauf gen Jerusalem, nicht wissend, was mir daselbst widerfahren wird, außer daß der heilige Geist mir bezeuget von Stadt zu Stadt, daß Bande und Drangsale meiner warten. Aber ich achte deren nicht und halte es für höher als mein Leben, daß ich vollenden möge meinen Lauf und den Dienst, den ich empfangen habe vom Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium der Gnade Gottes. Und nun sieh, ich weiß, daß ich euer Angesicht nicht mehr sehen werde; darum bezeuge ich an diesem Tage, daß ich rein bin vom Blute aller; denn ich habe nicht ermangelt euch den ganzen Rathschluß Gottes zu verkünden. Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, über welche euch der heilige Geist als Bischöfe bestellet, zu führen die Gemeinde Gottes, die er sich durch sein Blut erworben hat. Ich weiß, daß nach meinem Hingange reißende Wölfe unter euch einbrechen werden, die der Heerde nicht schonen; und selbst aus eurer Mitte werden sich Männer erheben, die Verkehrtes reden, um Jünger an sich zu ziehen. Darum wachet und seid eingedenk, daß ich drei Jahre nicht

abgelassen habe Tag und Nacht mit Thränen zu ermahnen einen jeglichen von euch. Und nun empfehle ich euch Gott und dem Worte seiner Gnade; denn er vermag euch aufzubauen und euch das Erbe zu geben sammt allen Geheiligten. Silber und Gold oder Kleider habe ich von niemanden begehret; ihr wisset, daß diese meine Hände gesorgt haben für mein Bedürfniß und für die, so bei mir waren. In allem habe ich euch gezeiget, wie man also arbeitend, sich annehmen müsse der Schwachen, und eingedenk sein des Wortes des Herrn, das er sprach: Seliger ist geben denn nehmen. — Als er solches geredet hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Und es entstand ein lautes Weinen, und sie fielen ihm um den Hals und küßten ihn. Und Paulus ging von dannen, und sie geleiteten ihn bis an das Schiff.

## §. 117. Paulus Gefangennehmung im Tempel zu Jerusalem und zweijährige Haft in Cäsarea.

59 u. 60 n. Chr. (Apost. 21—26.)

1. Paulus aber fuhr gen Jerusalem. Und als er daselbst angekommen war, nahmen ihn die Brüder mit Freuden auf; und er erzählte ihnen alles und jedes, was Gott unter den Heiden durch ihn gethan hatte, und sie priesen Gott.

2. Es begab sich aber nach sieben Tagen, daß Juden aus Asia Paulus im Tempel sahen. Da wiegelten sie das Volk auf, legten Hand an ihn und schrien: Ihr Männer von Israel, zu Hülfe! Das ist der Mensch, der allenthalben lehret wider das Volk und das Gesetz und diesen Ort. Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volkes. Und sie griffen Paulus und schleppten ihn hinaus aus dem Tempel und schlugen ihn und wollten ihn tödten. Es ward aber dem Obersten der Wache angesagt, daß ganz Jerusalem in Aufruhr sei; und er kam herbei mit seinen Kriegsleuten und ließ Paulus greifen und binden mit zwei Ketten und fragte, wer er wäre, und was er gethan hätte? Sie schrien aber, der eine dieses, der andere jenes; und da er nichts Bestimmtes erfahren konnte, ließ er ihn auf die Burg führen und ins Gefängniß legen. Und der Herr erschien ihm im Gefängnisse bei Nacht und sprach zu ihm: Sei getrost; denn wie du in Jerusalem von mir gezeuget, so sollst du auch in Rom zeugen. Es rotteten sich aber einige Juden zusammen, mehr als vierzig

Männer, und verschworen sich, nicht zu essen noch zu trinken, bis sie Paulus getödtet hätten. Paulus Schwestersohn erfuhr dies und berichtete es dem Obersten der Wache. Und in derselben Nacht ließ dieser Paulus abführen von Jerusalem unter Bedeckung von Lanzenträgern und Reitern und gen Cäsarea bringen, daß er dem Landpfleger Felix übergeben würde; denn weil Paulus Römischer Bürger war, so fürchtete er, wenn die Juden ihn wegnähmen und tödteten, es möchte ihn üble Nachrede treffen, als habe er sich bestechen lassen.

2. Als nun Paulus nach Cäsarea gekommen, sprach Felix: Ich will dich verhören, wenn deine Ankläger kommen. Und es kamen herab Ananias, der Hohepriester sammt einigen Aeltesten und klagten Paulus an, als hätte er Aufruhr angestiftet. Aber Paulus verantwortete sich, und Felix beschied seine Ankläger auf eine andere Zeit, bis er sich näher über diesen Menschen unterrichtet hätte. Und er befahl dem Hauptmanne, Paulus zu verwahren, jedoch Nachsicht mit ihm zu haben und keinem der Seinigen zu wehren, ihm zu dienen oder zu ihm zu gehen. Nach einigen Tagen aber ließ Felix sammt seinem Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, Paulus vor sich kommen, ihn zu hören über den Glauben an Jesum Christum. Da er aber von der Gerechtigkeit, der Keuschheit und dem Gerichte redete, erschrak Felix und sprach: Für jetzt gehe hin; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich rufen lassen. Zugleich hoffte er, daß Paulus ihm Geld geben würde, darum rief er ihn oft zu sich und unterredete sich mit ihm.

3. Nach zwei Jahren aber ward Portius Festus Landpfleger an des Felix Statt. Als er nach Jerusalem kam, klagten die Hohenpriester und Vornehmsten der Juden Paulus an. Festus aber wollte sie zu Cäsarea hören, wo Paulus gefangen lag. Und als er gen Cäsarea zurückgekommen, setzte er sich auf den Richterstuhl, und die Juden erhoben schwere Anklagen, die sie aber nicht beweisen konnten. Festus nun, der sich den Juden gefällig erweisen wollte, sprach zu Paulus: Willst du hinaufgehen nach Jerusalem und daselbst vor mir zu Gerichte stehen? Paulus antwortete und sprach: Ich stehe vor dem Richterstuhle des Kaisers, da muß ich gerichtet werden; den Juden habe ich kein Leid gethan, wie du selber weißt. Ich berufe mich auf den Kaiser. — Da sprach Festus: Auf den Kaiser hast du dich berufen, und zum Kaiser sollst du gehen.

4. Es kam aber König Agrippa herab gen Cäsarea, Festus zu begrüßen, und Festus erzählte ihm von Paulus, und Agrippa verlangte ihn zu hören. Paulus ward nun vorgeführt und verantwortete sich und redete von Jesus Christus, von seiner Vorherverkündigung durch die Propheten, seinen Leiden und seiner Auferstehung von den Todten. Und als er sich verantwortet und solches geredet hatte, rief Festus: Paulus, du bist von Sinnen! das viele Lesen macht dich wahnsinnig. Paulus sprach: Ich bin nicht von Sinnen, sondern rede Worte der Wahrheit. Und er wandte sich an Agrippa und sprach: Glaubst du an die Propheten? Ich weiß, du glaubst. Agrippa aber sprach zu Paulus: Beinahe beredest du mich, ein Christ zu werden. Paulus sprach: Wollte Gott, daß nicht nur du sondern alle heute noch, und nicht nur beinahe sondern ganz, würden, was ich bin, diese Bande ausgenommen. Agrippa aber stand auf und ging mit Festus davon und sprach: Dieser Mann könnte losgelassen werden, hätte er sich nicht auf den Kaiser berufen.

## §. 118. Paulus Reise nach Rom und zweijährige Gefangenschaft daselbst. 61 bis 63 n. Chr. (Apost. 27. 28.)

1. Festus nun übergab Paulus einem Hauptmanne von der kaiserlichen Schaar, mit Namen Julius; und sie bestiegen ein Schiff. Lucas aber war mit Paulus und begleitete ihn. Und sie kamen nach langer Fahrt gen Creta. Paulus ermahnte, daselbst zu überwintern, denn er sah großes Ungemach vorher; aber der Hauptmann gehorchte ihm nicht, und sie fuhren ab. Und nicht lange, da erhob sich ein Sturm gegen die Insel, und sie wurden gewaltig umhergetrieben und warfen einen Theil der Ladung und sogar das Schiffgeräthe über Bord, denn sie befürchteten, auf eine Sandbank zu stoßen. Da sprach Paulus: Ihr hättet mir freilich folgen sollen; nun aber ermahne ich euch, gutes Muthes zu sein, denn keine Seele soll verloren gehen, sondern nur das Schiff. Denn diese Nacht erschien mir ein Engel Gottes und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus; du sollst vor dem Kaiser erscheinen, und sieh, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir sind. Und als die vierzehnte Nacht gekommen, und der Morgen anzubrechen begann, ermahnte sie Paulus, Speise zu nehmen. Und er nahm Brod, dankte Gott in Gegenwart aller, brach es und fing an zu essen. Da faßten alle Muth und nahmen gleichfalls Speise zu sich. Es waren aber zwei hundert sechs und siebenzig Seelen im Schiffe. Und als sie sich gesättiget hatten, erleichterten sie das Schiff und

warfen das Getreide ins Meer. Und als der Morgen kam, sahen sie Land vor sich. Als sie aber dem Ufer zusteuerten, geriethen sie auf eine Sandbank, und das Schiff blieb fest und unbeweglich. Da befahl der Hauptmann, daß ans Land schwämme, wer da könnte, und die andern sich retteten auf Brettern und Trümmern des Schiffes. Und es geschah, und alle erreichten das Ufer.

2. Als sie nun gerettet waren, erfuhren sie, daß die Insel Melita hieß; und die Bewohner nahmen sie gar freundlich auf und zündeten ein Feuer an und erquickten alle von dem anhaltenden Regen und der Kälte. Da nun Paulus einen Haufen Reiser zusammen raffte, kam eine Natter der Hitze wegen hervor und hängte sich ihm an die Hand. Als das die Einwohner sahen, sprachen sie zu einander: Gewiß ist dieser Mensch ein Mörder, den die göttliche Rache nicht will leben lassen, da er dem Meere entronnen ist. Er aber schleuderte das Thier ins Feuer, und es geschah ihm kein Leid. Nun erwarteten sie, er werde anschwellen und plötzlich todt darnieder fallen. Da sie aber lange gewartet hatten und sahen, daß ihm kein Leid geschah, kamen sie auf andere Gedanken und sprachen, er sei ein Gott.

3. In der Nähe dieses Ortes hatte der Befehlshaber der Insel, Publius, ein Landgut; der nahm sie auf und bewirthete sie drei Tage lang. Es traf sich aber, daß der Vater des Publius krank am Fieber und an der Ruhr darnieder lag. Paulus ging zu ihm, betete, legte ihm die Hände auf und heilte ihn. Und als dies geschehen war, kamen auch die übrigen Kranken der Insel herbei und wurden geheilt. Und man erwies ihnen große Ehre auf der Insel. Nach drei Monaten aber fuhren sie ab von dort und kamen nach Syrakus und von da nach Rhegium und darauf nach Puteoli. Daselbst fand Paulus Brüder, und er blieb sieben Tage lang bei ihnen. Alsdann kamen sie nach Rom.

4. Als nun Paulus nach Rom gekommen, ward ihm gestattet, für sich allein zu bleiben mit dem Soldaten, der ihn bewachte. Nach drei Tagen ließ er die angesehensten der Juden zu sich bitten; und als sie zusammen gekommen, sprach er zu ihnen von Jesus Christus, in dem die Verheißungen Israels erfüllet worden; und es glaubten einige, andere aber glaubten nicht. Da sie nun uneinig waren und auseinander gingen, sprach Paulus noch ein Wort: Mit Recht hat der heilige Geist durch den Propheten Isaias zu unsern Vätern gesprochen: Gehe hin zu diesem Volke und sprich: Mit Ohren werdet ihr hören und nicht vernehmen, mit Augen sehen und nicht erkennen. So sei euch denn kund gethan, daß den Heiden das Heil Gottes gesandt worden; und diese

werden Gehör geben. Als er solches gesagt hatte, gingen die Juden von ihm weg und hatten viel Streit unter einander. Paulus aber verblieb zwei Jahre lang in seiner gemietheten Wohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen, und predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit aller Freimüthigkeit und ungehindert.

Ende der hl. Geschichten nach den Büchern des Neuen Testamtes.

## §. 119. Ende der hl. Apostel und der Mutter des Herrn. Die Evangelisten Marcus und Lucas.

1. Was die Apostel des Herrn Großes gewirkt, davon geben die Völker Zeugniß von einem Ende der Erde bis zum andern; aber wohin ihre Füße gegangen, das Evangelium des Herrn zu verkünden, wo sie gelebt, was sie gelitten und geduldet, wann ein jeglicher von ihnen sein Werk vollbracht, und durch welchen Tod er Jesum verherrlichet habe, über alles dieses ist uns nur Dürftiges mitgetheilt und überliefert worden. — Wie der hl. Petrus in Judäa und Samaria das Wort des Herrn geprediget, hat uns die Apostelgeschichte erzählt. Die Ueberlieferung sagt, daß er sieben Jahre lang der Kirche zu Antiochia in Syrien vorgestanden habe. Es gefiel aber dem Herrn, daß der Fürst der Apostel in Rom, der Fürstenstadt der Welt, den Namen seines Sohnes verkünden sollte. Petrus predigte also in Rom, und viele glaubten dem Worte, das er redete, und bekannten sich zu Christus; und die große Stadt ward der Sitz des Oberhirten, dem die Kirche Jesu auf Erden zu regieren aufgetragen ist. Es erhoben aber die Juden einen Aufruhr gegen die neue Christengemeinde, und der Kaiser Claudius vertrieb beide, Juden und Christen zugleich aus Rom (52 n. Chr.). Aber sie kehrten zurück nach dessen Tode, und die Gemeinde der Gläubigen wuchs. Als aber der Kaiser Nero regierte, kam eine große Verfolgung über sie, in der viele des Martertodes starben. Nero hatte Rom anzünden lassen, und ein großer Theil der Stadt war in Flammen aufgegangen. Um nun dem Hasse des Volkes zu entgehen, warf er alle Schuld auf die Christen. Er ließ viele greifen und einige derselben in Häute einnähen und den wilden Thieren vorwerfen, andere ließ er kreuzigen, andere mit Werg und Pech umwickeln und an Pfähle binden und anzünden, daß sie bei Nacht die Straße erleuchteten. Und auch Petrus ließ er aufsuchen, ihn zu tödten.

Da rieth ihm die Gemeinde, sich zu flüchten, damit er aufbewahret würde für den Dienst des Evangeliums. Als er nun aus der Stadt ging, — so wird erzählt — begegnete ihm Jesus, und Petrus fragte ihn: Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortete: Ich gehe nach Rom, mich abermals kreuzigen zu lassen. Petrus verstand des Herrn Willen, daß er sterben sollte, und kehrte zurück nach Rom. Und alsbald ward er gefangen sammt Paulus, und in den Marmertinischen Kerker gelegt neun Monate lang. Darnach ward er gekreuziget und starb. (Am 29. Juni 67 oder 68 n. Chr.) Und es wird berichtet, daß er gebeten habe, mit dem Haupte zur Erde gesenkt, gekreuziget zu werden, weil er sich unwerth gehalten, auf gleiche Weise wie der Sohn Gottes zu sterben. — Außerdem, daß Petrus mündlich das Wort des Herrn verkündet, hat er auch zwei Briefe geschrieben an gläubig gewordene Juden in Kleinasien.

2. Paulus ward nach zweijähriger Gefangenschaft in Rom aus seinen Banden entlassen und reis'te umher zu den Gemeinden und kam auch nach Creta und gab den Gläubigen seinen geliebten Titus zum Bischofe. Und als er wieder nach Rom zurückgekehrt war, nahm Nero, der Kaiser, auch ihn gefangen, so wie Petrus; und als er neun Monate lang mit ihm im Kerker gewesen, ward er an demselben Tage mit Petrus hingerichtet, aber nicht durch das Kreuz, sondern mit dem Schwerte, weil er Römischer Bürger war. — Paulus schrieb vierzehn Briefe, an verschiedene Gemeinden gerichtet. Den Brief an die Hebräer mag wol nicht er, sondern Apollo geschrieben haben, jedoch mit Gutheißen des Apostels.

3. Der hl. Andreas ging aus und predigte, wie uns das Alterthum berichtet, bis an die Grenzen Polens. Er starb des Kreuzestodes zu Paträ in Achaja. Das Andenken daran wird gefeiert den 30. November.

4. Der hl. Philippus predigte in Phrygien, und der Herr verlieh ihm hohes Alter. Seinen Todestag feiert die Kirche am 1. Mai.

5. An demselben Tage gedenkt sie des Martertodes des hl. Jakobus, des Jüngern, der Anverwandter des Herrn war. Als die Apostel ausgingen von Jerusalem, bestellten sie ihn zum Bischofe daselbst; und er stand in großer Achtung beim ganzen Volke, und man nannte ihn den Gerechten. Die Priester und Obersten aber haßten ihn; und als Paulus sich ihrem Grimme entzogen hatte, da er sich auf den Kaiser berufen, fingen sie an Jakobus zu verfolgen. Weil sie ihn aber der Uebertretung des

Gesetzes Moses nicht beschuldigen konnten, so verlangten sie, daß er öffentlich wider Jesum zeugete, und führten ihn deshalb auf die Zinne des Tempels. Er aber gab Zeugniß von ihm, daß er der Sohn Gottes sei. Und sie ergrimmten und stießen ihn hinab von der Zinne; er aber betete: Gott und Vater! verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Einer der Jüdischen Priester ward tief gerührt und sprach: Höret auf! dieser gerechte Mann betet ja für euch. Aber sie hörten nicht auf ihn und warfen Steine auf Jakobus; und einer aus der Menge nahm eine Walkerkeule und schlug ihn auf das Haupt, daß er starb. — Auch Jakobus hat einen Brief geschrieben, gerichtet an die zerstreuten Stämme Israels.

6. Der hl. Thomas zog hin in die entlegenen Länder Asiens und predigte in Parthien, Medien, Persien und Indien; er starb für das Evangelium des Herrn, und seines Todestages gedenkt die Kirche am 21. December.

7. Der hl. Bartholomäus ging nach Indien und Persien und andern Ländern Asiens. Zuletzt predigte er in Groß-Armenien und heilte die rasende Tochter des Königs dieses Landes; und der König und eine große Zahl seines Volkes wurden gläubig und ließen sich taufen. Da standen die Götzenpriester gegen Bartholomäus auf und reizten den Bruder des Königs, daß er ihn greifen und lebendig schinden und tödten ließ. Sein Andenken wird gefeiert am 24. August.

8. Der hl. Matthäus predigte zuerst in Judäa und den benachbarten Gegenden. Als er das Judenland verlassen wollte, schrieb er sein Evangelium den bekehrten Juden zur Befestigung ihres Glaubens, daß Jesus der Messias sei, den die Propheten vorherverkündet, und den nicht bekehrten zur Warnung, daß sie keinen andern zu erwarten hätten, in dem sie Heil finden könnten. Darnach durchzog er viele Gegenden des Morgenlandes; und es wird erzählt, daß er kein Fleisch genossen, sondern nur von Wurzeln und wilden Kräutern gelebt habe. Er litt den Martertod in Aethiopien. Dessen gedenkt die Kirche am 21. September.

9. Am 28. Oktober feiert sie das Andenken der hl. Apostel Simon und Judas. Simon predigte in Afrika und darnach in Persien und starb des Martertodes, wie einige sagen, am Kreuze; andere berichten, daß er sei zersäget worden.

10. Judas Thaddäus verkündete das Evangelium in Syrien, Mesopotamien und Persien. Auch von ihm haben wir einen Brief, an alle Kirchen des Morgenlandes geschrieben. Er starb des Martertodes wie die andern Apostel.

11. Der hl. Matthias trug die Lehre des Herrn nach Cappadocien hin und in die Gegenden des Caspischen Meeres; auch in Aethiopien, dem Lande der Mohren, predigte er. Als er aber zurückgekehrt war nach Judäa, ward er verklagt vor dem Hohenpriester Ananias, der ließ ihn greifen und steinigen, und Römische Kriegsknechte schlugen ihm das Haupt ab. (Am 24. Februar unter der Regierung des Kaisers Nero.)

12. Der hl. Marcus, ein geborner Jude, begleitete den Apostel Petrus auf seinen Reisen; und als dieser in Rom das Evangelium predigte, schrieb Marcus auf Bitten der Römer nieder, was ihnen Petrus mündlich von Jesu verkündiget hatte. Er wurde von seinem Meister nach Aegypten gesandt und predigte daselbst und gründete die Kirche von Alexandria, deren Bischof er war mehrere Jahre lang. Da standen endlich die Heiden gegen ihn auf und griffen ihn und schleppten ihn durch die Straßen der Stadt, also daß er seinen Geist aufgab. (Den 25. April 68 n. Chr.)

13. Der hl. Lucas, zu Antiochia in Syrien geboren, war Arzt in derselben Stadt. Auch verstand er die Kunst zu malen. Als er den Glauben an Jesum Christum angenommen, war er steter Begleiter des Apostels Paulus und Genosse seiner Arbeiten und Leiden bis zu dessen Tode. Er predigte in Italien, Gallien, Dalmatien und Macedonien und starb, wie es heißt, zu Paträ in Achaja, indem man ihn an einen Baum aufhenkte. In der Reihe der vier Evangelien ist das dritte von Lucas; dazu hat er die Apostelgeschichte geschrieben. (Sein Festtag ist den 18. Oktober.)

14. So hatten nun die heiligen Apostel Jesum, den Gekreuzigten, vor aller Welt bezeuget und ihr Zeugniß mit ihrem Blute besiegelt. Noch aber lebte der hl. Johannes; und noch viele Jahre lebte er, nachdem alle andern schon durch den Tod hinaufgenommen worden. Als die Apostel von Judäa ausgingen, durchwanderte Johannes Kleinasien und lehrte und predigte daselbst. Seit dem Tode des hl. Paulus wohnte er in Ephesus und besuchte von da aus die Gemeinden. Unter dem Kaiser Domitian — so wird berichtet — führte man ihn nach Rom und warf ihn in einen Kessel siedenden Oeles: aber Johannes ging daraus hervor, und nichts war an ihm verletzt. Darauf wies ihn Domitian in die Verbannung nach Patmos, einer Insel, nicht gar weit von Ephesus gelegen (um das Jahr 90 n. Chr.). Es hatten sich aber Irrlehrer zu Ephesus erhoben, die leugneten, daß Jesus Christus der Sohn Gottes sei. Da schrieb Johannes in der Verbannung sein Evangelium und sandte es der geliebten Gemeinde, daß sie bestehen bliebe in der Wahrheit. Und drei Briefe

schrieb er und ermahnte sie, fest zu halten im Glauben und zu beharren in der Liebe. Auch hatte Johannes eine Offenbarung vom Herrn, die er aufgezeichnet und uns hinterlassen hat. Nach dem Tode Domitians kehrte er zurück nach Ephesus und stand den Gemeinden Klein-Asiens vor bis an seinen Tod, eifernd für Jesus, an dessen Brust er gelegen, und erglühend von Liebe gegen die Brüder. — Einer der erwähnten Irrlehrer war Cerinth. Als ihn einst Johannes im Badehause antraf, floh der Jünger des Herrn und sprach: Laßt uns fliehen, denn das Haus möchte zusammen stürzen, weil darin der Feind der Wahrheit ist. Da er hoch betagt geworden und nicht mehr allein in die Versammlung der Gemeinde hingehen konnte, ließ er sich tragen auf einer Sänfte; und er sprach: Kindlein, liebet euch einander! Und immer wieder sprach er: Kindlein, liebet euch einander! Als sie darüber unwillig wurden und fragten: Meister, hast du denn kein anderes Wort an uns zu richten? — sprach Johannes: Kindlein, liebet euch einander! — dies ist das Gebot des Herrn; erfüllet es, und es ist genug. Der Jünger der Liebe entschlief zu Ephesus, nachdem er neunzig Jahre alt geworden. (Um das Jahr 100 n. Chr. Sein Festtag fällt auf den 27. Dezember.)

15. Von Maria, der Mutter Jesu, ist uns nicht gegeben, Zuverlässiges zu wissen weder über ihr Leben noch über ihren Tod. Am wahrscheinlichsten starb sie zu Jerusalem, noch ehe sich die Apostel trennten und in alle Welt auseinander gingen. Den Tag ihrer Aufnahme in die Seligkeit ihres Sohnes feiert die Kirche am 15. August.

## §. 120. Zerstörung Jerusalems und Zerstreuung der Juden.

1. Es kam aber die Zeit heran, von welcher der Herr gesagt hatte, daß Jerusalem zerstöret werden, und am Tempel kein Stein auf dem andern bleiben sollte. — Palästina ward von Römischen Landpflegern verwaltet. Nur eine kurze Zeit (von 39—45) hatte Herodes Agrippa, Herodes, des Großen, Enkel, über das ganze Land als König regiert. Nach ihm kamen wieder Landpfleger, die das Volk bedrückten und plünderten und zur Empörung reizten. Der sechste nach Agrippa und zweite nach Festus war Gessius Florus, habsüchtiger und grausamer als seine Vorgänger. Unter ihm brach die Empörung los (66 n. Chr.), und endete mit dem Untergange der Stadt und des Volkes. Was aber der Herr vorhergesagt hatte von den falschen Christus, die viele verführen würden, und von den Zeichen, die vorangehen

sollten: Aufruhr, Seuchen, Hungersnoth und Erdbeben; — das alles war schon gekommen. Betrüger, die einer nach dem andern aufstanden, hatten viele verleitet und Mord und Niederlagen unter ihrem eigenen Volke angerichtet. Den Aposteln des Herrn war geschehen, was ihnen war vorhergesagt worden; und das Evangelium Jesu war verbreitet in allen Ländern. Es waren auch Zeichen am Himmel gewesen. Ein Gestirn, ähnlich einem Schwerte, hatte über der Stadt gestanden; und hoch in der Luft waren vor Sonnen-Untergang Wagen und Heerschaaren gesehen worden, welche die Stadt zu umringen schienen. Das Ende Jerusalems war nahe, und die Christen flohen auf die andere Seite des Jordans hin.

2. Cestius Gallus, Statthalter von Syrien, rückte mit einem Heere vor Jerusalem, und Kaiser Nero sandte seinen Feldherrn Vespasian nach Judäa hin. Dieser hatte erst einige Festungen eingenommen, als Nero starb. Vespasian ward zum Kaiser ausgerufen und ging nach Rom; und Titus, sein Sohn, setzte den Krieg gegen die Juden fort. Am Osterfeste, wo an drei Millionen Menschen in Jerusalem waren, schloß Titus die Stadt ein. Drei Partheien waren in der Stadt, die grausam gegen einander mordeten. Eine derselben, die sich Zeloten — Eiferer — nannte, hatte sich im Tempel gelagert und auf der Zinne des Tempels ihre Waffen aufgepflanzt. Sie ward eingeschlossen von Ananus, dem Hohenpriester, und den Seinigen, und bei der Wohnung des Herrn ward viel Blut vergossen. Es kam aber ein fürchterliches Ungewitter heran und ein Erdbeben, als habe es geschienen, wie Flavius Josephus sagt, die Welt wolle untergehen; und die Idumäer drangen in die Stadt den Zeloten zu Hülfe, und der Hoheprieſter ward getödtet, und alles Gesetz und Recht hatte von nun an ein Ende. Es war Rauben, Plündern, Morden in der Stadt Tag auf Tag; und die Ausfälle machten, wurden von den Römern ergriffen und ans Kreuz geschlagen. Die Zahl der Todten konnte man nicht mehr begraben; an sechs hundert tausend Leichen warf man über die Stadtmauer, und zuletzt häufte man sie zusammen in leeren Häusern. Es kam Pest, und Krankheiten nahmen überhand. Der Hunger ward so groß, daß man Heu aß und am Leder der Schilde nagte, und eine Mutter sogar ihr eigenes Kind kochte; und dennoch wollten sie sich den Römern nicht ergeben. Sie erwarteten noch immer den Messias,

und glaubten, seine Hülfe könne nicht ferne sein. Aber ihren Messias hatten sie gekreuzigt.

3. Da durchbrach Titus die Mauern der Stadt und nahm sie ein im Sturme und drang vor bis an den Tempel, und alles, was ihm in den Weg kam, ward niedergestoßen. Titus wollte des Tempels schonen und befahl aufs strengste, ihn zu erhalten. Aber einer der Soldaten nahm einen Feuerbrand und warf ihn hinein, und der Tempel gerieth in Flammen. Titus befahl und bat und drohte, daß man löschen sollte, aber niemand gehorchte; der Tempel fiel zusammen, und kein Stein blieb auf dem andern. Die Römer mordeten und plünderten, und das Blut floß wie Bäche durch die Straßen. Eine Million und hundert tausend waren getödtet, und sieben und neunzig tausend gefangen worden. Jerusalem ward geschleift und der Erde gleich gemacht, und die Juden verkauft und zerstreut unter alle Völker der Erde.

## §. 121. Leiden und Leben der Christen in den ersten Jahrhunderten.

1. Die Kirche Jesu war ausgebreitet auf der ganzen Erde. Ueber ihre ersten Widersacher, die Juden, war das Strafgericht des Herrn ergangen. Nun aber erhoben sich die Heiden gegen sie. Sie haßten die Christen, weil sie den Götzen nicht dienen und an ihren Opfermahlen und Festlichkeiten keinen Antheil nehmen wollten, und sahen sie als Feinde der Götter und Menschen an. Die Kaiser aber hielten sie für ein Volk, das dem Heile des Staates gefährlich sei; weil sie sich standhaft weigerten, den öffentlichen Gottheiten zu opfern und ihnen selbst Weihrauch zu streuen und göttliche Ehre zu erweisen. Darum kamen schwere Verfolgungen über sie drei Jahrhunderte hindurch. Die Geschichte nennt zehn dieser Verfolgungen, deren jede mehrere Jahre dauerte, und wovon die unter Nero der Anfang war. Die Christen wurden aufgesucht und hingerichtet unter den grausamsten Martern, die über alle Vorstellung gehen. Man warf sie den wilden Thieren vor, die sie zerfleischten und verzehrten. Auf diese Weise starb der h. Ignatius, Bischof zu Antiochia, den der Kaiser Trajan gefangen nach Rom führen ließ. (107 n. Chr.) Andere wurden zum Feuer verurtheilt, wie der h. Polykarp, Bischof von Smyrna, ein neunzigjähriger Greis. Als seine Stunde gekommen war, daß er den Scheiterhaufen besteigen sollte, legte er seine Kleider ab und löste die Sohlen von seinen Füßen und

ließ sich an den Pfahl binden, indem er freudig gen Himmel schaute und den Herrn pries, der ihn gewürdiget, unter der Zahl der Blutzeugen am Leidenskelche Jesu Theil zu nehmen. Als aber die Flamme des Scheiterhaufens ihn nicht berühren wollte, und er unverletzt stehen blieb in ihrer Mitte, trat einer hinzu und durchstach ihn. (167 n. Chr.) Der h. Laurentius ward auf einen Rost gelegt und über halb glühenden Kohlen langsam gebraten. Er war Archidiakon in Rom, und unter seiner Aufsicht standen die Schätze der Kirche. Der Präfect Roms hatte es gehört und verlangte sie von Laurentius. Aber dieser hatte sie an die Armen vertheilt, und der Präfect ließ ihn martern über dem Feuer. Als er nun eine Zeit lang über den Flammen gelegen, sprach er: Nun magst du meinen Leib wenden, denn er ist gebraten; die Schätze aber, die du suchst, haben die Hände der Armen als himmlische Schätze empor getragen. Und er gab seinen Geist auf nach großen Qualen. — Wer aber von den Christen mit dem Schwerte hingerichtet wurde, der starb eines zu gelinden Todes in den Augen der Heiden; man schug und geißelte sie und riß ihnen das Fleisch vom Leibe; man hieb ihnen Hände und Füße ab und stach ihnen die Augen aus, und so ließ man sie, bis sie langsam unter Qualen dahinstarben. Man drängte sie zusammen in enge, unterirdische Kerker, die mit Modergeruch angefüllt waren, und ließ die Leichen bei den Lebenden, bis auch diese starben. Viele band man haufenweise zusammen und stürzte sie ins Meer. Tausende starben am Kreuze. Man wandte sogar Mittel an, sie am Leben zu erhalten, um sie nur längere Zeit martern zu können. Also schreibt Lactantius von einigen der h. Märtyrer: Es wurde ein leichtes Feuer unter ihren Füßen angezündet, bis die harte Haut an den Sohlen, durch das Feuer zusammengezogen, abgelöset war. Dann wurden Fackeln angezündet und wieder ausgeblasen und so an die einzelnen Glieder angehalten, und kein Platz am ganzen Leibe blieb unberührt. Indeß wurde das Angesicht mit kaltem Wasser, und der Mund mit einem Trunke ausgewaschen, damit die Trockenheit des Schlundes dem Leben nicht zu bald ein Ende machte. Wenn nun lange Zeit die Haut gesengt worden, und die Hitze bis zu den Eingeweiden gedrungen war, erst dann wurden sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt. — Also wurden die Bekenner Jesu, die keinem Wehe thaten, sondern alle liebten und selbst für ihre Peiniger beteten, gemar-

tert und hingerichtet. Und bei all diesem wuchs die Kirche, und die Zahl der Gläubigen mehrte sich mit jedem Tage, denn Gottes Finger waltete. Nicht alle zwar ertrugen standhaft die Qualen des Todes; einige fielen ab von Jesu, wenn man sie bedrohete, andere verleugneten ihn, wenn sie schon eine Zeit lang die Peinen ausgehalten hatten. Doch auch von solchen kehrten manche alsbald wieder um auf Zureden und Bitten derer, die mit ihnen gemartert wurden; andere kamen später zurück und vollbrachten Bußwerke ihr Leben lang. Die Standhaftigkeit derer aber, die den Tod erlitten, und ihre Zuversicht auf Jesum ergriff die Seelen, und selbst von den Peinigern fanden manche sich gerührt und sprachen plötzlich: Auch ich bin ein Christ! — und litten. Und tausende glaubten und bekannten Jesum; und das Blut der Märtyrer ward der Same neuer Christen. Die letzte aber auch die grausamste Verfolgung war unter Diocletian. Schon begann er sich zu rühmen, die Bekenner Jesu von der Erde ausgerottet und ihre heiligen Bücher vertilgt zu haben; aber er kannte nicht die große Zahl derer, so noch dem Herrn angehörten. Er starb, und Constantin, der Große, bestieg den Thron des Kaiser-Reiches, und die Kirche lebte von nun an in Frieden und Ruhe vor ihren Verfolgern. (313 n. Chr.)

2. Aeußerlich glänzend und herrlich offenbarte sich die Glaubenstreue der ersten Christen in ihrem Marterthume, und ihre Standhaftigkeit wurde selbst von den Heiden bewundert; weniger gekannt und minder sichtbar ihren Augen, aber herrlich und glänzend vor Gott, waren die Tugenden ihres häuslichen Lebens und ihr stiller, reiner Wandel vor dem Herrn. Also schrieb von ihnen der h. Justin, der zweimal eine Schutzschrift für die Christen an den Kaiser und Senat in Rom sandte und selbst als Blutzeuge gestorben ist (167 n. Chr.): Wir, die früher der Unreinigkeit dienten, finden jetzt nur an Sittenreinheit Wohlgefallen; die wir einst Reichthum und Besitz allem vorzogen, geben jetzt von dem Unsrigen allen Übrigen und theilen jedem Dürftigen mit; die wir einst einander haßten und mordeten, die wir Fremde wegen Verschiedenheit der Sitten nicht in unser Haus aufnehmen wollten, leben jetzt nach der Erscheinung Christi mit ihnen zusammen. Wir beten für unsere Feinde, und suchen diejenigen, die uns mit Unrecht hassen, eines Bessern zu überzeugen, daß auch sie nach den herrlichen Vorschriften Christi leben mögen und der freudigen Hoffnung theilhaftig werden, dieselben Güter mit uns

von Gott, dem Herrn aller Dinge, zu empfangen. — An bestimmten Tagen versammelte sich die Christen-Gemeinde, ihren Gottesdienst zu feiern und das h. Opfer dem Herrn darzubringen. Tempel hatten sie nur wenige, denn die Heiden duldeten sie nicht. Und wenn sie an einigen Orten in den Tagen des Friedens sich ein Gotteshaus errichtet hatten, so ward es zerstört, sobald eine neue Verfolgung ausbrach. Darum kamen sie in in ihren Häusern zusammen, wo sie den Augen der Heiden verborgen waren, oder auch in Höhlen und Klüften und bei den Gräbern der h. Märtyrer; und sie waren versammelt um ihren Bischof oder um den Priester und feierten das Mahl der Liebe in Andacht und Gottseligkeit; und sie empfingen den Leib und das Blut ihres Herrn und sangen Danklieder und beteten für Lebendige und Verstorbene. Und der Armen unter ihnen, der Wittwen und Waisen wurde dabei gedacht; denn jeder brachte herbei von dem, was er hatte, und es ward eingesammelt, und allen ward davon gegeben, die bedürftig waren. Und sie gingen heim, gerüstet auf die Gefahren, die ihnen drohten, und bereit, ihren Leib darzugeben für den, der ihn zuerst für sie hingegeben. Wenn aber einer gesündigt hatte, so bekannte er seine Sünden dem Bischofe oder dem Priester, entweder öffentlich vor der ganzen Gemeinde, oder auch geheim, je nachdem die Umstände waren, und es für gut befunden wurde; und willig übernahm er alle Bußwerke, die ihm auferlegt wurden, und übte sie mit Reue und Schmerz über seine Vergehen. Alle lebten untereinander in Liebe und Eintracht, und dann am meisten, wenn sie am heftigsten verfolgt wurden. Sie belehrten, ermahnten und trösteten einander und thaten Gutes nicht nur ihren Brüdern, sondern auch den Heiden. Sie pflegten ihre Kranken, denen niemand nahen wollte; und wenn eine Seuche oder Pest entstand, so achteten sie ihres eigenen Lebens nicht und übten Barmherzigkeit an denen, die kurz vorher ihre Peiniger gewesen. Der Herr aber sah mit Wohlgefallen auf diese seine Gemeinde.

3. In den Tagen aber, als die Kirche Frieden erlangt, erhoben sich herrliche Tempel an allen Orten, und der Gottesdienst wurde begangen mit Feierlichkeit und Pracht; die Diener der Kirche kamen zu Ansehen und die Gläubigen zu Ehren. Aber nun standen Irrlehrer aus ihrer Mitte auf, einer nach dem andern, und verbreiteten Lehren, die man vordem nicht gekannt hatte. Es versammelten sich aber gegen sie die Bischöfe aus

allen Gegenden der Christenheit unter dem Vorsitze des Oberhirten der Kirche oder seiner Abgesandten und verkündeten die Wahrheit und besiegten den Irrthum, denn sie redeten im h. Geiste, den der Herr seiner Kirche verheißen hatte, daß er bei ihr sei bis ans Ende. Zum ersten Male kamen sie zusammen in Nicäa (um 325 n. Chr.), als Arius, ein Priester in Alexandria, die Gottheit Jesu geleugnet und viele Anhänger gefunden hatte. (Darnach haben bis auf unsere Tage noch zwanzig solcher Versammlungen — allgemeine oder ökumenische Kirchenversammlungen genannt, — Statt gefunden; die letzte war die Kirchenversammlung von Trient. —) Um diese Zeit standen auch viele fromme und gelehrte Männer in der Kirche auf — Kirchenväter genannt —, mächtig in Wort und Schriften und ausgezeichnet durch frommen Wandel. Solche Männer waren: Athanasius, Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Leo der Große, Gregor der Große, und viele andere.

## §. 122. Die Bekehrung Deutschlands.

1. Während die Kirche beschäftigt war, im Morgenlande die Wahrheit zu schützen und Irrthum ferne zu halten, beeiferte sie sich, im Abendlande die Lehre Jesu zu den Völkern hinzutragen, die den Herrn noch nicht kennen gelernt. Um Deutschland herum, im Osten, Süden und Westen, leuchtete schon das Licht des Evangeliums; und auch am Rheine gab es Christen und bischöfliche Sitze zu Köln, Mainz, Speier, Straßburg, Trier, Tongern und andern Orten. Aber in den Wäldern des innern Deutschlands war noch Dunkel, und herrschte Götzendienst.

2. Den Anfang der Bekehrung machte der h. Kilian, ein Irrländer, der den Ostfranken das Evangelium predigte und den Herzog Gozbert auf dem Schlosse Würzburg für das Christenthum gewann. Er ward erschlagen sammt seinen Gefährten, aber die Religion des Herrn erhielt sich in vieler Herzen.

3. Im Jahre 690 kam Willibrord, ein Priester aus England, und predigte den Friesen, die an den Küsten der Nordsee wohnten, und Gott verlieh ihm die Herzen der Heiden. Als er zweimal in Rom gewesen und den apostolischen Segen zu seiner Arbeit empfangen hatte, gründete der das Bisthum Utrecht. Sein heiliger Eifer trieb ihn zu den Dänen hin; als aber diese ihn aus ihrem Lande jagten, kehrte er zurück zu seiner Gemeinde und bekehrte die umliegenden Gegenden. Er starb, nachdem er mehr als fünfzig Jahre das Evangelium des Herrn gepredigt hatte. (737.)

4. Zugleich mit dem h. Willibrord kam als sein Gefährte der h. Suitbert nach Deutschland. Er drang am rechten Rheinufer hinauf bis in die Gegend von Köln und wirkte große Bekehrungen. Als er lange Jahre das Evangelium verkündet hatte und alt geworden war, sehnte er sich nach Einsamkeit, um sich auf seinen Tod vorzubereiten. Er zog sich zurück nach Kaiserswerth, das zu jener Zeit eine Rheininsel war, und baute ein Kloster daselbst. Er starb (717), und seine Gebeine ruhen an diesem Orte noch heutiges Tages.

5. Im Jahre 716 landete Winfried, zu Kyrton in England geboren, an den Ufern Deutschlands. Er wird Bonifacius und mit Recht Apostel der Deutschen genannt. Er reis'te bald nach Rom, und der h. Vater sandte ihn auf sein Begehren, den Heiden Deutschlands das Evangelium zu predigen. Er trat zuerst unter den Hessen auf, und nachdem er tausende getauft hatte, ging er abermals nach Rom, und der h. Vater weihte ihn zum Bischofe der Deutschen ohne Sitz (723) und nahm ihm den Eid ab, daß er den reinen Glauben lehren und die Einheit der Kirche treu bewahren wolle; und Bonifacius kehrte zurück zu seinen Hessen. Bei Geismar stand eine Eiche, Jahrhunderte alt und von den Heiden heilig verehrt, die Donnereiche genannt. Bonifacius legte seine Hand an sie, sie umzuhauen; und die Heiden standen umher und sahen, ob nicht ein Blitz ihn treffen würde, weil er das Heiligthum ihres Gottes verunehre. Aber die Eiche fiel krachend in vier Theile auseinander, und das Volk verwunderte sich; und Bonifacius baute eine Kapelle aus ihrem Holze. Von den Hessen wandte sich Bonifacius nach Thüringen und ging von da nach Baiern, wo schon früher Korbinian gepredigt hatte, und viele Christen waren. Der h. Vater hatte ihm das erzbischöfliche Pallium zugesandt und Vollmacht gegeben, bischöfliche Stühle zu errichten, wie es das Heil der Neubekehrten verlangen würde. Er gründete nun die Kirchen zu Fritzlar, Amöneburg und Erfurt und theilte Baiern in vier Diöcesen ein und ordnete Bischöfe an zu Salzburg, Regensburg, Freisingen und Passau. Auch setzte er unwürdige Priester ab und ermunterte die würdigen. Die Zahl der Bekehrten außerhalb Baierns gab Bonifacius in einem Schreiben an den h. Vater auf hundert tausend an und errichtete für diese noch die Bisthümer: Würzburg, Eichstädt und Buraburg. Im Jahre 744 gründete Bonifacius das Kloster Fulda als eine Pflanzschule für Geistliche und Glaubensboten, und machte den h. Sturm, der als Jüngling ihm in Baiern gefolgt war,

zum ersten Abte dieses Klosters. Im andern Jahre ward ihm der bischöfliche Stuhl zu Mainz übergeben; — denn bisher hatte er noch keinen bestimmten Sitz gehabt — und von hier aus nun beaufsichtigte er die Diöcesen, die er gegründet, als päbstlicher Legate und Primas von Deutschland. Und die Heerde des Herrn gedieh und mehrte sich unter der Pflege und Obsorge des h. Bonifacius und seiner Mitarbeiter. Als er aber alt geworden, weihte er seinen Schüler Lullus zu seinem Nachfolger; er selbst ging wieder zu den Friesen und durchzog das Land, und zahllose ließen sich taufen. Er bestimmte einen Tag, den Neugetauften die h. Firmung zu spenden, und sie sollten sich versammeln bei Dokkum auf freiem Felde, weil eine Kirche für sie zu klein war. Am Abende vorher schlug er daselbst sein Zelt auf und betete die Nacht hindurch. Am andern Morgen aber kam eine Schaar von ferne, und er meinte, daß es die Neugetauften seien; aber es waren bewaffnete Heiden, die überfielen und tödteten ihn und seine Gefährten. (755.) Sein Leichnam ward zuerst in Utrecht begraben, darauf nach Mainz und endlich nach Fulda gebracht.

6. Im nördlichen Deutschland wohnte noch das Heidenthum. Die Sachsen, zwischen den Küsten der Ostsee und den Thüringern und Hessen, hatten jeden Glaubensprediger von sich gestoßen, und die bekehrten Nachbaren hatten vieles von ihnen zu erleiden; denn sie fielen in ihre Länder ein und mordeten und plünderten und schleppten alles mit sich fort. Da zog Karl, der Große, gegen sie (772) und unterwarf sie seiner Herrschaft nach langen und harten Kämpfen. Sie ließen sich taufen nach und nach und fingen an Christum zu bekennen; aber es war schwer und dauerte lange, bis die Religion des Herrn völligen Sieg über ihre Herzen gewonnen. In Osnabrück, Paderborn, Bremen und Münster wurden die ersten bischöflichen Stühle dieses Landes errichtet, und vier andere noch kamen bald hinzu. Der erste Bischof von Münster war der h. Ludgerus, ein edler Friese. Im Jahre 802 ward er zum Bischofe geweiht und war als treuer Verwalter seiner Diöcese und als Glaubensprediger und Bekehrer der Heiden in gleichem Maße preiswürdig. Er starb, als er das h. Sakrament der Firmung spendete, zu Billerbeck (809), und ward begraben im Kloster zu Werden, das er selbst gegründet hatte.

7. Also faßte das Evangelium Jesu Wurzel in unsern Deutschen Gauen nach und nach, und es ist herangewachsen zum Baume, und ganz Deutschland wohnet unter seinem Schatten.

# Sprüche

aus den Lehrbüchern der heiligen Schriften.

## I. Aus dem Alten Testamente.

### a) Aus den Psalmen.

1. Heil dem, der seine Lust hat am Gesetz des Herrn, der im Gesetz betrachtet Tag und Nacht.

2. Der Herr schirmet der Gerechten Pfad; der Weg der Gottlosen führet ins Verderben.

3. Bewahre deine Zunge vor dem Bösen, deine Lippen vor betrügerischen Reden; halt dich fern vom Bösen und thu das Gute; suche den Frieden und strebe nach ihm. Das Auge des Herrn sieht auf die Gerechten, sein Ohr ist offen ihrem Flehen.

4. Der Herr ist nahe denen, die ihn anrufen, anrufen in Aufrichtigkeit.

5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoff auf ihn; er wird's schon machen.

6. Selig, der des Armen und Dürftigen gedenkt; zur Zeit der Noth wird ihn der Herr erretten.

7. Wirf deine Sorge auf den Herrn, er wird dich erhalten; er wird nicht wanken lassen den Gerechten ewiglich.

8. Besser ist es, auf den Herrn vertrauen, als auf Menschen; besser ist es, auf den Herrn hoffen, als auf Fürsten.

9. Baut der Herr das Haus nicht, so arbeiten vergeblich, die es bauen; bewacht der Herr die Stadt nicht, so wacht vergeblich, der sie bewachet.

### b) Aus den Sprüchen Salomons.

10. Gottesfurcht ist der Weisheit Anfang.

11. Höre, mein Sohn, auf die Lehre deines Vaters und weiche nicht ab vom Gebote deiner Mutter.

12. Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nicht.

13. Geh hin zur Ameise, Fauler, und betrachte ihre Wege und lerne Weisheit.

14. Sechs Dinge sind, die haßt der Herr, und das siebente verabscheut er: Hohe Augen; lügenhafte Zungen; Hände, die unschuldig Blut vergießen; ein Herz, das auf Schlechtes sinnt; Füße, die dem Bösen nachlaufen; einen falschen Zeugen, der Lügen spricht; und den, der Zwietracht ausstreut unter Brüdern.

15. Wer sein Korn verbirgt, der wird vom Volk verflucht; gesegnet wird, wer es verkauft.

16. Wer die Ruthe sparet, hasset seinen Sohn; wer ihn lieb hat, züchtiget ihn.

17. Ein geduldiger Mann ist mehr werth als ein tapferer. Wer sich selbst beherrscht, ist mehr werth, als der Städte erobert.

18. Wer einen Armen verachtet, schmähet seinen Schöpfer; es ehret ihn aber, der des Armen sich erbarmet.

19. Eine sanfte Antwort stillt den Grimm; ein bitteres Wort facht Zorn an.

20. Besser ist ein trockner Bissen mit Freuden, als reichliche Mahlzeiten mit Zank.

21. Ein fröhliches Gemüth macht ein blühend Alter, ein trauriger Geist vertrocknet die Gebeine.

22. Sprich nicht zu deinem Freunde: Geh und komm ein ander Mal; morgen will ich geben, — wenn du auf der Stelle geben kannst.

23. Wer ein Freund ist, der liebt allezeit, und der Bruder bewährt sich in der Noth.

24. Viel reden geht nicht ohne Sünde ab; wer aber seine Lippen mäßigt, der ist weise.

25. Wer mit seinem Freunde brechen will, sucht Anlässe; sträflich bleibt er allezeit.

26. Wer des Armen sich erbarmt, der leiht dem Herrn auf Zinsen. Er wird es ihm vergelten.

27. Liebe den Schlaf nicht, daß dich nicht Armuth überfalle; halte offen deine Augen, so wirst du Brod haben und dich sättigen.

28. Fällt dein Feind, so freu dich nicht darüber, und über seinen Untergang laß dein Herz nicht frohlocken, daß nicht etwa der Herr es sehe und Mißfallen daran habe und seinen Zorn von ihm auf dich wende.

29. Besorge erst draußen dein Geschäft und bestelle fleißig deinen Acker, daß du hernach auch dein Haus bauen kannst.

30. Sei nicht ohne Ursach Zeuge gegen deinen Nächsten und täusche niemanden durch schöne Worte.

31. Wie eine offene Stadt ohne Mauern, so ist ein Mensch, der seinem Geiste im Reden keine Schranken setzt.

einem Verwalter darauf an, daß er treu befunden werde. Mir aber ist es das geringste, daß ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gerichte; aber ich richte mich auch selbst nicht, denn zwar bin ich mir selbst nichts bewußt, aber damit bin ich noch nicht gerechtfertigt; der mich richtet, ist der Herr. Darum richtet ihr nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das in Finsterniß Verborgene ans Tageslicht bringen und die Gedanken der Herzen aufdecken wird. Alsdann wird ein jeglicher sein Lob empfangen von Gott.

Evang. Luc. 3, 1—6. N. T. §. 13. Nr. 1.
(K. u. M.: Joh. 1, 19 — 28. wie III. Adv. N.)

---

## b. Das heilige Weihnachtsfest.

### 1. Zur ersten hl. Messe bei stiller Nacht.

Herr, der du diese hochheilige Nacht durch Erglänzung des wahren Lichtes erhellet hast, lass uns, die wir die Geheimnisse dieses Lichtes auf Erden erkannt, auch der Freuden desselben im Himmel geniessen.

Epist.: Tit. 2, 11 — 15. Geliebter! Erschienen ist die Gnade Gottes, unsres Seligmachers, allen Menschen, die uns unterweiset, daß wir, der Gottlosigkeit entsagend und den weltlichen Begierden, nüchtern und gerecht und fromm leben auf dieser Welt, harrend der seligen Hoffnung und der Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unsres Heilandes, Jesu Christi, der sich selbst für uns hingegeben hat, uns loszukaufen von unsrer Ungerechtigkeit und sich zu reinigen ein Volk, das ihm angehöre und guten Werken ergeben sei. Dieses lehre und dazu ermahne in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evang. Luc. 2, 1—14. N. T. §. 5. Nr.

### 2. Zur zweiten hl. Messe bei der Morgendämmerung.

Verleihe uns, allmächtiger Gott, die wir mit dem neuen Lichte des Fleisch gewordenen Wortes umgossen werden, dass in unsern Werken wiederleuchte, was durch den Glauben leuchtet in unserm Herzen.

Epist.: Tit. 3, 4—7. Es hat sich kund gethan die Huld und Vaterliebe Gottes, unsres Seligmachers. Nicht wegen Werke der Gerechtigkeit, die wir vollbracht, sondern nach seiner Erbarmung hat er uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuung des heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, daß wir, gerechtfertiget durch seine Gnade, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens seien in Jesu Christo, unserm Herrn.

Evang Luc. 2, 15—20. N. T. §. 6.

### 3. Zur dritten hl. Messe am hellen Tage.

**Verleihe, allmächtiger Gott, — wir bitten dich — dass die neue Geburt deines Eingebornen dem Fleische nach uns befreie, die wir unter dem Joche der Sünde in alter Knechtschaft gefangen liegen.**

Epist. Heb. 1, 1—12. Nachdem Gott manchmal und auf manchfache Weise vordem geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch seinen Sohn, den er zum Erben gesetzt über alles, durch den er auch die Welten gemacht. Er, der da ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und alles erhält durch das Wort seiner Macht, — er, da er vollbracht hat die Reinigung von Sünden, sitzet zur Rechten der Herrlichkeit in der Höhe, um so größer geworden als die Engel, je vorzüglicher der Name ist, den er vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem der Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, heute hab ich dich gezeuget. Und wiederum: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein. Und wiederum, da er den Erstgebornen in die Welt einführt, spricht er: Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes. Und von den Engeln sagt er: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen. Aber zum Sohne spricht er: Dein Thron, o Gott, besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deiner Herrschaft ist ein gerechtes Scepter. Du liebest Gerechtigkeit und hassest Unrecht, darum hat dich Gott, dein Gott, gesalbet mit dem Oel der Wonne, mehr als deine Genossen. Und weiter heißt es: Im Anfange, Herr, hast du die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; sie werden vergehen, du aber bleibest; sie alle werden veralten wie ein Kleid; wie ein Gewand wirst du sie wenden, und sie werden umgewandelt; du aber bist ganz derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.

Evang. Joh. 1, 1—14. N. T. §. 7.

---

## c. Nachfeier des heiligen Weihnachtsfestes.

### Sonntag nach Weihnachten.

**Allmächtiger ewiger Gott, lenke unsre Handlungen nach deinem Wohlgefallen, dass wir im Namen deines geliebten Sohnes an guten Werken fruchtbar seien.**

Epist. Galat. 4, 1—7 Brüder! So lange der Erbe Kind ist, unterscheidet er sich nicht vom Sclaven, obgleich er Herr ist über alles; sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern, bis auf die vom Vater bestimmte Zeit. Also standen auch wir, da wir noch Kinder waren, unter den Kinderlehren dieser Welt. Als aber die Vollendung der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren vom Weibe und dem Gesetze unterworfen, damit er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir an Kindes Statt angenommen würden. Weil ihr aber Kinder — Söhne — seid, so hat auch Gott in eure Herzen gesandt den Geist seines Sohnes, der da rufet: Abba — Vater! Also bist du nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe Gottes durch Christum.

Evang. Luc. 2, 33—40. N. T. §. 9. Nr. 4—6.

## Fest der Beschneidung.

(Am Neujahrstage.)

Herr, der du durch die fruchtbare Jungfrauschaft der seligsten Jungfrau Maria dem Menschengeschlechte die Gnade des ewigen Heiles zugetheilet hast, verleihe, — wir bitten dich — dass wir ihre Fürbitte für uns empfinden, da wir den Urheber des Lebens durch sie empfangen haben.

M.: Herr, der du uns den achten Tag der Geburt unsres Heilandes zum Festtage gemacht, lass uns durch seine ewige Gottheit befestiget werden, da wir durch seine Menschwerdung sind erlöset worden.

Epist. Wie in der zweiten heiligen Messe am Weihnachtsfeste.

Evang. Luc. 2, 21. N. T. §. 8.

## Fest der Erscheinung des Herrn.

Herr, der du am heutigen Tage deinen Eingebornen den Heiden durch ein leitendes Himmelsgestirn kund gethan hast: verleihe gnädiglich, dass wir bis zur Anschauung deiner Herrlichkeit hingeleitet werden, die wir dich jetzt durch den Glauben kennen gelernt.

Epist. Is. 60, 1—6. Steh auf Jerusalem und werde erleuchtet, denn es kommt dein Licht, und Gottes Herrlichkeit geht über dich auf. Denn sieh, Finsterniß wird die Erde bedecken und Dunkel die Völker; über dich aber wird aufgehen der Herr, und seine Herrlichkeit wird in dir offenbar sein. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanze deiner Morgenröthe. Erhebe deine Augen und schau um dich her: alle diese haben sich versammelt und sind zu dir gekommen. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter an deiner Seite stehen. Dann wirst du sehen deinen Ueberfluß; dein Herz wird staunen und sich aufthun, wenn sich zu dir wendet die Menge vom Meere her, und die Kraft der Völker sich dir nahet. Ein Strom von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare von Madian und Epha; alle werden kommen von Saba her und Gold und Weihrauch opfern und das Lob des Herrn verkünden.

Evang. Matth. 2, 1—12. N. T. §. 10.

## I. Sonntag nach Erscheinung.

Den Wünschen deines flehenden Volkes, o Herr, wollest du nachkommen in himmlischer Vaterhuld, auf dass wir erkennen, was wir thun sollen, und stark seien, zu vollbringen, was wir erkannt haben.

Epist. Röm. 12, 1–5 Brüder! Ich bitte euch bei Gottes Barmherzigkeit, daß ihr euch selbst zu einem lebendigen, heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer darbringet. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Bildet euch nicht nach dieser Welt, sondern bildet euch um durch Erneuung eures Sinnes, so daß ihr prüfet, was Gottes Wille, was gut und ihm wohlgefällig und vollkommen sei. Denn kraft der mir übertragenen Gnade schärfe ich einem jeden von euch ein, daß keiner weiser sein wolle, als sich's ziemet; sondern daß er bescheiden von sich denke nach dem Maße des Glaubens, das der Herr einem jeglichen zugetheilet hat. Denn wie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, aber nicht allen Gliedern dieselbe Verrichtung ist; also machen wir alle, so viele unser sind, mit Christus Einen Leib aus, und sind einzeln als Glieder mit einander verbunden in Christus, unserm Herrn.

Evang. Luc. 2, 42—52. N. T. §. 12.

## II. Sonntag nach Erscheinung.

**Allmächtiger ewiger Gott, der du lenkest das Himmlische sammt dem Irdischen, erhöre gnädig die Bitten deines flehenden Volkes und verleihe uns in unsern Tagen deinen Frieden.**

Epist. Röm. 12, 6–16. Brüder! Wir haben verschiedene Gaben nach der uns mitgetheilten Gnade. Wer da hat die Weisfagung, der weisfage nach dem Maße des Glaubens; wer ein Amt hat, der verwalte es; wer lehret, der verbleibe bei der Lehre, wer ermahnet, beim Ermahnen. Hat jemand Gaben auszutheilen, der thue es in Einfalt; ist jemand Vorsteher, der sei es mit Sorgfalt. Wer Barmherzigkeit übet, der übe sie mit Freuden. Die Liebe sei ungeheuchelt. Hasset das Böse, hanget an dem Guten. Liebet einander mit herzlicher Bruderliebe; in der Achtung kommet einander zuvor. Seid nicht träge im Dienste; seid eifrig im Geiste; dienet dem Herrn. Seid froh in der Hoffnung, geduldig in der Trübsal, beharrlich im Gebete. Den Bedürfnissen der Heiligen helfet ab und befleißiget euch der Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht. Seid fröhlich mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden und habet einerlei Gesinnung unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evang. Joh. 2, 1–11. N. T. §. 18.

## Fest vom Namen Jesu.

(Auf II. Sonntag nach Erscheinung.)

**Herr, der du deinen eingebornen Sohn dem Menschengeschlechte zum Erlöser gegeben und Jesus zu nennen befohlen hast: verleihe gnädiglich, dass wir den anschauen im Himmel, dessen allerheiligsten Namen wir verehren auf Erden.**

Epist. Apost. 4, 8–13. N. T. § 101, Nr. 3.

Evang. Luc. 2, 21. N. T. §. 8.

## III. Sonntag nach Erscheinung.

**Allmächtiger, ewiger Gott, sieh gnädig herab auf unsere Schwachheit, und uns zu beschützen, strecke aus die Rechte deiner Majestät.**

Epist. Röm. 12, 16—21. Brüder! Dünket euch nicht selbst klug. Vergeltet niemanden Böses mit Bösem; befleißiget euch des Guten nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen. Wo möglich, so viel an euch liegt, haltet Frieden mit allen Menschen. Rächet euch selbst nicht, Brüder! sondern gebet dem Zorne Raum; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache; ich werde vergelten, spricht der Herr. Vielmehr, wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so tränke ihn; denn wenn du das thust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich vom Bösen nicht überwinden, sondern überwinde du das Böse durch das Gute.

Evang. Matth. 8, 1—13. N. T. §. 28. Nr. 1. 2. 4 u. 5.

## IV. Sonntag nach Erscheinung.

**Herr, der du weisst, dass wir unter so grossen Gefahren bei unsrer menschlichen Schwachheit nicht bestehen können, gib uns Heil an Leib und Seele, dass wir unter deinem Beistande besiegen, was wir für unsere Sünden leiden.**

Epist. Röm. 13, 8—10. Brüder! Bleibet niemanden etwas schuldig, als daß ihr einander liebet; denn wer seinen Nächsten liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn die Gebote: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß geben; laß dich nicht gelüsten; und was es immer für Gebote gibt, die sind alle zusammengefaßt in diesem Worte: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe des Nächsten thut niemanden Böses. Also denn ist die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evang. Matth. 8, 23—27. N. T. §. 42. Nr. 2.

## V. Sonntag nach Erscheinung.

**Beschirme deine Familie, o Herr, in andauernder Vaterhuld, dass sie, die allein in der Hoffnung auf deine Gnade ihre Stütze findet, durch deinen Schutz allezeit sicher sei.**

Epist. Coloss. 3, 12—17. Brüder! Als Auserwählte, Heilige und Geliebte Gottes ziehet an herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth und Geduld. Ertraget einander und verzeihet einander, wenn einer Klage hat gegen den andern. Wie der Herr euch verziehen, so verzeihet auch ihr. Vor allem aber habet die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Und in euren Herzen walte der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid als Glieder Eines Leibes; und seid dankbar. Das Wort Christi wohne reichlich in euch mit aller Weisheit. Belehret und erbauet einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, und singet Gott in Dankbarkeit eures Herzens. Alles, was ihr thut, in Worten oder Werken, das thut im Namen des Herrn Jesu Christi, dankend Gott dem Vater durch ihn.

Evang. Matth. 13, 24—30. N. T. §. 41. Nr. 3.

### VI. Sonntag nach Erscheinung.

**Verleihe, allmächtiger Gott, — wir bitten dich — dass wir stets dem Vernünftigen nachsinnend, in Worten und Werken vollbringen, was dir wohlgefällt.**

Epist. 1 Thessal. 1, 2—10. Brüder! Wir danken unablässig Gott für euch alle, und gedenken eurer ohne Unterlaß in unserm Gebete. Unvergeßlich sind uns die Werke eures Glaubens, die Bemühungen eurer Liebe und die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf unsern Herrn Jesum Christum vor Gott unserm Vater. Wir wissen es, von Gott geliebte Brüder, daß ihr Auserwählte seid, da unser Evangelium sich bei euch nicht bloß in Worten kund gethan, sondern in der Kraft und dem heiligen Geiste und in großer Gnadenfülle; wie ihr denn selbst es wisset, was wir unter euch gewesen sind euretwegen. Ihr wurdet unsre und des Herrn Nachfolger, da ihr das Wort aufnahmet unter vielen Leiden mit Freude im heiligen Geiste, so daß ihr ein Vorbild geworden seid allen Gläubigen in Macedonien und Achaja. Denn von euch aus erscholl das Wort des Herrn nicht nur in Macedonien und Achaja, sondern aller Orten ist euer Glaube an Gott kund geworden, so daß wir nicht nöthig haben, etwas davon zu sagen; denn sie selbst (die Bewohner aller Orten) verkünden überall von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden, und wie ihr von den Götzen euch zu Gott bekehret habt, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu erwarten vom Himmel herab seinen Sohn, den er auferwecket von den Todten, Jesum, der uns errettet hat von dem kommenden Zorne.

Evang. Matth. 13, 31—35. N. T. §. 41. Nr. 5.

## II. Der Osterfestkreis.

### a. Vorfeier des heiligen Osterfestes.

### Der Sonntag Septuagesima.

**Erhöre gnädig, o Herr, die Bitten deines Volkes, auf dass wir nach der Herrlichkeit deines Namens gnädige Erlösung finden, da wir gerechter Massen um unsrer Sünden willen gezüchtiget werden.**

Epist. 1 Corinth. 9, 24—10, 5. Brüder! Wisset ihr nicht, daß die, so in der Rennbahn laufen, zwar allesammt laufen, aber nur Einer den Preis davon trägt? Laufet nun ihr also, daß ihr ihn gewinnet. Die aber sich vorbereiten auf den Kampf, enthalten sich von allem; und sie thun es, eine vergängliche Krone zu gewinnen, wir aber, eine unvergängliche zu empfangen. So laufe nun auch ich, nicht auf's Ungewisse hin, und kämpfe, nicht um Luftstreiche zu thun; sondern ich züchtige meinen Leib und bringe ihn zur Unterwürfigkeit, auf daß ich nicht, da ich andern predige, selbst verworfen werde. Denn ich will euch in Erinnerung bringen, Brüder! daß unsre Väter alle zwar unter der Wolke waren, und alle durch das Meer gingen, und alle auf Moses getauft wurden in der Wolke und im Meere, und alle dieselbe geistliche Speise aßen, und allesammt

denselben geistlichen Trank tranken, (sie tranken aber aus dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; — der Fels aber war Christus): und doch hatte der Herr an manchem von ihnen kein Wohlgefallen.

Evang. Mtth. 20, 1—16. N. T. § 72. Nr. 2.

## Der Sonntag Sexagesima.

**Herr, der du siehst, dass wir auf keines unsrer Werke vertrauen, verleihe gnädiglich, dass wir vor allem Uebel durch den Schutz deiner Gnade bewahret werden.**

Epist. 2 Cor. 11, 19 — 12, 9. Brüder! Ihr ertraget wol gerne die Thörichten, da ihr selbst weise seid. Ihr ertraget es ja, wenn man euch zu Sclaven macht, wenn man euch aufzehret, wenn man erpresset, wenn man sich überhebt, wenn man euch ins Angesicht schlägt. Zur Schande gestehe ich es, daß ich dazu zu schwach gewesen bin; doch wenn ein anderer sich rühmen will, (ich rede thöricht) so will auch ich mich rühmen. Sie sind (sagen sie) Hebräer; — auch ich. Sie sind Israeliten; — auch ich. Sie sind Nachkommen Abrahams; — auch ich. Sie sind Diener Christi; — ich rede zwar unverständig: mehr noch bin ich es in zahlreichen Arbeiten, in öfterer Gefangenschaft, in übermäßigen Schlägen, in häufigen Todesgefahren. Fünfmal habe ich Streiche empfangen von den Juden, vierzig weniger einen; dreimal bin ich mit Ruthen geschlagen und einmal gesteiniget worden; dreimal habe ich Schiffbruch gelitten; Tag und Nacht war ich auf der Meerestiefe; oft auf meinen Reisen war ich in Gefahren des Wassers, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von Landesleuten, in Gefahren von Heiden, in Gefahren in Städten, in Gefahren in Wüsten, in Gefahren zur See, in Gefahren unter falschen Brüdern, in Mühseligkeit und Elend, in schlaflosen Nächten, in Hunger und Durst, in häufigem Fasten, in Kälte und Blöße; ohne was außerdem noch ist: der tägliche Andrang, die Sorge für alle Gemeinden. Wen trifft ein Leiden, das ich nicht empfinde? Wer wird geärgert, und ich entbrenne nicht? Muß ich mich einmal rühmen, so will ich meiner Leiden mich rühmen; denn Gott, der Vater unsres Herrn Jesu Christi, der da hochgelobt ist in Ewigkeit, weiß es, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt bewachen, mich zu greifen. Durch ein Fenster ward ich in einem Korbe an der Mauer herabgelassen, und so entkam ich seinen Händen. Wenn ich ferner mich rühmen muß — obschon es nichts nützet — so will ich auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen, der vor vierzehn Jahren entzückt wurde bis in den dritten Himmel, — ob in dem Leibe, weiß ich nicht; oder ob außer dem Leibe, weiß ich nicht; Gott weiß es. Einen solchen Menschen kenne ich, der entzückt ward ins Paradies; — ob in dem Leibe oder außer dem Leibe, ich weiß es nicht; Gott weiß es; — und er hörte geheimnißvolle Dinge, die kein Mensch erzählen kann. Dessen will ich mich rühmen; meiner selbst aber will ich mich nicht rühmen, als nur meiner Schwachheiten. Wollte ich mich aber auch rühmen, so wäre ich darum kein Thor, denn ich würde Wahrheit reden; aber ich enthalte mich dessen, damit nicht einer mehr von mir halte, als er an mir sieht oder von mir hört. Und damit die hohen Offenbarungen mich nicht aufblähten, so ward mir ein Stachel in mein Fleisch gegeben, ein Diener Satans, daß er mir Streiche gebe. Um deswillen habe ich dreimal den Herrn gebeten, daß er möchte von mir

weichen; aber er sprach zu mir: Es genüget dir meine Gnade; denn meine Kraft erweiset sich vollkommen in der Schwachheit. So will ich mich denn am liebsten meiner Schwachheiten rühmen, damit in mir wohne die Kraft Christi.

Evang. Luc. 8, 4—15. N. T. §. 41. Nr. 1. 2.

## Der Sonntag Quinquagesima.

**Erhöre gnädig, o Herr, unsre Bitten, und befreie uns von aller Trübsal, nachdem du zuvor von uns genommen die Bande unsrer Sünden.**

Epist. 1 Cor. 13, 1—13. Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingelnde Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und alle Geheimnisse wüßte und alle Wissenschaft besäße, und wenn ich allen Glauben hätte, so daß ich könnte Berge versetzen, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Güter an die Armen vertheilte und meinen Leib hingäbe zum Verbrennen, hätte aber die Liebe nicht, so hälfe es mir nichts. Die Liebe ist geduldig, ist milde; die Liebe neidet nicht; sie thut nicht unbescheiden, bläht sich nicht auf; sie ist nicht ehrsüchtig, sie suchet nicht das Ihrige; sie läßt sich nicht erbittern; sie denkt nichts Arges; sie hat nicht Freude am Unrecht, aber sie freuet sich der Wahrheit; sie erträgt alles; sie glaubt alles; sie hoffet alles; sie duldet alles. Die Liebe hört nimmer auf, wenn auch aufhören die Weissagungen, und die Sprachen ein Ende nehmen, und die Wissenschaften verschwinden. Denn unvollkommen ist unsre Wissenschaft, und unvollkommen unsre Weissagung; wenn aber herankommt das Vollkommene, dann schwindet das Unvollkommene. Als ich Kind war, redete ich wie ein Kind und urtheilte wie ein Kind; als ich aber Mann ward, legte ich ab, was des Kindes war. Jetzt sehen wir wie durch einen Spiegel in dunkelm Bilde, einst aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich nur stückweise, einst aber werde ich erkennen, so wie ich erkannt bin. Hienieden bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe; die größte aber unter ihnen ist die Liebe.

Evang. Luc. 18, 31—43. N. T. §. 74. Nr. 1. 2.

## I. Fastensonntag.

**Herr, der du deine Kirche durch ein alljähriges vierzigtägiges Fasten reinigest, verleihe deiner Familie, dass sie in guten Werken vollbringe, was sie durch Enthaltsamkeit von dir zu erlangen bemüht ist.**

Epist. 2 Cor. 6, 1—10. Brüder! Als Mitarbeiter (am Werke eures Heiles) ermahnen wir euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergebens möget empfangen haben; denn er spricht: Zur Gnadenzeit erhör ich dich; am Tage des Heiles helf ich dir. — Sieh, jetzt ist die Zeit der Gnade; jetzt ist der Tag des Heiles. Wir geben niemanden Anstoß auf irgend eine Weise, damit unser Amt kein Vorwurf treffe, sondern erweisen uns in allen Dingen als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsalen, in Aengsten, in Nöthen, in Schlägen, in Gefängnissen, in Mühseligkeiten, in Wachen und Fasten; durch unbefleckten Wandel, durch Umsicht, durch Langmuth, durch Freundlichkeit, durch heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe, durch das Wort der Wahrheit in Gottes Kraft,

durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, bei Ehre und Schmach, bei schlechtem und gutem Rufe; — für Betrüger gehalten, und doch wahrhaftig; als verkannt, und doch wohl gekannt; als sterbend, und sieh, wir leben; als gezüchtiget, und doch nicht getödtet; als bedrückt, und doch immer frohen Muthes; als arm, und doch viele bereichernd; als nichts habend, und doch alles besitzend.

Evang. Matth. 4, 1—11. N. T. §. 15.

## II. Fastensonntag.

**Herr, der du siehst, dass wir aller Kraft entbehren, beschütze du unser Inneres und Aeusseres, dass wir bewahret werden vor allen Leiden am Leibe und rein werden von allen Sünden an der Seele.**

Epist. 1 Thess. 4, 1—7. Brüder! Wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesu, also zu wandeln, wie ihr zu wandeln und Gott zu gefallen seid unterrichtet worden, auf daß ihr mehr und mehr vollkommen werdet. Ihr wisset ja, welche Vorschriften ich euch gegeben habe durch den Herrn Jesum; denn das ist Gottes Wille, daß ihr sollet heilig sein und euch bewahren vor Unzucht, und daß jeder von euch seinen Leib rein und in Ehren zu halten wisse und nicht lebe in unreiner Lust, wie die Heiden, die Gott nicht kennen; daß keiner seinen Bruder hintergehe und übervortheile in Geschäften, denn der Herr wird alles dies bestrafen, wie wir euch auch vorhergesagt und bezeuget haben; denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligkeit.

Evang. Matth. 17, 1—9. N. T. §. 54. Nr. 1.
(K. und M.: Matth. 15, 21—28. N. T. §. 49. Nr. 1.)

## III. Fastensonntag.

**Wir bitten dich, allmächtiger Gott, sieh herab auf unser demüthiges Gebet, und uns zu beschützen, strecke aus die Rechte deiner Majestät.**

Epist. Ephes. 5, 1—9. Brüder! seid Nachahmer Gottes, als seine geliebten Kinder, und wandelt in der Liebe, so wie auch Christus uns geliebet und sich selbst für uns hingegeben hat als Opfergabe, Gott zum lieblichen Geruche. Unzucht aber und alle Unlauterkeit oder Geiz sollen nicht einmal unter euch genannt werden, wie es für Heilige sich ziemet; auch nicht (sollen gekannt werden unter euch) Schamlosigkeit und Zoten und Possen, die ungebührlich sind, sondern vielmehr Danksagung; denn das wisset und nehmet zu Herzen, daß kein Hurer noch Unzüchtiger noch Geiziger, — was alles ja Götzendienst ist — Antheil hat am Reiche Christi und Gottes. Laßt euch von niemanden verführen mit leeren Worten; denn darum kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Werdet nicht ihre Mitgenossen; denn ehedem waret ihr in Finsterniß, nun aber seid ihr erleuchtet im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichtes. Die Frucht des Lichtes besteht in aller Tugend, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Evang. Luc. 11, 14—28. N. T. §. 40. Nr. 2—5.

## IV. Fastensonntag.

**Verleihe, allmächtiger Gott, dass wir durch die Tröstungen deiner Gnade Erleichterung finden, die wir um unsrer Handlungen willen mit Recht gezüchtiget werden.**

Epist. Galat. 4, 22 - 31. Brüder! Es steht geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, den andern von der Freien. Der von der Magd ward geboren dem Fleische nach, der von der Freien ward geboren der Verheißung nach. Es hat dies einen bildlichen Sinn; es bedeutet nämlich die zwei Testamente. Das eine ist das vom Berge Sinai und führet zur Knechtschaft. Dies wird durch Hagar vorgebildet; — denn der Sinai ist ein Berg in Arabien, und paßt auf das jetzige Jerusalem, das dienstbar ist mit seinen Kindern. Aber jenes Jerusalem, das von oben ist, das ist die Freie, und die ist unsre Mutter . . . Wir, Brüder, sind Kinder der Verheißung, wie Isaak. Aber, so wie damals der, welcher dem Fleische nach geboren worden, den verfolgte, der es dem Geiste nach war, also geschieht es auch jetzt. Aber was sagt die Schrift? — Treib die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freien. — Also denn, Brüder, sind wir nicht Söhne der Magd, sondern der Freien, und mit dieser Freiheit hat uns begnadiget Christus.

Evang. Joh. 6, 1—15. N. T. §. 46. Nr. 2. 3.

## V. Fastensonntag.

**Wir bitten dich, allmächtiger Gott, sieh gnädig herab auf deine Familie, dass sie durch deine Gnade am Leibe regieret werde und unter deiner Hut bewahret werde an der Seele.**

Epist. Heb. 9, 11—15. Brüder! Als Christus erschienen, der Hohepriester zukünftiger Güter, da ist er durch ein herrlicheres und vollkommeneres Zelt, das nicht mit Händen gemacht, das heißt: nicht von dieser Erde ist — auch nicht mit dem Blute der Widder und Kälber, sondern mit seinem eigenen Blute, ein für allemal hineingegangen in das Allerheiligste, und hat uns ewige Erlösung verschafft. Denn wenn das Blut der Widder und Stiere und die Asche der Kuh die Unreinen, so damit besprengt wurden, heiligte, daß sie rein wurden am Fleische: um wie viel mehr wird das Blut Christi, der durch den heiligen Geist sich selbst als ein makelloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, daß wir dienen mögen Gott, dem Lebendigen. Und darum ist er auch der Mittler eines neuen Bundes, auf daß durch seinen Tod, der zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene Erbe empfingen in Jesu Christo, unserm Herrn.

Evang. Joh. 8, 46—49. N. T. §. 51. Nr. 5.

## Der Palmsonntag.

**Allmächtiger ewiger Gott, der du dem menschlichen Geschlechte in der Menschwerdung und dem Kreuzestode deines Sohnes, unsres Erlösers, ein Beispiel der Erniedrigung**

zur Nachfolge aufgestellet hast, verleihe gnädiglich, dass wir Werke seiner Geduld erweisen und der Herrlichkeit seiner Auferstehung theilhaft werden.

Epist. Phil. 2, 5—11. Seid also gesinnt, wie es Jesus Christus war, der, wenngleich göttlicher Natur, es nicht wie eine Beute zur Schau trug, daß er Gott gleich war, sondern sich selbst entäußerte, indem er Knechtsgestalt annahm und den Menschen gleich und dem Ansehen nach wie ein Mensch befunden ward. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, bis zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; so daß im Namen Jesu sich beugen die Knie derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und jede Zunge es bekenne, daß Jesus Christus der Herr sei in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters.

Evang. die Leidensgeschichte nach dem hl. Evangelisten Matth.

Evang. zur Palmenweihe: Matth. 21, 1—9. N. T. §. 76. Nr. 1. 2.

### Kirchengebet auf Grünendonnerstag.

Herr, von dem Judas die Strafe seiner Sünde, und der Mörder den Lohn seines reumüthigen Bekenntnisses empfing: lass uns die Wirkung deiner versöhnenden Gnade erfahren, auf dass Jesus Christus, unser Herr, gleichwie er in seinem Leiden einem jeglichen von ihnen den Lohn ihrer Verdienste zugetheilt, also uns vom alten Irrthume frei mache und die Gnade seiner Auferstehung verleihe.

Siehe N. T. §. 84 — 88.

### Kirchengebet am h. Charfreitage.

Sieh gnädig herab, o Herr, auf diese deine Familie, für welche unser Herr Jesus Christus kein Bedenken getragen, sich den Händen der Sünder zu übergeben und die Qualen des Kreuzestodes zu erdulden.

Siehe N. T. §. 89 — 92.

### Kirchengebet am h. Samstage.

Herr, der du diese hochheilige Nacht durch die Herrlichkeit der Auferstehung des Herrn erleuchtet hast, erhalte in deinen neugebornen Kindern den Geist der Kindschaft, den du ihnen gegeben hast, auf dass sie an Leib und Seele erneuert, einen reinen Dienst dir darzubringen vermögen.

Siehe N. T. §. 93.

## b. Feier des heiligen Osterfestes.

Herr, der du uns am heutigen Tage durch deinen Eingebornen nach Ueberwindung des Todes den Eingang zur ewigen Seligkeit aufgeschlossen hast, lass unsre frommen Angelobungen, die deine zuvorkommende Gnade in uns angefacht, durch die Macht deiner begleitenden Hülfe zur Erfüllung kommen.

Epist. 1 Cor. 5, 7—8. Fegет aus den alten Sauerteig, auf daß ihr werdet ein frischer Teig; wie ihr denn ohne Sauerteig sein sollt, da Christus, unser Osterlamm, für uns geschlachtet ist. Darum laßt uns das Ostermahl halten nicht im alten Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit und Verkehrtheit, sondern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit.

Evang. Marc. 16, 1—7. Zu der Zeit kauften Maria Magdalene und Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Specereien, daß sie gingen und Jesum salbten. Und sie kamen zum Grabe den ersten Tag nach dem Sabbate sehr frühe, als eben die Sonne aufging. Und sie sprachen zu einander: Wer wird uns den Stein von der Oeffnung des Grabes wälzen? Und da sie hinschauten, sahen sie den Stein weggewälzt. (Er war aber sehr groß.) Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling sitzen zur Rechten, der war angethan mit weißem Gewande; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht; ihr suchet Jesum von Nazareth, den gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Sehet die Stätte, wo sie ihn hingelegt haben, und gehet und saget seinen Jüngern und Petrus, daß er vor euch hergehen wird nach Galiläa; daselbst werdet ihr ihn wiedersehen, wie er euch vorhergesagt hat.

---

## c. Nachfeier des hl. Osterfestes und Vorfeier des hl. Pfingstfestes.

### Der Ostermontag.

Herr, der du durch das Osterfest der Welt die Mittel zur Seligkeit verliehen hast, wir bitten dich: unterstütze sie fortan mit himmlischen Gaben, dass sie der vollkommnen Freiheit theilhaft werde und zum ewigen Leben hingelange.

Epist. Apost. 10, 37—43. N. T. §. 109. Nr. 4. 5.

Evang. Luc. 24, 13—35. N. T. §. 94.

## I. Sonntag nach Ostern.

**Verleihe uns, allmächtiger Gott, die wir die Osterfeier vollbracht haben, dass wir mit deiner Hülfe ihren Geist und Sinn in Leben und Wandel festhalten.**

Epist. 1 Joh. 5, 4—10. Geliebteste! Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und der Sieg, der die Welt überwindet, ist unser Glaube. Denn wer anders vermag die Welt zu überwinden, als der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist. Dieser ist es, der da kam mit Wasser und Blut; — nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der Zeugniß gibt, daß Christus die Wahrheit sei. Drei sind aber, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist; und diese drei sind Eins. Und drei sind, die da Zeugniß geben auf Erden: der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei sind Eins. Wenn wir das Zeugniß der Menschen annehmen, so ist doch größer das Zeugniß Gottes. Nun aber ist ein solches Zeugniß Gottes, ein größeres, das, was er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat Gottes Zeugniß in sich.

Evang. Joh. 20, 19—31. N. T. §. 95.

## II. Sonntag nach Ostern.

**Herr, der du in der Erniedrigung deines Sohnes die gesunkene Welt empor gerichtet, verleihe deinen Gläubigen andauernde Wonne, und lass sie theilhaft werden der ewigen Freuden, da du dem ewigen Tode sie entrissen hast.**

Epist. 1 Petr. 2, 21—25. Geliebteste! Christus hat für uns gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollet, — er, der keine Sünde gethan, und in dessen Munde kein Trug gefunden ward; der, als er gescholten wurde, nicht entgegen schalt, und nicht drohete, als er litt; sondern dem sich hingab, der ihn ungerecht richtete; — er, der unsere Sünden getragen hat an seinem Leibe auf dem Kreuzesholze, auf daß wir, den Sünden abgestorben, leben möchten der Gerechtigkeit. Durch seine Wunden sind wir geheilet worden; denn ihr waret wie irrende Schafe; nun aber seid ihr hingeführet worden zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Evang. Joh. 10, 11—16. N. T. §. 52. Nr. 5.

## III. Sonntag nach Ostern.

**Herr, der du den Irregegangenen das Licht der Wahrheit zeigest, dass sie zurückzukehren vermögen auf den Weg der Gerechtigkeit: verleihe allen, die den christlichen Namen führen, dass sie verabscheuen, was diesen Namen entehret, und dem nachstreben, was seiner würdig ist.**

Epist. 1 Pet. 2, 11—20. Geliebte! ich bitte euch, die ihr Fremdlinge und Pilger seid: enthaltet euch der fleischlichen Gelüste, die da streiten wider die Seele, und führet einen guten Wandel unter den Heiden, daß sie, die euch als Uebelthäter lästern, eure guten Werke sehen und Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung. Seid daher unterthan jeder menschlichen Ordnung: dem

Könige, als dem obersten Gewalthaber, und den Statthaltern, als solchen, die von ihm bestellt sind zur Bestrafung der Verbrecher und zur Belohnung der Guten; denn das ist Gottes Wille, daß ihr durch einen rechtschaffenen Wandel verstummen machet die Unwissenheit thörichter Menschen; — (und thuet solches) als Freie, die aber nicht mißbrauchen ihre Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. Erweiset Achtung einem jeden; liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehret den König. Ihr Knechte, unterwerfet euch in aller Ehrfurcht euren Herrn, nicht nur den guten und gelinden, sondern auch den harten; denn das bringt Gnade bei Gott in Jesu Christo unserm Herrn.

Evang. Joh. 16, 16—23. N. T. §. 85. Nr. 13.

## IV. Sonntag nach Ostern.

**Herr, der du die Herzen der Gläubigen Eines Sinnes miteinander machest, gib deinem Volke, dass es liebe, was du gebietest, und Verlangen trage nach dem, was du verheissest, damit bei dem steten Wechsel dieses Erdenlebens da unsere Herzen angeheftet bleiben, wo die wahren Freuden sind.**

Epist. Jak. 1, 17—21. Brüder! Alle gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater des Lichtes, bei dem keine Veränderung ist noch Schatten des Wechsels; denn aus freiem Rathschlusse hat er uns wiedergeboren durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir gleichsam der Anfang seiner (neuen) Schöpfung seien. — Das wisset ihr, meine geliebtesten Brüder. — Darum sei jedermann schnell zum Hören, aber langsam zum Reden und langsam zum Zorne; denn der Zorn des Menschen übet nicht die Gerechtigkeit Gottes. So leget denn ab alles Unreine und allen Auswuchs des Bösen; und mit Sanftmuth nehmet auf das euch eingepflanzte Wort, das vermag selig zu machen eure Seelen.

Evang. Joh. 16, 5—14. N. T. §. 85. Nr. 12.

## V. Sonntag nach Ostern.

**Herr, von dem alles Gute kommt, gib uns Flehenden, dass wir, was recht ist, unter deiner Eingebung erkennen und unter deiner Leitung vollbringen.**

Epist. Jak. 1, 22—27. Geliebteste! seid thätige Vollbringer des Wortes und nicht bloß Hörer, die sich selbst betrügen; denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht ein Thäter, der gleicht einem Menschen, der sein leibliches Angesicht in einem Spiegel beschaut und alsbald vergessen hat, wie er aussah. Wer aber hineingeschauet hat in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharret, und kein vergeßlicher Hörer, sondern ein thätiger Vollbringer ist, der wird selig sein in seinem Thun. So aber jemand sich für gottesfürchtig hält und zügelt seine Zunge nicht, sondern täuschet sein Herz, dessen Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Dienst vor Gott, dem Vater, ist der: sich der Waisen und Wittwen annehmen in ihrer Bedrängniß und sich unbefleckt von dieser Welt bewahren.

Evang. Joh. 16, 23—30. N. T. §. 85. Nr. 14.

## Fest der Himmelfahrt Christi.

Verleihe uns, allmächtiger Gott, die wir glauben, dass dein Eingeborner, unser Heiland, am heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist, dass auch wir mit unserm Herzen im Himmlischen wohnen.

Epist. Apost. 1, 1—11. Zuerst, o Theophilus, habe ich von allem dem erzählet, was Jesus gethan und gelehret hat von Anfang an bis zu jenem Tage, da er aufgenommen ward, nachdem er seinen Aposteln, die er erwählet hatte, Befehle gegeben des heiligen Geistes wegen. Er that sich ihnen dar als lebend nach seinem Leiden durch mancherlei Erweise, da er vierzig Tage hindurch ihnen erschien und vom Reiche Gottes redete. Und als er mit ihnen aß, gebot er ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu erwarten die Verheißung des Vaters, die ihr, sprach er, vernommen habt aus meinem Munde; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt nach wenigen Tagen getauft werden mit dem heiligen Geiste. Da fragten ihn die Versammelten und sprachen: Herr, wirst du jetzt das Reich Israel wieder herstellen? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht, Zeit und Stunde zu wissen, die der Vater seiner Macht aufbehalten hat; aber ihr werdet empfangen die Kraft des heiligen Geistes, der über euch kommen wird, und werdet mir Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Grenzen der Erde. Und als er dies gesagt hatte, ward er vor ihren Augen hinaufgehoben, und eine Wolke nahm ihn hinweg vor ihrem Angesichte. Als sie ihm nun nachschauten, da er gen Himmel fuhr, sieh, da standen vor ihnen zwei Männer in weißem Gewande, die sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch ist hinaufgenommen worden in den Himmel, wird also wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel auffahren sehen.

Evang. Marc. 16, 14—20. Zu jener Zeit, als die eilfe bei Tische saßen, erschien ihnen Jesus und verwies ihnen ihren Unglauben und ihre Herzenshärte, daß sie denen nicht geglaubt, die ihn, den Auferstandenen, gesehen hätten. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer glaubt und getauft ist, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden. Es werden aber diejenigen, die da glauben, solche Zeichen thun: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, neue Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden genesen. Und der Herr Jesus, nachdem er zu ihnen geredet hatte, ward hinaufgenommen in den Himmel und sitzet zur Rechten Gottes. Sie aber zogen aus und predigten überall, und der Herr wirkte mit und bekräftigte das Wort durch begleitende Zeichen.

### VI. Sonntag nach Ostern.

Allmächtiger, ewiger Gott, lass uns allzeit einen dir ergebenen Willen tragen und deiner Majestät mit lauterm Herzen dienen.

Epist. 1 Petr. 4, 7—11. Geliebteste! Seid weise, und wachsam zum Gebete; vor allem aber traget andauernde innige Liebe zu einander; denn die Liebe bedeckt die Menge der Sünden. Seid gastfrei gegen einander ohne Murren. Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Verwalter der mannichfaltigen Gnaden Gottes. Lehret jemand, so lehre er nach Gottes Wort; hat jemand ein Amt, so verwalte er es nach der Kraft, die ihm der Herr verleiht, auf daß Gott in allem verherrlichet werde durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Evang. Joh. 15, 26—16, 4. N. T. §. 85. Nr. 11.

## III. Der Pfingstfestkreis.

### a. Das heilige Pfingstfest.

Gott, der du am heutigen Tage die Herzen deiner Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes belehret hast, lass uns in demselben Geiste, was recht ist, verstehen und empfinden und seines himmlischen Trostes uns jederzeit erfreuen.

Epist. Apost. 2, 1—11. N. T. §. 100. Nr. 1.

Evang. Joh. 14, 23—31. N. T. §. 85. Nr. 7.

### b. Nachfeier des heiligen Pfingstfestes.

#### Pfingstmontag.

Gott, der du deinen Aposteln den heiligen Geist gegeben, gib deinem Volke Erhörung seiner frommen Bitte; und da du uns den Glauben verliehen hast, so schenke uns auch den Frieden.

Epist. Apost. 10, 42—48. N. T. §. 109. Nr. 5. 6.

Evang. Joh. 3, 16—21. N. T. §. 20. Nr. 2.

#### Das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du deinen Dienern verliehen hast, im Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit zu erkennen und in der Macht und Majestät die Einheit anzubeten, lass uns

durch die Kraft dieses Glaubens vor allen Widerwärtigkeiten beschützt werden.

Epist. Röm. 11, 33—36. O Tiefe des Reichthumes, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! — wie unergründlich sind seine Rathschlüsse, wie unerforschlich seine Wege! denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist ihm Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm zuvor gegeben, daß ihm wieder gegeben würde? Von ihm, durch ihn und in ihm ist alles; — ihm sei Ehre und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evang. Matth. 28, 18—20. N. T. §. 97.

## I. Sonntag nach Pfingsten.

Gott, du Stärke aller, die auf dich vertrauen, erweise dich gnädig unserm Flehen, und weil ohne dich die menschliche Schwachheit nichts vermag, so steh uns bei mit der Hülfe deiner Gnade, dass wir in Erfüllung deiner Gebote sowol durch Wollen als Vollbringen dir wohlgefällig seien.

Epist. 1 Joh. 4, 8—21. Geliebteste! Gott ist die Liebe. Darin hat sich die Liebe Gottes gegen uns offenbaret, daß er seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, auf daß wir durch ihn leben sollen. Darin thut sich kund diese Liebe: nicht daß wir Gott geliebt, sondern daß er uns zuerst geliebt und seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für unsre Sünden. Vielgeliebte! Da Gott uns also geliebt hat, so sollen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je gesehen; wenn wir aber einander lieben, dann bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. Daß wir in ihm bleiben, und er in uns, erkennen wir daran, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat; und wir haben es gesehen und bezeugen, daß der Vater seinen Sohn gesandt hat, den Heiland der Welt. Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, der bleibt in Gott, und Gott in ihm. Darin zeiget sich die göttliche Liebe gegen uns vollkommen, daß wir Zuversicht haben auf den Tag des Gerichtes, wenn, wie er ist, so auch wir sind in dieser Welt. In der Liebe ist nicht Furcht, sondern die Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat etwas Peinliches. Darum, wer Furcht hat, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Laßt uns also Gott lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebet. Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, — und er hasset seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht? Und dieses Gebot haben wir von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.

Evang. Luc. 6, 36—42. Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; verdammet nicht, und ihr werdet nicht verdammet werden; erlasset, und es wird euch erlassen werden. Gebet, und es wird euch gegeben werden; ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schooß geben; denn mit welchem Maße ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. Er sprach aber auch zu ihnen im Gleichnisse: Kann wol ein Blinder den andern führen? Fallen sie nicht beide in die Grube? —

Der Jünger ist nicht über dem Meister; aber vollkommen wird ein jeder sein, so er ist wie sein Meister. Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Oder wie kannst du sagen: Bruder, komm, laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen! — und siehst nicht den Balken in deinem Auge? Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, dann magst du sehen, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

## Das Frohnleichnamfest.

**Gott, der du uns unter dem wunderbaren Sacramente ein Denkmal deines Leidens hinterlassen hast; lass uns — wir bitten dich — die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes also verehren, dass wir die Frucht deiner Erlösung stets an uns empfinden.**

Epist. 1 Cor. 11, 23—29. Brüder! Ich habe es vom Herrn empfangen, was ich euch auch übergeben habe: In der Nacht, da der Herr Jesus verrathen ward, nahm er das Brod und dankte und brach es und sprach: Nehmet und esset; das ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden; thuet dies zu meinem Andenken. Desgleichen auch nahm er den Kelch nach dem Abendmahle und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thuet dieses, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. — So oft ihr also dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkünden, bis er wiederkommt. Wer nun unwürdig dieses Brod isset, oder den Kelch des Herrn trinket, der versündiget sich an dem Leibe und dem Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche; denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht und die Verdammniß, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

Evang. Joh. 6, 55—50. N. T. §. 47. Nr. 3.

## II. Sonntag nach Pfingsten.

(I. nach Dreifaltigkeit.)

**Lass uns, Herr, eine stete Liebe, mit Furcht gepaaret, zu deinem heiligen Namen tragen, der du niemals deine Leitung denen entziehest, welchen du Festigkeit in deiner Liebe verleihest.**

Epist. 1 Joh. 3, 13—18. Wundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir hinüber geführt sind vom Tode zum Leben, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Mörder; — ihr wisset aber, daß ein Mörder nicht in sich wohnen hat das ewige Leben. Daran haben wir die Liebe Gottes kennen gelernt, daß er sein Leben für uns dahin gab; darum sollen auch wir das Leben hingeben für unsre Brüder. Wer nun Güter dieser Welt besitzt und seinen

Bruder Noth leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt, wie soll in ihm die Liebe Gottes wohnen? Meine Kindlein! lasset uns nicht lieben mit Worten und mit der Zunge, sondern in der That und in Wahrheit.

Evang. Luc. 14, 16—24. N. T. §. 66. Nr. 5.

## III. Sonntag nach Pfingsten.

(II. nach Dreifaltigkeit.)

**Gott, du Beschützer aller, die auf dich vertrauen, ohne den nichts stark, nichts heilig ist: vermehre über uns deine Barmherzigkeit, dass wir, von dir geleitet und geführet, durch diese zeitlichen Güter also hindurchwandeln, dass wir die ewigen nicht verlieren.**

Epist. 1. Pet. 5, 6—11. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, auf daß er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung. Werfet alle eure Sorgen auf ihn; er sorget für euch. Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlinge. Dem widerstehet, stark im Glauben; und wisset, daß eure Brüder, wo immer sie auf der Erde sein mögen, dieselben Leiden treffen. Der Gott aller Gnaden aber, der durch Jesum Christum uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vollenden, stärken und fest stellen. Ihm sei Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evang. Lc. 15, 1—10. N. T. §. 67. Nr. 1. 2.

(K. und M.: Kirchengebet und Epistel wie I. nach Pfingsten; Evangelium: Lc. 16, 19—31; N. T. §. 68. Nr. 3.)

## IV. Sonntag nach Pfingsten.

(III. nach Dreifaltigkeit.)

**Verleihe, allmächtiger Gott, dass der Weltlauf nach deiner Anordnung in Frieden für uns dahin gehe, und deine Kirche einer ungestörten Andacht sich erfreue.**

Epist. Röm. 8, 18—23. Brüder! Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die sich dereinst an uns offenbaren soll; denn das Harren der Schöpfung ist ein Harren auf die Offenbarung der Herrlichkeit an den Kindern Gottes. Die Schöpfung nämlich ist der Hinfälligkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat auf die Hoffnung hin, daß auch sie frei werde von dem Joche der Verweslichkeit bei der Herrlichkeit der Freiheit der Kinder Gottes; denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung seufzet und sich sehnet mit Schmerzen immerdar. Und nicht allein sie, sondern auch wir, die da besitzen die Erstlinge des Geistes, auch wir seufzen bei uns, harrend der Aufnahme der Kinder Gottes, der Erlösung unsres Leibes, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evang. Luc. 5, 1—11. N. T. §. 29. Nr. 2—4.

(K. und M.: wie III. nach Pfingsten N.)

## V. Sonntag nach Pfingsten.
(IV. nach Dreifaltigkeit.)

**Herr, der du denen, die dich lieben, unsichtbare Güter zubereitet hast, giesse ein in unsre Herzen den Geist der Liebe, dass wir dich in allen Dingen und über alles lieben und deiner Verheissungen, die alles Verlangen übersteigen, theilhaft werden.**

Epist. 1 Pet. 3, 8—15. Geliebteste! Seid alle Eines Sinnes, mitleidig, brüderlich, barmherzig, bescheiden, demüthig; vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Scheltworte mit Scheltworten; vielmehr segnet einander, weil ihr dazu berufen seid, Segen als Erbschaft zu empfangen. Wer sich seines Lebens freuen und gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vor Unrecht und seine Lippen, daß sie nichts Trügliches reden; er lasse ab vom Bösen und thue Gutes, er suche den Frieden und trachte ihm nach; denn die Augen des Herrn schauen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet. Mit Mißfallen aber blickt der Herr auf die, so Böses thun. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet? Wenn ihr aber auch leidet um der Gerechtigkeit willen, selig seid ihr. Fürchtet nicht Drohungen und lasset euch nicht schrecken; haltet nur Christum, den Herrn, heilig in eurem Herzen.

Evang. Matth. 5, 20—24. N. T. §. 35. Nr. 4. 5.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie IV. nach Pfingsten N.; Evang. wie I. nach Pfingsten.)

## VI. Sonntag nach Pfingsten.
(V. nach Dreifaltigkeit.)

**Gott der Stärke, dessen gänzliches Eigenthum alles Vollkommene ist, giesse ein in unsre Herzen Liebe zu deinem Namen und vermehre in uns die Gottesfurcht, so dass du das Gute in uns nährest und das genährte durch frommen Eifer in uns bewahrest.**

Epist. Röm. 6, 3—11. Brüder! Wir alle, die da getauft sind auf Jesum Christum, sind auf seinen Tod getauft; wir sind mit ihm begraben in den Tod durch die Taufe, auf daß, wie Christus durch die Macht des Vaters auferstanden ist von den Todten, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn haben wir Gemeinschaft mit ihm in der Aehnlichkeit des Todes, so werden wir sie auch haben in der Aehnlichkeit der Auferstehung; denn dies laßt uns bedenken, daß unser alter Mensch zugleich mit gekreuziget ist, damit der Leib der Sünde zerstöret werde, und wir nicht mehr der Sünde dienen; denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit Christus leben werden, da wir wissen, daß Christus, nachdem er erstanden ist von den Todten, nicht wieder stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn; denn da er gestorben ist, ist er einmal gestorben für die Sünde; da er lebt, lebt er für

Gott. Also haltet auch ihr euch als abgestorben der Sünde, aber lebend für Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evang. Marc. 8, 1—9. N. T. §. 50.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie V. nach Pfingsten N.; Evang. wie IV. nach Pfingsten, N. T. §. 29. Nr. 2—4.)

## VII. Sonntag nach Pfingsten.

(VI. nach Dreifaltigkeit.)

**Gott, dessen Fürsehung in allen ihren Anordnungen nicht irre geht; wir bitten dich demüthig, dass du alles Schädliche von uns entfernest und alles Heilsame uns gewährest.**

Epist. Röm. 6, 19—23. Brüder! Ich will menschlich reden um der Schwachheit eures Fleisches willen. Gleichwie ihr eure Glieder hingegeben habet, zu dienen der Unlauterkeit und Sünden auf Sünden, also bietet anjetzt eure Glieder dar, zu dienen der Gerechtigkeit zur Heiligung; denn als ihr Sclaven der Sünde waret, befandet ihr euch nicht im Dienste der Gerechtigkeit. Welche Frucht aber hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr anjetzt euch schämet? Das Ende derselben ist der Tod. Nunmehr aber, da ihr von der Sünde erlöset und Diener Gottes geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung, und als Ende das ewige Leben; — denn der Sünde Sold ist der Tod; Gnadenlohn Gottes aber ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evang. Matth. 7, 15—21.; N. T. §. 35 Nr. 18. 19.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie VI. nach Pf. N.; Evang. wie V. nach Pf., N. T. §. 35. Nr. 4. 5.)

## VIII. Sonntag nach Pfingsten.

(VII. nach Dreifaltigkeit.)

**Verleihe uns gnädig, o Herr, den Geist zu denken und zu thun, was recht ist, damit wir, die wir ohne dich nicht sein können, dir gemäss zu leben vermögen.**

Epist. Röm. 8, 12—17. Brüder! Wir sind nicht dem Fleische verpflichtet, daß wir leben müßten nach dem Fleische; denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Werke des Fleisches ertödtet, so werdet ihr leben; denn alle, die geleitet werden durch den Geist Gottes, sind Kinder Gottes. Ihr habt ja nicht wieder empfangen den Geist der Knechtschaft zur Furcht, sondern den Geist der Kindschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, — Vater! — Dieser Geist selbst gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind; wenn aber Kinder, dann auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi.

Evang. Luc. 16, 1—9.; N. T. §. 68. Nr. 1.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie VII. nach Pf. N.; Evang. wie VI. nach Pf., N. T. §. 50.)

## IX. Sonntag nach Pfingsten.

(VIII. nach Dreifaltigkeit.)

**Lass, o Herr, die Ohren deiner Barmherzigkeit offen sein für das Gebet deiner Flehenden, und auf dass du den Bittenden das Verlangte gewährest, so gib, dass sie nur begehren, was dir wohlgefällt.**

Epist. 1 Cor. 10, 6—13. Laßt uns des Bösen nicht gelüsten, wie jene (die Kinder Israels in der Wüste) sich gelüsten ließen. Werdet nicht Götzendiener gleich einigen von ihnen, wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich, zu essen und zu trinken, und stand auf, zu tanzen. Laßt uns auch nicht Unzucht treiben, wie einige von ihnen thaten, also daß an Einem Tage fielen drei und zwanzig tausend. Laßt uns auch Christum nicht versuchen, wie ihn versuchten einige von ihnen und durch Schlangen getödtet wurden. Murret auch nicht, wie einige von ihnen gemurret haben und durch den Würgengel umkamen. Alles dieses widerfuhr ihnen uns zum Bilde, und ward aufgezeichnet uns zur Warnung, die wir am Ende der Zeiten leben. Darum, wer glaubt, daß er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. Möge keine Versuchung über euch kommen, als nur eine menschliche! Gott aber ist getreu, (und wird nicht zulassen,) daß ihr versucht werdet über eure Kräfte, sondern wird die Versuchung also lenken, daß ihr es aushalten könnet.

Evang. Luc. 19, 41—47. N. T. §. 76. Nr. 4 nebst §. 78. Nr. 2.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie VIII. nach Pf. N.; Evang. wie VII. nach Pf., N. T. §. 35. Nr. 18. 19.)

## X. Sonntag nach Pfingsten.

(IX. nach Dreifaltigkeit.)

**Gott, der du deine Allmacht am herrlichsten in Schonen und Erbarmen offenbarest, vermehre deine Barmherzigkeit über uns, dass wir, deinen Verheissungen entgegen eilend, der himmlischen Güter theilhaft werden.**

Epist. 1 Cor. 12, 2—11. Brüder! (Ueber die Geistesgaben will ich euch nicht ohne Belehrung lassen.) Ihr wisset, daß ihr als Heiden den stummen Götzen nachginget, wie nur immer ihr getrieben wurdet. So sage ich euch denn: Niemand, der da redet im Geiste Gottes, spricht Lästerung wider Jesum; und niemand kann sagen: Herr Jesus, — als nur im heiligen Geiste. Es sind jedoch die Gnadengaben verschieden; aber es ist derselbe Geist. Verschieden sind die Wunderkräfte; aber es ist derselbe Gott, der alles in allem wirket. Einem jeden aber wird der Geist gegeben zum Nutzen (aller). Dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit mitgetheilt; dem andern das Wort der Wissenschaft durch denselben Geist; einem andern der Glaube durch denselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, durch denselben Geist; einem andern die Gabe, Wunder zu wirken; einem andern Weissagung; einem andern Unterscheidung der Geister; einem andern die Gabe verschiedener Sprachen; einem andern die Deutung der Reden. Dieses alles aber wirket Ein und derselbe Geist, der einem jeden zutheilt nach seinem Wohlgefallen.

Evang. Luc. 18, 9—14. N. T. §. 63. Nr. 3.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie IX. nach Pf. R.; Evang. wie VIII. nach Pf., N. T. §. 68. Nr. 1.)

## XI. Sonntag nach Pfingsten.

(X. nach Dreifaltigkeit.)

Allmächtiger, ewiger Gott, der du nach der Fülle deiner Güte den demüthig Flehenden mehr gibst, als sie verdienen, und mehr, als sie wünschen: giesse über uns aus deine Barmherzigkeit, dass du uns erlassest, was unser Gewissen fürchtet, und zutheilest, was wir zu bitten uns nicht getrauen.

Epist. 1 Cor. 15, 1—10. Brüder! Ich bringe auch in Erinnerung das Evangelium, das ich euch geprediget, und das ihr angenommen habt, bei dem ihr auch beharret, und wodurch ihr selig werdet, wenn ihr also daran festhaltet, wie ich es euch vorgetragen habe; — sonst hättet ihr vergebens den Glauben angenommen. Als Hauptlehre trug ich euch vor, was ich auch als solche empfangen habe: daß Christus gestorben ist für unsre Sünden zufolge der Schrift, und daß er begraben worden und am dritten Tage wieder auferstanden ist zufolge der Schrift, und daß er erschienen ist dem Kephas und dann den eilfen, und darnach erschienen mehr als fünf hundert Brüdern, allen zugleich, deren die meisten noch leben, andere aber entschlafen sind. Dann ist er erschienen dem Jakobus, dann allen Aposteln. Zuletzt aber nach allen ist er auch mir erschienen, der ich der geringste unter den Aposteln und nicht werth bin, Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch die Gnade des Herrn bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen.

Evang. Marc. 7, 31—37. N. T. §. 49. Nr. 2.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie X. nach Pf. R.; Evang. wie IX nach Pf., N. T. §. 76. Nr. 4 nebst §. 78. Nr. 2.)

## XII. Sonntag nach Pfingsten.

(XI. nach Dreifaltigkeit.)

Allmächtiger und barmherziger Gott, von dessen Gnade es kommt, dass deine Gläubigen dir würdig und gebührend dienen: verleihe, — wir bitten dich — dass wir deinen Verheissungen ohne Aufenthalt entgegen eilen.

Epist. 2. Cor. 3, 4—9. Brüder! Ein solches Vertrauen haben wir zu Gott durch Christus; nicht als ob wir vermögend wären, etwas zu denken aus uns selbst, als aus eigener Kraft, sondern unsre Kraft kommt von Gott, der uns tüchtig gemacht, Diener zu sein des neuen Bundes, — nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. Wenn nun das Amt des Tod bringenden, in Steine gegrabenen Buchstabens Herrlichkeit hatte, so daß die Kinder Israels das Angesicht Moses

nicht anzuschauen vermochten wegen des Glanzes seines Angesichtes, der gleichwol vergänglich war; wie sollte nicht vielmehr der Dienst des Geistes Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt der Verdammniß Herrlichkeit hatte, um wie vielmehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung?

Evang. Luc. 10, 23–37. N. T. §. 61.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XI. nach Pf. N.; Evang. wie X. nach Pf., N. T. §. 63. Nr. 3.)

## XIII. Sonntag nach Pfingsten.

(XII. nach Dreifaltigkeit.)

**Allmächtiger, ewiger Gott, vermehre in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe; und damit wir würdig seien zu erlangen, was du verheissest, so lass uns lieben, was du gebietest.**

Epist. Galat. 3, 16–22. Brüder! Es sind Verheißungen gegeben worden dem Abraham und seinem Samen. Es heißt aber nicht: In den Samen, (als von einer Vielheit,) sondern: In deinem Samen, (als von Einem,) welcher Christus ist. Ich meine aber dieses: Das von Gott bestätigte Bündniß wird durch das Gesetz, das vier hundert und dreißig Jahre nachher gegeben ward, nicht aufgelöset, also daß die Verheißung dadurch vereitelt würde; denn wenn kraft des Gesetzes die Erbschaft käme, so käme sie nicht kraft der Verheißung. Dem Abraham aber hat sie Gott mittelst Verheißung geschenkt. — Aber wozu denn das Gesetz? Es ist gegeben worden der Uebertretungen wegen, angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers, bis der Nachkomme erschiene, auf den die Verheißung ging. Der Mittler aber ist nicht eines Einzigen, Gott aber ist ein Einziger. Ist aber darum das Gesetz gegen die Verheißung Gottes? Das sei ferne! denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, so käme in der That die Gerechtigkeit aus dem Gesetze; aber die Schrift hat alle der Sünde unterworfen, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus den Gläubigen gegeben würde.

Evang. Luc. 17, 11–19. N. T. §. 70. Nr. 1.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XII. nach Pf. N.; Evang. wie XI. nach Pf., N. T. §. 49. Nr. 2.)

## XIV. Sonntag nach Pfingsten.

(XIII. nach Dreifaltigkeit.)

**Beschütze deine Kirche, o Herr, nach deinem immer währenden Erbarmen; und weil die menschliche Schwachheit ohne dich dahin sinkt, so lass sie allezeit durch deine Hülfe von dem, was schädlich ist, abgehalten und zu allem Heilsamen hingeleitet werden.**

Epist. Galat. 5, 16–24. Brüder! Wandelt nach dem Geiste, und ihr werdet die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen; denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch. Beide sind einander entgegen, so daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Werdet ihr aber vom Geiste

geleitet, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Es sind aber offenkundig die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Unlauterkeit, Unzucht, Ueppigkeit, Abgötterei, Zauberei, Feindseligkeit, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Zwiespalt, Mißgunst, Todschlag, Völlerei, Schwelgerei und was dergleichen ist, wovon ich euch sage, wie ich euch schon gesagt habe, daß, die solches thun, das Reich Gottes nicht besitzen werden. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Gütigkeit, Milde, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Sittsamkeit, Mäßigkeit, Keuschheit. Wider dergleichen ist das Gesetz nicht. Die aber Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Sünden und Gelüsten.

Evang. Matth. 6, 24—33. N. T. §. 35. Nr. 14.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XIII. nach Pf. R.; Evg. wie XII nach Pf., N. T. §. 61.)

## XV. Sonntag nach Pfingsten.

(XIV. Nach Dreifaltigkeit.)

**Reinige und befestige, o Herr, deine Kirche nach deinem immer währenden Erbarmen; und weil sie ohne dich nicht heil und unversehrt bestehen kann, so lass sie unter deiner Aufsicht allezeit regieret werden.**

Epist. Galat. 5, 25—6, 10. Brüder! Da wir im Geiste leben, so laßt uns auch im Geiste wandeln. Laßt uns nicht jagen nach eitler Ehre, nicht einander aufreizen, nicht einander beneiden. Und, Brüder! so jemand in eine Sünde gerathen ist, so weiset ihr, die ihr des Geistes seid, ihn zurecht im Geiste der Sanftmuth; und sieh du selbst dich vor, daß du nicht auch versucht werdest. Traget einer des andern Bürde, und so werdet ihr das Gesetz des Herrn erfüllen. Wenn jemand sich etwas zu sein bedünkt, da er doch nichts ist, so trügt er sich selbst. Ein jeglicher prüfe sein eignes Thun; dann wird er an sich selbst Ehre haben und nicht blos andern gegenüber; denn ein jeder wird seine eigne Last tragen. Wer unterrichtet wird in der Lehre, theile dem, der ihn unterrichtet, von all seiner Habe mit. Täuschet euch nicht! Gott läßt seiner nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Wer auf sein Fleisch säet, wird vom Fleische Verderben ernten; wer aber säet auf den Geist, wird vom Geiste ewiges Leben ernten. Laßt uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wofern wir nicht ermatten. Darum, so lange wir Zeit haben, laßt uns Gutes erweisen allen, vorzüglich aber den Genossen des Glaubens.

Evang. Luc. 7, 11—16. N. T. §. 36.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XIV. nach Pf. R.; Evg. wie XIII. nach Pf., N. T. §. 70. Nr. 1.)

## XVI. Sonntag nach Pfingsten.

(XV. Nach Dreifaltigkeit.)

**Deine Gnade, o Herr, komme uns allezeit zuvor und begleite uns und mache uns stets bedacht auf gute Werke.**

Epist. Eph. 3, 13—21. Brüder! Werdet nicht kleinmüthig bei meinen Drangsalen für euch; sie sind euer Ruhm. Darum beuge ich meine Knie vor dem Vater unsres Herrn Jesu Christi, von dem alle Vaterschaft herkommt im Himmel und auf Erden, daß er nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit euch verleihe, kräftig gestärkt zu werden durch seinen Geist am innern Menschen, auf daß Christus in euren Herzen wohne durch den Glauben, und ihr Wurzel fasset und fest gegründet werdet in der Liebe, also daß ihr zugleich mit allen Heiligen zu begreifen vermöget, welches sei die Breite und Länge, die Tiefe und Höhe; und daß ihr erkennet die Liebe Christi, die allen Begriff übersteigt, auf daß ihr erfüllet werdet mit der ganzen Fülle Gottes. Dem aber, der überschwenglich mehr thun kann, als wir bitten und denken, nach der in uns wirksamen Kraft, — ihm sei Ehre in der Kirche, die in Christo Jesu ist, bei allen Geschlechtern von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evang. Luc. 14, 1—11. N. T. §. 66. Nr. 2. 3.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XV. nach Pf. R.; Evang. wie XIV. nach Pf., N. T. §. 35. Nr. 14.)

## XVII. Sonntag nach Pfingsten.

(XVI. nach Dreifaltigkeit.)

**Verleihe deinem Volke, o Herr, den teuflischen Verführungen auszuweichen und dir allein mit reiner Seele anzuhangen.**

Epist. Epheſ. 4, 1—6. Brüder! Ich bitte euch als Gefangener um des Herrn willen, daß ihr wandeln möget würdig des Berufes, der an euch ergangen ist, in aller Demuth und Sanftmuth und Geduld, ertragend einander in Liebe und eifrig bemüht, Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens. Ein Geist und Ein Leib, so wie ihr auch berufen worden zu Einer Hoffnung eures Berufes; Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe; Ein Gott und Vater aller, der da ist über alle und durch alles und in uns allen; — er sei gebenedeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evang. Matth. 22, 35—46. N. T. §. 81. Nr. 2. 3.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XVI. nach Pf. R.; Evang. wie XV. nach Pf. N. T. §. 36.)

## XVIII. Sonntag nach Pfingsten.

(XVII. nach Dreifaltigkeit.)

**Deine allvermögende Erbarmung sei stets die Leiterin unsres Herzens, weil wir ohne dich dir nicht gefallen können.**

Epist. 1 Cor. 1, 4—8. Brüder! Ich danke meinem Gott unablässig euretwegen für die Gnade, die euch verliehen ist durch Jesum Christum, daß ihr durch ihn in allem reich geworden seid, in aller Lehre und Erkenntniß, indem das Zeugniß von Christus bei euch ist bekräftiget worden, so daß es euch an keiner Gabe mangelt, die ihr harret der Erscheinung unsres Herrn Jesu Christi, der euch kräftigen wird bis ans Ende, so daß ihr unsträflich seid am Tage der Ankunft unsres Herrn Jesu Christi.

Evang. Matth. 9, 1—8. N. T. §. 30.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XVII. nach Pf. R.; Evg. wie XVI. nach Pf., N. T. §. 66. Nr. 2. 3.)

## XIX. Sonntag nach Pfingsten.

(XVIII. nach Dreifaltigkeit.)

**Allmächtiger und barmherziger Gott, halte gnädig alles Uebel von uns ferne, dass wir, gesund an Leib und Seele, mit freiem Geiste vollbringen, was dein Wille ist.**

Epist. Ephes. 4, 23—28. Brüder! Erneuert euch an Geist und Sinn, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und jeder rede Wahrheit gegen seinen Nächsten; denn wir sind Glieder untereinander. Zürnet ihr, so sündiget nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorne. Gebet nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht wieder, sondern arbeite vielmehr und verdiene sich etwas durch ein nützliches Handwerk, damit er im Stande sei, den Dürftigen mitzutheilen.

Evang. Matth. 22, 1—14. N. T. §. 80. Nr. 3.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XVIII. nach Pf. R.; Evang. wie XVII. nach Pf., N. T. §. 81. Nr. 2. 3.)

## XX. Sonntag nach Pfingsten.

(XIX. nach Dreifaltigkeit.)

**Schenke deinen Gläubigen, o Herr, gnädige Vergebung und Frieden, dass sie von allen Sünden rein werden und dir mit heiterer Seele dienen mögen.**

Epist. Ephes. 5, 15—21. Brüder! Sehet zu, daß ihr vorsichtig wandelt, nicht wie Thoren, sondern wie Weise; und benutzet die Zeit, weil die Tage böse sind. Darum seid nicht unverständig, sondern lernet verstehen, was Gottes Wille sei. Berauschet euch nicht mit Wein; es führt zu Ausschweifungen; vielmehr werdet voll des heiligen Geistes, und stimmet untereinander Psalmen an und Lobgesänge und geistliche Lieder; singet und jubelt dem Herrn von ganzem Herzen, allezeit dankend für alles Gott, dem Vater, im Namen unsres Herrn Jesu Christi. Seid einander untergeben in der Furcht Christi.

Evang. Joh. 4, 46—53. N. T. §. 23. Nr. 2. 3.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XIX. nach Pf. R.; Evang. wie XVIII. nach Pf., N. T. §. 30.)

## XXI. Sonntag nach Pfingsten.

(XX. nach Dreifaltigkeit.)

**Beschirme deine Familie, o Herr, nach deiner unwandelbaren Vaterhuld, dass sie unter deinem Schutze von allen Widerwärtigkeiten frei und deinem heiligen Namen in guten Werken ergeben sei.**

Epist. Ephes. 6, 10—17. Brüder! Seid stark im Herrn und seiner mächtigen Kraft. Leget die Waffenrüstung Gottes an, daß ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels; denn wir haben nicht zu kämpfen mit Fleisch und Blut, sondern gegen Mächte und Gewalten, gegen die Weltbeherr-

scher der Finsterniß, gegen die bösen Geister im Ueberirdischen. So ergreifet denn die Waffenrüstung Gottes, auf daß ihr widerstehen könnet am bösen Tage und unbesiegt aushaltet in allem. Stehet denn, die Lenden umgürtet mit Wahrheit, angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und die Füße beschuhet mit Entschlossenheit für das Evangelium des Friedens. Vor allem ergreifet den Schild des Glaubens, womit ihr alles feurige Geschoß des Bösen zu löschen vermöget, und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evang. Matth. 18, 23—35. N. T. §. 57. Nr. 3.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XX. nach Pf. N.; Evang. wie XIX. nach Pf., N. T. §. 80. Nr. 3.)

## XXII. Sonntag nach Pfingsten.

(XXI. nach Dreifaltigkeit.)

**Gott, unsre Zuflucht und Stärke, erhöre die frommen Gebete deiner Kirche, der du selbst der Urquell aller Frömmigkeit bist, und gib, dass wir erhalten, um was wir gläubig bitten.**

Epist. Phil. 1, 6—11. Brüder! Ich vertraue im Herrn Jesu, daß der, welcher das gute Werk in euch angefangen hat, es auch vollenden werde auf den Tag unsres Herrn Jesu Christi. Und billig ist es, also zu denken von euch allen, weil ich euch im Herzen trage selbst bei meinen Banden, darin ich das Evangelium vertheidige und bekräftige, — euch, die ihr allesammt Antheil an meiner Freude nehmet. Denn Gott ist mein Zeuge, daß ich mich sehne nach euch mit dem Herzen Jesu Christi. Und darum bitte ich, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme an Einsicht und Verständniß, so daß ihr prüfet, was das beste sei, auf daß ihr lauter und ohne Anstoß entgegen wandlet dem Tage Christi, erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit durch Jesum Christum zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Evang. Matth. 22, 15—21. N. T. §. 81. Nr. 1.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XXI. nach Pf. N.; Evang. wie XIX. nach Pf., N. T. §. 23. Nr. 2. 3.)

## XXIII. Sonntag nach Pfingsten.

(XXII. nach Dreifaltigkeit.)

**Vergieb, o Herr, die Vergehungen deines Volkes, dass wir von den Banden unsrer Sünden, die unsre Schwachheit geknüpft hat, durch deine Güte erlöset werden.**

Epist. Phil. 3, 17—4, 3. Brüder! Seid meine Nachahmer und sehet auf die, welche also wandeln, wie ihr mich zum Vorbilde habt; denn, wie ich euch oft gesagt habe und anjetzt nochmals sage, viele wandeln als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch; sie suchen Ehre in ihrer Schande und haben nur Sinn für dieses Irdische. Unser Wandel aber ist im Himmel, von woher wir auch den Heiland erwarten, unsern Herrn Jesum Christum, der unsern niedrigen Leib umbilden wird, daß er sei gleichgestaltet seinem verherrlichten Leibe, durch die Kraft, wodurch er sich alles

unterwerfen kann. Darum, meine innigst geliebten Brüder, ihr, mein Verlangen, meine Freude, meine Krone! — darum stehet fest im Herrn, Geliebte! Die Evodia ermahne ich, und die Syntyche bitte ich, einträchtig zu sein im Herrn. Auch dich bitte ich, mein treuer Genosse, nimm dich dieser an, die mit mir gearbeitet haben für das Evangelium nebst Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen aufgeschrieben sind im Buche des Lebens.

Evang. Matth. 9, 18—26. N. T. §. 43. Nr. 2. 3.

(K. und M.: Kgb. und Epist. wie XXII. nach Pf. R.; Evang. wie XXI. nach Pf., N. T. §. 57. Nr. 3.)

## XXIV. Sonntag nach Pfingsten.

(XXIII. nach Dreifaltigkeit.)

Wie VI. nach Erscheinung, wenn 25 Sonntage nach Pfingsten sind; wie V. nach Erscheinung, wenn 26; wie IV. nach Erscheinung, wenn 27; wie III. nach Erscheinung, wenn 28.

(K.: Kgb. wie XXII. nach Pf. R.; — M.: wie VI. nach Erscheinung. K. und M.: Epist. wie XXIII.; Evang. wie XXII. nach Pf. R., N. T. §. 81. Nr. 1.)

## XXV. Sonntag nach Pfingsten.

(XXIV. nach Dreifaltigkeit.)

Wie VI. nach Erscheinung, wenn 26 Sonntage nach Pfingsten sind; wie V. nach Erscheinung, wenn 27; wie IV. nach Erscheinung, wenn 28.

(K.: Kgb. wie XXII. nach Pf. R.; — M.: wie V. nach Erscheinung.)

K. und M.: Epist. Col. 1, 9—14. Brüder! Wir lassen nicht ab, für euch zu bitten und zu flehen, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntniß des Willens Gottes in aller Weisheit und geistigem Verständnisse, daß ihr Gottes würdig und in allem ihm wohlgefällig wandlet, fruchtbar an allen guten Werken und wachsend in der Erkenntniß Gottes, gestärkt mit aller Kraft durch seine herrliche Macht; daß ihr beweiset alle Geduld und Langmuth mit Freuden und dem Vater danket, der uns fähig gemacht hat, Theil zu nehmen an dem Erbe der Heiligen im Lichte; der uns entrissen hat der Macht der Finsterniß und uns hingesetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in welchem wir Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.

Evang. wie XXIII. nach Pf. R., N. T. §. 43. Nr. 2. 3.

## XXVI. Sonntag nach Pfingsten.

(XXV. nach Dreifaltigkeit.)

Wie VI. nach Erscheinung, wenn 27 Sonntage nach Pfingsten sind; wie V. nach Erscheinung, wenn 28.

(K.: Kgb. wie XXII. nach Pf. R.; — M: wie IV. nach Erscheinung. K. und M.: Epist. wie V. nach Erscheinung.; Evang. Matth. 24, 15—35; N. T. §. 82. Nr. 4. 5.)

## XXVII. Sonntag nach Pfingsten.

(XXVI. nach Dreifaltigkeit.)

Wie VI. nach Erscheinung.

(K.: Kgb. wie XXII. nach Pf. R.; — M.: wie III. nach Ersch. Epist. K. und M.: wie VI. nach Ersch.; — Evang. nach dem Münsterschen wie VI. nach Ersch.; nach dem Kölnischen: Matth. 11, 25—30. §. 60. Nr. 3.)

## Der letzte Sonntag nach Pfingsten.

(Der letzte Sonntag nach Dreifaltigkeit.)

Erwecke, o Herr, den Willen deiner Gläubigen, dass sie, die Frucht deines göttlichen Werkes eifriger erstrebend, grössere Gnadenmittel von deiner Vaterhuld empfangen mögen.

Epist. wie XXV. nach Pf. K. und M.

Evang. Matth. 24, 15—35. N. T. §. 82. Nr. 4. 5.

(K. und M.: Kgb. wie nach dem Römischen.

Epist. Jerem. 23, 5—8. Sieh, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich David einen gerechten Sprößling erwecke. Er wird als König regieren in Weisheit, und Recht und Gerechtigkeit üben auf Erden. In jenen Tagen wird Juda gerettet sein, und Israel sicher wohnen; und das ist der Name, womit man ihn nennen wird: Der Herr, unser Gerechter. Darum sieh, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Söhne Israels aus Aegyptenland geführet! — sondern: So wahr der Herr lebt, der ausgeführet und herbeigeführet den Samen des Hauses Israels aus dem Lande gegen Mitternacht und aus allen Landen, dahin er sie verstoßen. Und sie werden in seinem Lande wohnen; — spricht der allmächtige Gott.

Evang. Joh. 6, 5—15. N. T. §. 46. Nr. 2. 3.

## Das Kirchweihfest.

Gott, der du uns alljährlich den Gedächtnisstag der Einweihung dieses heiligen Tempels wiederbringest und uns durch deine heiligen Geheimnisse daselbst beständig begnadigest: erhöre das Gebet deines Volkes und verleihe, dass, wer immer in diesen Tempel eingeht, Gnade zu erflehen, sich der gnädigen Erhörung erfreuen möge.

Epist. Offenb. 5, 2—5. In jenen Tagen sah ich Johannes die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabfahren aus dem Himmel von Gott, zubereitet wie eine Braut, die geschmückt ist ihrem Gemahle. Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her, die sprach: Sieh! die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein als ihr Gott. Und er wird jede Thräne von ihren Augen abtrocknen, und es wird kein Tod mehr sein noch Trauer noch

## 5. Am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus, und Gedächtnißtage aller heiligen Apostel. (Den 28. Juni.)

Gott, der du den heutigen Tag durch den Martertod deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus geheiliget hast, verleihe deiner Kirche, dass sie in allem dem Befehle derjenigen nachkomme, durch die deine heilige Religion ihren Anfang genommen.

Herr, der du uns durch ein alljährliches festliches Andenken an deine heiligen Apostel erfreuest, lass uns durch ihr Beispiel belehret werden, die wir ihrer Verdienste in Freuden gedenken.

Epist. Apost. 12, 1—11. N. T. §. 110. Nr. 1.

Evang. Matth. 16, 13—19. N. T. §. 53. Nr. 1.

## 6. Das Fest der Heimsuchung Mariä. (Den 2. Juli.)

Wir bitten dich, o Herr, theile deinen Dienern die Gabe himmlischer Gnaden mit, auf dass sie, denen die wunderbare Mutterschaft der seligsten Jungfrau der Anfang des Heiles gewesen, durch die feierliche Verehrung ihrer Heimsuchung an Frieden zunehmen mögen.

Epist. Hohes Lied 2, 8—14.

Evang. Luc. 1, 39—47. N. T. §. 3.

## 7. Das Fest der Himmelfahrt Mariä. (Den 15. Aug.)

Wir bitten dich, o Herr, gib deinen Dienern Verzeihung ihrer Sünden, auf dass sie, die durch ihre Werke dir nicht gefallen können, durch die Fürbitte der Mutter deines Sohnes selig werden.

Epist. Eccli. 24, 11—20. Allenthalben sucht' ich Wohnung und wollte bleiben unter dem Erbe des Herrn. Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, — denn der mich schuf, wohnte in meiner Hütte, — und sprach zu mir: In Jakob sollst du wohnen und in Israel dein Erbe haben und unter meinen Auserwählten Wurzel schlagen. Und so nahm ich festen Sitz auf Sion, in der heiligen Stadt meinen Ruheort, und herrschte in Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem Volke, das in Ehren steht, das der Antheil meines Gottes und seine Erbschaft ist; bei der Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt. Ich ward hoch wie eine Ceder auf dem Libanon, wie eine Cypresse auf dem Berge Sion; ich wuchs wie ein Palmbaum zu Cades, wie eine Rose zu Jericho. Ich schoß empor wie ein schöner Oelbaum auf dem Felde, wie ein Ahornbaum neben dem Wasser an den Straßen. Ich duftete wie Zimmet und wohlriechender Balsam, und der auserlesnen Myrrhe gleich verbreitete ich lieblichen Geruch.

Evang. Luc. 10, 38—42. N. T. §. 62.

## 8. Das Fest der Geburt Mariä. (Den 8. Sept.)

Wir bitten dich, o Herr, ertheile deinen Dienern das Geschenk himmlischer Gnade, damit uns, denen die Mutterschaft der seligsten Jungfrau den Anfang des Heiles gebracht, die Feierlichkeit ihrer Geburt den Frieden vermehre.

Epist. und Evang. wie am Feste der Empfängniß.

## 9. Das Fest der heiligen Schutzengel. (1. Sonnt. im Sept.)

Herr, der du mit wunderbarer Fürsehung deine heiligen Engel, uns zu beschützen, aussendest: verleihe uns Flehenden, dass wir allezeit durch ihren Schutz behütet und der ewigen Gemeinschaft mit ihnen theilhaft werden.

Epist. 2 Mos. 23, 20—23. So spricht der Herr: Sieh, ich sende meinen Engel, daß er vor dir hergehe und dich behüte auf deinem Wege und dich hinführe an den Ort, den ich dir bereitet habe. Merke auf ihn und höre auf seine Stimme, und hüte dich, ihn zu verachten, denn nicht ungestraft wird er dich lassen, wenn du sündigest; und er wird handeln in meinem Namen. Wenn du seiner Stimme höreſt und alles thust, was ich gebiete, so werde ich deinen Feinden widerstehen und alle züchtigen, die dir Leid anthun; und mein Engel soll vor dir hergehen.

Evang. Matth. 18, 1—11. N. T. §. 56.

## 10. Das Fest aller Heiligen Gottes. (Den 1. Nov.)

Allmächtiger, ewiger Gott, der du uns verliehen hast, die Verdienste deiner Heiligen insgesammt in Einer Feier zu verehren: wir bitten dich, dass du um so zahlreicher Fürbitter willen uns der ersehnten Fülle deiner Erbarmungen theilhaft machest.

Epist Offenb. 7, 2—12. In jenen Tagen sah ich Johannes einen andern Engel aufsteigen vom Aufgange der Sonne her, der trug ein Siegel des lebendigen Gottes; und er rief mit lauter Stimme den vier Engeln, denen gegeben worden, zu verletzen die Erde und das Meer, und sprach: Verletzet nicht die Erde noch das Meer noch die Bäume, bis wir den Dienern unsers Gottes das Siegel auf die Stirne gedrückt. Und ich hörte die Zahl derer, die bezeichnet worden, hundert vier und vierzig tausend aus allen Stämmen der Kinder Israels: aus dem Stamme Juda zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Gad zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Asser zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Nephthali zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Manasse zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Simeon zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Levi zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Issachar zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Zabulon zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Joseph zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Benjamin zwölf tausend Bezeichnete. Darnach sah ich eine große Schaar, die niemand

zählen konnte, aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen, die vor dem Throne und dem Lamme standen, angethan mit weißen Kleidern, und mit Palmzweigen in ihren Händen. Sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzet, und dem Lamme! Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Aeltesten und die vier lebenden Wesen; und sie fielen nieder vor dem Throne auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen! Lob, Herrlichkeit, Dank, Ehre, Macht und Stärke unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evang. Matth. 5, 1—12. N. T. §. 35. Nr. 1.

## Der Aller-Seelen Tag.

**Gott, du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung ihrer Sünden, und lass sie deiner Erbarmung, auf die sie inständig hoffen, durch andächtige Fürbitte theilhaft werden.**

Epist. 1 Cor. 15, 51—57. Sieh, ich sage euch ein Geheimniß. Wir werden zwar alle auferstehen, aber wir werden nicht alle verwandelt werden. Plötzlich (wird es geschehen), in einem Augenblicke, beim Posaunenschall. Denn die Posaune wird erschallen, und die Todten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden; denn das Verwesliche muß Unverweslichkeit anziehen, und das Sterbliche Unsterblichkeit. Wann aber das Sterbliche die Unsterblichkeit wird angezogen haben, dann wird geschehen, was geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen worden vom Siege. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes ist die Sünde; und die Kraft der Sünde das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Evang. Joh. 5, 25—28. N. T. §. 39. Nr. 5.

# Denkmal für Thomas von Kempen.

Der Gedanke, dem ehrwürdigen Thomas von Kempen in seiner Vaterstadt ein entsprechendes Denkmal zu bauen, scheint sich durch den erfreulichsten Erfolg belohnen zu wollen, da bereits über 2000 Thlr. zum Besten dieses schönen Unternehmens, baar eingegangen, im Besitze des verehrl. Thomas-Vereines, und größtentheils einstweilen verzinslich untergebracht sind. — Dem Vernehmen nach beschäftigt sich der wohllöbl. Verein bereits mit dem Plane, einem verehrten Publiko demnächst eine Zeichnung von dem zu errichtenden Denkmale vorzulegen, so daß die Ausführung der Angelegenheit nun schon in nahe, sichere Aussicht gestellt erscheint.

Es gehen noch immer aus der Nähe und Ferne erfreuliche Beiträge dafür ein, und vielversprechend für ein immer besseres Gelingen ist das Erscheinen folgender neuen Ausgaben seines berühmten Buches:

**Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolgung Christi.** Neu übersetzt von einem Mitgliede des Vereins zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen. Zum Nutzen des Denkmals herausgegeben vom Vereine. Octav-Ausgabe . . . 1 Thlr.

— — Dieselben in Taschenformat . . . . . 8 Sgr.

---

Kein Buch hat wohl nächst der Bibel in der Christenheit größere Verbreitung gefunden — mehr Segen und Erbauung gestiftet, als eben diese vier Bücher von der Nachfolge, — dasselbe wird nie veralten — stets eines der besten Erbauungsbücher bleiben.

Deshalb erlaubt die unterzeichnete Buchhandlung sich, hierdurch darauf besonders aufmerksam zu machen, in der Ueberzeugung, daß sich die obigen den vorhandenen tausenderlei Ausgaben würdig zur Seite stellen, und des besonders guten Zweckes wegen eine gütige Beachtung in Anspruch nehmen werden.

Crefeld, im October 1842.

J. H. Funcke'sche Buchhandlung.